

# Liahona

A man in a blue suit and red tie is speaking at a wooden podium. He is smiling and looking to the right. A microphone is positioned in front of him. The background is dark and out of focus, suggesting a large audience.

## Die Ansprachen der Generalkonferenz

**Etliche Siebziger und  
Präsidentschaft der Jungen  
Damen neu berufen**

**Zwei neue Tempel  
angekündigt**



© JOSEPH BRICKEY, VERVIEFÄLTIGUNG UNTERSAGT

*Auf der Suche nach Schiloach, Gemälde von Joseph Brickey*

*Die Wasser von Schiloach in Jerusalem werden von einer Quelle außerhalb der Stadtmauern gespeist. Als einziger Quell frischen Wassers weit und breit sind die Wasser von Schiloach schon seit langem ein Symbol dafür, dass Gott uns schützt und mit seiner Macht erhält. In Jesaja 8:6-8 prophezeit Jesaja, dass das Königreich Israel den Herrn zugunsten von zwei Königen zurückweisen werde. So ist es geschehen. Diese Frau jedoch begibt sich, anders als die Menschen zu Jesajas Zeiten, zu den frischen Wassern von Schiloach und sucht so im übertragenen Sinn Gottes immerwährende Liebe und seinen Schutz.*

## VERSAMMLUNG AM SAMSTAGVORMITTAG

- 4 Willkommen zur Konferenz!  
*Präsident Thomas S. Monson*
- 6 Dies weiß ich gewiss  
*Präsident Boyd K. Packer*
- 9 Eine sichere Grundlage  
*Bischof Dean M. Davies*
- 12 Wir sind Töchter unseres himmlischen Vaters  
*Elaine S. Dalton*
- 15 Der Heiland möchte vergeben  
*Elder Craig A. Cardon*
- 18 „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit“  
*Elder M. Russell Ballard*
- 22 „Kommt alle zu mir“  
*Präsident Henry B. Eyring*

## VERSAMMLUNG AM SAMSTAGNACHMITTAG

- 26 Die Bestätigung der Beamten der Kirche  
*Präsident Dieter F. Uchtdorf*
- 28 Bericht der Buchprüfungsabteilung der Kirche 2012  
*Robert W. Cantwell*
- 28 Statistischer Bericht 2012  
*Brook P. Hales*
- 29 Frieden zu Hause  
*Elder Richard G. Scott*
- 32 Persönlicher Friede – der Lohn der Rechtschaffenheit  
*Elder Quentin L. Cook*
- 36 Der Weg und die Weise des Herrn  
*Elder Stanley G. Ellis*
- 39 Das Evangelium für die ganze Welt  
*Elder John B. Dickson*
- 41 Wir glauben, dass es recht ist, keusch zu sein  
*Elder David A. Bednar*
- 45 Springen Sie auf die Welle auf  
*Elder Russell M. Nelson*

## PRIESTERTUMSVERSAMMLUNG

- 48 Fest an heiligen Stätten stehen  
*Elder Robert D. Hales*
- 52 Die Macht des Priestertums in einem Jungen  
*Elder Tad R. Callister*
- 55 Eure heilige Pflicht zu dienen  
*David L. Beck*

- 58 Vier Titel  
*Präsident Dieter F. Uchtdorf*
- 62 Wir sind eins  
*Präsident Henry B. Eyring*
- 66 Kommt, all ihr Söhne Gottes  
*Präsident Thomas S. Monson*

## VERSAMMLUNG AM SONNTAGVORMITTAG

- 70 Die Hoffnung auf das Licht Gottes  
*Präsident Dieter F. Uchtdorf*
- 77 Es ist ein Wunder  
*Elder Neil L. Andersen*
- 81 Die Worte, die wir sagen  
*Rosemary M. Wixom*
- 83 Eine gute Ehe führen: zusehen und lernen  
*Elder L. Whitney Clayton*
- 86 Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeutet Freiheit  
*Elder L. Tom Perry*
- 89 Gehorsam bringt Segnungen  
*Präsident Thomas S. Monson*

## VERSAMMLUNG AM SONNTAGNACHMITTAG

- 93 „Ich glaube“  
*Elder Jeffrey R. Holland*
- 96 Nachfolger Christi  
*Elder Dallin H. Oaks*
- 99 Der Vater und der Sohn  
*Elder Christoffel Golden Jr.*
- 102 Das Zuhause – die Schule des Lebens  
*Elder Enrique R. Falabella*
- 104 Vom Herrn angenommen werden  
*Elder Erich W. Kopischke*
- 107 Ein wundervoller Morgen  
*Elder Bruce D. Porter*
- 109 Erlösung  
*Elder D. Todd Christofferson*
- 113 Bis aufs Wiedersehen  
*Präsident Thomas S. Monson*

## ALLGEMEINE JD-VERSAMMLUNG

- 115 Eure heiligen Stätten  
*Ann M. Dibb*
- 118 Wer ein Mädchen rettet, rettet Generationen  
*Mary N. Cook*
- 121 Wankt nicht!  
*Elaine S. Dalton*
- 125 Eure wunderbare Reise nach Hause  
*Präsident Dieter F. Uchtdorf*
- 72 Die Generalautoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
- 130 Sie haben zu uns gesprochen: Wie die Konferenz ein Bestandteil unseres Lebens werden kann
- 132 Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde
- 133 Lehren für unsere Zeit
- 133 Die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen
- 134 Nachrichten der Kirche



# Übersicht 183. Frühjahrs-Generalkonferenz

## 6. APRIL 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SAMSTAGVORMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson.  
Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf.  
Anfangsgebet: Elder Randall K. Bennett.  
Schlussgebet: Jean A. Stevens.  
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organisten: Richard Elliott und Andrew Unsworth; Lieder: „Herr, unser Erlöser“, *Gesangbuch*, Nr. 5; „In Hymns of Praise“, *Hymns*, Nr. 75; „Sehet, ihr Völker!“, *Gesangbuch*, Nr. 174, Bearb. Wilberg; „Gehet tapfer vorwärts“, *Gesangbuch*, Nr. 161; „Glaube“, *Liederbuch für Kinder*, Nr. 50, Bearb. Elliott, unveröffentlicht; „Mein Erlöser lebt“, *Gesangbuch*, Nr. 84, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht.

## 6. APRIL 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SAMSTAGNACHMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson.  
Leitung: Präsident Henry B. Eyring.  
Anfangsgebet: Russell T. Osguthorpe.  
Schlussgebet: Elder J. Devn Cornish.  
Musik von einem gemischten Chor der Brigham-Young-Universität; Leitung: Ronald Staheli und Rosalind Hall; Organistin: Bonnie Goodliffe; Lieder: „Jesus, wenn ich nur denk an dich“, *Gesangbuch*, Nr. 89, Bearb. Staheli, veröffentlicht bei Jackman; „Sprachst du dein Gebet?“, *Gesangbuch*, Nr. 88, Bearb. Johnson, veröffentlicht bei Johnson; „Frohlockt, der Herr regiert“, *Gesangbuch*, Nr. 37; „Mehr Heiligkeit gib mir“, *Gesangbuch*, Nr. 79, Bearb. Staheli, veröffentlicht bei Jackman.

## 6. APRIL 2013 – PRIESTERTUMS-VERSAMMLUNG AM SAMSTAGABEND

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson.  
Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf.  
Anfangsgebet: Elder Ronald A. Rasband.  
Schlussgebet: Larry M. Gibson.  
Musik von einem Chor von Priestertumsträgern aus JAE-Pfählen in Salt Lake City; Leitung: Justin Bills; Organist: Clay Christiansen; Lieder: „Arise, O God, and Shine“, *Hymns*, Nr. 265, Bearb. Wilberg, veröffentlicht bei Oxford; „Näher, mein Gott, zu dir“, *Gesangbuch*, Nr. 61, Bearb. Bills, unveröffentlicht; „Hoffnung Israels“, *Gesangbuch*, Nr. 170; „Ihr Ältesten Israels“, *Gesangbuch*, Nr. 209, Bearb. Bills, unveröffentlicht.

## 7. APRIL 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SONNTAGVORMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson.  
Leitung: Präsident Henry B. Eyring.  
Anfangsgebet: Elder Steven E. Snow.  
Schlussgebet: Elder O. Vincent Haleck.  
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg; Organisten: Andrew Unsworth und Clay Christiansen; Lieder: „Geht hin in alle Welt“, *Gesangbuch*, Nr. 173; „Let Zion in Her Beauty Rise“, *Hymns*, Nr. 41, Bearb. Kasen, veröffentlicht bei Jackman; „Kommt, folget mir“, *Gesangbuch*, Nr. 63, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht; „Herr und Gott der Himmelsheere“, *Gesangbuch*, Nr. 47; „Wo Liebe ist“, *Liederbuch für Kinder*, Nr. 76, Bearb. Cardon, unveröffentlicht; „Kommt, Heilge, kommt!“, *Gesangbuch*, Nr. 19, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht.

## 7. APRIL 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SONNTAGNACHMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson.  
Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf.  
Anfangsgebet: Carole M. Stephens.  
Schlussgebet: Elder Larry Y. Wilson.  
Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organisten: Linda Margetts und Bonnie Goodliffe; Lieder: „Kommt, ihr Kinder Gottes“, *Gesangbuch*, Nr. 31, Bearb. Murphy, unveröffentlicht; „Geschichten von Jesus“, *Liederbuch für Kinder*, Nr. 36, Bearb. Murphy, unveröffentlicht; „O Fülle des Heiles“, *Gesangbuch*, Nr. 3; „Herr, wir flehn um deinen Segen“, *Gesangbuch*, Nr. 106, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht.

## 30. MÄRZ 2013 – ALLGEMEINE JD-VERSAMMLUNG AM SAMSTAGABEND

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson.  
Leitung: Elaine S. Dalton.  
Anfangsgebet: Ella Edgley.  
Schlussgebet: Emily Maxwell.  
Musik von einem JD-Chor aus Pfählen in Highland in Utah; Leitung: Merrilee Webb; Organistin: Linda Margetts; Lieder: „Hoch auf des Berges Höhn“, *Gesangbuch*, Nr. 4, neben „Arise“ im Sopran; „Am heiligen Ort“, DeFord, veröffentlicht bei DeFord; „Mehr Heiligkeit gib mir“, *Gesangbuch*, Nr. 79, Bearb. Goates, unveröffentlicht; „O du Held des wahren Glaubens“, *Gesangbuch*, Nr. 168, Bearb. Kasen, veröffentlicht bei Jackman; „Let Zion in Her Beauty Rise“, *Hymns*, Nr. 41, Bearb. Webb, unveröffentlicht.

## KONFERENZANSPRACHEN JETZT ERHÄLTICH

Sie können die Konferenzansprachen in zahlreichen Sprachen im Internet unter [conference.lds.org](http://conference.lds.org) abrufen. Wählen Sie dort eine Sprache aus. Üblicherweise sind die Tonaufnahmen innerhalb von zwei Monaten nach der Konferenz ebenfalls beim Versand erhältlich.

## BOTSCHAFTEN FÜR DIE HEIMLEHRER UND DIE BESUCHSLEHRERINNEN

Wählen Sie als Heim- oder Besuchslehrbotschaft bitte die Ansprache aus, die den Bedürfnissen der von Ihnen Besuchten am besten entspricht.

## UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Leslie Nilsson  
Rückseite: Foto von Leslie Nilsson

## FOTOS VON DER KONFERENZ

Die Aufnahmen von der Generalkonferenz wurden in Salt Lake City gemacht von Cody Bell, Randy Collier, Weston Colton, Scott Davis, Craig Dimond, Lloyd Eldredge, Sarah Jensen, Collin King, Ashlee Larsen und Leslie Nilsson; in Arizona von Mindy Sue Evans; in Australien von Colin Ligertwood; in Brasilia (Brasilien) von Tomé Siqueira; in Sobral (Brasilien) von Francisco Flávio Dias Carneiro; in Chile von Oscar Schmittner; in Dänemark von Ann-Mari Lindberg; in Ecuador von Jimmy Padilla Pin; in El Salvador von Josué Peña; in Kalifornien von Rhonda Harris; in New York von Mark Weinberg; in Schottland von Sylvia Mary Brown und in Südafrika von Jeremy Rakotomamonjy.



**MAI 2013, 139. JAHRGANG, NR. 5  
LIAHONA 10785 150**

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi  
der Heiligen der Letzten Tage

**Erste Präsidentschaft:** Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,  
Dieter F. Uchtdorf

**Kollegium der Zwölf Apostel:** Boyd K. Packer, L. Tom Perry,  
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard  
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,  
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

**Editor:** Craig A. Cardon

**Berater des Editors:** Shayne M. Bowen, Bradley D. Foster,  
Christoffel Golden Jr., Anthony D. Perkins

**Managing Director:** David T. Warner

**Direktor für Support von Familien und Mitgliedern:**  
Vincent A. Vaughn

**Direktor der Zeitschriften der Kirche:** Allan R. Loyborg

**Business Manager:** Garff Cannon

**Managing Editor:** R. Val Johnson

**Assistant Managing Editor:** Ryan Carr, LaRene Porter Gaunt  
**Publikationsassistentin:** Melissa Zenteno

**Redaktionsteam:** Susan Barrett, David Dickson, David A.  
Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman, Lori Fuller,  
Garrett H. Garff, Jennifer Grace Jones, Michael R. Morris, Richard  
M. Romney, Paul VanDenBerghe

**Managing Art Director:** J. Scott Knudsen

**Art Director:** Tadd R. Peterson

**Designteam:** Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball Bott,  
Thomas Child, Kerry Lynn C. Herrin, Colleen Hinkley,  
Eric P. Johnsen, Scott M. Mooy, Brad Teare

**Beauftragte für Urheberrecht:** Collette Nebeker Aune

**Production Manager:** Jane Ann Peters

**Produktionsteam:** Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,  
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,  
Gayle Tate Rafferty

**Prepress:** Jeff L. Martin

**Leiter Druck:** Craig K. Sedgwick

**Leiter Vertrieb:** Stephen R. Christiansen

**Übersetzung:** Axel Gomann

**Lokalteil:** Siehe Impressum *Regionale Umschau  
Deutschland und Österreich – Schweiz*

**Vertrieb:**

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of  
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland  
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)  
oder 49-6172-4928-33/34  
E-Mail: [orderseu@ldschurch.org](mailto:orderseu@ldschurch.org); online: [store.lds.org](http://store.lds.org)

**Jahresabonnement:**

EUR 7,50; CHF 11,10

**Überweisung** auf folgendes Konto: Commerzbank AG,

Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

**Manuskripte und Anfragen** bitte online an [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org)  
oder per Post an: Liahona, Room 2420, 50 East North Temple  
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:  
[liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“  
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch,  
Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch  
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,  
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,  
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,  
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshalleisch,  
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,  
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,  
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,  
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch  
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2013 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,  
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt  
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn  
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen  
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North  
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: [cor-intellectualproperty@ldschurch.org](mailto:cor-intellectualproperty@ldschurch.org).

**For Readers in the United States and Canada:**

May 2013 Vol. 139 No. 5. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church  
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt  
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;  
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid  
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of  
address. Include address label from a recent issue; old and new  
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions  
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription  
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,  
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste  
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).

NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to  
Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,  
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



**SPRECHER**

Andersen, Neil L., 77  
Ballard, M. Russell, 18  
Beck, David L., 55  
Bednar, David A., 41  
Callister, Tad R., 52  
Cardon, Craig A., 15  
Christofferson, D. Todd, 109  
Clayton, L. Whitney, 83  
Cook, Mary N., 118  
Cook, Quentin L., 32  
Dalton, Elaine S., 12, 121  
Davies, Dean M., 9  
Dibb, Ann M., 115  
Dickson, John B., 39  
Ellis, Stanley G., 36  
Eyring, Henry B., 22, 62  
Falabella, Enrique R., 102  
Golden, Christoffel, Jr., 99  
Hales, Robert D., 48  
Holland, Jeffrey R., 93  
Kopischke, Erich W., 104  
Monson, Thomas S., 4, 66,  
89, 113  
Nelson, Russell M., 45  
Oaks, Dallin H., 96  
Packer, Boyd K., 6  
Perry, L. Tom, 86  
Porter, Bruce D., 107  
Scott, Richard G., 29  
Uchtdorf, Dieter F., 26, 58,  
70, 125  
Wixom, Rosemary M., 81

**THEMEN**

Abendmahl, 9  
Aktivierung, 55  
Buch Mormon, 45  
Bündnisse, 104  
Dankbarkeit, 113  
Demut, 83, 104  
Dienen, 22, 55, 58, 109  
Ehe, 83, 102  
Einigkeit, 62  
Entscheidungsfreiheit, 86  
Erdenleben, 125  
Erlösungsplan, 41, 125  
Familie, 6, 18, 29, 55, 83,  
102, 118  
Frieden, 29, 32  
Führung, 52  
Gebet, 9, 113  
Gebote, 86, 89  
Gehorsam, 48, 86, 89  
Genealogie, 118  
Glaube, 83, 93  
Göttliches Wesen, 12, 18, 58  
Gottvater, 36, 99  
Grundsätze, 48  
Heiliger Geist, 6, 115  
Heilige Schriften, 66, 102  
Heiligkeit, 115  
Heilung, 58, 70  
Hoffnung, 70, 107  
Jesus Christus, 22, 29, 48, 70,  
89, 96, 99, 107, 109

Junge Damen, 12  
Kinder, 81, 102  
Kommunikation, 81  
Liebe, 66, 83, 125  
Missionsarbeit, 4, 39, 45, 62,  
66, 77  
Nachfolge Christi, 58  
Offenbarung, 52  
Opferbereitschaft, 104  
Priestertum, 18, 52, 55, 62  
Propheten, 36  
Respekt, 83  
Schriftstudium, 9  
Sittlichkeit, 6, 41, 121  
Sühnopfer, 12, 109, 121  
Tempel, 4, 32, 121  
Tod, 118  
Treue, 83  
Umkehr, 15, 41, 83, 109  
Vergebung, 15  
Vertrauen, 52  
Vorbereitung, 66  
Vorirdisches Dasein, 125  
Wachstum der Kirche, 39  
Wahrheit, 89  
Widrigkeiten, 12, 70, 107,  
118  
Wiederherstellung, 45  
Zeugnis, 18, 66, 93  
Zuhause, 29, 102  
Zuhören, 81



Präsident Thomas S. Monson

# Willkommen zur Konferenz!

*Ich empfehle Ihnen nachdrücklich, die Botschaften, die wir hören werden, sehr aufmerksam zu verfolgen. Ich bete darum, dass wir dies tun mögen.*

**M**eine lieben Brüder und Schwestern, ich freue mich sehr, Sie zur 183. Frühjahrs-Generalkonferenz der Kirche zu begrüßen.

Während der sechs Monate seit unserer letzten Zusammenkunft hatte ich Gelegenheit, ein wenig zu reisen und mit einigen von Ihnen in Ihrer Heimat zusammenzukommen. Nach der Generalkonferenz im Oktober bin ich nach Deutschland geflogen, wo ich mit unseren Mitgliedern an verschiedenen Orten zusammentreffen konnte, wie außerdem auch in Teilen Österreichs.

Ende Oktober habe ich den Calgary-Alberta-Tempel in Kanada geweiht; unterstützt wurde ich dabei von Elder M. Russell Ballard und seiner Frau, Elder Craig C. Christensen und seiner Frau sowie von Elder William R. Walker und seiner Frau. Im November habe ich den Boise-Idaho-Tempel erneut geweiht. Mich dorthin begleitet und an der Weihung mitgewirkt haben Elder David A. Bednar und seine Frau, Elder Craig C. Christensen und seine

Frau sowie Elder William R. Walker und seine Frau.

Die kulturellen Feiern, die in Verbindung mit diesen beiden Tempelweihungen stattfanden, waren herausragend. An der Feier in Calgary habe ich nicht persönlich teilgenommen, da sie auf den 85. Geburtstag meiner Frau fiel und ich das Gefühl hatte, ich solle bei ihr sein. Ich konnte jedoch mit ihr gemeinsam die Feier per Bildübertragung in unserem Wohnzimmer verfolgen. Am nächsten Morgen flog ich dann zur Weihung nach Calgary. In Boise wirkten über 9000 Jugendliche aus dem Tempeldistrikt an der kulturellen Feier mit. Es waren so viele junge Leute beteiligt, dass die Sporthalle, in der sie auftraten, nicht genug Platz für die Angehörigen bot.

Erst letzten Monat sind Präsident Dieter F. Uchtdorf mit seiner Frau, Elder Jeffrey R. Holland und seine Frau sowie Elder Gregory A. Schwitzer und seine Frau nach Tegucigalpa in Honduras geflogen, um unseren neu fertiggestellten Tempel dort zu weihen. Am Abend vor der Weihung fand



ein herrliches Festprogramm mit den Jugendlichen statt.

Es gibt noch weitere Tempel, die angekündigt wurden und die sich in einer der verschiedenen Vorbereitungsphasen oder bereits im Bau befinden.

Ich freue mich, Ihnen heute Morgen zwei weitere Tempel ankündigen zu dürfen, die in den kommenden Monaten und Jahren an folgenden Standorten errichtet werden: Cedar City in Utah und Rio de Janeiro in Brasilien. Brüder und



Schwestern, der Tempelbau geht unvermindert weiter.

Wie Sie wissen, habe ich bei der Herbst-Generalkonferenz Änderungen an den Altersgrenzen, ab denen junge Männer und Frauen eine Vollzeitmission erfüllen können, bekanntgegeben. Junge Männer können nun ab 18, junge Frauen ab 19 Jahren auf Mission gehen.

Die Resonanz unter den jungen Leuten war bemerkenswert und inspirierend. Zum 4. April – also vor zwei Tagen – hatten wir 65.634 Vollzeitmissionare im Einsatz sowie 20.000

weitere, die ihre Berufung erhalten haben, aber noch nicht in die Missionarsschule eingetreten sind. Über 6.000 weitere haben das Interview mit Bischof oder Pfahlpräsident vor sich. Um dem Zuwachs an Missionaren gerecht zu werden, mussten wir 58 neue Missionen gründen.

Damit wir dieses Heer an Missionaren beibehalten können und weil viele unserer Missionare aus einfachen Verhältnissen stammen, bitten wir Sie, soweit Sie dazu in der Lage sind, großzügig in den Allgemeinen

Missionsfonds der Kirche einzuzahlen.

Brüder und Schwestern, heute und morgen werden wir inspirierte Botschaften hören. Diejenigen, die zu uns sprechen werden, haben sich gebeterfüllt bemüht, in Erfahrung zu bringen, was der Herr uns zu dieser Zeit sagen möchte.

Ich empfehle Ihnen nachdrücklich, die Botschaften, die wir hören werden, sehr aufmerksam zu verfolgen. Mögen wir dies tun, darum bete ich im Namen Jesu Christi, unseres Herrn. Amen. ■



**Präsident Boyd K. Packer**  
Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

## Dies weiß ich gewiss

*Von allem, was ich gelesen, gelehrt und gelernt habe, ist die kostbarste und heiligste Wahrheit, die ich verkünden kann, mein besonderes Zeugnis von Jesus Christus.*

Im Jahr 1992 war ich neun Jahre Assistent der Zwölf Apostel und 22 Jahre Mitglied der Zwölf Apostel gewesen, und ich wurde 68. Damals fühlte ich mich zu einem Gedicht inspiriert, das ich „Unvollendetes Werk“ nannte. Der erste Teil dieses Werkes lautet:

*Kürzlich fand ich keinen Schlaf trotz aller Müdigkeit.  
Mich trieb da ein Gedanke um von großer Wichtigkeit.*

*Ich sann über mein Leben nach und plötzlich war mir klar:  
In meiner Jugend war ich nun mal keine 68 Jahr!*

*Kein Hinken damals  
und kein Schmerz  
in Schulter oder Bein.  
Ich las 'nen Satz nur zweimal durch  
und prägte ihn mir ein.*

*Die Arbeit ging mir von der Hand  
den lieben langen Tag.  
Ich schaffte ohne jede Müh,  
was ich nicht mehr vermag.*

*Könnt ich die Zeit jetzt  
rückwärts drehn,  
gäb man die Wahl mir heut,*

*dem Alter Jugend vorzuziehn –  
ich hätt es schnell bereut.*

*Der Jugend traure ich nicht nach,  
zu hoch wär mir der Preis,  
kehrt ich zurück, verlör ich doch  
all das, was ich jetzt weiß.*

*Zehn Jahre später beschloss  
ich, dem Gedicht ein paar Zeilen  
hinzuzufügen:*

*Zehn Jahre sind verflogen  
und mancher Schmerz dazu.  
Die Hüfte ist jetzt aus Metall,  
das Humpeln hat nun Ruh.*

*Und auch den Nacken hält Metall,  
eine tolle Konstruktion!  
Von Polio keine Spur –  
und ich gehör  
zur halsstarrigen Generation.*

*Die Spuren des Alters sind zu sehn,  
es nagt der Zahn der Zeit.  
Das Einz'ge, was stets stärker wird  
ist die Vergesslichkeit.*

*Du fragst mich, ob ich dich erkenn?  
Na klar, siehst aus wie immer!  
Nur gräm dich nicht, wenn  
ich dir sag:  
Den Namen weiß ich nimmer.*

*Es stimmt, ich habe viel gelernt,  
was ich nie wissen wollt.  
Das Alter bringt Erkenntnis, die  
den Geist läutert wie Gold.*

*Von allem, was mir je gewährt,  
was ist der größte Segen?  
Die Frau, die stets an meiner Seit,  
mein Trost auf allen Wegen.*

*Die Kinder haben lange schon  
ihr eignes Nest gebaut,  
haben gar Enkel –  
wie schnell das geht,  
viel schneller, als man glaubt.*

*Ich bleib dabei, ich wollte nicht  
noch einmal jünger sein.  
Wir solln ja reifen und begreifen  
die Wahrheit, klar und rein.*

*Du fragst: Was bringt die Zukunft?  
Was wird mir widerfahrn?  
Wir gehen weiter, klagen nicht.  
Frag mich mit 88 Jahrn!*

Letztes Jahr habe ich diese Zeilen hinzugefügt:

*Du siehst, jetzt bin ich 88,  
die Zeit vergeht so schnell!  
Ich lief, ich hinkte, nahm den Stock –  
und nun das Fahrgestell.*

*Ein Schläfchen mach ich ab und an,  
dem Körper vieles fehlt.  
Doch Kraft im Priestertum, sie bleibt,  
der Geist, er wird gestählt.*

*Millionen Meilen reiste ich  
in Länder nah und fern.  
Dank Satellit bin ich noch heut  
in aller Welt zu hörn.*

*Eins weiß ich nun mit Sicherheit:  
Ich kenn und lieb den Herrn.  
Wie einst die Alten bezeug ich ihn,  
verkünde seine Lehrn.*

*Die Pein, die er gelitten hat,  
zu erfassen, fällt mir schwer.  
Ich weiß, für uns hat er's getan,  
unser bester Freund ist er.*

*Ich weiß, der Herr wird wiederkehrn  
mit Macht und Herrlichkeit.*

*Ich weiß, ich werd ihn wiedersehn  
wenn vorüber meine Zeit.*

*Zu seinen Füßen werd ich knien,  
verspüren seinen Geist,  
erbebend werde flüstern ich:  
„Mein Herr, mein Gott, ich weiß.“<sup>1</sup>*

Und ich weiß es wirklich!

Von den Fenstern an der Rückseite unseres Hauses aus sieht man einen kleinen Blumengarten und den Waldsaum entlang eines kleinen Baches. Eine Mauer des Hauses grenzt an den Garten und ist dick mit Efeu überwuchert. Seit vielen Jahren dient der Efeu einigen Hausgimpeln als Nistplatz. Zwischen den Efeuranken sind die Nester vor umherstreifenden Füchsen, Waschbären und Katzen geschützt.

Eines Tages herrschte plötzlich großer Aufruhr im Efeu. Verzweifelte Angstschreie ließen acht oder zehn Gimpel aus den umliegenden Wäldern in die Warnrufe einstimmen. Schon bald entdeckte ich die Ursache des Tumults. Eine Schlange war ein Stück weit aus dem Efeu herausgeglitten und blieb gerade so lang vor dem Fenster hängen, dass ich sie herausziehen konnte. In der Mitte hatte die Schlange zwei Ausbuchtungen – ein klarer Beweis, der sie überführte, zwei kleine Vögel aus dem Nest geraubt zu haben. In den 50 Jahren, die wir in diesem Haus wohnten, hatten wir so etwas noch nie erlebt. Es war wohl ein einmaliges Ereignis – dachten wir zumindest.

Ein paar Tage später kam es wieder zu einem Aufruhr, dieses Mal in den Efeuranken, die den Hundezwinger bedecken. Wir hörten die gleichen Warnrufe, und wieder stimmten Gimpel aus der Nachbarschaft mit ein. Wir wussten, was für ein Räuber es war. Ein Enkelsohn kletterte am Zwinger hoch und zog wieder eine Schlange heraus. Im Maul hielt sie noch fest umschlossen den Muttervogel, den sie im Nest erwischt und getötet hatte.

Ich fragte mich: „Was ist hier los? Eine neuerliche Schlangeninvasion im Garten von Eden?“

Ich musste an die Warnungen der Propheten denken. Wir werden nicht



immer vor dem Einfluss des Widersachers sicher sein, nicht einmal bei uns zu Hause. Wir müssen die Jungen in unserem Nest schützen.

Wir leben in einer sehr gefährlichen Welt, in der alles, was besonders geistig ist, bedroht ist. Die Familie, die Grundeinheit in Zeit und Ewigkeit, wird von sichtbaren und unsichtbaren Mächten angegriffen. Der Widersacher streift umher. Seine Absicht ist es, Verletzungen zuzufügen. Wenn er die Familie schwächen und zerstören kann, hat er sein Ziel erreicht.

Die Heiligen der Letzten Tage wissen, wie unendlich wichtig die Familie ist, und bemühen sich, so zu leben, dass sich der Widersacher nicht in unser Zuhause einschleichen kann. Sicherheit und Schutz für uns und unsere Kinder finden wir, indem wir die Bündnisse halten, die wir geschlossen haben, und dem gerecht werden, was der Gehorsam üblicherweise von einem Jünger Christi verlangt.

Jesaja hat gesagt: „Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein, der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer.“<sup>2</sup>

Dieser Friede wird auch in den Offenbarungen verheißen, in denen der

Herr verkündet: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.“<sup>3</sup>

Die allem überlegene Macht des Priestertums wurde gegeben, um das Zuhause und alle, die darin leben, zu schützen. Der Vater hat die Vollmacht und die Verantwortung, seine Kinder das Evangelium zu lehren, sie zu segnen und dafür zu sorgen, dass sie die heiligen Handlungen des Evangeliums sowie jeglichen sonstigen Schutz durch das Priestertum erhalten, den sie benötigen. Er soll seine Frau lieben und ehren und ihr treu sein, damit seine Kinder diese Liebe erkennen können.

Ich habe erkannt, dass Glaube eine echte Macht ist, nicht nur eine Ansicht oder ein Bekenntnis. Es gibt kaum etwas Machtvolleres als die gläubigen Gebete einer rechtschaffenen Mutter.

Befassen Sie sich selbst mit der Gabe des Heiligen Geistes und dem Sühnopfer Jesu Christi und sprechen Sie mit Ihren Kindern darüber. Aus ewiger Sicht gibt es für Sie nichts Wichtigeres zu tun als das, was Sie in Ihren eigenen vier Wänden tun.

Wir wissen, dass wir Geistkinder unserer Eltern im Himmel sind. Wir sind hier auf der Erde, um einen



sterblichen Körper zu erhalten und geprüft zu werden. Wir, die wir einen sterblichen Körper haben, besitzen Macht über die Wesen, die keinen haben.<sup>4</sup> Wir können uns in allem frei entscheiden und uns aussuchen, wie wir uns verhalten wollen, aber die Folgen können wir nicht bestimmen. Die Folgen ergeben sich einfach.

Die Entscheidungsfreiheit wird in den heiligen Schriften auch als „sittliche Selbständigkeit“ bezeichnet, was bedeutet, dass wir zwischen Gut und Böse wählen können. Der Widersacher will uns dazu verleiten, unsere sittliche Selbständigkeit zu missbrauchen.

In der Schrift erfahren wir, dass „jedermann in der Lehre und dem Grundsätzlichen, was die Zukunft betrifft, gemäß der sittlichen Selbständigkeit handeln kann, die ich ihm gegeben habe, damit jedermann am Tag des Gerichts für seine Sünden selbst verantwortlich sei“<sup>5</sup>.

Alma erklärt, dass „der Herr ... nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken“<sup>6</sup> kann. Um das zu verstehen, müssen wir Sünde und Sünder auseinanderhalten.

Als man beispielsweise eine Frau vor den Heiland brachte, die beim Ehebruch ertappt worden war, und somit offenbar schuldig, wies er die

Anklage mit wenigen Worten ab: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“<sup>7</sup> In diesem Geiste hat er gedient.

Toleranz ist eine Tugend, aber wie alle Tugenden kann sie zum Laster werden, wenn man es damit überreibt. Wir müssen uns vor der „Toleranzfalle“ hüten, damit wir uns nicht darin verfangen. Die Freizügigkeit, die durch die Schwächung der Landesgesetze mit dem Ziel, unsittliches Verhalten zu legalisieren, gefördert wird, verringert nicht die ernsthaften Konsequenzen geistiger Natur, die sich daraus ergeben, dass Gottes Gesetz der Keuschheit verletzt wird.

Alle Menschen werden mit dem Licht Christi geboren, einem lenkenden Einfluss, durch den jedermann erkennen kann, was richtig und was falsch ist. Was wir mit diesem Licht anfangen und wie wir auf diese Eingebungen, rechtschaffen zu leben, eingehen, ist Teil der Prüfung, der wir uns hier auf der Erde unterziehen.

„Denn siehe, jedem Menschen ist der Geist Christi gegeben, damit er Gut von Böse unterscheiden könne; darum zeige ich euch den Weg zu urteilen; denn alles, was einlädt, Gutes zu tun, und dazu bewegt, dass man an Christus glaubt, geht von der Macht und Gabe Christi aus; darum könnt ihr

mit vollkommenem Wissen wissen, dass es von Gott ist.“<sup>8</sup>

Jeder von uns muss dafür sorgen, dass er für Inspiration und die Eingebungen des Heiligen Geistes empfänglich bleibt. Der Herr geht so vor, dass er reine Intelligenz in uns einströmen lässt, wodurch er uns anregt, leitet, lehrt oder warnt. Jeder Sohn und jede Tochter Gottes können das, was sie wissen müssen, augenblicklich wissen. Lernen Sie, Inspiration und Offenbarung zu empfangen und entsprechend zu handeln.

Von allem, was ich gelesen, gelehrt und gelernt habe, ist die kostbarste und heiligste Wahrheit, die ich verkünden kann, mein besonderes Zeugnis von Jesus Christus. Er lebt. Ich weiß, dass er lebt. Ich bin sein Zeuge. Und von ihm kann ich Zeugnis ablegen. Er ist unser Erretter, unser Erlöser. Das weiß ich mit Bestimmtheit. Davon gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, „Unfinished Composition“, 2012
2. Jesaja 32:17
3. Lehre und Bündnisse 38:30
4. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 232
5. Lehre und Bündnisse 101:78
6. Alma 45:16
7. Johannes 8:11
8. Moroni 7:16



**Bischof Dean M. Davies**

Zweiter Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft

## Eine sichere Grundlage

*Nehmen wir die Einladung des Erretters an und kommen wir zu ihm. Bauen wir unser Leben auf eine sichere und zuverlässige Grundlage.*

Als ich am 17. Oktober 1989 von der Arbeit nach Hause fuhr, kam ich an die Ampel an der Kreuzung Market und Beale Street in San Francisco. In diesem Moment bemerkte ich ein Rütteln am Auto und dachte: „Ich habe wohl einen platten Reifen.“ Als das Rütteln nicht aufhörte, fiel mir auf, dass ganz nah neben mir ein Bus stand, und ich dachte: „Der hat mich gerade gerammt!“ Doch das Rütteln nahm immer mehr zu, sodass ich dachte: „Ich habe wohl vier platte Reifen!“ Aber es waren keine platten Reifen oder der Bus – es war ein gewaltiges Erdbeben! Als ich an der roten Ampel anhielt, kräuselte sich das Straßenpflaster die Market Street hinunter wie Meereswellen. Vor mir schwankte ein großes Bürogebäude von einer Seite zur anderen, und von einem älteren Gebäude links von mir fielen allmählich Ziegelsteine herunter, während die Erde weiter bebte.

Das Loma-Prieta-Erdbeben traf die Bucht von San Francisco an jenem Tag um 17:04 Uhr und machte über 12.000 Menschen obdachlos.

Es verursachte erhebliche Schäden im Großraum San Francisco, und zwar vor allem dort, wo der Boden in San Francisco und Oakland instabil war. Der Jachthafen in San Francisco war

mit einer Mischung aus Sand, Erde, Bruchsteinen und anderen Materialien, die einen hohen Prozentsatz an Grundwasser enthielten, aufgeschüttet worden. Das Füllmaterial bestand zum Teil aus Bruchgestein, das man nach dem Erdbeben von San Francisco 1906 in die Bucht gekippt hatte.<sup>1</sup>

Um 1915 herum wurden auf dem aufgeschütteten Land Wohngebäude errichtet. Bei dem Erdbeben 1989 verwandelte sich der unbefestigte, mit Wasser durchtränkte Schlamm mit

dem Sand und Bauschutt in eine beinahe flüssige Masse, die den Einsturz der Gebäude verursachte. Die Gebäude waren nicht auf einer sicheren Grundlage gebaut.

Das Loma-Prieta-Erdbeben wirkte sich auf das Leben vieler Menschen aus, auch auf meines. Wenn ich über die Ereignisse dieses Tages nachdenke, bestätigt mir das in jeder Hinsicht einmal mehr, dass wir auf einer sicheren Grundlage bauen müssen, wenn wir den Stürmen, Erdbeben und Unglücksfällen des Lebens standhalten wollen.

Der nephitische Prophet Helaman hat unmissverständlich klargemacht, wie wichtig es ist, dass wir unser Leben auf einer sicheren Grundlage bauen, nämlich Jesus Christus. „Und nun, meine Söhne, denkt daran, denkt daran, dass es auf dem Fels unseres Erlösers ist, und das ist Christus, der Sohn Gottes, dass ihr eure Grundlage bauen müsst; damit, wenn der Teufel seine mächtigen Winde aussenden wird, ja, seine Pfeile im Wirbelsturm, ja, wenn all sein Hagel und sein mächtiger Sturm an euch rütteln, dies keine Macht über euch haben wird, euch in den Abgrund des Elends und des endlosen Wehs hinabzuziehen, und zwar wegen des Felsens, auf den ihr gebaut seid, der eine sichere Grundlage ist, und wenn die Menschen auf dieser Grundlage bauen, können sie nicht fallen.“ (Helaman 5:12.)

Wenn heute ein Tempel geplant wird, achtet man sorgsam auf die Gestaltung, die Technik und das verwendete Baumaterial. Der Boden und die geologische Beschaffenheit des Geländes, auf dem der Tempel gebaut werden soll, werden gründlich geprüft. Auswertungen der Windverhältnisse, Niederschlagsmengen und Witterungsveränderungen in der Region werden berücksichtigt, damit der fertige Tempel nicht nur Stürmen und dem örtlichen Klima standhält, sondern so konzipiert und ausgerichtet wird, dass er auch unerwarteten Erdbeben, Wirbelstürmen, Überschwemmungen und anderen eventuellen Naturkatastrophen trotz. In vielen Tempeln werden Beton- oder Stahlträger tief in den





Boden getrieben, um das Fundament des Tempels zu verankern.

Wie die Designer und Bauherren unserer Zeit haben auch unser liebevoller und gütiger Vater im Himmel und sein Sohn Pläne, Werkzeuge und andere Mittel bereit, die wir dazu nutzen sollen, unser Leben so aufzubauen und auszugestalten, dass es sicher und unerschütterlich ist. Dieser Plan ist der Erlösungsplan, der große Plan des Glückseligseins. Aus dem Plan ergeben sich für uns ein klares Bild und Verständnis vom Anfang und vom Ende und von den unerlässlichen Schritten – darunter auch die Verordnungen –, die ein jedes Kind des Vaters unternehmen muss, um in seine Gegenwart zurückkehren und für immer bei ihm wohnen zu können.

Glaube, Umkehr, Taufe, die Gabe des Heiligen Geistes und das Ausharren bis ans Ende sind Teile des „Bauplans“ für unser Leben. Sie helfen uns, die passenden Bausteine zu schaffen, die unser Leben im Sühnopfer Christi verankern. Diese Steine bilden und prägen die Stützkonstruktion im Leben eines Menschen. So wie in einem Tempelplan genaue Vorgaben stehen, aus denen detailliert hervorgeht, wie die Grundbestandteile aussehen und eingebaut werden müssen, werden

beten, die heiligen Schriften lesen, vom Abendmahl nehmen und unerlässliche heilige Handlungen des Priestertums empfangen zu „Vorgaben“, die einem helfen, die Konstruktion des Lebens zu vervollständigen und zusammenzuhalten.

Ausgewogenheit bei der Umsetzung dieser Vorgaben ist entscheidend. Wenn man zum Beispiel Beton herstellen will, muss man genaue Mengen von Sand, Kies, Zement und Wasser vermischen, um die größtmögliche Festigkeit zu erreichen. Eine falsche Menge oder der Verzicht auf einen dieser Bestandteile würde den Beton schwach machen, und er wäre nicht fähig, seine wichtige Funktion zu erfüllen.

Wenn wir nicht gleichfalls für die richtige Ausgewogenheit im Leben sorgen, indem wir täglich für uns allein beten und uns an den heiligen Schriften weiden, uns wöchentlich stärken, indem wir vom Abendmahl nehmen, und häufig an heiligen Handlungen des Priestertums wie zum Beispiel denen im Tempel teilnehmen, riskieren wir ebenfalls, dass unsere geistige Kraft strukturell geschwächt wird.

Was die Notwendigkeit betrifft, den Charakter und die Seele ausgewogen und einheitlich zu entwickeln, hat sich

Paulus in einem Brief an die Epheser so ausgedrückt: „Durch [Christus] wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.“ (Epheser 2:21.)

Das Gebet ist einer der grundlegendsten und wichtigsten Bausteine unseres Glaubens und Charakters. Durch das Gebet ist es uns möglich, Gott unsere Dankbarkeit, Liebe und Hingabe zum Ausdruck zu bringen. Durch das Gebet können wir unseren Willen dem seinen unterwerfen und empfangen im Gegenzug die Kraft, unser Leben nach seinen Lehren auszurichten. Das Gebet ist die Straße, der wir folgen können, wenn wir uns im Leben um den Einfluss des Herrn und sogar um Offenbarung von ihm bemühen.

Alma hat gesagt: „Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust, und er wird dich zum Guten lenken; ja, wenn du dich zur Nacht niederlegst, so lege dich nieder im Herrn, damit er in deinem Schlaf über dich wache; und wenn du dich morgens erhebst, so lass dein Herz von Dank erfüllt sein gegen Gott; und wenn du das alles tust, wirst du am letzten Tag emporgehoben werden.“ (Alma 37:37.)

Gott an unseren Gedanken, Gefühlen und Wünschen durch aufrichtiges und inniges Beten teilhaben zu lassen, sollte für jeden von uns so wichtig und natürlich werden wie das Atmen und Essen.

Täglich in den heiligen Schriften zu forschen festigt ebenfalls unseren Glauben und Charakter. So wie wir Lebensmittel brauchen, um den physischen Körper zu ernähren, werden Geist und Seele wieder aufgefüllt und gestärkt, indem wir uns an den Worten Christi weiden, wie sie in den Schriften der Propheten stehen. Nephi hat gesagt: „Weidet euch an den Worten von Christus; denn siehe, die Worte von Christus werden euch alles sagen, was ihr tun sollt.“ (2 Nephi 32:3.)

Auch wenn es gut ist, die heiligen Schriften zu lesen, so reicht lesen allein doch nicht aus, um die Lehren des Heilands in ihrer ganzen Fülle und Tiefe zu erfassen. Wer die Worte Christi, wie sie in den Schriften stehen,

erforscht, über sie nachdenkt und sie anwendet, erlangt Weisheit und Erkenntnis jenseits dessen, was der menschliche Verstand zu erfassen vermag. Er bezieht daraus die Entschlossenheit und die geistigen Reserven, die man braucht, um in jeder Lage sein Bestes zu geben.

Einer der wichtigsten Schritte, die man unternehmen kann, um stärker zu werden und fest mit Christus als Fundament verbunden zu bleiben, besteht darin, jede Woche würdig vom Abendmahl zu nehmen. Das Abendmahl ist eine heilige Handlung, die jedem Mitglied der Kirche Gelegenheit gibt, vorher über sein Leben nachzudenken und zu überlegen, von welchem Tun und Lassen es vielleicht umkehren muss, und dann vom Brot und Wasser zu nehmen, die als heilige Symbole an den Leib und das Blut Jesu Christi erinnern und sein Sühnopfer bezeugen. Wenn wir das aufrichtig und voller Demut tun, erneuern wir ewige Bündnisse, werden gereinigt und geheiligt und empfangen die Verheißung, dass wir seinen Geist immer mit uns haben werden. Der Geist wirkt dabei wie eine Art Mörtel, wie ein Bindeglied, das nicht nur heiligt, sondern uns auch alles ins Gedächtnis ruft und immer

wieder von Jesus Christus Zeugnis gibt. Wer würdig vom Abendmahl nimmt, stärkt seine persönliche Bindung an den Fels, der das Fundament bildet, nämlich Jesus Christus.

Während seines Wirkens auf Erden erklärte der Heiland liebevoll und in aller Klarheit, welche Lehren, Grundsätze und wichtigen Handlungen unser Leben bewahren und unseren Charakter stärken würden. Am Ende der Bergpredigt führte er aus:

„Darum: Wer diese meine Worte hört und sie tut, den will ich mit einem weisen Mann vergleichen, der sein Haus auf einem Felsen baute – und der Regen fiel, und die Fluten kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf einem Felsen gegründet.

Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, wird einem törichten Mann gleichen, der sein Haus auf dem Sand baute – und der Regen fiel, und die Fluten kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und groß war sein Fall.“ (3 Nephi 14:24-27; vgl. auch Matthäus 7:24-27.)

Brüder und Schwestern, niemand von uns würde wissentlich sein

eigenes Haus, seinen Arbeitsplatz oder ein heiliges Gotteshaus auf Sand oder Schutt oder ohne einen richtigen Bauplan und ordentliches Material bauen. Nehmen wir die Einladung des Erretters an und kommen wir zu ihm. Bauen wir unser Leben auf eine sichere und zuverlässige Grundlage.

Ich bezeuge demütig: Wenn wir unser Leben in Jesus Christus und seinem Sühnopfer verankern und gewissenhaft seine Pläne für unser Glück befolgen – wozu das tägliche Gebet, tägliches Schriftstudium und die wöchentliche Teilnahme am Abendmahl gehören – werden wir gestärkt, machen wir echten Fortschritt und bekehren wir uns dauerhaft. Wir sind besser vorbereitet, den Stürmen und Unglücksfällen des Lebens standzuhalten, wir erfahren die Freude und das Glück, die uns verheißten wurden, und wir haben die Gewissheit, dass unser Leben auf eine sichere Grundlage gebaut worden ist – eine Grundlage, die niemals fallen wird. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNG

1. Siehe „1989 Loma Prieta Earthquake“, [wikipedia.org/wiki/1989\\_Loma\\_Prieta\\_earthquake](http://wikipedia.org/wiki/1989_Loma_Prieta_earthquake)





**Elaine S. Dalton**

vor kurzem entlassene Präsidentin der Jungen Damen

# Wir sind Töchter unseres himmlischen Vaters

*Als Töchter Gottes sind wir alle einzigartig und unterscheiden uns hinsichtlich unserer Lebensumstände und Erfahrungen. Doch unsere Rolle ist wichtig – weil wir wichtig sind.*

Jede Woche sagen Junge Damen auf der ganzen Welt den Leitgedanken der Jungen Damen auf. In welcher Sprache ich diese Worte auch höre – „Wir sind Töchter unseres himmlischen Vaters, der uns liebt und den wir lieben“<sup>1</sup> –, jedes Mal bestätigt der Geist meiner Seele, dass sie wahr sind. Das ist nicht nur eine Bestätigung unserer Identität – wer wir sind –, sondern auch eine Bestätigung dafür, wem wir gehören. Wir sind Töchter eines erhöhten Wesens!

In jedem Land und auf jedem Kontinent begegne ich selbstsicheren, wortgewandten Jungen Damen, die von Licht erfüllt sind, durch harte Arbeit und Prüfungen geläutert wurden und die reinen und schlichten Glauben besitzen. Sie sind tugendhaft. Sie halten Bündnisse und treten damit „allzeit und in allem und überall ... als Zeugen Gottes [auf]“<sup>2</sup>. Sie wissen, wer sie sind, und sie spielen eine bedeutende Rolle dabei, das Reich Gottes zu errichten.

Während meines Studiums war ich Mitglied der „International Folk Dancers“, eines Folklore-Tanzensembles der BYU. Eines Sommers wurde unserer Gruppe die besondere Ehre zuteil, die Missionen in Europa zu

bereisen. Dieser Sommer war für mich sehr schwierig, weil einige Monate zuvor mein Vater unerwartet verstorben war. Als wir in Schottland waren, fühlte ich mich besonders allein, und Niedergeschlagenheit überkam mich. An diesem Abend traten wir in einem Gemeindehaus auf und gingen nach der Vorstellung zum Missionsheim direkt nebenan. Als ich den Weg zum Hauseingang emporging, fiel mein Blick auf einen Stein, der neben dem Tor in einem gut gepflegten Garten aufgestellt war. Darauf stand die Inschrift: „Welche Rolle du auch spielst – sieh zu, dass du sie gut erfüllst.“ In dem Moment drangen mir diese Worte tief ins Herz und ich spürte, dass die Mächte des Himmels sich meiner annahmen und mir etwas mitteilten. Ich wusste, dass ein liebevoller Vater im Himmel mich kannte. Ich spürte, dass ich nicht allein war. Ich stand dort im Garten und hatte Tränen in den Augen. „Welche Rolle du auch spielst – sieh zu, dass du sie gut erfüllst.“ Dieser einfache Spruch führte mir erneut vor Augen, dass der Vater im Himmel mich kannte und einen Plan für mein Leben hatte, und der Geist, den ich dabei verspürte, ließ mich erkennen, dass ich keine unwichtige Rolle darin spielte.

Später erfuhr ich, dass dieser Spruch einst auch den Propheten David O. McKay motiviert hatte, als



**Sydney, Australien**

er als junger Missionar in Schottland diente. Er hatte ihn in einer bedrückenden Phase seines Lebens und seiner Mission auf einem Stein an einem Gebäude entdeckt, und die Worte richteten ihn wieder auf. Als das Gebäude Jahre später abgerissen wurde, sorgte er dafür, dass der Stein angekauft und im Garten des Missionsheims aufgestellt wurde.<sup>3</sup>

Als Töchter Gottes sind wir alle einzigartig und unterscheiden uns hinsichtlich unserer Lebensumstände und Erfahrungen. Doch unsere Rolle ist wichtig – weil *wir* wichtig sind. Was wir täglich dazu beitragen, andere zu versorgen, ihnen etwas beizubringen und uns ihrer anzunehmen, mag mitunter banal, geringfügig, schwierig oder gar erniedrigend erscheinen, doch wenn wir an die erste Zeile des Wahlspruchs der Jungen Damen denken – „Wir sind Töchter des himmlischen Vaters, der uns liebt“ –, ändern sich unsere Beziehungen und unsere Einstellung völlig.

Vor kurzem verstarb meine wunderbare Mutter mit 92 Jahren. Sie verließ dieses Erdenleben so, wie sie immer gelebt hatte: ganz still. Ihr Leben verlief nicht so, wie sie es geplant hatte. Ihr Ehemann, mein Vater, verstarb mit 45 Jahren und ließ sie mit drei Kindern zurück: meinen zwei Brüdern und mir. Sie war 47 Jahre lang Witwe. Sie sorgte für den Unterhalt unserer Familie, indem sie tagsüber als Lehrerin in der Schule arbeitete und abends Klavierunterricht gab. Sie kümmerte sich auch um ihren Vater, meinen Großvater, als dieser älter wurde. Er wohnte nebenan. Sie sorgte dafür, dass wir alle eine Hochschulbildung erhielten. Darauf hatte sie bestanden, damit wir eines Tages „unseren Beitrag leisten“ könnten. Und sie beklagte sich nie. Sie hielt ihre Bündnisse, und damit rief sie die Mächte des Himmels herab, die unsere Familie segneten und Wunder wirkten. Sie verließ sich auf die Macht des Gebets, das Priestertum und die Verheißungen, die auf Bündnissen beruhen. Sie diente treu dem Herrn. Ihre unerschütterliche Hingabe gab uns, ihren Kindern, Halt. Sie zitierte oft diese Schriftstelle: „Ich, der Herr,



bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; tut ihr aber nicht, was ich sage, so habt ihr keine Verheißung.“<sup>4</sup> Das war ihr Wahlspruch, und sie wusste, dass er stimmt. Sie wusste, was es bedeutet, Bündnisse zu halten. Sie wurde von der Welt nie beachtet. Sie wollte das auch gar nicht. Sie wusste genau, wer sie war und wem sie gehörte – eine Tochter Gottes. Man kann über unsere Mutter wahrhaftig sagen, dass sie ihre Rolle gut erfüllt hat.

Über Frauen und Mütter hat Präsident Gordon B. Hinckley einmal gesagt:

„Wir dürfen ... nie aus dem Auge verlieren, wie stark die Frau ist. ... Die Mutter ist es, die ganz unmittelbar Einfluss auf ihre Kinder ausübt. ... Die Mutter ist es, die sie auf die Weise des Herrn hegt und großzieht. In erster Linie ist sie es, die Einfluss ausübt. ...

[Die Mütter] erschaffen Leben. Sie hegen die Kinder. Sie unterweisen die Jungen Damen. Sie sind uns als Gefährtinnen unentbehrlich. Sie sind unsere Mitarbeiterinnen beim Aufbau des Gottesreichs. Wie großartig ist doch ihre Rolle, wie wunderbar, was sie leisten.“<sup>5</sup>

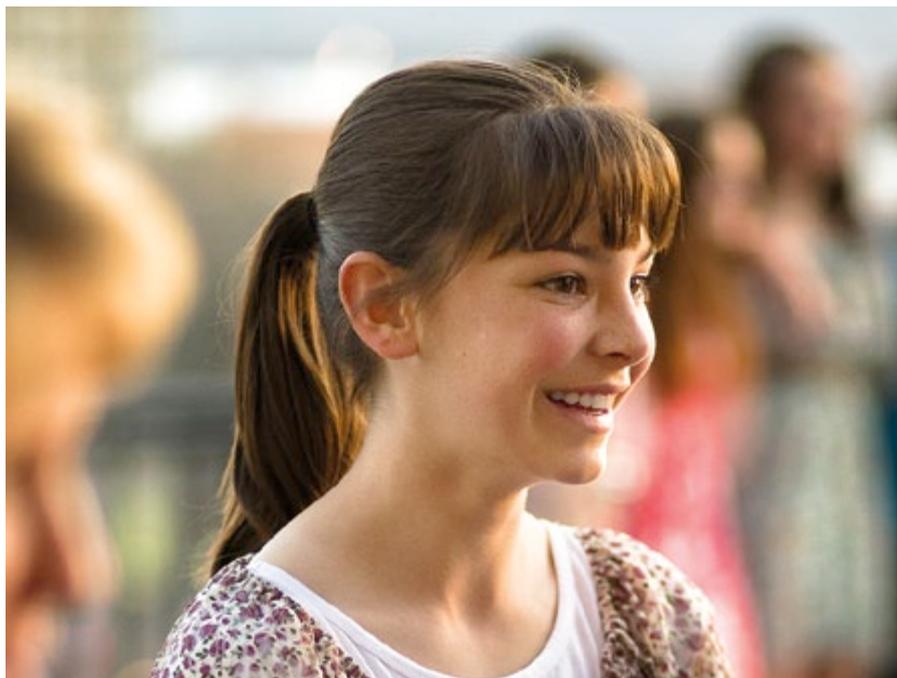
Wie also pflanzen eine Mutter und ein Vater ihrer Tochter die erhebende und ewige Wahrheit ins Herz, dass sie eine Tochter Gottes ist? Wie helfen wir

ihr, aus der Welt herauszutreten und das Reich Gottes zu betreten?

In einer Welt, die auf das sittliche Empfinden abstumpfend wirkt, brauchen Junge Damen Frauen und Männer, die „allzeit und in allem und überall ... als Zeugen Gottes [auftreten]“. Noch nie war das so wichtig wie heute. Junge Damen brauchen Mütter und Betreuerinnen, die vorbildlich darin sind, wie man als Frau tugendhaft lebt. Mütter, Ihre Beziehung zu Ihrer Tochter ist von höchster Bedeutung, und ebenso wichtig ist Ihr Beispiel. Die Art und Weise, wie Sie ihrem Vater, seinem Priestertum und seiner gottgegebenen Aufgabe Liebe und Achtung entgegenbringen, wird sich in der Einstellung und dem Verhalten Ihrer Tochter widerspiegeln, vielleicht sogar in verstärktem Maße.

Worin besteht die Rolle, die wir alle gut erfüllen müssen? In der Proklamation zur Familie heißt es unmissverständlich:

„Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der



Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. ...

Wir weisen warnend darauf hin, dass jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Nachkommen misshandelt oder missbraucht oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muss.<sup>6</sup>

Mormon beklagte in der dekadenten Gesellschaft seiner Zeit, dass die Frauen dessen beraubt wurden, was vor allem anderen höchst teuer und kostbar ist, nämlich ihrer Keuschheit und Tugend.<sup>7</sup>

Noch einmal rufe ich dazu auf, zur Tugend zurückzukehren. Tugendhaftigkeit ist die Kraft und Stärke der Töchter Gottes. Wie würde die Welt wohl aussehen, wenn man der Tugendhaftigkeit – also einer Denk- und Verhaltensweise, die auf hohen moralischen Grundsätzen beruht<sup>8</sup> – in unserer Gesellschaft wieder einen hohen Stellenwert einräumte? Wenn Unsittlichkeit, Pornografie und Missbrauch zurückgingen, gäbe es dann vielleicht weniger gescheiterte Ehen, zerstörte Existenzen und gebrochene Herzen? Würden die Medien Gottes kostbare Töchter dann wohl erheben

und stärken, anstatt sie zu verdinglichen und herabzuwürdigen? Wenn die gesamte Menschheit die Bedeutung der Aussage „Wir sind Töchter des himmlischen Vaters“ wirklich erfassen würde, wie würde man Frauen dann wohl betrachten und behandeln?

Als vor etlichen Jahren dieses Konferenzzentrum erbaut wurde und kurz vor der Fertigstellung stand, betrat ich dieses heilige Gebäude auf der Balkon-Ebene mit Schutzhelm und Schutzbrille, weil ich den Teppichboden saugen wollte, den zu verlegen mein Mann half. Dort, wo sich jetzt das Podium befindet, schob damals ein Schaufellader Bauschutt zusammen. Das wirbelte viel Staub im Gebäude auf. Dieser setzte sich auf dem neuen Teppichboden ab. Meine Rolle war es, Staub zu saugen. Und so saugte und saugte und saugte ich. Nach drei Tagen gab mein kleiner Staubsauger den Geist auf!

Am Nachmittag vor der ersten Generalkonferenz in diesem schönen Gebäude rief mich mein Mann an. Er ging gerade daran, das letzte Stück Teppichboden zu verlegen, und zwar unter diesem historischen Rednerpult.

Er fragte mich: „Welche Schriftstelle soll ich denn auf die Rückseite dieses Teppichstücks schreiben?“

Und ich antwortete: „Mosia 18:9: ‚[Tretet] allzeit und in allem und überall ... als Zeugen Gottes auf.‘“

In dieser Welt mit ihren außerordentlichen Herausforderungen ist es genau das, was ich bei den Jungen Damen und allen Frauen dieser Kirche beobachten kann. Sie bewirken Gutes. Sie sind tugendhaft und vorbildlich, intelligent und fleißig. Sie verändern diese Welt, denn sie *sind* anders. Sie erfüllen ihre Rolle gut.

Als ich vor Jahren diesen Teppichboden saugte und mich dabei bemühte, meine kleine Rolle gut auszufüllen, ahnte ich noch nicht, dass ich eines Tages mit meinen Füßen auf dem Teppich, der unter diesem Pult liegt, stehen würde.

Heute gebe ich als Tochter Gottes Zeugnis, dass Gott lebt. Jesus ist der Messias. Er ist unser Erlöser. Dank seines unbegrenzten Sühnopfers werde ich eines Tages zu ihm zurückkehren und bei ihm leben – bewährt, rein und an eine ewige Familie gesiegelt. Ich werde den Herrn auf ewig dafür preisen, dass ich Frau, Ehefrau und Mutter sein darf. Ich bezeuge, dass wir von einem Propheten Gottes, Präsident Thomas S. Monson, geführt werden, und bin dankbar für rechtschaffene Männer, deren Priestertumsmacht in meinem Leben ein Segen ist. Und ich werde immer für die Kraft dankbar sein, die ich durch die helfende Macht, die dem unbegrenzten Sühnopfer des Erretters entspringt, empfangen, solange ich mich bemühe, meine Rolle gut zu erfüllen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. *Mein Fortschritt*, Broschüre für Junge Damen, 2009, Seite 3
2. Mosia 18:9
3. Siehe Matthew O. Richardson, „What E'er Thou Art, Act Well Thy Part“: John Allan's Albany Crescent Stone“, *Journal of Mormon History*, 33. Jahrgang, Herbst 2007, Seite 31–61; Francis M. Gibbons, *David O. McKay: Apostle to the World, Prophet of God*, 1986, Seite 45
4. Lehre und Bündnisse 82:10
5. Gordon B. Hinckley, „Ein fester und unerschütterlicher Stand“, *Weltweite Führungsschulung*, 10. Januar 2004, Seite 21
6. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
7. Siehe Moroni 9:9
8. Siehe *Mein Fortschritt*, Seite 70



**Elder Craig A. Cardon**  
von den Siebzigern

# Der Heiland möchte vergeben

*Der Herr liebt uns und möchte, dass wir seine Bereitschaft, uns zu vergeben, verstehen.*

Als unser Heiland hier auf der Erde war, folgten ihm viele nach, unter anderem Pharisäer und Gesetzeslehrer „aus allen Dörfern Galiläas und Judäas und aus Jerusalem“<sup>1</sup>. Ein Gelähmter, der ans Bett gefesselt war und geheilt werden wollte, wurde zu einer großen Versammlung gebracht. Weil es seinen Freunden aber nicht möglich war, ihn bis zu Jesus zu bringen, stiegen sie aufs Dach und ließen ihn von dort hinunter. Als der Heiland diesen Glauben sah, sagte er mit einer bestimmten Absicht, die seine Zuhörer jedoch noch nicht erkannten: „Deine Sünden sind dir vergeben.“<sup>2</sup>

Das muss den Mann überrascht haben. In den Schriften steht nichts von seiner Reaktion, aber vielleicht fragte er sich, ob Jesus überhaupt wusste, weshalb er zu ihm gekommen war.

Der Heiland wusste, dass ihm viele Menschen wegen seiner großen Wunder nachfolgten. Er hatte bereits Wasser in Wein verwandelt<sup>3</sup>, unreine Geister ausgetrieben<sup>4</sup> und den Sohn eines königlichen Beamten<sup>5</sup>, einen Aussätzigen<sup>6</sup>, die Schwiegermutter des Petrus<sup>7</sup> und viele andere<sup>8</sup> geheilt.

Doch der Herr hatte beschlossen, anhand dieses Gelähmten sowohl

seinen Jüngern als auch seinen Gegnern Zeugnis von seiner besonderen Rolle als Erlöser der Welt zu geben. Als die Pharisäer und Gesetzeslehrer seine Worte hörten, fingen sie miteinander an zu überlegen und in ihrem Unverstand von Gotteslästerung zu reden, und sie kamen zu dem Schluss, dass nur Gott Sünden vergeben kann. Der Heiland merkte, was sie dachten, und sprach zu ihnen:

„Was habt ihr für Gedanken im Herzen?“

Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?“<sup>9</sup>

Ohne ihre Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier *auf der Erde* Sünden zu vergeben. [Dann sagte er zu dem Gelähmten:] Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh nach Hause!“<sup>10</sup> Und das machte er!

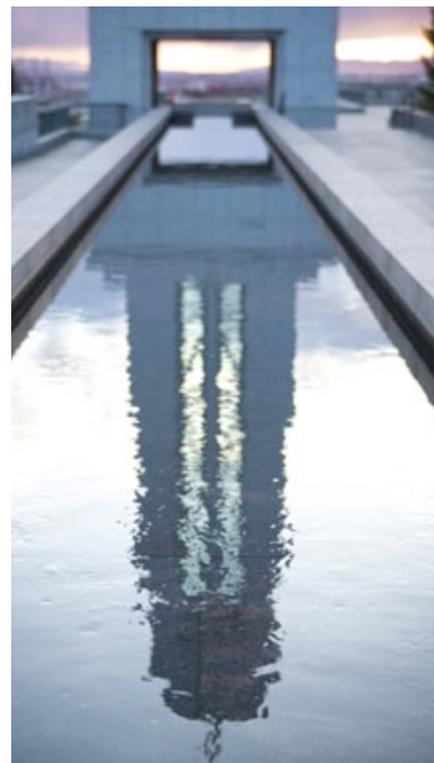
Durch diese wundersame körperliche Heilung bestätigte der Heiland uns allen diese noch viel beeindruckendere geistige Wahrheit: Der Menschensohn vergibt Sünden!

Während diese Wahrheit von allen Gläubigen bereitwillig angenommen

wird, wird die zweite wichtige Wahrheit, die damit einhergeht, nicht so leicht zur Kenntnis genommen: Der Heiland vergibt Sünden „auf der Erde“ und nicht erst beim Jüngsten Gericht. Er erlöst uns nicht *in* unseren Sünden.<sup>11</sup> Er duldet nicht, dass wir zu früheren Sünden zurückkehren.<sup>12</sup> Doch wenn wir umkehren und seinem Evangelium folgen, vergibt er uns.<sup>13</sup>

Bei dieser Vergebung sehen wir, wie die helfende *und* erlösende Macht des Sühnopfers auf harmonische und gütige Weise Anwendung findet. Wenn wir Glauben an den Herrn Jesus Christus ausüben, werden wir in Zeiten der Not durch die helfende Macht des Sühnopfers *gestärkt*<sup>14</sup>, und durch seine erlösende Macht werden wir *geheilt*, wenn wir „den natürlichen Menschen ableg[en]“<sup>15</sup>. Das gibt allen Menschen Hoffnung, vor allem aber denen, die meinen, dass wiederkehrende menschliche Schwäche die Bereitschaft des Heilands, zu helfen und zu erretten, übersteigt.

Petrus gab dem Heiland Gelegenheit, unser Verständnis zu erleuchten<sup>16</sup>, als er sich erkundigte, wie oft er seinem Bruder vergeben solle. Er fragte: „Siebenmal?“ Das wäre doch sicher





Unterschiede bei der Schwere einiger Sünden. Er erklärt, dass die „Lästung gegen den Heiligen Geist“ nicht vergeben werden wird.<sup>26</sup> Er sagt, wie schwer ein Mord wiegt<sup>27</sup>, und betont den Ernst sexueller Sünde wie etwa Ehebruch.<sup>28</sup> Er erklärt, dass es bei wiederholter schwerwiegender sexueller Sünde schwieriger wird, Vergebung von ihm zu empfangen.<sup>29</sup> Er hat auch gesagt: „Wer gegen das größere Licht sündigt, der wird den größeren Schuldspruch empfangen.“<sup>30</sup> Und doch gewährt er in seiner Barmherzigkeit eine allmähliche Verbesserung, statt unverzüglich Vollkommenheit einzufordern. Selbst angesichts der vielen Sünden, die wir als schwache Sterbliche begehen, vergibt er uns immer wieder, wenn wir umkehren und ihn um Vergebung bitten.<sup>31</sup>

Deshalb kann ein jeder von uns – einschließlich derer, die darum ringen, eine Sucht wie die nach Drogen oder Pornografie zu überwinden, sowie deren Angehörige – wissen, dass der Herr unsere rechtschaffenen Bemühungen kennt und uns liebevoll vergibt, wenn die Umkehr vollständig erfolgt ist – „siebenundsiebzigmal“. Das bedeutet aber nicht, dass man ungestraft *willentlich* zu seinen Sünden zurückkehren kann.<sup>32</sup>

Der Herr schaut immer auf unser Herz<sup>33</sup>, und vorgetäuschter, falscher Glaube rechtfertigt keine Sünde.<sup>34</sup> In dieser Evangeliumszeit hat der Herr einen seiner Diener vor diesem Vortäuschen gewarnt und erklärt: „[Er] soll sich der Bande der Nikolaiten und all ihrer geheimen Gräuel ... schämen.“<sup>35</sup> Die Nikolaiten waren eine alte religiöse Sekte, die für sich kraft der Gnade des Herrn das Recht beanspruchte, sexuell Sünde zu begehen.<sup>36</sup> Das ist dem Herrn nicht wohlgefällig.<sup>37</sup> Sein Mitgefühl und seine Gnade rechtfertigen uns nicht, wenn wir im Herzen nicht zufrieden sind, der Wahrheit nicht gehorchen und Gefallen am Unrecht haben.<sup>38</sup> Vielmehr sind nach allem, was wir tun können<sup>39</sup>, sein Mitgefühl und seine Gnade die Mittel, durch die wir „im Laufe der Zeit“<sup>40</sup> die Welt dank der helfenden Macht des Sühnopfers

mehr als genug. Aber die Antwort des Heilands eröffnet uns, wie barmherzig *er* ist: „Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“<sup>17</sup>

Der Herr liebt uns und möchte, dass wir seine Bereitschaft, uns zu vergeben, verstehen. Im Buch Lehre und Bündnisse lesen wir mehr als zwanzig Mal, dass der Herr denen, zu denen er sprach, bestätigte: „Deine Sünden sind dir vergeben“ oder etwas in dieser Art.<sup>18</sup> Bei etwa der Hälfte dieser Anlässe waren die Worte des Herrn an den Propheten Joseph Smith gerichtet, manchmal an ihn allein, manchmal an ihn gemeinsam mit anderen.<sup>19</sup> Die erste dieser Offenbarungen wurde im Jahr 1830 aufgezeichnet, die letzte 1843. Demnach wurde Joseph Smith über viele Jahre hinweg vom Herrn immer wieder erklärt: „Deine Sünden sind dir vergeben.“

Auch wenn Joseph sich nicht „irgendwelcher großen oder bösarigen Sünden schuldig gemacht“<sup>20</sup> hatte, sollten wir stets bedenken, dass bis auf sehr wenige Ausnahmen die Vergebung nicht je nach Schwere der Sünde auf die „siebenundsiebzigmal“

beschränkt ist, von denen der Herr spricht.

Der Herr erklärte Ältesten, die in Kirtland versammelt waren: „Ich will, dass ihr die Welt überwindet; *darum* will ich mit euch Mitleid haben.“<sup>21</sup> Der Herr kennt unsere Schwächen und die Folgen für die Ewigkeit, die „die Welt“ für unvollkommene Männer und Frauen hat.<sup>22</sup> Das Wort *darum* in diesem Vers ist seine Bestätigung, dass wir nur dank seines Mitgefühls letzten Endes „die Welt überwinden“ können. Wie zeigt sich dieses Mitgefühl? Denselben Ältesten in Kirtland sagte er: „Ich [habe] euch eure Sünden vergeben.“<sup>23</sup> *Der Heiland möchte vergeben.*

Niemand sollte meinen, dass diese Vergebung ohne Umkehr erfolgt. Ja, der Herr hat verkündet: „Ich, der Herr, vergebe denen die Sünden, die ihre Sünden vor mir bekennen und um Vergebung bitten“, er fügt dann aber das warnende Kriterium hinzu, „sofern sie nicht zum Tode gesündigt haben“<sup>24</sup>. Der Herr kann zwar „nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken“<sup>25</sup>, er macht aber doch

überwinden. Wenn wir demütig nach dieser kostbaren Gabe trachten, wird „Schwaches für [uns] stark werden“<sup>41</sup>, und durch *seine* Stärke werden wir befähigt, das zu tun, was wir allein nie schaffen könnten.

Der Herr berücksichtigt das Licht, das wir empfangen haben<sup>42</sup>, die Wünsche unseres Herzens<sup>43</sup> und unsere Werke<sup>44</sup>, und wenn wir umkehren und uns um Vergebung bemühen, vergibt er uns. Wenn wir unser Leben betrachten und das unserer Angehörigen und Freunde, sollten wir ebenso bereit sein, uns selbst und anderen zu vergeben.<sup>45</sup>

In der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* lesen wir, wie schwierig es sein kann, Suchtverhalten zu überwinden. Priestertumsführer und Mitglieder werden angehalten, „nicht erschrocken oder entmutigt“ zu sein, wenn ein Freund der Kirche oder ein neues Mitglied mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Stattdessen wird uns geraten, „dem Betreffenden mit Zuversicht [zu] begegnen und ihn nicht [zu] verurteilen“ und es als vorübergehend und als durchaus verständlichen Rückschlag zu betrachten.<sup>46</sup> Könnten wir etwa weniger für unsere eigenen Kinder oder Angehörigen tun, die mit ähnlichen Problemen kämpfen und den Pfad der Rechtschaffenheit vorübergehend verlassen haben? Gewiss verdienen sie unsere Beständigkeit, Geduld und Liebe – und auch unsere Vergebung.

Bei der letzten Herbst-Generalkonferenz hat Präsident Monson den Rat gegeben:

„Wir dürfen nicht vergessen, dass Menschen sich ändern können. Sie können schlechte Angewohnheiten ablegen. Sie können von Übertretungen umkehren. ...

Wir können ihnen helfen, Unzulänglichkeiten zu überwinden. Wir müssen den Blick dafür entwickeln, Menschen *nicht* so zu sehen, wie sie im Moment sind, sondern so, wie sie werden können.“<sup>47</sup>

In der Anfangszeit der Kirche sagte der Herr den Mitgliedern bei einer Konferenz wie dieser:

„Wahrlich, ich sage euch: Ihr seid

rein, aber nicht alle; ... denn *alles Fleisch* ist verderbt vor mir ... denn wahrlich, einige von euch sind vor mir schuldig, *aber ich werde eurer Schwachheit barmherzig sein*.“<sup>48</sup>

Seine Botschaft lautet heute genauso.

Unser Vater im Himmel weiß, womit wir zu kämpfen haben, dass wir alle sündigen und immer wieder „die Herrlichkeit Gottes verloren“<sup>49</sup> haben. Er sandte seinen Sohn, der „die Schwäche des Menschen kennt und denen beizustehen weiß, die versucht werden“.<sup>50</sup> Sein Sohn trägt uns auf: „Betet immer, dass ihr *nicht* in Versuchung geratet.“<sup>51</sup> Uns wird gesagt: „Ruft [Gott] an um *Barmherzigkeit*; denn er ist mächtig, zu erretten.“<sup>52</sup> Jesus Christus gebietet uns; umzukehren<sup>53</sup> und zu vergeben.<sup>54</sup> Und auch wenn die Umkehr nicht leicht ist, gibt er uns diese Verheißung, wenn wir mit ganzem Herzen danach streben, seinem Evangelium zu folgen: „Wahrlich, ich sage euch: Ungeachtet [eurer] Sünden *ist mein Inneres von Mitleid für [euch] erfüllt*. Ich werde [euch] nicht völlig verstoßen; *und am Tag des Grimms werde ich der Barmherzigkeit gedenken*.“<sup>55</sup> Der Heiland möchte vergeben.

Jede Woche beginnt der Tabernakelchor seine inspirierende Sendung mit den erbauenden Worten des bekannten Liedes von William W. Phelps „Seht, der Tag des Herrn bricht an“.

Nicht ganz so bekannt sind die tröstlichen Worte der dritten Strophe:

*Unser Herr ist heilig, wahr,  
groß die Gnade, wunderbar,  
trotz Sündennot  
wie Blut so rot.*

*Unser Herr macht frei das Herz.*<sup>56</sup>

Ich bitte Sie, an die Worte des Herrn zu denken und sie anzunehmen und Glauben an ihn zur Umkehr auszuüben.<sup>57</sup> Er liebt Sie. Er möchte vergeben. Das bezeuge ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lukas 5:17; siehe auch Markus 2:2
2. Lukas 5:20; siehe auch Matthäus 9:2; Markus 2:5
3. Siehe Johannes 2:1-11
4. Siehe Markus 1:21-28; Lukas 4:33-37
5. Siehe Johannes 4:46-54
6. Siehe Matthäus 8:1-4; Markus 1:40-45; Lukas 5:12-15
7. Siehe Matthäus 8:14,15; Markus 1:29-31; Lukas 4:38,39
8. Siehe Matthäus 8:16,17; Markus 1:32-34; Lukas 4:40,41
9. Lukas 5:22,23; siehe auch Matthäus 9:3-5; Markus 2:6-9
10. Lukas 5:24; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Matthäus 9:6,7; Markus 2:10-12
11. Siehe 1 Korinther 6:9,10; Alma 11:34,37; Helaman 5:10,11
12. Siehe 2 Petrus 2:20; Jakobus 2:10; Lehre und Bündnisse 82:7
13. Siehe Jesaja 1:18; Jeremia 31:34; Lukas 7:36-50; Enos 1:5; Alma 24:10; Moroni 6:8; Lehre und Bündnisse 1:32; 58:42,43
14. Siehe Jakob 4:7; Alma 14:26; Moroni 10:7
15. Mosia 3:19; siehe auch 2 Nephi 10:24,25
16. Siehe Alma 32:28,34
17. Matthäus 18:21,22; Hervorhebung



- hinzugefügt; siehe auch Lukas 17:1-4
18. Siehe Lehre und Bündnisse 20:5-7; 25:3; 29:3; 31:5; 36:1; 50:36; 60:6,7; 61:2; 62:3; 64:1-4,5-7, 15-17; 75:6-8; 82:1; 84:60,61; 90:1,6; 108:1; 110:5; 112:3; 124:74-76,78; 132:50
  19. Siehe Lehre und Bündnisse 20:5-7; 29:3; 60:6,7; 61:2; 62:3; 64:5-7; 84:60,61; 90:1; 110:5; 132:50
  20. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:28
  21. Lehre und Bündnisse 64:2; Hervorhebung hinzugefügt
  22. Siehe 1 Nephi 20:9-11; Lehre und Bündnisse 24:2; 50:41; 63:47; 108:1-8
  23. Lehre und Bündnisse 64:3
  24. Lehre und Bündnisse 64:7
  25. Lehre und Bündnisse 1:31; siehe auch Vers 32,33; Alma 45:16
  26. Lehre und Bündnisse 132:27; siehe auch Matthäus 12:31; Lukas 12:10
  27. Siehe Exodus 20:13; Mosia 13:21; Lehre und Bündnisse 132:19; Mose 5:31-36
  28. Siehe Alma 39:5; Lehre und Bündnisse 42:24-26
  29. Siehe Lehre und Bündnisse 42:22-26,75-78, 80-82; 63:13-17; 76:103
  30. Lehre und Bündnisse 82:3; siehe auch Johannes 15:22
  31. Siehe Moroni 6:8
  32. Siehe Mosia 15:26
  33. Siehe 1 Samuel 16:7; Psalm 24:3,4; Sprichwörter 23:7; Matthäus 15:18-20; Markus 7:20-23; Hebräer 3:12; 3 Nephi 12:19; Lehre und Bündnisse 59:8; 64:34
  34. Siehe Lehre und Bündnisse 20:29,30; 121:37
  35. Lehre und Bündnisse 117:11
  36. Siehe Bible Dictionary, „Nicolaitans“
  37. Siehe Offenbarung 2:6,15
  38. Siehe Lehre und Bündnisse 56:15
  39. Siehe 2 Nephi 25:23; Lehre und Bündnisse 138:4
  40. Siehe Mose 7:21
  41. Ether 12:27
  42. Siehe Johannes 15:22; Lehre und Bündnisse 1:33; 82:3
  43. Siehe Alma 41:5,6; 3 Nephi 9:20; Lehre und Bündnisse 137:9
  44. Siehe 1 Nephi 15:33; Alma 41:3,4; Lehre und Bündnisse 137:9
  45. Siehe Matthäus 6:14,15; Lehre und Bündnisse 64:8-10; 98:39-48
  46. Siehe *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 220
  47. Thomas S. Monson, „Sehen wir in anderen das, was sie werden können“, *Liahona*, November 2012, Seite 68f.; Hervorhebung hinzugefügt
  48. Lehre und Bündnisse 38:10,11,14; Hervorhebung hinzugefügt
  49. Siehe Römer 3:23
  50. Lehre und Bündnisse 62:1; siehe auch Alma 7:12
  51. Lehre und Bündnisse 61:39; Hervorhebung hinzugefügt
  52. Alma 34:18; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch 2 Nephi 31:19; Alma 7:14
  53. Siehe Helaman 13:11; Lehre und Bündnisse 19:4,13-21
  54. Siehe Lehre und Bündnisse 64:8-10
  55. Lehre und Bündnisse 101:9; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Lehre und Bündnisse 82:1-7
  56. „Seht, der Tag des Herrn bricht an“, *Gesangbuch*, Nr. 96
  57. Siehe Alma 34:15-17



**Elder M. Russell Ballard**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit“

*Gott gibt seine Macht freimütig denjenigen, die sein Priestertum annehmen und ehren, was wiederum in die verheißenen Segnungen Unsterblichkeit und ewiges Leben mündet.*

**P**räsident Packer, wir freuen uns alle schon auf die nächste Version dieses wunderbaren Gedichts, die dann in Ihrem 98. Lebensjahr kommt. Das war eine hervorragende Belehrung!

Vor ein paar Wochen betrachteten meine Frau Barbara und ich an einem kalten, dunklen Winterabend voller Ehrfurcht den Himmel. Millionen Sterne leuchteten außergewöhnlich hell und wunderschön. Ich nahm die Köstliche Perle zur Hand und las wieder einmal voller Erstaunen, was Gott, der Herr, einst zu Mose gesagt hat: „Und Welten ohne Zahl habe ich erschaffen; und ich habe sie ebenfalls für meinen eigenen Zweck erschaffen; und durch den Sohn habe ich sie erschaffen, nämlich meinen Einziggezeugten.“ (Mose 1:33.)

In unserer Zeit hat das Weltraumteleskop Hubble das Ausmaß dessen bestätigt, was Mose gesehen hat. Wissenschaftler, die mit diesem Teleskop arbeiten, sagen, dass die Milchstraße, in der unsere Erde und Sonne nur einen winzigen Teil ausmachen, schätzungsweise nur eine von über 200 Milliarden vergleichbaren Galaxien sei.

Für mich sind Gottes Schöpfungen so groß und unermesslich, dass sie unmöglich zu ergründen und nur schwer zu begreifen sind.

Brüder und Schwestern, die Macht, mit der der Himmel und die Erde erschaffen wurden und werden, ist das Priestertum. Wir Mitglieder der Kirche wissen, dass der Ursprung dieser Priestertumsmacht Gott, der Allmächtige, und sein Sohn Jesus Christus sind. Das Priestertum ist nicht nur die Macht, mit der Himmel und Erde erschaffen wurden, sondern auch die Macht, derer sich der Heiland während seines irdischen Wirkens bediente, um Kranke zu segnen und zu heilen, Toten aufzu-erwecken und – als einziggezeugter Sohn unseres Vaters – die unerträglichen Schmerzen in Getsemani und auf Golgota zu ertragen und somit den Gesetzen der Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit Genüge zu leisten, ein unbegrenztes Sühnopfer zustande zu bringen und den physischen Tod durch die Auferstehung zu überwinden.

Die Schlüssel dieser Priestertums-vollmacht und der Macht, die sich

daraus ableitet, übertrug er Petrus, Jakobus und Johannes und seinen anderen Aposteln, damit diese andere segnen und im Himmel binden konnten, was auf Erden gebunden ist.

Die Macht des Priestertums ist eine heilige und unverzichtbare Gabe Gottes. Sie unterscheidet sich von der Vollmacht des Priestertums, also der Befugnis, im Namen Gottes zu handeln. Die Bevollmächtigung oder Ordinierung erfolgt durch Händeauflegen. Die Macht des Priestertums kann jedoch nur wirksam werden, wenn derjenige, der sie ausübt, würdig ist und im Einklang mit Gottes Willen handelt. Präsident Spencer W. Kimball hat das so erklärt: „Der Herr hat allen von uns, die wir das Priestertum tragen, einen Teil seiner Vollmacht übertragen, auf die Mächte des Himmels jedoch können wir nur zugreifen, wenn persönliche Rechtschaffenheit unsere Grundlage ist.“ („Boys Need Heroes Close By“, *Ensign*, Mai 1976, Seite 45.)

In den herrlichen Tagen der Wiederherstellung und Wiederaufrichtung der Kirche Jesu Christi in der heutigen Welt erschienen Johannes der Täufer, Petrus, Jakobus und Johannes, Mose, Elias und Elija auf der Erde und stellten durch den Propheten Joseph Smith alle Schlüssel und Vollmachten des Priestertums wieder her, die für das Werk Gottes in diesen Letzten Tagen erforderlich sind.

Die Kirche Jesu Christi ist heute durch diese Schlüssel, diese Vollmacht und diese Macht mit Christus als Oberhaupt eingerichtet, der seinem lebenden Propheten Thomas S. Monson Weisung gibt. Diesem stehen rechtmäßig berufene und ordinierte Apostel zur Seite.

In dem großen, durch das Priestertum gestifteten Plan des himmlischen Vaters hat der Mann die einzigartige Aufgabe, im Priestertum zu amtieren, er verkörpert es jedoch nicht. Mann und Frau haben unterschiedliche, aber gleichwertige Rollen. Wie die Frau ohne den Mann kein Kind empfangen kann, so kann der Mann die Macht des Priestertums zur Gründung einer ewigen Familie nicht ohne die Frau



ausüben. Anders ausgedrückt: Aus der Perspektive der Ewigkeit teilen sich Mann und Frau sowohl die Fortpflanzungskraft als auch die Macht im Priestertum. Als Ehepaar müssen sich Mann und Frau bemühen, dem Vater im Himmel zu folgen. Sie müssen die christlichen Tugenden Liebe, Demut und Geduld in den Mittelpunkt rücken und sich so um die Segnungen des Priestertums für sich und ihre Kinder bemühen.

Wir müssen unbedingt begreifen, dass der Vater im Himmel einen Weg für alle seine Söhne und Töchter bereitet hat, die Segnungen des Priestertums zu empfangen und durch die Macht des Priestertums gestärkt zu werden. Gott hat selbst verkündet, was den Kern des Plans für seine Geistkinder ausmacht: „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Mose 1:39.)

In einer Offenbarung an den Propheten Joseph Smith in Abschnitt

81 des Buches Lehre und Bündnisse erklärt der Herr, wie die Macht des Priestertums ausgeübt werden soll: „Steh den Schwachen bei, hebe die herabgesunkenen Hände empor, und stärke die müden Knie.“ (Vers 5.)

„Und indem du [so etwas] tust, wirst du deinen Mitmenschen das meiste Gute tun und wirst die Herrlichkeit dessen fördern, der dein Herr ist.“ (LuB 81:4.)

Bei dieser Vorstellung – den Schwachen beizustehen, die herabgesunkenen Hände emporzuheben und die müden Knie zu stärken – kommt mir eine niedliche Siebenjährige in den Sinn, die ihrem Großvater einen kleinen Tomatenstock zeigte, dessen Samen sie im Rahmen eines Grundschulprojekts eingepflanzt hatte.

Sie erklärte, aus nur einem winzigen Samen werde eine Pflanze heranwachsen. Wenn man die Pflanze versorge, werde sie viele Tomaten tragen, von denen jede wiederum viele Samen hervorbringen werde.

Sie sagte: „Wenn man alle diese Samen einpflanzen und noch mehr Tomaten hervorbringen und von denen wieder alle Samen einpflanzen würde, hätte man in ein paar Jahren Millionen von Tomaten!“

Stauend stellte sie fest: „Die *alle* kommen aus einem kleinen Samen!“

Dann setzte sie jedoch hinzu: „Ich habe meine Pflanze fast eingehen lassen. Ich habe sie in einen dunklen Raum gestellt und vergessen, sie zu gießen. Als sie mir wieder einfiel, war sie ganz verwelkt und sah abgestorben aus. Ich musste weinen, als ich an die Millionen Tomaten dachte, die niemals wachsen würden.“

Begeistert berichtete sie ihrem Großvater von dem „Wunder“, das sich daraufhin zutrug.

Sie erklärte: „Mama meinte, die Pflanze sei vielleicht noch am Leben. Möglicherweise brauchte sie nur etwas Wasser und ein bisschen Licht, um wieder aufzublühen.“

Sie hatte Recht. Ich gab der Pflanze ein bisschen Wasser und stellte sie ans Fenster, damit Licht darauf fiel. Und weißt du was?“, fragte sie. „Sie blüht jetzt wieder und wird nun Millionen Tomaten hervorbringen!“

Ein kleiner Tomatenstock, der großes Potenzial hatte, aber unbeachtet vernachlässigt wurde und deswegen einging und verwelkte, wurde gestärkt und wiederbelebt, als ein kleines Mädchen ihm liebevoll und fürsorglich Wasser und Licht gab.

Brüder und Schwestern, als buchstäbliches Geistkind des liebevollen Vaters im Himmel haben wir unbegrenztes göttliches Potenzial. Wenn wir aber nicht auf der Hut sind, kann es uns wie dem verwelkten Tomatenstock ergehen. Wir können uns von der wahren Lehre und vom Evangelium Christi entfernen und geistig verhungern und verwelken, da wir uns vom göttlichen Licht und dem lebendigen Wasser der ewigen Liebe des Erretters und der Macht des Priestertums entfernt haben.

Wer das Priestertum trägt und sich nicht ständig bemüht, es zu ehren, indem er seiner Familie und anderen dient, ist wie jemand, der die

Segnungen, die der Macht des Priestertums innewohnen, nicht *empfängt* und gewiss geistig verwelkt, da er sich selbst der geistigen Nährstoffe, des Lichts und der Macht Gottes in seinem Leben beraubt hat – so wie der Tomatenstock, der großes Potenzial hatte, aber vernachlässigt wurde und verwelkte.

Die gleiche Priestertumsmacht, mit der Welten, Galaxien und das Universum erschaffen wurden, kann und soll zu einem Bestandteil unseres Lebens werden, damit wir unserer Familie, unseren Freunden und unseren Mitmenschen beistehen und sie stärken und segnen können – oder, anders gesagt, das tun, was der Heiland tun würde, wenn er heute unter uns wirkte.

Die Macht des Priestertums ist in erster Linie dazu da, uns zu segnen, zu heiligen und zu reinigen, damit wir – verbunden durch Siegelungen, die kraft des Priestertums vorgenommen wurden – mit unserer Familie in der Gegenwart unserer himmlischen Eltern leben und am wunderbaren Werk Gottes und Jesu Christi teilhaben können, indem wir *ihr Licht und ihre Herrlichkeit* immerdar ausdehnen.



Vor einigen Monaten hatte ich deswegen die Gelegenheit, an einer auf Video aufgezeichneten, weltweiten Führerschaftsschulung mit dem Thema *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* mitzuwirken.

Diese innovative und lehrreiche DVD wurde in 66 Sprachen übersetzt. Sie zeigt, wie die Macht des Priestertums uns, unserer Familie und allen Mitgliedern der Kirche ein Segen sein und sie beleben und ihrem Leben neuen Schwung geben kann.

Sie vermittelt uns allen – Männern, Frauen, Kindern, verheiratet, verwitwet, alleinstehend, wie die Umstände auch sein mögen –, wie wir an den Segnungen des Priestertums Anteil haben können. In mehreren acht- bis zwölfminütigen Abschnitten werden die Schlüssel, die Vollmacht und die Macht des Priestertums erläutert und wie dieses die einzelnen Mitglieder, die Familie und die Kirche stärken kann.

Eine besondere Szene wurde in dem kleinen Haus meiner Urgroßmutter mütterlicherseits, Mary Fielding Smith – einer Pionierin –, gedreht. Sie war die Witwe von Hyrum, dem älteren Bruder des Propheten Joseph. Als alleinerziehende Mutter hatte sie starken Glauben an das Priestertum und berief und stützte sich auf dessen Macht, damit sie ihre Kinder in Liebe und im Licht des Evangeliums großziehen konnte. Heute danken ihr tausende Nachkommen – treue Führer und Mitglieder der Kirche – für ihren Glauben, ihren Mut und ihr Beispiel.

Die neue Führerschaftsschulung steht nun im Internet unter [LDS.org](http://LDS.org) für jedermann bereit ([www.lds.org](http://www.lds.org)). Sie können die Schulung jederzeit auf [LDS.org](http://LDS.org) ansehen oder sie auf Ihren Computer, Ihr Smartphone oder Ihren Tablet-PC herunterladen.

Die Erste Präsidentschaft hat jede „Pfahlpräsidentschaft und jede Bischofschaft“ aufgefordert, „mindestens eine Sitzung des Pfahl- oder Gemeinderats dafür vorzubehalten, diese DVD [komplett] anzusehen“. Im Pfahl- und Gemeinderat soll auch besprochen werden, „wie die Erläuterungen aus dieser Schulung in die Tat umgesetzt werden sollen“



(Schreiben der Ersten Präsidentschaft, 1. Februar 2013).

Dieses Material wird die Mitglieder in den Priestertumskollegien, in der FHV, in der Sonntagsschule, bei den Jungen Damen, bei den Jungen Männern (besonders diejenigen, die sich auf eine Mission vorbereiten) und in den Versammlungen der PV sowie in gemeinsamen Versammlungen am fünften Sonntag inspirieren und motivieren. Die Ratsmitglieder sind dann in der Lage, die einzelnen Mitglieder und Eltern zum Gebrauch dieser DVD in der Familie anzuregen. Brüder und Schwestern, diese Führerschaftsschulung ist für jedes Mitglied der Kirche gedacht. Eltern, berichten Sie Ihren Kindern und besprechen Sie mit ihnen, was Sie dazugelernt und empfunden haben. Zeigen Sie Ihnen die Videos und lassen Sie sie berichten. So wird Ihre Familie durch das Priestertum gestärkt.

Jesus hat gesagt:

„Wer Durst hat, komme zu mir, und ... trinke.“ (Johannes 7:37.)

„Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird

niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ (Johannes 4:14.)

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird ... das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8:12.)

Falls jemand unter Ihnen das Gefühl hat, sein Glaube und sein Zeugnis vom Plan des himmlischen Vaters seien geringer, als sie sein sollten, wende er sich mehr dem Heiland zu. Lassen Sie sein Licht und sein lebendiges Wasser für Sie und Ihre Familie das bewerkstelligen, was mit einem bisschen Wasser und Licht gelang, um einem geschwächten Tomatenstock neues Leben einzuhauchen.

Ich habe zu Beginn darüber gesprochen, wie viel Ehrfurcht ich vor der Schöpfung Gottes habe, die ja durch die Macht des Priestertums entstanden ist. Ich stehe hier und frage mich – wie wohl die meisten von Ihnen –, ob wir Gottes Macht, uns Anleitung zu geben und zu segnen, jemals ganz erfassen können. Sie ist so

erhaben, majestätisch und kraftvoll.

Joseph Smith hat gesagt: „Das Priestertum ist ein immerwährendes Prinzip und hat mit Gott von Ewigkeit her existiert, wie es auch in alle Ewigkeit existieren wird, ohne Anfang der Tage und Ende der Jahre.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 114.)

Gott gibt seine Macht freimütig denjenigen, die sein Priestertum annehmen und ehren, was wiederum in die verheißenen Segnungen Unsterblichkeit und ewiges Leben mündet.

Ich bezeuge, dass das Werk Jesu Christi durch das Priestertum vollbracht wird. Es ist die Macht, durch die der Vater im Himmel und sein geliebter Sohn diese Erde erschaffen und den großen Plan des Glückseligseins um unsern Willen in Gang gesetzt haben. Mögen wir weise sein und uns bemühen, uns, unsere Familie und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage durch die Macht des Priestertums Gottes zu stärken. Dafür bete ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Präsident Henry B. Eyring**  
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## „Kommt alle zu mir“

*Durch seine Worte und sein Beispiel hat Christus uns gezeigt, wie wir uns ihm nahen können.*

Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen an dieser Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage teilzunehmen. Dies ist seine Kirche. Wir nehmen seinen Namen auf uns, wenn wir in sein Reich eintreten. Er ist Gott, der Schöpfer, und er ist vollkommen. Wir sind sterblich und dem Tod und der Sünde ausgesetzt. Doch weil Jesus uns und unsere Familie liebt, lädt er uns dennoch ein, ihm nah zu sein. Dies sind seine Worte: „Naht euch mir, und ich werde mich euch nahen; sucht mich eifrig, dann werdet ihr mich finden; bittet, und ihr werdet empfangen; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.“<sup>1</sup>

Jetzt, zu Ostern, denken wir daran, warum wir ihn lieben, und daran, dass er seinen treuen Jüngern verheißt, dass aus ihnen seine teuren Freunde werden. Der Heiland hat uns das verheißen und uns gesagt, dass er zu uns kommt, wenn wir ihm dienen. Ein Beispiel dafür steckt in einer Offenbarung, die Oliver Cowdery erhielt, als er dem Herrn gemeinsam mit dem Propheten Joseph Smith bei der Übersetzung des Buches Mormon diente: „Siehe, du bist Oliver, und ich habe wegen deiner Wünsche zu dir gesprochen; darum hüte diese Worte in deinem Herzen wie einen Schatz. Sei treu und eifrig im Halten der Gebote

Gottes, dann werde ich dich mit den Armen meiner Liebe umschließen.“<sup>2</sup>

Ich habe erlebt, was für eine Freude es ist, wenn ich mich dem Erlöser nahe und er sich mir naht. Meist geschieht dies dann, wenn ich ganz einfach gehorsam die Gebote befolge.

Sicher haben Sie das auch schon erlebt. Vielleicht, als Sie beschlossen haben, die Abendmahlsversammlung zu besuchen. Mir erging es so an einem Sonntag, als ich noch klein war. Damals bekamen wir das Abendmahl in einer Versammlung am Abend. Die Erinnerung an einen Tag vor über 65 Jahren, als ich das Gebot hielt, mich mit meiner Familie und den Heiligen zu versammeln, bringt mich dem Heiland auch heute noch näher.

Draußen war es dunkel und kalt. Ich weiß noch, dass ich an jenem Abend Licht und Wärme verspürte, als ich in der Kapelle bei meinen Eltern saß. Wir nahmen vom Abendmahl, das von Trägern des Aaronischen Priestertums gesegnet und ausgeteilt wurde, und schlossen mit unserem Vater im Himmel den Bund, immer an seinen Sohn zu denken und seine Gebote zu halten.

Am Ende des Abends sangen wir das Lied: „Herr, bleib bei mir, der Abend naht“, in dem es heißt: „O Heiland, bleib dir Nacht bei mir.“<sup>3</sup>

An diesem Abend habe ich die Liebe und Nähe des Erretters gespürt. Und ich empfand Trost durch den Heiligen Geist.

Ich wollte dieses Gefühl der Liebe und Nähe des Erretters, das ich in dieser Abendmahlsversammlung in meiner Kindheit verspürt hatte, erneut entfachen. Also hielt ich ein weiteres Gebot. Es ist noch nicht lange her. Ich forschte in den heiligen Schriften. Ich wusste, sie würden mich durch den Heiligen Geist nachempfinden lassen, was zwei Jünger des auferstandenen Herrn empfunden hatten, als er ihre Einladung annahm, in ihr Haus zu kommen und bei ihnen zu bleiben.

Ich las, was sich am dritten Tag nach der Kreuzigung und dem Begräbnis zugetragen hatte. Gläubige Frauen kamen gemeinsam mit anderen zum Grab und sahen, dass der Stein weggerollt worden war und der Leib des Herrn nicht mehr darin lag. Weil sie ihn liebten, waren sie gekommen, um seinen Leichnam zu salben.

Zwei Engel traten zu ihnen, fragten sie, warum sie sich fürchteten, und sagten:

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war.“

Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.“<sup>4</sup>

Markus vermerkt in seinem Evangelium noch, was einer der Engel ihnen auftrug: „Nun aber geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.“<sup>5</sup>

Die Apostel und Jünger waren in Jerusalem zusammengekommen. So wie es uns vielleicht auch gegangen wäre, waren sie beunruhigt und berieten verwundert darüber, was der Tod des Herrn und die Berichte über seine Auferstehung wohl für sie zu bedeuten hatten.

Zwei der Jünger gingen später an diesem Tag zu Fuß von Jerusalem nach Emmaus. Der auferstandene

Messias erschien auf der Straße und ging ein Stück mit ihnen. Der Herr war zu ihnen gekommen.

Dank des Lukasevangeliums können wir sie ein wenig begleiten:

„Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.

Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“<sup>6</sup>

Sie sagten ihm, wie traurig es sie mache, dass Jesus gestorben war, obwohl sie doch darauf vertraut hatten, dass er Israel erlösen werde.

In der Stimme des auferstandenen Herrn muss Zuneigung mitgeschwungen haben, als er mit diesen zwei betrübten und trauernden Jüngern sprach.

„Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?

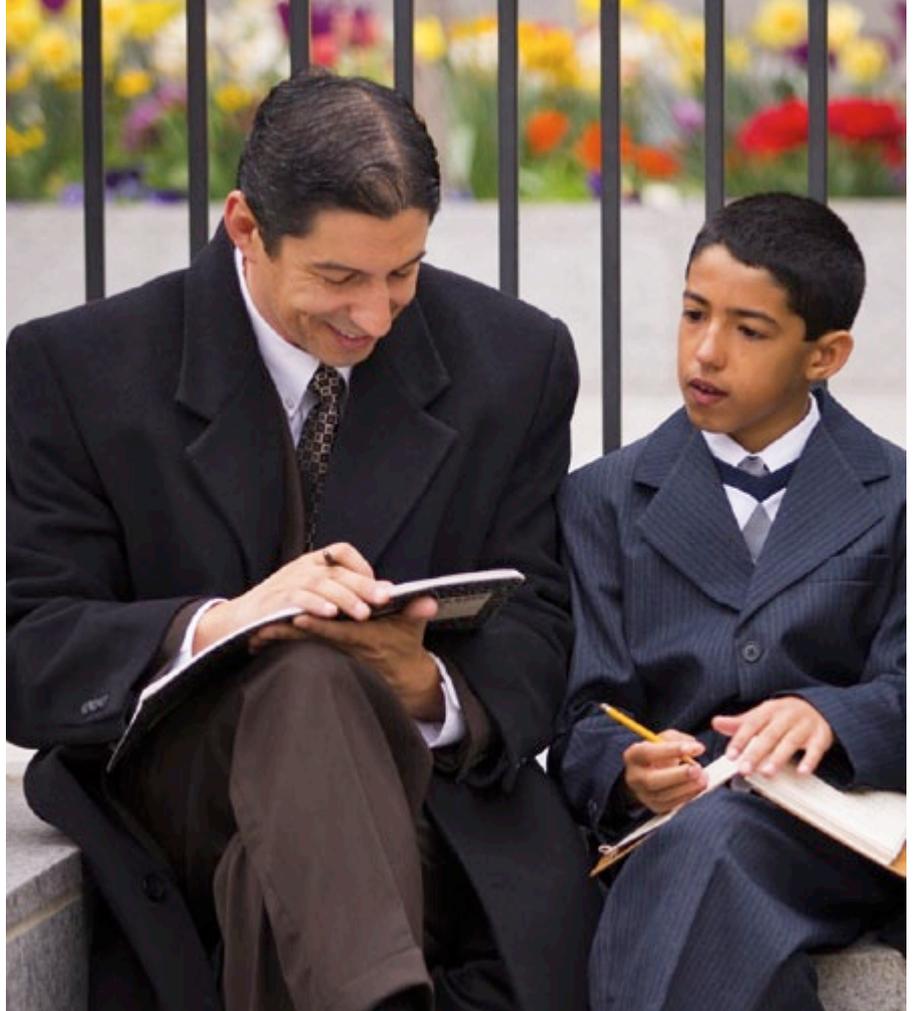
Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“<sup>7</sup>

Dann folgt eine Stelle, die mir das Herz erwärmt, schon seit ich ein kleiner Junge war:

„So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.“<sup>8</sup>

Der Erlöser nahm an jenem Abend die Einladung an, ins Haus seiner Jünger in der Nähe des Dorfes Emmaus einzutreten.

Er aß mit ihnen. Er nahm Brot, segnete es, brach es und reichte es ihnen. Ihnen wurden die Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Dann entschwand er ihren Blicken. Lukas hat für uns festgehalten, was diese gesegneten



Jünger empfanden: „Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“<sup>9</sup>

Noch in derselben Stunde eilten die beiden Jünger nach Jerusalem zurück, um den elf Aposteln zu berichten, was sie erlebt hatten. In diesem Augenblick erschien der Heiland erneut.

Er legte die Prophezeiungen über seine Mission dar, für die Sünden aller Kinder seines Vaters zu sühnen und die Bande des Todes zu zerreißen.

„Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden.

Ihr seid Zeugen dafür.“<sup>10</sup>

Diese Worte des Herrn gelten heute für uns gleichermaßen wie für seine Jünger damals. Wir sind Zeugen dafür. Den herrlichen Auftrag, den wir

angenommen haben, als wir mit unserer Taufe ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurden, hat uns der Prophet Alma vor Jahrhunderten an den Wassern Mormon klar aufgezeigt:

„Und es begab sich: Er sprach zu ihnen: Siehe, hier sind die Wasser Mormon (denn so wurden sie genannt), und nun, da ihr den Wunsch habt, in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden, und willens seid, einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja, und willens seid, mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen, und allzeit und in allem und überall, wo auch immer ihr euch befinden mögt, selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes aufzutreten, damit ihr von Gott erlöst und zu denen von der ersten Auferstehung gezählt werdet, damit ihr ewiges Leben habet – nun, ich sage euch, wenn das euer Herzenswunsch ist, was habt ihr dann dagegen, euch im Namen des



Herrn taufen zu lassen, zum Zeugnis vor ihm, dass ihr mit ihm den Bund eingegangen seid, ihm zu dienen und seine Gebote zu halten, damit er seinen Geist reichlicher über euch ausgieße?

Und als nun das Volk diese Worte gehört hatte, klatschten sie vor Freude in die Hände und riefen aus: Das ist unser Herzenswunsch.<sup>11</sup>

Wir haben den Bund geschlossen, einerseits diejenigen aufzurichten, die in Not sind, und andererseits als Zeugen Christi aufzutreten, solange wir leben.

Dies wird uns nur dann immer gelingen, wenn wir den Erretter lieben und spüren, dass er uns liebt. Wenn wir dem, was wir gelobt haben, treu sind, werden wir Liebe zu ihm verspüren. Und diese wird zunehmen, weil wir, wenn wir ihm dienen, seine Macht spüren werden und dass er sich uns naht.

Präsident Thomas S. Monson hält uns oft vor Augen, was der Herr seinen treuen Jüngern verheißt: „Und wo euch jemand empfängt, da werde ich auch sein, denn ich werde vor eurem Angesicht hergehen. Ich werde zu eurer rechten Hand sein und zu eurer linken, und mein Geist wird in eurem Herzen sein und meine Engel rings um euch, um euch zu stützen.“<sup>12</sup>

Es gibt noch eine Art, wie Sie und ich schon gespürt haben, dass er sich uns naht. Wenn wir ihm eifrig dienen,

naht er sich auch unseren Angehörigen, die uns am Herzen liegen. Jedes Mal, wenn ich im Dienst für den Herrn umziehen oder meine Familie zurücklassen musste, erkannte ich schließlich, dass der Herr meine Frau und meine Kinder segnet. Er stellte meiner Familie liebevolle Diener bereit und verschaffte ihr Gelegenheiten, sich ihm zu nahen.

Auch Sie sind schon genau auf diese Weise gesegnet worden. Viele von Ihnen haben Angehörige, die vom Weg zum ewigen Leben abirren. Sie fragen sich, was Sie noch tun könnten, um sie zurückzubringen. Sie können darauf bauen, dass der Herr sich ihnen naht, wenn Sie ihm voller Glauben dienen.

Sie wissen, was Joseph Smith und Sidney Rigdon vom Herrn verheißten wurde, als sie von ihrer Familie getrennt waren, weil sie in seinem Auftrag unterwegs waren: „Meine Freunde Sidney und Joseph: Euren Familien geht es gut; sie sind in meiner Hand, und ich werde mit ihnen tun, wie es mir gut scheint; denn in mir ist alle Macht.“<sup>13</sup>

Wie Alma und König Mosia haben auch einige treue Eltern dem Herrn schon lange und gut gedient und haben dennoch Kinder, die trotz der Opfer, die die Eltern für den Herrn bringen, abgeirrt sind. Diese Eltern haben – augenscheinlich vergebens

– getan, was sie nur konnten, auch mit der Hilfe liebevoller und treuer Freunde.

Alma und die Heiligen seiner Zeit beteten für seinen Sohn und die Söhne König Mosias. Daraufhin erschien ein Engel. Auch Ihre Gebete und die Gebete derer, die ihren Glauben ausüben, werden die Diener des Herrn veranlassen, Ihren Angehörigen zu helfen. Sie werden ihnen helfen, den Weg zu wählen, der heim zu Gott führt, und zwar auch bei Angriffen des Satans und seiner Anhänger, deren Absicht darin besteht, die Familie in diesem Leben und in der Ewigkeit zugrunde zu richten.

Sie kennen die Worte, die der Engel an Alma den Jüngeren und die Söhne Mosias richtete, die sich aufgelehnt hatten: „Und weiter sprach der Engel: Siehe, der Herr hat die Gebete seines Volkes vernommen, ebenso auch die Gebete seines Knechtes Alma, der dein Vater ist; denn er hat mit viel Glauben für dich gebetet, damit du zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht würdest; darum bin ich nun zu diesem Zweck gekommen, dich von der Macht und Vollmacht Gottes zu überzeugen, damit die Gebete seiner Knechte gemäß ihrem Glauben erhört würden.“<sup>14</sup>

Ich kann Ihnen, die Sie beten und dem Herrn dienen, nicht verheißten, dass Sie jede Segnung empfangen, die Sie sich für sich selbst und Ihre Familie wünschen. Ich kann Ihnen jedoch verheißten, dass der Heiland sich Ihnen nahen und Sie und Ihre Familie mit dem segnen wird, was am besten ist. Seine Liebe wird Sie trösten, und als Antwort wird er sich nahen, wenn Sie die Arme ausstrecken und anderen dienen. Wenn Sie denen die Wunden verbinden, die Not leiden, und denen Reinigung durch das Sühnopfer anbieten, die aufgrund von Sünde trauern, wird die Macht des Herrn Sie stützen. Er streckt mit Ihnen gemeinsam die Arme aus, den Kindern des himmlischen Vaters beizustehen und sie zu segnen – auch die in Ihrer Familie.

Uns erwartet eine herrliche Heimkehr. Wir werden dereinst sehen, dass sich die Verheißung des Herrn, den



Los Angeles, USA

wir lieben, erfüllt hat. Er wird es sein, der uns zum ewigen Leben bei ihm und beim himmlischen Vater willkommen heißt. Jesus Christus beschreibt es mit diesen Worten:

„Trachte danach, mein Zion hervorzubringen und zu festigen. Halte in allem meine Gebote.

Und wenn du meine Gebote hältst und bis ans Ende ausharrst, wirst du ewiges Leben haben, und diese Gabe ist die größte aller Gaben Gottes.“<sup>15</sup>

„Denn diejenigen, die leben, werden die Erde ererben, und diejenigen, die sterben, werden von all ihrer Arbeit ausruhen, und ihre Werke werden ihnen nachfolgen; und sie werden in den Wohnungen meines Vaters, die ich für sie bereitet habe, eine Krone empfangen.“<sup>16</sup>

Ich bezeuge, dass wir durch den Geist der Einladung des himmlischen Vaters folgen können: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“<sup>17</sup>

Durch seine Worte und sein Beispiel hat Christus uns gezeigt, wie wir uns ihm nahen können. Jedes Kind des Vaters im Himmel, das sich entschlossen hat, durch das Tor der

Taufe in seine Kirche einzutreten, erhält in diesem Leben die Gelegenheit, sein Evangelium kennenzulernen und von Gottes berufenen Dienern dazu eingeladen zu werden, zu ihm zu kommen.<sup>18</sup>

Jeder aus Gottes Bundesvolk, der ihm in seinem irdischen Reich und in der Geisterwelt dient, wird vom Heiligen Geist geleitet werden, wenn er andere im Namen Gottes segnet und ihnen dient. Er wird dann seine Liebe spüren und Freude daran finden, sich ihm zu nahen.

Ich kann die Auferstehung des Herrn mit einer solchen Gewissheit bezeugen, als wäre ich an jenem Abend bei den zwei Jüngern in dem Haus an der Straße nach Emmaus gewesen. Ich weiß mit einer solchen Gewissheit wie Joseph Smith, der den Vater und den Sohn im Licht eines strahlenden Morgens in einem Waldstück in Palmyra sah, dass er lebt.

Dies ist die wahre Kirche Jesu Christi. Einzig und allein in den Priestertumsschlüsseln, die Präsident Thomas S. Monson trägt, liegt die Macht, kraft derer wir als Familie gesiegelt werden

können, um für immer beim Vater im Himmel und beim Herrn Jesus Christus zu leben. Am Tag des Gerichts werden wir von Angesicht zu Angesicht vor dem Heiland stehen. Für diejenigen, die ihm im irdischen Leben gedient und sich ihm somit genahet haben, wird es eine freudige Zeit sein. Mit Freude werden sie die Worte hören: „Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener.“<sup>19</sup> Dies bestätige ich als Zeuge des auferstandenen Erretters und Erlösers im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 88:63
2. Lehre und Bündnisse 6:20
3. „Herr, bleib bei mir“, *Gesangbuch*, Nr. 104
4. Lukas 24:5-7
5. Markus 16:7
6. Lukas 24:15-18
7. Lukas 24:25-27
8. Lukas 24:28,29
9. Lukas 24:32
10. Lukas 24:46-48
11. Mosia 18:8-11
12. Lehre und Bündnisse 84:88
13. Lehre und Bündnisse 100:1
14. Mosia 27:14
15. Lehre und Bündnisse 14:6,7
16. Lehre und Bündnisse 59:2
17. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17
18. Siehe Matthäus 11:28
19. Matthäus 25:21



**Präsident Dieter F. Uchtdorf**  
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## Die Bestätigung der Beamten der Kirche

Es wird vorgeschlagen, dass wir Thomas Spencer Monson als Propheten, Seher und Offenbarer und als Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigen, Henry Bennion Eyring als Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und Dieter Friedrich Uchtdorf als Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.

Wer dafür ist, zeige es.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Boyd Kenneth Packer als Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel

bestätigen sowie als Mitglieder dieses Kollegiums: Boyd K. Packer, L. Tom Perry, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson und Neil L. Andersen.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und die Zwölf Apostel als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es bitte auch.

Elder Walter F. González ist als Mitglied der Präsidentschaft der Siebzigerkollegien entlassen worden.

Wer sich unserem Dank anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Elder Ulisses Soares als Mitglied der Präsidentschaft der Siebzigerkollegien bestätigen.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Gibt es Gegenstimmen?

Es wird vorgeschlagen, dass wir die folgenden Brüder zum 1. Mai 2013 als Gebietssiebziger entlassen: Rubén V. Alliaud, Sergio M. Anaya, Nolan D. Archibald, Carlos L. Astorga, Hector Avila, M. Anthony Burns, David Cabrera, Milton Camargo, Robert E. Chambers, Victor Kah Keng Chen, Kuo Chiang Chung, Nelson D. Córdova, Gary L. Crittenden, Edward Dube, Matthew J. Eyring, Sione M. Fineanoganofo, Alfredo L. Gessati, James B. Gibson, Jovencio A. Guanzon, Mario E. Guerra, Luis S. Hernandez, Hernan I. Herrera, Javier Ibañez, Paulo H. Itinose, Douglas W. Jessop, Stephen C. Kerr, Joni L. Koch, Faustino López, Richard K. Melchin, Freebody A. Mensah, Benson E. Misalucha, Abelardo Morales, W. T. David Murray, K. Brett Nattress, S. Gifford Nielsen, Satoshi Nishihara, Michael D. Picked, William F. Reynolds, Michael A. Roberts, Fernando A. R. Da Rocha, Manfred Schütze, Terrence C. Smith, Rubén L. Spitale, Joshua Subandriyo, Frank V. Trythall, Miguel R. Valdez, Arnulfo Valenzuela, Carlos A. C. Villanova, Terence M. Vinson, Louis Weidmann und Richard C. Zambrano.

Wer sich unserem Dank für den hervorragenden Dienst, den diese Brüder geleistet haben, anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Elaine S. Dalton, Mary N. Cook und Ann M. Dibb mit Dank und aufrichtiger Anerkennung als Präsidentschaft der Jungen Damen entlassen.

Wir entlassen außerdem sämtliche Mitglieder des Hauptausschusses der Jungen Damen.

Wer sich unserem Dank für die





bemerkenswerten Leistungen und das Engagement dieser Schwestern anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Edward Dube, S. Gifford Nielsen und Arnulfo Valenzuela als neue Mitglieder des Ersten Kollegiums der Siebziger bestätigen und Timothy J. Dyches, Randy D. Funk, Kevin S. Hamilton, Adrián Ochoa und Terence M. Vinson als neue Mitglieder des Zweiten Kollegiums der Siebziger.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es durch das gleiche Zeichen.

In Anbetracht seiner Berufung als Mitglied des Zweiten Kollegiums der Siebziger entlassen wir auch Bruder Adrián Ochoa als Zweiten Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer.

Wer sich unserem Dank anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir folgende Brüder als neue Gebiets-siebziger bestätigen: Ruben Acosta, Frederick O. Akinbo, Omar A. Alvarez, Sergio Antunes, Alan C. Batt, Grant

C. Bennett, Fernando E. Calderón, Wilson B. Calderón, H. Marcelo Cardus, Yoke Sang (Freddie) Chan, Christopher Charles, Valeri V. Cordón, Paul R. Coward, M. T. Ben Davis, Massimo De Feo, Marion B. De Antuñano, Francisco J. Ruiz de Mendoza, Robert A. Dryden, Robert J. Dudfield, Daniel F. Dunnigan, Jeffrey D. Erikson, E. Xavier Espinoza, Meliula M. Fata, Sam M. Galvez, Claude R. Gamiette, Mervyn C. Giddey, João R. Grahl, David P. Homer, Daniel W. Jones, John A. Koranteng, Steven O. Laing, Axel H. Leimer, Gustavo Lopez, José E. Maravilla, Alfredo Miron, Hugo Montoya, Joaquim J. Moreira, Katsuyuki Otahara, José C. Pineda, Gary S. Price, Miguel A. Reyes, Gary B. Sabin, Alfredo L. Salas, Netzahualcoyotl Salinas, Ciro Schmeil, D. Zackary Smith, Michael L. Southward, G. Lawrence Spackman, Vern P. Stanfill, William H. Stoddard, Stephen E. Thompson, George J. Tobias, 'Aisake K. Tukuafu, Jacques A. Van Reenen, Raul E. Vicencio, Raul S. Villanueva, Alan R. Walker, Keith P. Walker und Hoi Seng Leonard Woo.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte. Gibt es Gegenstimmen?

Es wird vorgeschlagen, dass wir Bonnie Lee Green Oscarson als Präsidentin der Jungen Damen bestätigen, mit Carol Louise Foley McConkie als Erster und Evelyn Neill Foote Marriott als Zweiter Ratgeberin.

Wer dafür ist, zeige es.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die übrigen Generalautoritäten, Gebiets-siebziger und die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen bestätigen, wie sie gegenwärtig im Amt sind.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Vielen Dank, Brüder und Schwestern, für Ihre Unterstützung und für Ihren anhaltenden Glauben und Ihre Gebete für uns.

Wir bitten die neu berufenen Generalautoritäten sowie die Präsidentschaft der Jungen Damen, nach vorn zu kommen und ihren Platz auf dem Podium einzunehmen. ■

# Bericht der Buchprüfungsabteilung der Kirche 2012

**vorgelegt von Robert W. Cantwell**

Geschäftsführender Direktor der Buchprüfungsabteilung der Kirche

*An die Erste Präsidentschaft der Kirche  
Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage*

**L**iebe Brüder, wie in Abschnitt 120 des Buches Lehre und Bündnisse offenbart und vorgeschrieben, genehmigt der Rat für die Verwendung der Zehntengelder die Ausgaben der Kirche. Dieser Rat setzt sich aus der Ersten Präsidentschaft, dem Kollegium der Zwölf Apostel und der Präsidierenden Bischofschaft zusammen.

Er genehmigt die Budgets für alle Abteilungen und Betätigungsfelder der Kirche und die damit verbundenen Zuweisungen an die kirchlichen Einheiten. Die Einrichtungen der Kirche verwenden ihre Mittel im Rahmen des genehmigten Budgets und gemäß den Richtlinien und Bestimmungen der Kirche.

Die Buchprüfungsabteilung der Kirche hat auf sämtliche Unterlagen und Systeme den Zugriff, den man braucht, um einschätzen zu können, ob der Ein- und Ausgang von Geldern ordnungsgemäß beaufsichtigt und das Vermögen der Kirche hinreichend

geschützt wird. Die Buchprüfungsabteilung ist von allen anderen Abteilungen und Betätigungsfeldern der Kirche unabhängig, und ihre Mitarbeiter sind amtlich zugelassene Wirtschaftsprüfer, interne Buchprüfer, diplomierte Prüfer von Informationssystemen und weitere anerkannte Fachleute.

Gestützt auf die vorgenommenen Prüfungen kommt die Buchprüfungsabteilung der Kirche zu dem Schluss, dass die im abgelaufenen Jahr 2012 eingenommenen und ausgegebenen Gelder sowie die Vermögenswerte der Kirche in jeder Hinsicht gemäß den üblichen Verfahrensweisen für die Buchführung, bewilligten Budgets und den Richtlinien und Bestimmungen der Kirche dokumentiert und verwaltet worden sind.

Hochachtungsvoll  
Buchprüfungsabteilung der Kirche  
Robert W. Cantwell  
Geschäftsführender Direktor ■

# Statistischer Bericht 2012

**vorgelegt von Brook P. Hales**

Sekretär der Ersten Präsidentschaft

**Z**ur Information der Mitglieder der Kirche hat die Erste Präsidentschaft den folgenden statistischen Bericht über das Wachstum und den Stand der Kirche herausgegeben. Stichtag ist der 31. Dezember 2012.

## Einheiten der Kirche

Pfähle .....	3.005
Missionen .....	347
Distrikte .....	591
Gemeinden und Zweige .....	29.014

## Mitglieder der Kirche

Gesamtzahl .....	14.782.473
Eingetragene Kinder, die 2012 neu hinzugekommen sind .....	122.273
Bekehrte, die sich 2012 haben taufen lassen .....	272.330

## Missionare

Vollzeitmissionare .....	58.990
Missionare im Kirchendienst .....	22.961

## Tempel

Tempel, die 2012 geweiht wurden (Kansas-City-Missouri-Tempel, Manaus-Tempel in Brasilien, Brigham-City-Utah-Tempel und Calgary-Alberta-Tempel in Kanada) .....	4
Tempel, die 2012 erneut geweiht wurden (Buenos-Aires-Tempel in Argentinien und Boise-Idaho-Tempel) .....	2
Tempel in Betrieb .....	140





**Elder Richard G. Scott**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## Frieden zu Hause

*Eine der größten Segnungen, die wir der Welt anbieten können, ist die Stärke eines auf Christus ausgerichteten Zuhauses, wo das Evangelium gelehrt wird, Bündnisse gehalten werden und Liebe reichlich vorhanden ist.*

**H**eutzutage wird in der Welt von vielen Seiten ein hohes Lebenstempo gefordert. Es gibt immer noch mehr zu tun und noch mehr zu erledigen. Und doch sehnt sich jeder tief im Innern nach einem Zufluchtsort, wo Frieden und Gelassenheit vorherrschen, ein Ort, wo man sich sammeln, sich neu besinnen und neue Energie tanken kann, um für kommenden Druck gewappnet zu sein.

Der ideale Ort für diesen Frieden ist unser Zuhause, wo wir alles, was uns möglich ist, unternommen haben, um den Herrn Jesus Christus in den Mittelpunkt zu stellen.

In einigen Familien gibt es einen Vater, der ein würdiger Priestertrümsträger ist, sowie eine gläubige, hingebungsvolle Mutter. Gemeinsam führen sie die Familie in Rechtschaffenheit. Viele Familien sind anders zusammengesetzt. Doch unabhängig von den Umständen können Sie Ihre Familie und Ihr Leben auf den Herrn Jesus Christus ausrichten, denn er ist die Quelle wahren Friedens in diesem Leben.

Treffen Sie unbedingt jede Entscheidung – ob zeitlicher oder geistiger Natur – anhand der Frage, was

der Heiland von Ihnen erwartet. Wo Jesus Christus im Mittelpunkt steht, herrschen Frieden und Gelassenheit. Eine stille Gewissheit durchdringt das Zuhause und wird von allen empfunden, die dort leben.

Es liegt nicht allein an den Eltern, diesen Rat umzusetzen, auch wenn ihnen die führende Rolle zukommt. Auch Kinder können dazu beitragen, Christus in den Mittelpunkt zu stellen. Es ist wichtig, dass die Eltern den Kindern beibringen, sich bewusst zu machen, inwiefern sich ihr Handeln auf alle anderen in der Familie auswirkt. Kinder, die lernen, sich für ihr Handeln – ob gut oder schlecht – verantwortlich zu fühlen, wachsen zu zuverlässigen Bürgern im Reich Gottes heran.

Sicher kennen Sie die elementaren Grundsätze, mit denen Sie Ihre Familie auf den Heiland ausrichten. Der Rat der Propheten, dass wir täglich allein und mit der Familie beten, täglich allein und mit der Familie in den heiligen Schriften lesen und jede Woche den Familienabend abhalten sollen, bildet den unentbehrlichen Stützpfiler in der Konstruktion eines auf Christus ausgerichteten Zuhauses. Wenn man sich dies nicht zur Gewohnheit

macht, wird es schwierig, die ersuchte und dringend benötigte Ruhe und Zuflucht vor der Welt zu finden.

Halten Sie sich an die Lehren der Propheten, wie Christus es möchte. Gefährden Sie nicht Ihr künftiges Glück, indem Sie Abkürzungen rechtfertigen, anstatt solide Evangeliumsgrundsätze anzuwenden. Vergessen Sie nicht: Kleines führt zu Großem. Scheinbar belanglose Fehlritte oder Versäumnisse können zu großen Problemen führen. Und wichtiger noch: Einfache, beständige, gute Gewohnheiten führen zu einem reich gesegneten Leben.

Ihr Kinder in der Primarvereinigung, ihr Jungen Männer und Jungen Damen in den Jugendprogrammen und ihr standhaften Vollzeitmissionare macht vieles sehr viel besser, als ich es in eurem Alter konnte. Im vorirdischen Leben habt ihr euch als tapfer, gehorsam und rein erwiesen. Dort habt ihr mit großem Einsatz Talente und Fähigkeiten entwickelt, die euch darauf vorbereiten sollten, das Erdenleben mutig, würdevoll, ehrenhaft und erfolgreich zu meistern.

Es ist noch nicht lange her, dass ihr mit all euren großartigen Fähigkeiten und endlosen Möglichkeiten auf die Erde gekommen seid. Doch nun lauert in eurer Umgebung echte Gefahr.



**Sydney, Australien**

Wenn ihr der vom Teufel inspirierten Verseuchung, der ihr ausgesetzt seid, erliegt, werden euer großes Potenzial und Können beeinträchtigt oder zerstört. Der Satan ist dem Heiland jedoch kein ebenbürtiger Gegner. Sein Schicksal ist bereits entschieden. Er weiß, dass er verloren hat, möchte aber möglichst viele mit sich nehmen. Er wird versuchen, das Gute in euch und eure Fähigkeiten zu zerstören, indem er eure Schwächen ausnutzt. Bleibt auf der Seite des Herrn, dann tragt ihr immer den Sieg davon.

Ihr lebt in einer Welt mit rasantem technischen Fortschritt. Vielen in meiner Generation fällt es schwer, mit all den neuen Möglichkeiten Schritt zu halten. Je nachdem, wie man sie einsetzt, können diese technischen Errungenschaften ein Segen oder ein Hemmnis sein. Wenn man Technik begreift und für Zwecke einsetzt, die der Rechtschaffenheit dienlich sind, ist sie keine Bedrohung, sondern der geistigen Kommunikation förderlich.

Viele von uns besitzen beispielsweise eines dieser elektronischen Geräte, die in jede Tasche passen. Wir kommen nur selten ohne sie aus, wir benutzen sie häufig im Laufe eines Tages. Leider können solche Geräte auch eine Quelle von Schmutz sein oder uns dazu bringen, Zeit zu vergeuden. Wenn wir sie aber diszipliniert verwenden, können sie dazu beitragen, uns vor den größten Übeln der Gesellschaft zu schützen.

Wer hätte sich vor nur wenigen Jahren vorstellen können, dass man sämtliche heiligen Schriften und dazu Generalkonferenzansprachen aus mehreren Jahren einfach in die Tasche stecken kann? Sie nur in der Tasche zu haben, wird euch nicht schützen, aber wenn ihr jeden Tag in einem ruhigen Moment darin lest, darüber nachdenkt oder sie anhört, verstärkt das die Kommunikation durch den Geist.

Seid weise bei der Nutzung technischer Geräte. Markiert wichtige Schriftstellen auf eurem Gerät und lest sie häufig. Wenn ihr jungen Leute jedes Mal, wenn ihr eine SMS schickt, einen Vers durchlesen würdet, könnten manche von euch bald hunderte

Schriftstellen auswendig. Diese Schriftstellen würden sich dann in schwierigen Zeiten als wertvolle Quelle der Inspiration und Führung durch den Heiligen Geist erweisen.

Alles uns Mögliche zu tun, um uns dem sanften Einfluss und der Führung durch den Heiligen Geist zu öffnen, ist ganz entscheidend bei unserem Bestreben, unser Zuhause auf den Erretter auszurichten. Wenn wir den Eingebungen Folge leisten, erhalten wir noch mehr Kraft.

Und wenn wir unsere Anstrengungen, gehorsam zu sein, noch damit verbinden, dass wir unseren Mitmenschen dienen, verspüren wir noch mehr Frieden. Sehr viele Menschen, die meinen, sie hätten gar keine besonderen Talente, setzen diese demütig und großzügig ein, um ihren Mitmenschen Gutes zu tun. Selbstsucht ist die Wurzel großen Übels. Das Gegenmittel gegen dieses Übel wird im Leben des Heilands deutlich. Er zeigt uns, wie man seine Aufmerksamkeit nach außen richtet und selbstlos seinem Nächsten dient.

Ich habe einen wahren Grundsatz erkannt, den ich so häufig selbst erlebt habe, dass er für mich zu einem unumstößlichen Gesetz geworden ist.



Es geht darum, wie Gehorsam und Dienst am Nächsten mit der Kraft Gottes zusammenhängen. Wenn wir Gottes Gebote befolgen und seinen Kindern selbstlos dienen, ist die natürliche Folge, dass wir von Gott Kraft erhalten – die Kraft, mehr zu schaffen, als wir alleine schaffen könnten. Unsere Einsichten, Talente und Fähigkeiten werden erweitert, weil der Herr uns Kraft und Stärke gibt. Seine Kraft ist ein elementarer Bestandteil bei der Schaffung eines Zuhauses, das von Frieden erfüllt ist.

Wenn Sie Ihr Zuhause auf den Heiland ausrichten, wird es wie von selbst zu einer Zuflucht – nicht nur für Ihre eigene Familie, sondern auch für Freunde, die in schwierigeren Umständen leben. Sie werden von der Ruhe und Gelassenheit angezogen, die sie dort spüren. Heißen Sie solche Freunde bei sich willkommen. Sie werden in dieser auf Christus ausgerichteten Umgebung aufblühen. Freunden Sie sich mit den Freunden Ihrer Kinder an. Seien Sie ihnen ein gutes Vorbild.

Eine der größten Segnungen, die wir der Welt anbieten können, ist die Stärke eines auf Christus ausgerichteten Zuhauses, wo das Evangelium gelehrt wird, Bündnisse gehalten werden und Liebe reichlich vorhanden ist.

Vor Jahren hat mir meine Frau Jeanene nach einer Missionsrundreise von einem Missionar erzählt, mit dem sie sich unterhalten hatte. Jeanene hatte sich nach seiner Familie erkundigt. Sie war erstaunt, als er angab, er habe keine Familie. Er erzählte, dass seine Mutter ihn nach der Geburt der Obhut des Staates übergeben hatte. Als Kind war er von einer Pflegefamilie zur nächsten weitergereicht worden. Als Jugendlicher hatte er das Glück, das Evangelium kennenzulernen. Die ganze Gemeinde wurde zu seiner Familie und unterstützte ihn liebevoll, sodass er auf Mission gehen konnte.

Später befragte Jeanene die Frau des Missionspräsidenten über diesen guten Missionar. Sie erfuhr, dass er einige Monate zuvor wegen einer Krankheit ein paar Tage im



**New York, USA**

Missionsheim verbracht hatte. In dieser Zeit hatte er auch am Familienabend teilgenommen. Bevor er seine Missionstätigkeit wieder aufnahm, hatte er den Missionspräsidenten gefragt, ob er am Ende seiner Mission noch einmal zwei, drei Tage im Missionsheim verbringen dürfe. Er wollte beobachten, wie eine auf Christus ausgerichtete Familie funktioniert. Er wollte imstande sein, seine Familie nach diesem Muster auszurichten.

Lassen Sie nichts unversucht, um ein solches Zuhause zu schaffen. Kümmern Sie sich um Menschen, die in widrigen Umständen leben. Seien Sie ein wahrer Freund. Eine solche dauerhafte Freundschaft ist wie Asphalt, der die Schlaglöcher des Lebens füllt und die Reise weniger holprig und angenehmer macht. Freundschaft soll nicht dazu dienen, dass man sich persönliche Vorteile verschafft, sondern etwas Kostbares sein, was man dankbar mit anderen teilt. Heißen Sie Menschen, denen diese Erfahrung guttut, bei sich zu Hause willkommen.

Nun richte ich noch einige abschließende Gedanken an diejenigen, die einen lieben Angehörigen haben,

der keine guten Entscheidungen trifft. So etwas kann unsere Geduld und Ausdauer auf die Probe stellen. Wir müssen auf den Herrn und seinen Zeitplan vertrauen und darauf, dass unsere Gebete und Rettungsbemühungen eine positive Reaktion hervorrufen werden. Wir tun alles, was wir können, um zu helfen, Gutes zu tun und fügsam Gottes Willen in allem anzuerkennen. Wir üben Glauben und denken daran, dass wir manches dem Herrn überlassen müssen. Er lädt uns ja ein, ihm unsere Last zu Füßen zu legen. Der Glaube gibt uns die Gewissheit, dass der Abgeirrte, der uns am Herzen liegt, nicht verlassen ist, da der Heiland liebevoll über ihn wacht.

Achten Sie auf das Gute in anderen, nicht auf die Schmutzflecken. Manchmal muss man einem Schmutzfleck gewisse Aufmerksamkeit widmen und ihn auswaschen, aber bauen Sie immer auf die Tugenden eines Menschen auf.

Wenn Sie meinen, Ihre Hoffnung hänge an einem seidenen Faden, betrachten Sie diesen nicht als Faden, sondern als festes Bindeglied, einen Rettungsring, der Ihnen Halt und

Zuversicht gibt. Dann finden Sie Trost und können Ihre Ängste loslassen. Bemühen Sie sich, würdig zu leben, und setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn.

Wir müssen uns nicht sorgen, wenn wir nicht alles, was der Herr uns aufgetragen hat, gleichzeitig bewältigen können. Er hat selbst gesagt, dass alles seine Stunde hat, seine bestimmte Zeit. Wenn wir ihn aufrichtig um Führung bitten, wird er antworten und uns in jeder Lebensphase aufzeigen, was wir vordringlich beachten sollen. Schritt für Schritt lernen wir beständig dazu, entwickeln uns weiter und werden ihm ähnlicher.

Ich gebe Zeugnis: Wenn wir gehorsam und fest im Evangelium Jesu Christi verwurzelt sind, schaffen wir die beste Voraussetzung dafür, unser Zuhause zu einem friedlichen Zufluchtsort zu machen. Wir werden trotzdem noch genügend Schwierigkeiten oder Kummer erleben, aber selbst im größten Aufruhr können wir inneren Frieden und tiefes Glück empfinden. Ich bezeuge, dass das Sühnopfer Jesu Christi die Quelle dieses reichen Friedens ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder Quentin L. Cook**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Persönlicher Friede – der Lohn der Rechtschaffenheit

*Ungeachtet der Prüfungen, die das Leben bereithält, wird man dank des Sühnopfers und der Gnade Christi mit persönlichem Frieden belohnt, wenn man rechtschaffen lebt.*

Was ich vor kurzem erlebt habe, hat mich veranlasst, über die Lehre vom Frieden und insbesondere darüber nachzudenken, wie Jesus Christus jedem von uns hilft, dauerhaft persönlichen Frieden zu erlangen.

Zwei Ereignisse der vergangenen Monate haben mich tief bewegt. Erstens sprach ich bei der Beerdigung von Emilie Parker, einer lieben Sechsjährigen, die zusammen mit 25 weiteren Menschen – darunter 19 kleinen Kindern – ihr Leben bei einer furchtbaren Schießerei in Newtown in Connecticut verlor. Ich trauerte mit ihrer Familie und erkannte, dass viele ihres Friedens beraubt worden waren. Ihre Eltern, Robert und Alissa Parker, waren mir ein Beispiel für Festigkeit und Glauben.

Zweitens kam ich mit tausenden treuer Mitglieder der Kirche in Abidjan in der Elfenbeinküste zusammen.<sup>1</sup> Dieses französischsprachige Land in Westafrika hat wirtschaftliche

Schwierigkeiten, einen Militärputsch und zwei Bürgerkriege, die erst 2011 ihr Ende fanden, durchgemacht. Dennoch empfand ich in der Gegenwart dieser Menschen einen besonderen Frieden.

Oft ereignet sich etwas, was uns den Frieden raubt und unsere Sorge verschärft, verwundbar zu sein.

Wer kann die gemeinen Angriffe auf verschiedene Einrichtungen in den USA am 11. September 2001 vergessen? Derartige Ereignisse zeigen uns, wie rasch es mit unserem inneren Frieden und unserer Geborgenheit vorbei sein kann.

Unser ältester Sohn und seine Frau, die ihr erstes Kind erwarteten, wohnten drei Straßenzüge vom World Trade Center in New York entfernt, als das erste Flugzeug in den Nordturm einschlug. Sie begaben sich auf das Dach ihres Mehrfamilienhauses und beobachteten mit Schrecken das Geschehen, das sie für einen schrecklichen Unfall hielten. Dann sahen sie mit an,

wie das zweite Flugzeug in den Südturm krachte. Sofort wurde ihnen klar, dass es sich nicht um einen Unfall handelte, und sie dachten, Manhattan werde angegriffen. Als der Südturm einstürzte, wurde ihr Wohnhaus von der Staubwolke eingehüllt, die über dem ganzen Stadtteil niederging.

Bestürzt über das, was sie mit angesehen hatten, und voller Sorge, dass es weitere Angriffe geben könnte, kamen sie auf sichereres Gelände und schließlich zum Pfahlzentrum der Kirche im Lincoln Center durch. Als sie dort eintrafen, sahen sie, dass sich schon Dutzende anderer Mitglieder aus Manhattan dazu entschlossen hatten, sich im Pfahlzentrum zu versammeln. Sie riefen uns an, damit wir wussten, wo sie waren. Ich war erleichtert, dass sie in Sicherheit waren; ihr Aufenthaltsort überraschte mich indes nicht. In neuzeitlicher Offenbarung heißt es, dass die Pfähle Zions Schutz und Zuflucht bieten „vor dem Sturm und vor dem Grimm, wenn diese unvermischt über die ganze Erde ausgegossen werden“<sup>2</sup>.

Mein Sohn und seine Frau konnten über eine Woche lang nicht in ihre Wohnung zurückkehren und waren erschüttert angesichts der vielen unschuldigen Todesopfer, aber sie trugen keinen bleibenden Schaden davon.

Als ich über diese Ereignisse nachdachte, fiel mir auf, welcher Unterschied in der Lehre zwischen einem universellen Frieden oder Weltfrieden und persönlichem Frieden besteht.<sup>3</sup>

Bei der Geburt des Erretters war da ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“<sup>4</sup>

Doch selbst aus diesem Zeitabschnitt von ewiger Tragweite, der sich an die Geburt des Sohnes Gottes anschloss, liegt uns der schmerzliche Hinweis vor, dass König Herodes den Mord an den unschuldigen Säuglingen von Betlehem befahl.<sup>5</sup>

Entscheidungsfreiheit ist für den Plan des Glücklicheins unerlässlich. Sie ermöglicht die Liebe, die Opferbereitschaft, das persönliche Wachstum und die Erfahrungen, die für unseren

ewigen Fortschritt notwendig sind. Diese Entscheidungsfreiheit ermöglicht auch all den Schmerz und das ganze Leid, das wir im Leben erfahren, auch dann, wenn es von etwas verursacht wird, was wir nicht begreifen, oder die Folge der zerstörerischen und bösen Entscheidungen anderer ist. Schon der Kampf im Himmel wurde um die Entscheidungsfreiheit geführt und ist ausschlaggebend dafür, dass wir das irdische Wirken des Heilands richtig einordnen können.

Wie wir in Matthäus 10 lesen können, unterwies Jesus die Zwölf und räumte ein, dass seine Mission keinen universellen Frieden im irdischen Leben bewirken werde. Den Aposteln wurde gesagt, dass sie in den Häusern guter Menschen, die sie aufsuchten, Frieden hinterlassen sollten. Sie wurden aber auch gewarnt, dass sie sich mitten unter den Wölfen befänden und um den Namen des Herrn willen von allen gehasst werden würden, wer aber bis zum Ende standhaft bleibe, der werde gerettet.<sup>6</sup> In Vers 34 finden wir eine bezeichnende Aussage: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen.“<sup>7</sup> Wir wissen, dass es zur Zeit des irdischen Wirkens Christi keinen universellen Frieden auf der Erde gab, und heute gibt es auch keinen.

Im Geleitwort des Herrn zum Buch Lehre und Bündnisse wird eine Reihe wichtiger Grundsätze aufgezeigt. Was diejenigen betrifft, die nicht umkehren, wird sein Geist (der Geist Christi), der jedem Menschen, der in die Welt kommt, gegeben wird<sup>8</sup>, „sich nicht immer mit dem Menschen abmühen“<sup>9</sup>. Außerdem sollte „der Friede von der Erde genommen werden“<sup>10</sup>. Die Propheten haben verkündet, dass der Friede tatsächlich von der Erde genommen worden ist.<sup>11</sup> Luzifer ist noch nicht gebunden und übt Macht in diesem Herrschaftsgebiet aus.<sup>12</sup>

Das himmlische Sehnen guter Menschen überall galt schon immer dem Frieden in der Welt und so wird es auch immer sein. Wir dürfen niemals aufhören, dieses Ziel zu verfolgen. Präsident Joseph F. Smith hat jedoch deutlich gemacht: „Ein solcher Friede,



eine solche Liebe kann nicht entstehen, solange die Menschheit die Botschaft nicht annehmen will, die Gott an sie gerichtet hat, und seine Macht und Autorität nicht anerkennen will, die göttlich ... ist.“<sup>13</sup>

Wir hoffen und beten aufrichtig für universellen Frieden, aber die Art von Frieden, die als Lohn für Rechtschaffenheit verheißene ist, erlangen wir für uns selbst und als Familie. Dieser Friede ist eine verheißene Gabe, die mit der Mission und dem Sühnopfer des Erretters verknüpft ist.

Dieser Grundsatz wird im Buch Lehre und Bündnisse kurz und bündig auf den Punkt gebracht: „Sondern lernt, dass derjenige, der die Werke der Rechtschaffenheit tut, seinen Lohn empfangen wird, nämlich Frieden in dieser Welt und ewiges Leben in der künftigen Welt.“<sup>14</sup>

Präsident John Taylor hat gesagt, dass Friede nicht nur wünschenswert sei, sondern „eine Gabe Gottes“.<sup>15</sup>

Der Friede, von dem ich spreche, ist nicht bloß eine vorübergehende Ruhe. Er umfasst dauerhaftes, tiefes Glück und geistige Zufriedenheit.<sup>16</sup>

Präsident Heber J. Grant hat den Frieden des Erretters so beschrieben: „Sein Friede mindert unser Leid, heilt

unser gebrochenes Herz, nimmt uns den Hass und erfüllt uns die Brust mit Nächstenliebe, die unsere Seele ruhig und glücklich macht.“<sup>17</sup> Als ich mit den Eltern von Emilie Parker zusammentraf, bemerkte ich, dass der Friede des Erretters ihr Leid linderte, und er trägt jetzt dazu bei, ihr gebrochenes Herz zu heilen. Es ist bemerkenswert, dass Bruder Parker sich sofort nach der Schießerei dem Täter gegenüber vergebungsbereit zeigte. Wie Präsident Grant gesagt hat, kann der Friede des Erretters „unseren Hass auslöschen“. Das Urteil steht dem Herrn zu.

Die Heiligen in der Elfenbeinküste fanden während des Bürgerkriegs in ihrem Land Frieden, indem sie das Evangelium Jesu Christi lebten und sich besonders auf Familiengeschichte und die Tempelarbeit für ihre Vorfahren konzentrierten.<sup>18</sup>

Wir alle sehnen uns nach Frieden. Friede bedeutet nicht nur Sicherheit oder die Abwesenheit von Krieg, Gewalt, Konflikten und Streit. Friede entspringt der Gewissheit, dass der Erretter uns persönlich kennt und weiß, dass wir an ihn glauben, ihn lieben und seine Gebote halten – sogar und vor allem in den niederschmetternden Prüfungen und



reutigem Herzen und zerknirschem Geist ins Wasser der Taufe hinabsteigen, wahre Jünger Jesu Christi werden – dies alles ist zutiefst beispielhaft für die Rechtschaffenheit, die mit dauerhaftem Frieden belohnt wird.<sup>25</sup> Nachdem König Benjamin seine ergreifende Botschaft über das Sühnopfer Christi überbracht hatte, fiel die Menge zu Boden. „Der Geist des Herrn [kam] über sie, und sie wurden von Freude erfüllt und empfingen Vergebung für ihre Sünden und hatten *Frieden im Gewissen* wegen des überaus großen Glaubens, den sie an Jesus Christus hatten.“<sup>26</sup> Umkehr und rechtschaffene Lebensführung ermöglichen einen *Gewissensfrieden*, eine unerlässliche Voraussetzung der Zufriedenheit.<sup>27</sup> Wenn man eine schwerwiegende Übertretung begangen hat, muss man diese bekennen, um Frieden finden zu können.<sup>28</sup> Vielleicht lässt sich nichts mit dem Frieden vergleichen, den eine sündenbeladene Seele empfindet, die ihre Last auf den Herrn wirft und die Segnungen des Sühnopfers in Anspruch nimmt. In einem weiteren beliebten Kirchenlied wird das so ausgedrückt: „Komm, wirf auf ihn der Sorgen Last, und folg des Geistes Trieb.“<sup>29</sup>

Ich freue mich von Herzen, wenn ich daran denke, dass heutzutage Zehntausende junger Männer und Frauen und Missionare reiferen Alters dem Ruf folgen, Sendboten für unseren Herrn und Heiland Jesus Christus zu sein. Sie tragen das wiederhergestellte Evangelium des Friedens in die Welt, und zwar zu jedem Menschen und jeder Familie einzeln – ein Werk der Rechtschaffenheit, um den Kindern des himmlischen Vaters diesen Frieden zu bringen.

Die Kirche ist ein Zufluchtsort, wo diejenigen Frieden finden, die Christus nachfolgen. Einige junge Menschen in der Welt sagen, dass sie zwar spirituell, aber nicht religiös seien. Wenn man spirituell gesinnt ist, ist dies ein guter erster Schritt. Die Kirche ist jedoch der Ort, wo wir an die Hand genommen, belehrt und mit dem guten Wort Gottes genährt werden. Von noch größerer Bedeutung ist die

Schicksalsschlägen des Lebens. Die Antwort, die der Herr dem Propheten Joseph Smith im Gefängnis zu Liberty gab, ist tröstlich für das Herz:

„Mein Sohn, Friede sei deiner Seele; dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern, und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen.“<sup>19</sup>

Vergessen wir nicht: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens.“<sup>20</sup> Für den, der Gott zurückweist, gibt es keinen Frieden. Wir alle haben an den Ratsversammlungen im Himmel teilgenommen, in denen unsere sittliche Selbständigkeit beschlossen wurde. Wir wussten, dass irdischer Schmerz und gar unsagbares Leid die Konsequenz sein würden, sollten wir sie missbrauchen. Wir begriffen, dass wir aufgrund dessen vielleicht wütend, verunsichert, schutzlos und verletzlich zurückbleiben würden. Aber wir wussten auch, dass das Sühnopfer des Erretters alle Ungerechtigkeit des irdischen Lebens überwinden und wettmachen und uns Frieden bringen

würde. Elder Marion D. Hanks hatte ein eingerahmtes Zitat von Ugo Betti an der Wand hängen: „An Gott zu glauben bedeutet, dass wir wissen, dass alle Regeln fair sind und es wunderbare Überraschungen gibt.“<sup>21</sup>

*Was sind nun die Quellen des Friedens?* Viele suchen auf weltliche Weise Frieden, das hat aber noch nie zum Erfolg geführt und wird es auch nie. Friede lässt sich weder in großem Reichtum, Macht oder Berühmtheit finden.<sup>22</sup> Friede lässt sich auch nicht in Vergnügen, Unterhaltung oder Freizeitgestaltung finden. Nichts davon kann, selbst wenn im Übermaß vorhanden, dauerhaftes Glück oder Frieden hervorbringen.

In dem beliebten Kirchenlied aus der Feder von Emma Lou Thayne werden die richtigen Fragen gestellt: „Wo wird mir Trost zuteil, wo find ich Frieden, wenn keine Hilfe da, mich zu befreien?“<sup>23</sup> Die Antwort ist der Erretter, als Quelle und Urheber des Friedens. Er ist der „Fürst des Friedens“<sup>24</sup>.

*Wie bleiben wir dem Erretter nah?* Uns vor Gott demütigen, immer beten, von unseren Sünden umkehren, mit

Priestertumsvollmacht in der Kirche. Sie ermöglicht heilige Handlungen und Bündnisse, die Familien aneinander binden und uns berechtigen, zu Gottvater und Jesus Christus ins celestiale Reich zurückzukehren. Diese heiligen Handlungen bringen Frieden mit sich, weil es sich um Bündnisse handelt, die wir mit dem Herrn eingehen.

Der Tempel ist der Ort, wo viele dieser heiligen Handlungen stattfinden; außerdem ist er eine Stätte friedevoller Zuflucht vor der Welt. Wer ein Tempelgelände besucht oder an einem Tag der offenen Tür teilnimmt, spürt diesen Frieden ebenfalls. Etwas, was mir in diesem Zusammenhang gleich in den Sinn kommt, sind die Tage der offenen Tür und die Weihung des Suva-Tempels in Fidschi. Es gab politische Unruhen, in deren Folge Rebellen die Innenstadt von Suva in Brand steckten und plünderten, das Parlament besetzten und Abgeordnete als Geisel nahmen. Das Land stand unter Kriegsrecht. Das Militär gestattete der Kirche, dass man sich in begrenztem Umfang zu den Tagen der offenen Tür und in kleinem Kreis auch für die Weihung versammeln durfte. Die Mitglieder in ihrer Gesamtheit wurden nicht eingeladen, da man um ihre Sicherheit besorgt war. Es war seit der Weihung des ursprünglichen

Nauvoo-Tempels die einzige Tempelweihung, die unter sehr schwierigen Umständen abgehalten wurde.

Unter den geladenen Gästen befand sich eine reizende Hindu indischer Abstammung, eine Parlamentsabgeordnete, die anfänglich als Geisel genommen, dann aber freigelassen worden war, weil sie eine Frau war.

Im celestrialen Saal – befreit von allem Aufruhr der Welt – zerfloss sie in Tränen, als sie den Frieden beschrieb, der sie von Kopf bis Fuß umfing. Sie spürte den Heiligen Geist, der sie tröstete und von der heiligen Natur des Tempels Zeugnis ablegte.

*Der Erretter ist die Quelle wahren Friedens.* Ungeachtet der Prüfungen, die das Leben bereithält, wird man dank des Sühnopfers und der Gnade Christi mit persönlichem Frieden belohnt, wenn man rechtschaffen lebt. Im Kreise seiner engsten Vertrauten in dem Gemach, wo der Herr mit seinen Aposteln das Paschamahl einnahm, verhiess er ihnen, dass sie mit dem „Beistand“, dem Heiligen Geist, gesegnet werden würden, und sprach dann diese wichtigen Worte: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch.“<sup>30</sup> Kurz vor seinem Abschiedsgebet sagte er: „Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir

Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“<sup>31</sup>

Eliza R. Snow hat diesen Gedanken in wunderschöne Worte gefasst:

*„Ihr Heiligen, schauet auf zu Gott!  
Was heute euch auch Trübsal scheint,  
das ist zu eurem Wachstum not;  
der Herr bleibt euer bester Freund.“<sup>32</sup>*

Dies bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

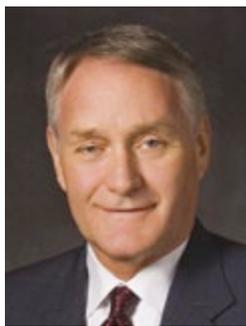
1. In Abidjan wurden am Sonntag, dem 10. Februar 2013, zwei Konferenzen abgehalten; es gab 9.693 Anwesende, darunter 619, die noch keine Mitglieder der Kirche waren. Die Zahl der Mitglieder in der Elfenbeinküste beträgt ungefähr 19.000.
2. Lehre und Bündnisse 115:6
3. Das Wort *Friede* hat verschiedene Bedeutungen. Im Altgriechischen bezieht es sich auf die Einstellung, Beendigung oder Abwesenheit von Feindseligkeiten zwischen rivalisierenden Kräften. Im Hebräischen hat das Wort eine vielseitigere Bedeutung und ist manchmal lediglich eine Grußform. Friede ist auch ein „Daseinszustand, der dem Menschen nur nach den von Gott festgelegten Bedingungen zuteilwird“ (Howard W. Hunter, Herbst-Generalkonferenz 1966).
4. Lukas 2:14; Hervorhebung hinzugefügt
5. Siehe Matthäus 2:16; siehe auch Ross Douthat, „The Loss of Innocents“, *New York Times*, 16. Dezember 2012, Seite 12
6. Siehe Matthäus 10:16,22
7. Matthäus 10:34
8. Siehe Lehre und Bündnisse 84:46
9. Lehre und Bündnisse 1:33
10. Lehre und Bündnisse 1:35
11. Präsident Woodruff verkündete dies im Jahr 1894 und noch einmal 1896; siehe *The Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, 1946, Seite 251f.; siehe auch Marion G. Romney, in: Conference Report, April 1967, Seite 79–82
12. Siehe Joseph Fielding Smith, *The Predicted Judgments*, Brigham Young University Speeches of the Year, 21. März 1967, Seite 5f.; Elder Neal A. Maxwell hat jedoch gesagt: „Wir können inneren Frieden empfinden, selbst wenn der Friede von der Erde genommen ist ... und ‚alles ... in Aufruhr ist.‘“ („Behold, the Enemy Is Combined“, *Ensign*, Mai 1993, Seite 79.)
13. *Lehren der Präsidenten der Kirche* – Joseph F. Smith, Seite 400
14. Lehre und Bündnisse 59:23
15. *Lehren der Präsidenten der Kirche*: John Taylor, Seite 151
16. Von den Tagen der alten Griechen bis heute wurden diese Wörter – *Glück* und *Zufriedenheit* – zerlegt, analysiert und interpretiert, und das nicht nur, was ihre Bedeutung angeht, sondern auch, welche Führung sie uns im Leben geben; siehe David Malouf, *The Happy Life: The Search for Contentment in the Modern World*, 2011; siehe auch eine



Kopenhagen, Dänemark

Rezension von Maloufs Buch, R. Jay Magill Jr., „How to Live Well“, *Wall Street Journal*, 26./27. Januar 2013, C6

17. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant*, Seite 248
18. „Drei der fünf Pfähle in der Elfenbeinküste gehören zu den 25 Pfählen der Kirche, die den höchsten Prozentsatz von Erwachsenen aufweisen, die Namen eigener Vorfahren für heilige Handlungen des Tempels einreichen.“ Dabei weist der Pfahl Cocody an der Elfenbeinküste den höchsten Prozentsatz auf. (C. Terry Warner und Susan Warner, „Apostle Visits Ivory Coast, Is Impressed with Exceptional Spirit“, *Church News*, 3. März 2013, Seite 4, 14.) Angesichts des Bürgerkriegs und der Tatsache, dass der nächste Tempel eine 12-stündige Busfahrt entfernt in Accra in Ghana liegt, ist dies ein erstaunlicher Glaubensbeweis, und es hat persönlichen Frieden und Frieden in den Familien hervorgebracht.
19. Lehre und Bündnisse 121:7,8; Präsident Harold B. Lee hat erklärt: „Wir müssen also geläutert werden; wir müssen geprüft werden, um zu beweisen, welche Kraft in uns steckt.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 208.)
20. 1 Korinther 14:33
21. In Marion D. Hanks, „A Loving, Communicating God“, *Ensign*, November 1992, Seite 63
22. Siehe Jeffrey R. Holland, *For Times of Trouble*, 2012, Seite 79. Elder Holland zeigt auf, dass „wahre Armut mehr dazu beitragen kann, den menschlichen Geist zugrunde zu richten als jeder andere Umstand, abgesehen von der Sünde selbst“. Aber der rechtschaffene Gebrauch von Geld kann den Frieden fördern.
23. „Wo wird mir Trost zuteil?“, *Gesangbuch*, Nr. 77
24. Jesaja 9:6
25. John Greenleaf Whittier drückt es ganz einfach aus: „Achte darauf, wie du lebst. Handle am Tag nicht so, dass dir der Friede der Nacht geraubt wird.“ („Conduct [From the Mahabharata]“, zitiert in *The Complete Poetical Works of John Greenleaf Whittier*, 1802, Seite 484.)
26. Mosia 4:3; Hervorhebung hinzugefügt; siehe auch Marion G. Romney, in: Conference Report, April 1967, Seite 79–82
27. Das Gewissen ist ein moralischer Kompass, dessen Nadel zum Frieden zeigt. Es wird durch mindestens zwei Quellen aktiviert: das Licht Christi, ein herrliches Geburtsrecht, das uns der Vater im Himmel mitgibt (siehe Lehre und Bündnisse 88:6-13; 93:2), und die Gabe des Heiligen Geistes (siehe Lehre und Bündnisse 39:6).
28. „Es ist nämlich zweierlei Vergebung nötig, wenn der Übertreter Frieden haben will: einmal von den zuständigen Autoritäten der Kirche des Herrn und zum anderen vom Herrn selbst. [Siehe Mosia 26:29.]“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball*, Seite 48.)
29. „Wie götig sein Gebot“, *Gesangbuch*, Nr. 59
30. Johannes 14:26,27
31. Johannes 16:33
32. „Ihr Heiligen, schauet auf zu Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 76



Elder Stanley G. Ellis  
von den Siebzigern

## Der Weg und die Weise des Herrn

*Der Weg und die Weise des Herrn besteht darin, dass wir auf die Worte derer, die uns führen, hören, richtige Grundsätze begreifen und uns selbst regieren.*

### Siebziger

Ich diene als Siebziger. Die Siebziger sind als Boten berufen – dazu, das Wort des Herrn weiterzugeben, wie wir es von den Aposteln und Propheten und vom Heiligen Geist empfangen, und dazu, besondere Zeugen des Namens Christi zu sein, während wir das Evangelium in der ganzen Welt predigen und die Kirche aufbauen und ihre Angelegenheiten regeln (siehe LuB 107:25,34).

### Ein Junge vom Land

Ich bin auf einer Farm in der Nähe von Burley in Idaho aufgewachsen – bin also ein echter Bauernjunge aus Idaho! Als solcher habe ich Folgendes gelernt:

1. Man muss arbeiten – wer nichts anpflanzt, der erntet nichts.
2. Man muss klug arbeiten – wer bewässert und düngt, der erntet mehr.
3. Auf den Zeitpunkt kommt es an – wenn man nicht zur richtigen Zeit anpflanzt, kann ein früher Frost die Ernte zerstören.
4. Man muss tun, was nötig ist, ganz gleich, ob es Spaß macht, ob man

es gerne tut und es angenehm ist oder nicht; die Kuh wird gemolken, wenn sie gemolken werden muss, nicht, wenn man Lust dazu hat.

5. Man muss auf den Punkt kommen – wer mit Vieh und Maschinen arbeitet, hat keine Zeit, drumherumzureden oder darauf zu achten, politisch korrekt zu sein. (Was das betrifft, habe ich bei meinen Aufgaben in der Kirche überall in der Welt öfters gefragt: „Soll ich es Ihnen direkt sagen oder durch die Blume?“ In der Regel haben die Heiligen klare Worte vorgezogen! So werde ich es auch heute halten.)
6. Schließlich habe ich als Bauernjunge in Idaho gelernt, mich an das Grundsätzliche zu halten.

Nichts ist für uns und unsere Lehre grundsätzlicher als die Wahrheiten des ersten Glaubensartikels: „Wir glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn, Jesus Christus, und an den Heiligen Geist.“ (1. Glaubensartikel.)

Dazu gehört, dass er *unser* Vater im Himmel ist, der uns kennt und liebt und möchte, dass wir wieder zu ihm zurückkehren. Jesus ist *unser* Erretter

und Erlöser, der durch das Sühnopfer dafür gesorgt hat, dass *wir* den Tod überwinden und wieder leben werden, und der es *uns* ermöglicht hat, erhöht zu werden und ewiges Leben zu haben. Der Heilige Geist ist *unser* Tröster, Offenbarer, Lehrer, Zeuge und Führer.

Bedenken Sie nur, Brüder und Schwestern: Wir sind geistig keine Waisenkinder! Wir sind nicht allein.

Welche Vorteile hat es, dass man Eltern hat, also kein Waisenkind ist? Wir können von ihnen lernen, von ihrer Erfahrung profitieren, verborgenen Gefahren ausweichen, vor denen sie uns warnen, und dank ihrer Weitsicht besser verstehen. Wir müssen uns nicht verloren, verwirrt, getäuscht oder weniger erfolgreich fühlen. Dies gilt besonders im Falle unseres Vaters im Himmel, der uns nicht nur *einen* Weg gelehrt und gezeigt hat, sondern *den* Weg.



**Sydney, Australien**

### **Gott kennt den Weg**

In der Tat kennt Gott den Weg. Er weiß, auf welche Weise man lebt<sup>1</sup>, liebt<sup>2</sup>, hilft<sup>3</sup>, betet<sup>4</sup>, redet<sup>5</sup>, mit anderen umgeht<sup>6</sup>, führt<sup>7</sup>, heiratet<sup>8</sup>, Kinder erzieht<sup>9</sup>, lernt<sup>10</sup>, die Wahrheit erkennt<sup>11</sup>, das Evangelium verbreitet<sup>12</sup>, klug entscheidet, was man zu sich nimmt<sup>13</sup>, und so weiter.

Wie in den heiligen Schriften findet man auch in den Veröffentlichungen *Treu in dem Glauben, Für eine starke Jugend* und in anderen Aussagen der lebenden Apostel und Propheten hervorragende Leitlinien dafür, wie man den Weg und die Weise des Herrn findet.

1. Beispielsweise sagt der Herr uns in den Schriften:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jesaja 55:8,9.)

2. Eines der Übel dieser Letzten Tage ist, dass „jedermann auf seinem eigenen Weg [wandelt]“ (LuB 1:16).

In den Sprichwörtern werden wir gewarnt: „Halte dich nicht selbst für weise“ und „bau nicht auf eigene Klugheit“ (Sprichwörter 3:5-7).

3. Uns wird gesagt, wenn wir etwas auf die Weise des Herrn tun, ist er verpflichtet, uns zu segnen, und wir haben Anspruch auf seine Verheißungen; tun wir es nicht auf seine Weise, haben wir keine Verheißung (siehe LuB 82:10).
4. Der Herr verglich seine Weise mit der unseren, als er den Propheten Samuel schulte, der ausgesandt war, einen neuen König zu suchen: „Der Herr aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“ (1 Samuel 16:7.)
5. Auch dem allseits gutgeheißenen Wunsch, sich der Armen und Bedürftigen anzunehmen, stimmt der Herr zu, warnt jedoch: „Aber es muss auf meine eigene Weise geschehen.“ (LuB 104:16.) Andernfalls kann es sein, dass wir ihnen mit unseren Bemühungen eher schaden.

Der Herr hat uns aufgetragen, die Eigenständigkeit zu fördern. Auch wenn wir imstande sind zu helfen, sollten wir jemandem nicht das geben oder ihn mit dem versorgen, was er selbst besorgen kann und soll. Überall wird es versucht; die Welt verfällt dem Übel, auf Kosten anderer zu leben. Gott weiß es wahrlich am besten.

Denken wir an weitere Beispiele. Der Herr weiß, auf welche Weise man Missionsarbeit macht. Sie ist in den heiligen Schriften und in der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* festgeschrieben und wird so umgesetzt, wie der Geist es eingibt.

Der Herr hat seine Weise – *die* rechte Weise – zu lieben. Wer von der Welt ist, sagt, es komme nur darauf an, dass zwei Menschen einander lieben. Unser Vater im Himmel erklärt uns, dass das wichtig ist; aber er erklärt uns auch, dass es eine statthafte Weise und einen erlaubten Zeitpunkt gibt, diese Liebe auszudrücken.

### **Sich selbst regieren**

Joseph Smith wurde von seiner Jugend an beigebracht, was die Weise

des Herrn ist. Als er gefragt wurde, wie er die Kirche führe, erklärte er, dass er die richtigen Grundsätze lehre und die Mitglieder sich dann selbst regierten.<sup>14</sup> Brüder und Schwestern, die lebenden Propheten und Apostel lehren nach wie vor die richtigen Grundsätze. Die Frage ist: „Nutzen wir diese Grundsätze, um uns selbst zu regieren?“

Ein Punkt, auf den wir schon oft hingewiesen wurden, ist, dass wir dort erblühen sollen, wo man uns hingewiesen hat. Dennoch sind wir mitunter versucht, in eine andere Gegend umzuziehen, weil wir meinen, dass unsere Kinder dort mehr Freunde und damit bessere Programme für Jugendliche hätten.

Brüder und Schwestern, glauben wir wirklich, dass die Errettung unserer Kinder davon abhängt, in welcher Nachbarschaft wir wohnen? Die Apostel und Propheten haben oft erklärt, dass das, was zu Hause geschieht, viel wichtiger ist als das, was den Kindern draußen begegnet. *Wie* wir unsere Kinder erziehen ist wichtiger, als *wo* wir sie erziehen.

Sicherlich gibt es andere Faktoren, die sich auf unsere Entscheidung auswirken, wo wir wohnen, und glücklicherweise führt der Herr uns, wenn wir uns um eine Bestätigung von ihm bemühen.

Eine weitere Frage ist: „Wo werden wir gebraucht?“ Ich habe 16 Jahre lang der Präsidentschaft des Pfahles Houston Nord in Texas angehört. In diesen Jahren ist so manch einer in unser Gebiet gezogen. Wir erhielten des Öfteren einen Anruf, in dem jemand seinen Zuzug ankündigte und fragte, welche Gemeinde die beste sei. Nur einmal in 16 Jahren fragte mich jemand: „Welche Gemeinde braucht eine gute Familie? Wo können wir helfen?“

In den Anfangsjahren der Kirche wurden einzelne Mitglieder von Präsident Brigham Young und anderen berufen, an einen bestimmten Ort zu ziehen und dort die Kirche aufzubauen. Der Witz ist, dass wir auch heute noch überall treue Mitglieder haben, die überall hinziehen würden,



wenn der Prophet sie darum bäte. Erwarten wir wirklich, dass Präsident Monson jedem Einzelnen der über 14 Millionen von uns sagt, wo unsere Familie gebraucht wird? Der Weg und die Weise des Herrn besteht darin, dass wir auf die Worte derer, die uns führen, hören, richtige Grundsätze begreifen und uns selbst regieren.

### Besonders wichtig

Wenn man bedenkt, was heute in der Kirche geschieht, und wie der Herr sein Werk in jeder Hinsicht beschleunigt, ist es sogar noch wichtiger, dass wir alles, was wir tun, auf seine Weise tun!

Vor allem im Erlösungswerk lernen wir, dass Gott, „indem [er] seinen Sohn gab, ... einen noch vortrefflicheren Weg bereitet“ hat (Ether 12:11). Die Lehre Christi „ist der Weg; und es ist kein anderer Weg noch Name unter dem Himmel gegeben, wodurch der Mensch im Reich Gottes errettet werden kann“ (2 Nephi 31:21).

### Zum Abschluss

Weil wir heute in der Welt so viele sehen, die der Verwirrung anheimgefallen sind oder – schlimmer noch

– auf verbotenen Pfaden wandeln und unnötigerweise unter den Folgen schlechter Entscheidungen leiden, möchte ich wie Alma ausrufen:

„O dass ich ein Engel wäre und mein Herzenswunsch wahr würde, dass ich hinausgehen und mit der Posaune Gottes sprechen könnte, mit einer Stimme, die die Erde erschüttert, und jedes Volk zur Umkehr rufen könnte!

Ja, ich würde einer jeden Seele ... den Plan der Erlösung verkünden, dass sie umkehren und zu unserem Gott [und seiner Weise] kommen sollen, damit es auf dem Antlitz der ganzen Erde kein Leid mehr gebe.“ (Alma 29:1,2.)

Ich bezeuge abermals, dass der Herr den Weg kennt! Unser Vater im Himmel kennt uns, liebt uns und möchte helfen. Er weiß am besten, wie man hilft. Wir sind geistig keine Waisenkinder!

Unser Erretter Jesus Christus ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14:6; siehe auch Alma 38:9). Sein Weg beruht auf ewiger Wahrheit und führt uns zu „Frieden in dieser Welt und ewige[m] Leben in der künftigen Welt“ (LuB 59:23). Dies bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

### ANMERKUNGEN

1. Siehe 2 Nephi 5:27; Mosia 4:27; Alma 7:23-25
2. Siehe Exodus 20:14; Deuteronomium 6:5; Johannes 13:34,35; Römer 1:24-32; 1 Thessalonicher 4:3; Alma 39:3-5
3. Siehe Mosia 4:21-27; Lehre und Bündnisse 104:15-18
4. Siehe Matthäus 6:5-13; 2 Nephi 32:8,9; 3 Nephi 18:21; Lehre und Bündnisse 10:5
5. Siehe Sprichwörter 15:1; Kolosser 4:6; Jakobus 5:12; 3 Nephi 11:29,30
6. Siehe Lehre und Bündnisse 64:10,11; 121:41-46
7. Siehe Matthäus 25:14-30; Johannes 10:1-14; Lehre und Bündnisse 50:26; 107:99,100; 121:34-40
8. Siehe Genesis 2:24; Jakob 2:27; Lehre und Bündnisse 42:22; 132:19
9. Siehe Mosia 4:14,15; Lehre und Bündnisse 68:25-28
10. Siehe Lehre und Bündnisse 43:8,9; 88:77-79,118
11. Siehe Moroni 7:15-19; 10:3-5; Lehre und Bündnisse 9:7-9
12. Siehe Lehre und Bündnisse 33:8-10; 100:3-8
13. Siehe Lehre und Bündnisse 89
14. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche – Joseph Smith*, Seite 314



**Elder John B. Dickson**  
von den Siebzigern

# Das Evangelium für die ganze Welt

*Die Kirche hat sich kontinuierlich über die ganze Welt  
ausbreitet – von Land zu Land, Kulturkreis zu Kulturkreis,  
Volk zu Volk –, so wie der Herr es in seinem Zeitplan  
vorgesehen hat.*

Das irdische Wirken des Erlösers war vollendet. Sein Leiden in Getsemani und am Kreuz war vorüber. Aus dem ersten Kapitel in der Apostelgeschichte erfahren wir, dass er den Aposteln nach seiner Auferstehung „vierzig Tage hindurch“ erschienen ist und „vom Reich Gottes gesprochen“ hat (Apostelgeschichte 1:3).

Er sagte ihnen: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ (Apostelgeschichte 1:8.)

Kurz darauf „wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.“

Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen

wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ (Apostelgeschichte 1:9-11.)

Ja, der Erretter kehrt bei seinem Zweiten Kommen wieder, doch in der Zwischenzeit sollte das Evangelium Jesu Christi „bis an die Grenzen der Erde“ gelangen.

Bei Matthäus erfahren wir von dem besonderen Auftrag an die Apostel, das Evangelium allen Völkern zu bringen:

„Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.“

Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (Matthäus 28:18,19.)

In den Anfangstagen der Kirche, zur Mitte der Zeiten, wurde das Evangelium nur dem Haus Israel verkündet. Dann erhielt Petrus, der dienstälteste Apostel, die Offenbarung, dass die Zeit gekommen war, das Evangelium über Israel hinaus auch

den Anderen, den Heiden zu bringen. Kapitel zehn und elf der Apostelgeschichte zeigen uns auf, in welcher Weise und nach welchem Muster diese notwendige Ausweitung der Kirche auf mehr Kinder Gottes ihren präsidierenden Beamten und Mitgliedern kundgetan wurde.

Am Beispiel des Kornelius, der ein Heide, ein Hauptmann und ein guter Mensch war, machte der Herr dem Petrus deutlich, dass das Evangelium zu den Anderen gelangen werde, was für die Heiligen damals ein neuer und befremdlicher Gedanke war. Die Offenbarung, die diesen Wandel in den Angelegenheiten der Kirche bewirkte, erging an Petrus, den dienstältesten Apostel. Wir wissen, dass das Evangelium dann schnell zu den heidnischen Völkern gelangte.

Ein Beispiel für die Ausbreitung der Kirche zu dieser Zeit war die Bekehrung des Paulus, der für die Anderen zum einflussreichsten Apostel wurde. Auf dem Weg nach Damaskus hatte er eine Vision, in der er ein Licht sah und eine Stimme hörte. Er kehrte von seinen Sünden um, wurde von Gott berufen (siehe Apostelgeschichte 22:6-18) und entwickelte sich dann zu einer enormen Triebfeder bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi.

Begeben wir uns 1800 Jahre weiter, zur Zeit der Wiederherstellung des Evangeliums oder der Wiederherstellung von allem vor dem Zweiten Kommen. Ich gebe Zeugnis, dass die Kirche durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt wurde und unter der Leitung der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel weiter gedeiht. Sie haben den gleichen Auftrag, das Evangelium in die Welt zu tragen, wie die Apostel in alter Zeit.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1830 kontinuierlich über die ganze Welt ausgebreitet – von Land zu Land, Kulturkreis zu Kulturkreis, Volk zu Volk –, so wie der Herr es in seinem Zeitplan vorgesehen hat.

Dem festgelegten Muster folgend, dass Offenbarung durch den dienstältesten Apostel ergeht, in diesem



Fall Präsident Spencer W. Kimball, erfolgte 1978 eine Offenbarung, durch die nunmehr die Segnungen des Priestertums allen würdigen Männern auf der ganzen Welt zugänglich sein sollten. Daraus ergibt sich, dass in der heutigen Zeit alle Kinder des himmlischen Vaters überall in den Genuss sämtlicher Segnungen des wiederhergestellten Evangeliums kommen. Wie passend für das Reich Gottes auf Erden zu der Zeit, da das Zweite Kommen Christi naht.

Ich war übrigens gerade erst als Missionspräsident berufen worden und im Begriff, mit meiner Frau und den Kindern nach Mexiko abzureisen, als mir Elder Richard G. Scott, damals einer der Siebziger, davon erzählte, wie es zu dieser besonderen Offenbarung gekommen war. Ich weiß noch, wie mir die Tränen kamen, als er mir schilderte, was geschehen war. Ich war über alle Maßen erfreut, da ich wusste, dass es richtig war und die Zeit reif war, dass die gesamte Menschheit Zugang zu allen Verordnungen, Bündnissen und Segnungen des Evangeliums erhielt.

Das ist fast 35 Jahre her. Damals wusste ich noch nicht, dass ich

mehrere Jahre meiner Tätigkeit als Siebziger im Verwaltungsgebiet Afrika West verbringen würde, unter gläubigen, treuen Menschen, auf die diese Offenbarung über das Priestertum aus dem Jahr 1978 so großen Einfluss haben würde. Meine Frau und ich haben dort vier Jahre gelebt, und die Erfahrung war wunderbar und hat unser Leben verändert.

Die Menschen in Westafrika glauben an Gott, schämen sich auch überhaupt nicht, über ihre Religion zu sprechen, und verfügen über beeindruckende Führungsqualitäten. Sie schließen sich zu Hunderten der Kirche an, und beinahe jede Woche werden irgendwo im Gebiet Afrika West neue Gemeinden oder Zweige gegründet, wo die Führungämter im Priestertum und in den Hilfsorganisationen nahezu ausschließlich mit Einheimischen besetzt sind.

Ich wünschte, Sie könnten mit den Heiligen im Tempel in Aba in Nigeria oder in Accra in Ghana zusammenkommen und spüren, wie begeistert sie sind, und die Tempelpräsidentschaften kennenlernen, die allein aus afrikanischen Brüdern bestehen. Ich

wünschte auch, ich könnte Ihnen die Gebiets-siebziger aus Afrika vorstellen, die heute bei uns hier im Konferenzzentrum sind. Es sind Anwälte, Professoren und Geschäftsleute. Oder Sie könnten die Führungsbeamten in den afrikanischen Pfählen und Gemeinden und ihre Familien kennenlernen.

In ganz Afrika ist es ein heiliges Erlebnis, wenn man an der Sonntagschule oder dem Unterricht in einer Hilfsorganisation oder einer Priestertumsklasse teilnimmt, wo der Lehrplan der Kirche umgesetzt wird und man das Evangelium sehr gut versteht und mit dem Geist lehrt und lernt.

Das Evangelium gelangt in Afrika zu einem glücklichen Volk, das gänzlich unbelastet ist von den Äußerlichkeiten, die so vielen in der westlichen Welt zu schaffen machen. Die Afrikaner sind nicht auf grenzenlosen materiellen Besitz aus.

Man sagt über sie, dass sie sehr wenig von dem besitzen, worauf es überhaupt nicht ankommt, aber sehr viel von dem, worauf es am meisten ankommt. Sie interessieren sich nicht sonderlich für riesige Häuser und die schicksten Autos, sondern vielmehr

dafür, ihren Vater im Himmel und seinen Sohn Jesus Christus zu erkennen und eine ewige Familie zu haben. Als natürliche Folge ihres Glaubens hebt der Herr sie auf bedeutungsvolle Art und Weise empor.

Wie wir sie kennen, ist es keine Überraschung, dass sie solch eine große Rolle bei der Ausbreitung der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen spielen. In Anbetracht dessen, dass Daniel, der Prophet des Alten Testaments, in einer Vision sah, wie das Reich Gottes in den Letzten Tagen „bis an die Enden der Erde [hinrollt]; gleichwie [ein] Stein, der sich ohne das Zutun von Händen vom Berg löst, dahinrollen [würde], bis er die ganze Erde erfüllt hat“ (LuB 65:2), passt es sehr gut, dass unsere wunderbaren afrikanischen Brüder und Schwestern eine wichtige Rolle bei der Erfüllung dieser Prophezeiung spielen und dass die Offenbarungen, die dazu führen, dem Muster entsprechen, das der Herr festgelegt hat.

Ich bezeuge, dass unser Vater im Himmel alle seine Kinder liebt, dass Jesus der Messias ist und dass das Evangelium allen offensteht – den Lebenden wie den Toten. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder David A. Bednar**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Wir glauben, dass es recht ist, keusch zu sein

*Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Keuschheit vergrößert unser Glück im Erdenleben und macht unsere weitere Entwicklung in der Ewigkeit möglich.*

**M**eine Botschaft befasst sich mit einer grundlegenden Frage von großer geistiger Tragweite: Warum ist das Gesetz der Keuschheit so wichtig? Ich bete darum, dass der Heilige Geist die Wahrheit der Grundsätze bestätigen möge, über die ich jetzt spreche.

## **Gottes Plan des Glückchseins**

Warum Keuschheit von ewiger Bedeutung ist, wird nur im Gesamtzusammenhang des Plans des Glückchseins klar, den der Vater im Himmel für seine Kinder aufgestellt hat. „Alle Menschen – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. ... Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn oder eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat ... ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung.“ („Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite.) Als Gottes Geistkinder haben alle Menschen bei Gott gelebt, ehe sie als sterbliche Wesen auf die Erde gekommen sind. Der Plan des Vaters ermöglicht es seinen Geistsöhnen und -töchtern, einen physischen

Körper zu erhalten, die Erfahrungen des irdischen Lebens zu machen und sich auf die Erhöhung hin weiterzuentwickeln.

## **Die Bedeutung des physischen Körpers**

Der physische Körper macht eine Vielfalt von Erfahrungen in einer Tiefe und Intensität möglich, wie wir sie im vorirdischen Dasein ganz einfach nicht hätten sammeln können. Unser Verhältnis zu anderen Menschen, unsere Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen und ihr gemäß zu handeln, und die Fähigkeit, die Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums Jesu Christi zu befolgen, werden durch unseren physischen Körper intensiviert. In der Schule des irdischen Lebens erleben wir Zärtlichkeit, Liebe, Güte, Glück, Kummer, Enttäuschung, Schmerz und sogar die Herausforderungen körperlicher Einschränkungen in einer Art und Weise, die uns auf die Ewigkeit vorbereitet. Einfach gesagt: Es gibt Lektionen, die wir lernen müssen, und Erfahrungen, die wir, wie es in den heiligen Schriften bezeichnet wird, „gemäß



göttlichsten Eigenschaft der Menschen.“ („Der große Plan des Glücklichen“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 69.)

### Der Maßstab hinsichtlich der Sexualmoral

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat hinsichtlich der Sexualmoral nur den einen unveränderlichen Maßstab: Eine intime Beziehung darf es nur zwischen einem Mann und einer Frau innerhalb der Ehe geben, wie sie in Gottes Plan verordnet ist. Diese intime Beziehung ist nicht dafür vorgesehen, dass man einfach der Neugier freien Lauf lässt, ein Verlangen befriedigt oder sich selbstsüchtig Entspannung oder Vergnügen verschafft. Es geht nicht darum, eine Eroberung zu machen, und es geht auch nicht einfach nur um eine bestimmte Handlung. Vielmehr kommen in dieser intimen Beziehung unser göttliches Wesen und Potenzial in höchstem Maße zum Ausdruck und sie ist eine Möglichkeit, wie Mann und Frau ihre seelische und geistige Bindung stärken können. Wir bestimmen über uns Handeln, besitzen sittliche Entscheidungsfreiheit und definieren uns durch unsere göttliche Herkunft als Kinder Gottes – und nicht durch das Sexualverhalten, die gängigen Ansichten oder weltliche Denkmodelle.

### Der natürliche Mensch

Bis zu einem gewissen Grad ist der von König Benjamin beschriebene natürliche Mensch (siehe Mosia 3:19) in jedem von uns lebendig und wohltauglich. Der natürliche Mensch ist nicht umkehrwillig, er ist fleischlich und sinnlich (siehe Mosia 16:5; Alma 42:10; Mose 5:13), ausschweifend und zügellos, hochmütig und selbstsüchtig. Präsident Spencer W. Kimball hat dazu gesagt: „Der ‚natürliche Mensch‘ ist der ‚irdisch gesinnte Mensch‘, der es zugelassen hat, dass wilde tierische Leidenschaften seine geistigen Neigungen überschatten.“ („Ocean Currents and Family Influences“, *Ensign*, November 1974, Seite 112.)

Dagegen ist der Christenmensch (siehe Helaman 3:29) geistig gesinnt

dem Fleische“ machen müssen (siehe 1 Nephi 19:6; Alma 7:12,13).

### Die Fortpflanzungskraft

Nach der Erschaffung der Welt wurde Adam in den Garten von Eden gesetzt. Wichtig jedoch sind diese Worte Gottes: „Es [ist] nicht gut, dass der Mensch allein [ist].“ (Mose 3:18; vgl. auch Genesis 2:18.) Und Eva wurde Adams Frau, eine ihm ebenbürtige Hilfe. Das einzigartige Zusammenspiel der geistigen, physischen, mentalen und emotionalen Eigenschaften von beiden – Mann und Frau – war notwendig, um den Plan des Glücklichen umzusetzen. „Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ (1 Korinther 11:11.) Mann und Frau sollen voneinander lernen, einander stärken, einander Gutes tun und einander ergänzen.

Die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen wird, ist von Gott festgelegt. „Das erste Gebot, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten.“ (Das Gebot, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, ist noch immer in Kraft. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist demnach der einzig zulässige Weg, wie die vorirdischen Geister auf die Erde kommen sollen. Völlige sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe

und bedingungslose Treue in der Ehe bewahren die Heiligkeit dieses Weges.

Die Fortpflanzungskraft ist in geistiger Hinsicht von Bedeutung. Der Missbrauch dieser Kraft untergräbt den Zweck des Planes Gottes und des irdischen Daseins. Unser Vater im Himmel und sein geliebter Sohn sind Schöpfer und haben jedem von uns einen Teil ihrer Schöpfungskraft anvertraut. Konkrete Richtlinien für den richtigen Umgang mit der Fähigkeit, Leben zu schaffen, sind wesentliche Elemente im Plan des Vaters. Wie wir zu dieser gottgegebenen Kraft stehen und wie wir von ihr Gebrauch machen, beeinflusst in hohem Maße unser Glück im Erdenleben und unser Schicksal in der Ewigkeit.

Elder Dallin H. Oaks hat erklärt: „Die Kraft, sterbliches Leben zu erschaffen, ist die erhabenste Kraft, die Gott seinen Kindern geschenkt hat. Von ihr Gebrauch zu machen, wird uns im ersten Gebot auferlegt, aber es wurde noch ein weiteres Gebot gegeben, in dem ihr Missbrauch untersagt wird. Dass wir auf das Gesetz der Keuschheit solchen Nachdruck legen, ist damit zu erklären, wie wir den Sinn und Zweck unserer Fortpflanzungskraft im Rahmen des göttlichen Plans sehen. ...“

Außerhalb der Ehe ist jeder Gebrauch der Fortpflanzungskraft bis zu einem gewissen Grade eine sündige und entwürdigende Umkehrung der

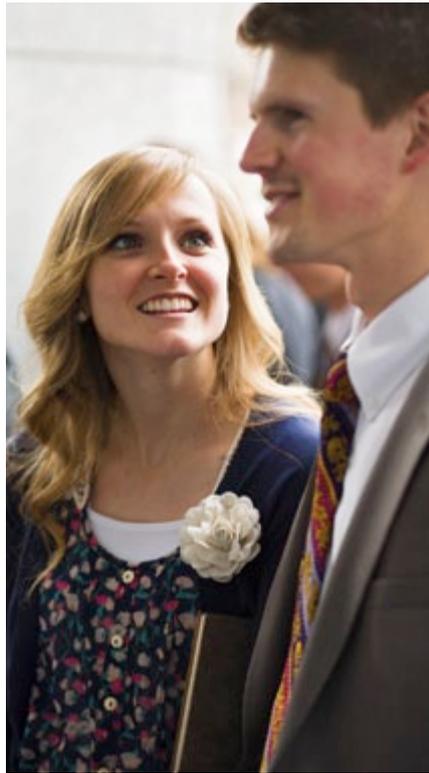
und zügelt alle seine Leidenschaften (siehe Alma 38:12), er ist maßvoll und beherrscht, gütig und selbstlos. Der Christenmensch ergreift das Wort Gottes, verleugnet sich selbst und nimmt das Kreuz des Herrn auf sich (siehe Matthäus 16:24; Markus 8:34; Lukas 9:23; LuB 56:2) und strebt vorwärts auf dem engen und schmalen Weg der Glaubenstreue, des Gehorsams und der Hingabe an den Erlöser und sein Evangelium.

Als Söhne und Töchter Gottes haben wir göttliche Eigenschaften von ihm geerbt. Derzeit aber leben wir in einer gefallenen Welt. Selbst die Elemente, aus denen unser Körper geschaffen wurde, sind von Natur aus gefallen und ständig dem Sog der Sünde, der Verderbtheit und des Todes ausgesetzt. Daher sind wir durch unseren physischen Körper vom Fall Adams und dessen geistigen und zeitlichen Folgen ganz unmittelbar betroffen. Und doch sind wir ein duales Wesen: Unser Geist, der ewig ist, weil in einem physischen Körper, der dem Fall unterworfen ist. Jesus hat gegenüber dem Apostel Petrus deutlich gemacht: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ (Matthäus 26:41.)

Worin unsere Prüfung im Erdenleben im Grunde besteht, lässt sich also mit dieser Frage zusammenfassen: Werde ich den Neigungen des natürlichen Menschen erliegen oder werde ich den Einflüsterungen des Heiligen Geistes nachgeben, den natürlichen Menschen ablegen und durch das Sühnopfer Christi, des Herrn, ein Heiliger werden (siehe Mosia 3:19)? Darin besteht die Prüfung. Jedes Verlangen, jeder Wunsch, jede Neigung und jede Regung des natürlichen Menschen kann durch das Sühnopfer Jesu Christi überwunden werden. Wir sind hier auf der Erde, um göttliche Eigenschaften zu entwickeln und alle Leidenschaften des Fleisches zu zügeln.

### Die Absicht des Widersachers

Der Plan des Vaters ist so gestaltet, dass er Gottes Kindern die Richtung weist, ihnen hilft, glücklich zu werden, und sie mit einem auferstandenen, erhöhten Körper sicher heim zum



Vater bringt. Der Vater im Himmel wünscht sich, dass wir im Licht vereint und voller Hoffnung sind. Im Gegensatz dazu setzt Luzifer alles daran, die Söhne und Töchter Gottes zu verwirren und unglücklich zu machen und sie in ihrem ewigen Fortschritt zu behindern. Im Grunde verfolgt der Vater der Lügen die Absicht, dass wir alle so elend werden wie er selbst (siehe 2 Nephi 2:27). Luzifer will, dass wir letztlich allein und ohne Hoffnung in der Finsternis verweilen.

Der Satan arbeitet unermüdlich daran, die wichtigsten Elemente des Planes Gottes zu verzerren. Er hat keinen Körper, sein ewiger Fortschritt ist somit zum Stillstand gekommen. So wie das Wasser in einem Flussbett von einem Damm aufgehalten wird, wird der ewige Fortschritt des Widersachers dadurch vereitelt, dass er keinen physischen Körper hat. Wegen seiner Auflehnung hat Luzifer sich selbst aller irdischen Segnungen und Erfahrungen beraubt, die erst durch einen Leib aus Fleisch und Gebein möglich werden. Er kann nichts von dem lernen, was nur ein Geist in einem Körper lernen kann. Er kann es nicht ertragen, dass eine buchstäbliche und allumfassende

Auferstehung der gesamten Menschheit stattfinden wird. Ein wesentlicher Aspekt des Begriffes *verdammte*, wie er in den heiligen Schriften verwendet wird, kommt in Luzifers Unfähigkeit, sich weiterzuentwickeln und wie der himmlische Vater zu werden, zum Ausdruck.

Weil der physische Körper in Gottes Plan des Glücklichen und für unsere geistige Entwicklung so ausschlaggebend ist, will Luzifer unseren Fortschritt verhindern, indem er uns dazu verlockt, unseren Körper in unerlaubter Weise zu gebrauchen. Aus ewiger Sicht ist es doch mit die größte Ironie, dass der Widersacher, der gerade deshalb elend ist, weil er keinen physischen Körper hat, uns dazu verleitet, durch den Missbrauch unseres Körpers an seinem Elend teilzuhaben. Ausgerechnet das Werkzeug, das er selbst nicht hat, ist das vorrangige Ziel seiner Versuche, uns geistig ins Verderben zu locken.

Das Gesetz der Keuschheit zu verletzen ist eine schlimme Sünde und ein Missbrauch unserer körperlichen Hülle. Für diejenigen, die den Erlösungsplan kennen und verstehen, ist die Entweihung des Körpers ein Akt der Auflehnung (siehe Mosia 2:36,37; LuB 64:34,35) und ein Leugnen unserer wahren Identität als Söhne und Töchter Gottes. Blickt man über das Erdendasein hinaus in die Ewigkeit, wird rasch deutlich, dass die vom Widersacher angestachelte Nachahmung einer Beziehung nichts als flüchtig und leer ist.

### Welchen Segen es bringt, keusch zu sein

Alma riet seinem Sohn Schiblon, er möge alle seine Leidenschaften zügeln, damit er von Liebe erfüllt sei (siehe Alma 38:12). Bezeichnenderweise entwickeln wir also dadurch, dass wir über den natürlichen Menschen in uns die Oberhand gewinnen, eine erfülltere, tiefere und beständigere Liebe zu Gott und zu seinen Kindern. Die Liebe nimmt zu, wenn man in Rechtschaffenheit Zurückhaltung übt, und sie nimmt ab, wenn man sich der Zügellosigkeit hingibt.

Präsident Marion G. Romney hat festgestellt:



„Mir fallen keine Segnungen ein, die man sich inniger wünschen könnte als die Segnungen, die den Reinen und Tugendhaften verheißen sind. Jesus sprach von bestimmten Belohnungen, die für verschiedene Tugenden gewährt werden, doch die größte von allen ist, wie ich finde, denen vorbehalten, die ein reines Herz haben, denn – so sagte er – ‚sie werden Gott schauen‘ (Matthäus 5:8). Und sie werden den Herrn nicht nur schauen, sondern sich in seiner Gegenwart wohlfühlen.

Jesus Christus verheißt: ‚Lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden.‘ (LuB 121:45.)“ („Trust in the Lord“, *Ensign*, Mai 1979, Seite 42.)

Außerdem ist uns verheißen, dass „der Heilige Geist [unser] ständiger Begleiter sein“ wird (LuB 121:46), wenn wir auf dem Pfad der Tugend bleiben. Das Gesetz der Keuschheit zu leben bringt also einige der größten Segnungen mit sich, die der Mensch im Erdenleben empfangen kann – das richtige geistige Selbstvertrauen in der Gegenwart der Familie, der Freunde, anderer Mitglieder der Kirche und schließlich in der Gegenwart des Erretters. Der natürliche Wunsch, dazuzugehören, erfüllt sich auf rechtschaffene Weise, wenn wir voll Hoffnung im Licht wandeln.

### Die Umkehr

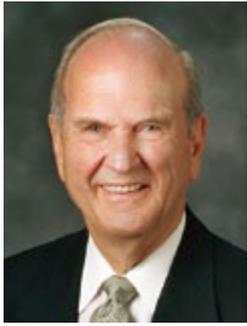
Manche von Ihnen, die meine Worte hören, haben sexuelle oder andere Sünden begangen, von denen sie umkehren müssen. Der Erretter wird oft als der große Arzt bezeichnet, und dieser Titel hat sowohl eine symbolische als auch eine buchstäbliche Bedeutung. Wir alle kennen die Schmerzen, die mit einer körperlichen Verletzung oder Wunde einhergehen. Wenn man Schmerzen hat, wünscht man sich in der Regel Linderung und ist dankbar für Medikamente und Behandlungen, die das Leiden mindern. Betrachten Sie die Sünde als geistige Wunde, die Schuldgefühle oder, wie Alma es gegenüber seinem Sohn Korianton bezeichnet, „Gewissensqual“ hervorruft (siehe Alma 42:18). Schuldgefühle sind für den Geist, was Schmerzen für den Körper sind: ein Warnsignal sowie Schutz vor weiterem Schaden. Das Sühnopfer des Erretters ist die Quelle der wohlthuenden Salbe, die unsere geistigen Wunden heilt und die Schuld von uns nimmt. Diese Salbe kann jedoch nur über die Grundsätze Glaube an den Herrn Jesus Christus, Umkehr und beständiger Gehorsam aufgetragen werden. Aufrichtige Umkehr bewirkt ein ruhiges Gewissen, Trost und geistige Heilung und Erneuerung.

Ihr Bischof oder Zweigpräsident

ist der Assistent des großen Arztes. Er ist bevollmächtigt, Sie bei der Umkehr und der Heilung zu unterstützen. Bitte lassen Sie aber auch nicht außer Acht, dass das Ausmaß und die Intensität der Umkehr dem Wesen und der Schwere Ihrer Sünden entsprechen müssen – das gilt insbesondere für Mitglieder der Kirche, die heilige Bündnisse eingegangen sind. Schwerwiegende geistige Wunden erfordern eine kontinuierliche Behandlung sowie Zeit, um vollständig zu heilen.

### Verheißung und Zeugnis

Die von mir erläuterte Lehre mag vielen altmodisch und überholt erscheinen in einer Welt, die der Ansicht, dass die Zeugung etwas Heiliges ist, immer häufiger mit Spott begegnet und den Wert des menschlichen Lebens herabsetzt. Gottes Wahrheit ändert sich aber nicht durch Trends, Beliebtheit oder Volksbefragungen. Ich verheiße, dass der Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Keuschheit unser Glück im Erdenleben vergrößert und unsere weitere Entwicklung in der Ewigkeit möglich macht. Keuschheit und Tugend sind, waren und werden immer „vor allem anderen höchst teuer und kostbar“ sein (Moroni 9:9). Dies bezeuge ich im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■



**Elder Russell M. Nelson**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Springen Sie auf die Welle auf

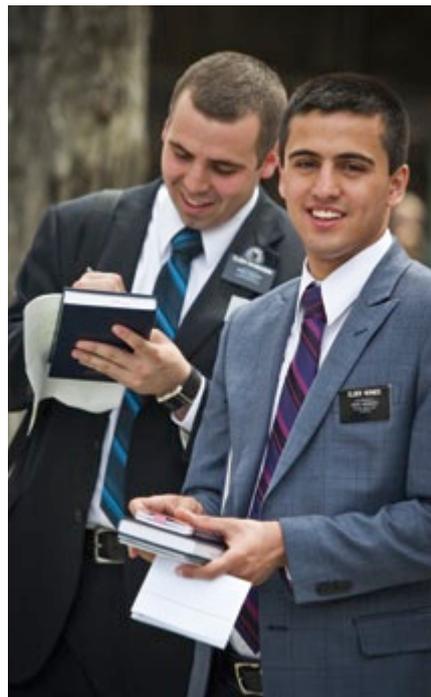
*Ich danke Gott und seinem Sohn Jesus Christus für die Wiederherstellung und die ihr innewohnende Macht, weltweit eine großartige Welle der Wahrheit und Rechtschaffenheit auszulösen.*

Liebe Brüder und Schwestern, gemeinsam mit Präsident Thomas S. Monson und anderen spreche ich denen ein großes Lob aus, die dem Ruf des Propheten nach mehr würdigen Missionaren folgen. Eine bisher nie dagewesene Welle der Begeisterung für die Missionsarbeit überzieht im Augenblick die ganze Welt. Seit Präsident Monsons historischer Ankündigung vergangenen Oktober sind tausende Missionare, Missionarinnen und Ehepaare auf Mission berufen worden, und viele weitere bereiten sich vor.<sup>1</sup> Jetzt werden wir oft gefragt: „Was machen Sie denn mit all den Missionaren?“ Ganz einfach: Sie tun das, was Missionare schon immer getan haben. Sie verkünden das Evangelium! Sie bringen den Kindern des allmächtigen Gottes Segen!

Immer mehr von euch jungen Männern und Frauen springen auf diese Welle auf, weil ihr würdig sein wollt, auf Mission berufen zu werden. Ihr seht darin eine Welle der Wahrheit und Rechtschaffenheit. Ihr seht darin eure Chance, ganz oben auf dem Wellenkamm zu stehen.

Ihr Jugendlichen, bitte nehmt den neuen Lehrplan von ganzem Herzen an und bringt einander die Lehre Jesu Christi bei. Jetzt ist eure Zeit gekommen, euch darauf vorzubereiten, anderen von Gottes Güte zu erzählen.

Ihr jungen Männer und Frauen, eure Ausbildung ist nach wie vor wichtig – für uns, für euch und für Gott. Wenn ihr *nach* eurer Mission



eine Universität oder Fachhochschule besuchen wollt und es sich machen lässt, dann beantragt bitte schon *vor* eurer Mission die Zulassung. So manche höhere Bildungseinrichtung gewährt zukünftigen Missionaren 18 bis 30 Monate Aufschub. Ihr könnt also unbesorgt auf Mission gehen und müsst euch nicht fragen, wie es nachher mit eurer Ausbildung weitergeht. Wir sind den Leitern dieser Bildungseinrichtungen sehr dankbar, dass sie eine solche Planung möglich machen!

Eltern, Lehrkräfte und andere bitte ich: Springen auch Sie auf die Welle auf, und bereiten Sie die heranwachsende Generation darauf vor, für den Missionsdienst würdig zu sein. Sie werden unterdessen mit Ihrem vorbildlichen Leben das Interesse Ihrer Freunde und Bekannten wecken. Seien Sie bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der Sie fragt, warum Sie Ihr Leben auf diese Weise führen. Seien Sie bereit, für die Hoffnung und Freude, die man Ihnen ansieht, einen Grund anzugeben.<sup>2</sup> Wenn jemand danach fragt, könnten Sie sagen: „Fragen wir doch die Missionare! Sie können uns helfen! Und wenn Sie möchten, bin ich auch gern mit dabei, wenn die Missionare Ihnen den Grund erklären.“

Liebe Erwachsene, springen Sie auf die Welle auf und helfen Sie künftigen Missionaren, sich geistig, körperlich und finanziell vorzubereiten. Das Sparschweinchen mit Kleingeld zu füttern wird dann auch zur Gewohnheit. Liebe ältere Ehepaare, planen Sie auf den Tag hin, da Sie auf Mission gehen können. Wir werden Ihnen für das, was Sie tun, sehr dankbar sein. Vielleicht können einige von Ihnen inzwischen ja Ihr Geld auf Mission schicken, indem Sie sich am Allgemeinen Missionsfonds beteiligen, wie Präsident Monson heute früh noch einmal vorgeschlagen hat.<sup>3</sup>

Immer mehr ausgewählte Männer springen mitsamt der lieben Frau an ihrer Seite auf die Welle auf und nehmen die Berufung an, über eine Mission der Kirche zu präsidieren. In diesem Amt beeinflussen Sie das Schicksal von Generationen, auch



Plan die Familie für immer zusammen sein kann.<sup>6</sup>

Diese Welle der Wahrheit und Rechtschaffenheit ist wirklich wundervoll! Sie ist *nicht* von Menschen gemacht. Sie stammt vom Herrn, der gesagt hat: „Ich werde mein Werk in seiner Zeit beschleunigen.“<sup>7</sup> Diese Welle bezieht ihre Kraft aus einem Gotteswort, das vor 193 Jahren ausgesprochen wurde. Es besteht aus nur sieben Wörtern: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“<sup>8</sup> Mit dieser Ankündigung hat der allmächtige Gott den Herrn Jesus Christus dem jungen Joseph Smith vorgestellt. Mit diesen sieben Wörtern setzte die Wiederherstellung seines Evangeliums ein. Warum? Weil der lebendige Gott ein Gott der Liebe ist! Ihm liegt daran, dass seine Kinder ihn und Jesus Christus, den er gesandt hat, kennenlernen!<sup>9</sup> Und es liegt ihm daran, dass seine Kinder Unsterblichkeit und ewiges Leben erlangen!<sup>10</sup>

In dieser herrlichen Absicht verkünden unsere Missionare die Wiederherstellung. Ihnen ist bewusst, dass der Herr vor etwa 2000 Jahren seine Kirche aufgerichtet hat. Nach seiner Kreuzigung und dem Tod seiner Apostel haben die Menschen an der Kirche und ihren Lehren Änderungen vorgenommen. Dann aber, nachdem Generationen in geistiger Finsternis lebten, stellten der Vater im Himmel und Jesus Christus, ganz wie es frühere Propheten vorhergesagt hatten<sup>11</sup>, die Kirche samt ihren Lehren und ihrer Priestertumsvollmacht wieder her. Infolge dieser Wiederherstellung sind allen Menschen nun das Wissen um Errettung und Erhöhung und die dazu notwendigen heiligen Handlungen wieder zugänglich.<sup>12</sup> Dank dieser Erhöhung ist es schließlich jedem von uns möglich, für immer mit seiner Familie in der Gegenwart Gottes und Jesu Christi zu leben!

Ich kann nicht mit nüchternen Worten über die Wiederherstellung sprechen. Diese historische Tatsache ist einfach erstaunlich! Sie ist unglaublich! Sie ist atemberaubend! Wie wunderbar ist es doch, dass Boten vom Himmel gekommen sind und diesem Werk Vollmacht und Macht verliehen haben!

solchen, die noch gar nicht geboren sind. Einem Missionspräsidenten sind die Schlüssel für das Wohlergehen, die Sicherheit und den Erfolg seiner Missionare anvertraut. Er berät sich mit den Pfahl- und Distriktpräsidenten in seinem Missionsgebiet und teilt dann den einzelnen Pfählen, Gemeinden und Zweigen Missionare zu.

Die Pfahlpräsidenten und Bischöfe springen auf die Welle auf und wenden immer mehr Stunden für Interviews mit Missionsanwärtern auf. Diesen Priestertumsführern sind die Schlüssel für die Missionsarbeit in ihrer Einheit anvertraut, und sie begeistern die Mitglieder dafür, mitzumachen.

Die Brüder und Schwestern in jedem Gemeinderat springen ebenfalls nach und nach auf die Welle auf. Der Gemeindemissionsleiter gehört diesem Rat an.<sup>4</sup> Ich möchte mich nun speziell jedem Gemeindemissionsleiter zuwenden. Sie sind von Ihrem Bischof dazu berufen worden, die Missionsarbeit in Ihrer Gemeinde zu leiten. Manche von Ihnen haben so viel Erfolg dabei, dass Ihnen bereits ein Assistent zur Seite gestellt wurde.

Gemeinsam mit anderen im Gemeinderat stellen Sie fest, welche Mitglieder weniger aktiv sind, in welchen Familien nicht alle der Kirche angehören und wer Interesse an der Kirche hat. Sie kommen regelmäßig mit den Vollzeitmissionaren zusammen, die Ihrem Gebiet zugeteilt sind. Sie unterstützen die Missionare mit Rat und Tat. Bitte helfen Sie ihnen, ihren Tagesplan mit zielgerichteten und wertvollen Gesprächen über das Evangelium anzufüllen. Das ist Ihre Aufgabe. Sie spielen eine entscheidende, wirklich ganz entscheidende Rolle beim Erfolg dieses Werks. Wenn Sie voller Glauben und Begeisterung auf die Welle aufspringen, folgen andere Ihnen nach. Sie als Gemeindemissionsleiter sind in dem heiligen Werk der Errettung von Gottes Kindern *das* Bindeglied zwischen Mitgliedern und Missionaren.<sup>5</sup>

Auch Freunde und Bekannte, die sich für unseren Glauben interessieren, können auf die Welle aufspringen. Wir spornen sie an, an allem festzuhalten, was in ihrem Leben gut und wahr ist. Und wir laden sie ein, noch mehr anzunehmen, vor allem die herrliche Wahrheit, dass nach Gottes ewigem

Der Vater im Himmel und Jesus Christus sind dem Propheten Joseph Smith mehrmals erschienen.<sup>15</sup> Auf ihre Weisung kamen auch weitere Boten vom Himmel und jeder mit einem konkreten Auftrag, wie etwa:

- der Engel Moroni, der enthüllte, wo das Buch Mormon war<sup>14</sup>
- Johannes der Täufer, der das Aaronische Priestertum wiederherstellte<sup>15</sup>
- Petrus, Jakobus und Johannes, die das Melchisedekische Priestertum wiederherstellten<sup>16</sup>
- Mose, der Schlüssel zur Sammlung Israels überbrachte<sup>17</sup>
- Elias, der Schlüssel der Erkenntnis über Abraham übertrug<sup>18</sup>
- Elija, der Schlüssel der Siegelungsvollmacht wiederherstellte<sup>19</sup>

Außerdem wurde durch die Wiederherstellung Wissen wiedergebracht, das die Heiligen in alter Zeit besessen hatten. Der Herr gab uns einen neuen Band heiliger Schrift. Er gesellte der Bibel das Buch Mormon bei, einen weiteren Zeugen für Jesus Christus. Es ist ein Bericht über Prophezeiungen und das geistliche Wirken des auferstandenen Herrn bei den Menschen

im alten Amerika. Gottes großer Plan des Glücklichseins<sup>20</sup> wird darin erklärt – der Erlösungsplan.<sup>21</sup> Das Buch Mormon geht mit der Bibel vollkommen Hand in Hand. In beiden Schriften werden die Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi und die Bedeutung seines Sühnopfers bestätigt.<sup>22</sup>

Durch die Wiederherstellung gehen auch viele biblische Prophezeiungen in Erfüllung. So hat beispielsweise Jesaja prophezeit, das Haus des Herrn werde alle Hügel überragen.<sup>23</sup> Dies hat sich mit dem Auszug der Mormonenpioniere, die mit legendärer Opferbereitschaft und ebensolchem Glauben in das Bergland im Westen Amerikas auszogen, erfüllt. Jesaja sagte auch vorher, dass Gott „so seltsam“ handeln werde, „wie es niemand erwartet“<sup>24</sup>. Dies wird derzeit durch das heilige Werk, das unser immer größer werdendes Heer an Missionaren verrichtet, erfüllt.

Die alttestamentarische Lehre vom Zehnten wurde wiederhergestellt.<sup>25</sup> In der Folge profitieren immer mehr Menschen, die den Zehnten zahlen, von ihrem Gehorsam. Hinweise auf Melchisedek werden durch die heiligen Schriften der Wiederherstellung<sup>26</sup> näher erläutert. Die Prophezeiung, dass

das Holz Josefs (das Buch Mormon) und das Holz Judas (die Bibel) in Gottes Hand zu einem zusammengefügt werden, hat sich nunmehr erfüllt.<sup>27</sup>

Durch die Wiederherstellung werden auch Schriftstellen aus dem Neuen Testament näher erläutert. Der Hinweis auf die Taufe für die Toten ist jetzt besser nachzuvollziehen.<sup>28</sup> Für unsere verstorbenen Vorfahren werden von Stellvertretern in mittlerweile 141 Tempeln weltweit heilige Handlungen vollzogen! Es gibt keinen anderen Weg, wie unseren Vorfahren, die ohne Kenntnis vom Evangelium gestorben sind, die Errettung angeboten werden kann!<sup>29</sup> Johannes der Offenbarer sah in einer Vision einen anderen Engel „hoch am Himmel“ fliegen, der „den Bewohnern der Erde ein ewiges Evangelium zu verkünden“ hatte. Dies bezieht sich auf die Mission des Engels Moroni und das Buch Mormon.<sup>30</sup>

Das Buch Mormon ist das Kernstück der Wiederherstellung. Es wurde auf Gottes Weisung hin verfasst, bewahrt und übermittelt. Es wurde „durch die Gabe und Macht Gottes“<sup>31</sup> übersetzt. Im Buch Lehre und Bündnisse finden sich viele zusätzliche Offenbarungen, die der Prophet Joseph Smith erhalten hat. Durch ihn haben wir mehr Seiten an heiliger Schrift erhalten als durch jeden anderen Propheten. In einem sicherlich sehr nachdenklichen Augenblick sagte er zu den Mitgliedern in Nauvoo: „Ich habe euch nie gesagt, ich sei vollkommen; aber in den Offenbarungen, die ich verkündet habe, ist kein Fehler.“<sup>32</sup>

Mitglieder und Missionare laden gemeinsam jedermann ein, Gott, Jesus Christus und sein Evangelium kennenzulernen. Jeder, der ernstlich sucht, sollte aufrichtig danach streben und aus tiefstem Herzen darum beten, dass er die Zusicherung erhält, dass dies alles wahr ist. Die Wahrheit wird ihm durch die Macht des Heiligen Geistes kundgetan werden.<sup>33</sup>

Ich danke Gott und seinem Sohn Jesus Christus für die Wiederherstellung und die ihr innewohnende Macht, weltweit eine großartige Welle der Wahrheit und Rechtschaffenheit auszulösen. Mögen wir auf diese



Welle aufspringen und das Gebot des Herrn erfüllen, das Evangelium „allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern“<sup>34</sup> zu bringen. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz“, *Liahona*, November 2012, Seite 4f.
2. Siehe 1 Petrus 3:15
3. Siehe Thomas S. Monson, „Es ist wieder einmal Konferenz“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 4
4. Siehe Handbuch 2: *Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 5.1
5. Wir sind dankbar, dass sich so viele Mitglieder ernsthaft darum bemühen, sich Gott zu weihen. Sie sind bestrebt, heilig zu werden. Sie streben „zuerst danach, das Reich Gottes aufzubauen und seine Rechtfchaffenheit aufzurichten“ (Joseph-Smith-Übersetzung, Matthäus 6:38).
6. Siehe „Immer und ewig vereint“, *Gesangbuch*, Nr. 201; näherer Aufschluss findet sich auch in Lehre und Bündnisse 132:7,19
7. Lehre und Bündnisse 88:73
8. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17
9. Siehe Johannes 17:3
10. Siehe Mose 1:39
11. Siehe Matthäus 17:11; Apostelgeschichte 3:20,21; Epheser 1:10; 2 Nephi 30:8; Lehre und Bündnisse 132:40,45
12. Siehe 3 Nephi 27:13,14,21; Lehre und Bündnisse 39:6; 4. Glaubensartikel
13. Siehe Karl R. Anderson, *The Savior in Kirtland*, 2012, Seite 228–243
14. Siehe Lehre und Bündnisse 27:5; siehe auch Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:33
15. Siehe Lehre und Bündnisse 13
16. Siehe Lehre und Bündnisse 20:2,3; 27:12; 128:20; siehe auch Larry C. Porter, „Dating the Restoration of the Melchizedek Priesthood“, *Ensign*, Juni 1979, Seite 4–10
17. Siehe Lehre und Bündnisse 110:11
18. Siehe Lehre und Bündnisse 110:12
19. Siehe Lehre und Bündnisse 110:13–16
20. Siehe Alma 42, besonders Vers 8
21. Siehe beispielsweise Alma 12:28–30
22. Siehe beispielsweise 1 Korinther 15:22; Alma 34:9
23. Siehe Jesaja 2:2
24. Jesaja 29:14
25. Siehe Genesis 14:18–20; Maleachi 3:8–10; Lehre und Bündnisse 119 und 120
26. Siehe Genesis 14:18; Psalm 110:4; siehe auch Alma 13:14–18; Lehre und Bündnisse 84:14–22
27. Siehe Ezechiel 37:16,19; Lehre und Bündnisse 27:5
28. Siehe 1 Korinther 15:29; Lehre und Bündnisse 128
29. Siehe Lehre und Bündnisse 137:7; 138:31–34
30. Offenbarung 14:6; siehe auch Lehre und Bündnisse 133:36–39
31. Titelseite des Buches Mormon, verfasst von Moroni; Lehre und Bündnisse 135:3
32. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 579
33. Siehe Moroni 10:4,5
34. Offenbarung 14:6; siehe auch 1 Nephi 19:17; Lehre und Bündnisse 133:37



**Elder Robert D. Hales**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## Fest an heiligen Stätten stehen

*Wenn wir gehorsam und fest zur Lehre unseres Gottes stehen, stehen wir an heiligen Stätten, denn seine Lehre ist heilig und ändert sich nicht.*

Brüder, es ist mir eine Ehre, mit den Trägern des königlichen Priestertums Gottes zusammen zu sein. Wir leben in den Letzten Tagen, in „schweren Zeiten“<sup>1</sup>. Als Priestertumsträger ist es unsere Pflicht, festzustehen und mit einem Schild des Glaubens die feurigen Pfeile des Widersachers abzuwehren. Wir sind der Welt Vorbild und schützen die unveräußerlichen gottgegebenen Rechte und Freiheiten. Wir verteidigen unser Zuhause und unsere Familie.

Als ich in der neunten Klasse war, kehrte ich von meinem ersten Auswärtsspiel mit der Baseballmannschaft meiner Schule zurück. Mein Vater stellte fest, dass ich auf der langen Rückfahrt mit dem Bus Ausdrücke und Verhaltensweisen mitbekommen hatte, die mit den Maßstäben des Evangeliums nicht vereinbar waren. Er war Kunstmaler, und so setzte er sich hin und zeichnete einen Ritter – einen Krieger, der Schlösser und Königreiche verteidigen konnte.

Als er zeichnete und mir aus den heiligen Schriften vorlas, erfuhr ich,

wie ich ein treuer Priestertumsträger sein und das Reich Gottes schützen und verteidigen konnte. Die Worte des Apostels Paulus waren meine Richtschnur:

„Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf *bestehen* könnt.

Seid also *standhaft*: Gürtet euch mit Wahrheit, zieht als Panzer die Gerechtigkeit an und als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen.

Vor allem greift zum Schild des Glaubens! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen. Nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes.“<sup>2</sup>

Brüder, wenn wir im Priestertum treu sind, wird uns diese Rüstung von Gott geschenkt. Wir brauchen diese Rüstung!

Junge Männer, eure Väter und Großväter haben nie vor den Versuchen gestanden, denen ihr heute auf regelmäßiger Basis ausgesetzt seid.

Ihr lebt in den Letzten Tagen. Wenn euer Vater in Schwierigkeiten geraten wollte, musste er danach suchen gehen. Das ist heute nicht mehr der Fall! Heute findet die Versuchung euch! Denkt bitte daran! Der Satan möchte euch haben, und „die Sünde [liegt] vor der Tür“<sup>3</sup>. Wie werdet ihr seiner aggressiven Taktik widerstehen? Legt die Waffenrüstung Gottes an.

Ich möchte dazu ein weiteres Erlebnis erzählen:

Im Januar 1982 sprach ich bei einer Andacht auf dem Campus der BYU in Provo. Ich bat die Studenten, sich vorzustellen, die Kirche sei genau hier auf der einen Seite des Podiums und die Welt nur wenige Zentimeter entfernt auf der anderen Seite. Dies stellte die „minimale Entfernung zwischen der Welt und den Maßstäben der Kirche“ zu der Zeit dar, als ich selbst Student war. Als ich nun 30 Jahre später vor diesen Studenten stand, hob ich die Hände genau in dieser Weise und erklärte: „Die Welt ist weit in die Irre gegangen. [Sie hat sich wegbewegt und ist nirgends zu sehen.] Sie ist fort, hinaus aus diesem [Gebäude und zerstreut in alle Welt]. ... Wir, unsere Kinder und unsere Enkel müssen daran denken, dass die Kirche [genau hier] an Ort und Stelle bleibt, die Welt [aber] wird sich weiterbewegen – die Kluft [wird] immer größer. ... Seien Sie daher sehr vorsichtig. Wenn Sie Ihr Handeln und die Maßstäbe der Kirche danach beurteilen, wo die Welt ist und wohin sie sich bewegt, werden Sie feststellen, dass Sie nicht dort sind, wo Sie sein sollten.“<sup>4</sup>

Damals hätte ich mir nicht vorstellen können, wie weit und wie schnell sich die Welt von Gott, von feststehender Lehre, von den Grundsätzen und von den Geboten entfernen würde, sodass man es kaum zu begreifen vermag. Und doch haben sich die Maßstäbe Christi und die Maßstäbe seiner Kirche nicht geändert. Christus selbst hat gesagt: „Die Wahrheit *verbleibt* für immer und immer.“<sup>5</sup> Wenn wir das verstehen und akzeptieren, sind wir darauf vorbereitet, uns gesellschaftlichem Druck, Spott und sogar Diskriminierung zu stellen, die von der Welt



und von einigen, die sich als unsere Freunde bezeichnen, ausgehen.

Die meisten von uns kennen jemanden, der sagen würde: „Wenn du mein Freund sein willst, musst du meine Werte akzeptieren.“ Ein wahrer Freund jedoch fordert uns nicht auf, zwischen dem Evangelium und seiner Freundschaft wählen zu müssen. Um mit Paulus zu sprechen: „Wende dich von diesen Menschen ab.“<sup>6</sup> Ein wahrer Freund stärkt uns, damit wir auf dem engen und schmalen Pfad bleiben können.

Wenn wir auf dem Weg des Evangeliums mit seinen Bündnissen, Geboten und Verordnungen bleiben, sind wir behütet und vorbereitet, das

Werk Gottes in dieser Welt zu verrichten. Wenn wir das Wort der Weisheit befolgen, wird unsere Entscheidungsfreiheit geschützt, weil wir nicht von Substanzen wie Alkohol, Drogen oder Tabak abhängig sind. Wenn wir den Zehnten zahlen, die heiligen Schriften studieren, uns taufen und konfirmieren lassen, so leben, dass der Heilige Geist immer bei uns sein kann, würdig vom Abendmahl nehmen, das Gesetz der Keuschheit halten, uns auf das Melchisedekische Priestertum vorbereiten und es empfangen und heilige Bündnisse im Tempel eingehen, sind wir vorbereitet zu dienen.

Im Tempel werden wir darauf vorbereitet, das Gesetz der Weihung

zu leben, und versprechen es. Fähige junge Männer leben bereits nach diesem Gesetz, wenn sie auf Mission gehen – sie geben den Zehnten ihrer ersten Lebensjahre im Vollzeitdienst für den Herrn. Dieses Opfer stärkt sie so, dass sie zum höchsten Bund weitergehen, den man im Leben schließen kann – für viele besteht dieser darin, sich im Tempel siegeln zu lassen und eine ewige Familie zu gründen.

Wenn wir auf dem engen und schmalen Pfad vorwärtsstreben, bauen wir Schritt für Schritt geistige Kraft auf, und zwar dahingehend, dass wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen und selbständig handeln. Für die Jungen und Mädchen wird dieses Wachstum noch unterstützt, wenn sie anhand des neuen Online-Lehrmaterials aus der Reihe *Komm und folge mir nach!* die Lehre verinnerlichen und Zeugnis geben.

Nutzt außerdem die Entscheidungsfreiheit, um euch persönlich

weiterzuentwickeln. Wenn ihr eure Gaben und Talente entdeckt, denkt daran, dass eure Eltern und Jugendführer euch zwar helfen können, ihr euch jedoch vom Geist führen lassen müsst. Entscheidet und handelt für euch selbst. Seid aus euch selbst heraus motiviert. Stellt einen Plan für euer Leben auf und denkt dabei auch an die Schule und eine Berufsausbildung. Findet heraus, welche Interessen und Fähigkeiten ihr habt. Arbeitet und werdet eigenständig. Setzt euch Ziele, überwindet Fehler, sammelt Erfahrungen und bringt zu Ende, was ihr angefangen habt.

Nehmt natürlich auch an Unternehmungen der Familie, des Kollegiums und eurer Klasse und an den gemeinsamen Jugendaktivitäten teil. Habt zusammen Spaß, der euch guttut. Dank solcher Erfahrungen lernt ihr, die geistigen Gaben des anderen und das ewige, einander ergänzende Wesen der Söhne und Töchter Gottes zu

achten und zu schätzen.

Habt vor allem Glauben an den Heiland! Habt keine Angst! Wenn wir das Evangelium eifrig leben, werden wir stark im Herrn. Mit seiner Kraft können wir den Antichristen zurückweisen, der uns weismachen will: „Iss, trink und sei lustig“, denn Gott „wird es rechtfertigen, wenn man kleine Sünden begeht; ... da ist nichts Arges dabei ... , denn morgen sterben wir.“<sup>7</sup> Mit der Kraft des Herrn können wir uns gegen jedes Denkmodell und jedes Glaubensbekenntnis stellen, das den Erretter leugnet und dem großen, ewigen Plan des Glücklichseins für alle Kinder Gottes zuwiderläuft.

Wir sind nicht befugt, die Bedingungen dieses ewigen Plans auszuhandeln. Denken wir an Nehemia, der den Auftrag hatte, eine Mauer zum Schutz Jerusalems zu bauen. Einige wollten, dass er herunterkam und seine Position gefährdete, aber Nehemia weigerte sich. Er zeigte keine Intoleranz, sondern erklärte einfach: „Ich arbeite gerade an einem großen Werk; darum kann ich nicht kommen.“<sup>8</sup>

Manchmal werden wir zum Blitzableiter und müssen den Kopf dafür hinhalten, dass wir an den Maßstäben Gottes festhalten und sein Werk verrichten. Ich bezeuge, dass wir keine Angst haben brauchen, wenn wir fest in seiner Lehre verankert sind. Wir mögen missverstanden werden, Kritik ernten und sogar falsch beschuldigt werden, aber wir sind nie allein. Unser Heiland wurde „verachtet und von den Menschen gemieden“<sup>9</sup>. Es ist unser heiliger Vorzug, zu ihm zu stehen!

Ironischerweise bedeutet standhaft sein manchmal, dass man die Welt meidet und sogar vor ihr flieht. Der Erlöser rief aus: „Weg mit dir, Satan!“<sup>10</sup> Josef aus Ägypten floh vor den Verurteilungen, denen Potifars Frau<sup>11</sup> ihn aussetzte, und Lehi kehrte Jerusalem den Rücken und führte seine Familie in die Wildnis.<sup>12</sup>

Wir können uns sicher sein, dass alle Propheten vor uns zu ihrer Zeit festen Halt hatten:

Nephi vollbrachte das wundersame Werk des Herrn trotz der Schläge des Satans und der Verfolgungen durch



Laman und Lemuel, seine Brüder.<sup>13</sup>

Abinadi legte trotz Misstrauen, Hohn und dem sicheren Tod Zeugnis von Christus ab.<sup>14</sup>

Die 2000 jungen Krieger verteidigten ihre Familien gegen diejenigen, die die Werte des Evangeliums verachteten.<sup>15</sup>

Moroni erhob das Banner der Freiheit, um die Familien seines Volkes und die Religionsfreiheit zu bewahren.<sup>16</sup>

Samuel stand auf einer Mauer und prophezeite vom Kommen Christi, während ihm Steine und Pfeile um die Ohren flogen.<sup>17</sup>

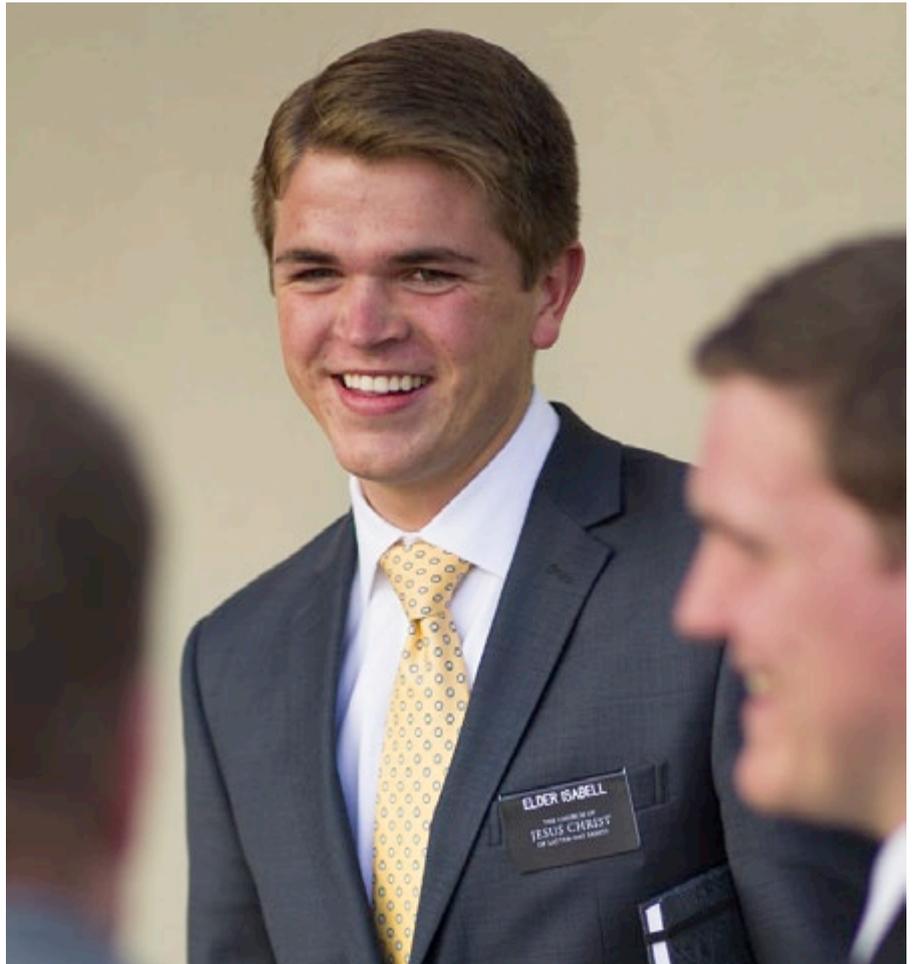
Der Prophet Joseph Smith stellte das Evangelium des Heilands wieder her und besiegelte sein Zeugnis mit seinem Blut.<sup>18</sup>

Und die Mormonenpioniere blieben trotz vernichtenden Widerstands und großer Not standhaft, folgten ihrem Propheten in einem großen Treck und besiedelten den Westen.

Diese großen Diener und Heiligen Gottes konnten feststehen, weil sie zum Erlöser standen. Denken wir nur daran, wie der Erretter feststand:

Als Junge widmete sich Jesus gewissenhaft dem Werk seines Vaters und predigte den Gelehrten im Tempel das Evangelium.<sup>19</sup> Während seines ganzen irdischen Wirkens führte er die Arbeit des Priestertums aus – er lehrte, er heilte, er diente, er segnete und zog andere empor. Wenn es notwendig war, stellte er sich kühn gegen das Böse und reinigte sogar den Tempel.<sup>20</sup> Er stand auch für die Wahrheit ein – ob nun mit Worten oder durch würdevolles Schweigen. Als die obersten Priester ihn vor Kajaphas beschuldigten, weigerte sich Jesus weise und mutig, Unwahrheit etwas entgegenzusetzen, und schwieg.<sup>21</sup>

Im Garten Getsemani schreckte unser Erretter und Erlöser nicht davor zurück, den bitteren Kelch des Sühnopfers zu trinken.<sup>22</sup> Und am Kreuz litt er erneut, um den Willen seines Vaters zu tun, bis er zum Schluss sagen konnte: „Es ist vollbracht.“<sup>23</sup> Er hatte bis ans Ende ausgeharrt. Weil der Erlöser vollkommenen Gehorsam zeigte und standhaft war, verkündete



der Vater im Himmel: „Seht meinen geliebten Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, in dem ich meinen Namen verherrlicht habe.“<sup>24</sup>

Meine lieben jungen und älteren Brüder im Priestertum, verherrlichen wir doch den Namen Gottes, indem wir fest zu unserem Erlöser, Jesus Christus, stehen. Ich gebe Ihnen mein besonderes Zeugnis, dass er lebt und dass wir „durch eine heilige Berufung berufen“<sup>25</sup> sind, in seinem Werk mitzuwirken. „Darum steht an heiligen Stätten und wankt nicht.“<sup>26</sup> Wenn wir gehorsam und fest zur Lehre unseres Gottes stehen, stehen wir an heiligen Stätten, denn seine Lehre ist heilig und ändert sich in den gesellschaftlichen und politischen Stürmen unserer Zeit nicht. Wie einst der Apostel Paulus verkünde auch ich: „Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig [und] seid stark!“<sup>27</sup> Darum bete ich inständig im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. 2 Timotheus 3:1
2. Epheser 6:13-17; Hervorhebung hinzugefügt
3. Mose 5:23
4. Robert D. Hales, „This Is the Way; and There Is None Other Way“, in: *Brigham Young University 1981–1982 Speeches*, 1982; zu finden unter [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
5. Lehre und Bündnisse 1:39; Hervorhebung hinzugefügt
6. 2 Timotheus 3:5
7. 2 Nephi 28:8
8. Nehemia 6:3
9. Jesaja 53:3; Mosia 14:3
10. Matthäus 4:10
11. Siehe Genesis 39:7-12
12. Siehe 1 Nephi 2
13. Siehe beispielsweise 1 Nephi 18
14. Siehe Mosia 11 bis 17
15. Siehe Alma 53:56-58
16. Siehe Alma 46:11-13
17. Siehe Helaman 13 bis 17
18. Siehe Lehre und Bündnisse 135
19. Siehe Lukas 2:46-49
20. Siehe Matthäus 21:12,13
21. Siehe Matthäus 26:57,59-63
22. Siehe Lehre und Bündnisse 19:16-19
23. Johannes 19:30
24. 3 Nephi 11:7
25. Alma 13:3; siehe auch 2 Timotheus 1:9
26. Lehre und Bündnisse 87:8
27. 1 Korinther 16:13



**Elder Tad R. Callister**  
von der Präsidentschaft der Siebziger

# Die Macht des Priestertums in einem Jungen

*Das Priestertum wirkt in einem Jungen genauso machtvoll wie in einem Mann, wenn es rechtschaffen ausgeübt wird.*

Mein Urgroßvater George F. Richards war 1878 gerade 17 Jahre alt. Wie es damals manchmal vorkam, war er schon zum Ältesten ordiniert worden. Eines Sonntags ging es seiner Mutter so schlecht, dass sie unter Schmerzen aufstöhnte. Sein Vater war nicht da, und so gaben ihr der Bischof und einige andere einen Krankensegen, aber es wurde nicht besser. Da wandte sie sich ihrem Sohn George zu und bat ihn, ihr die Hände aufzulegen. Er schrieb dazu in sein Tagebuch: „Mir kamen die Tränen, weil meine Mutter so litt und ich eine heilige Handlung durchführen sollte, die ich noch nie vorgenommen hatte. Ich zog mich in ein anderes Zimmer zurück, wo ich weinte und betete.“

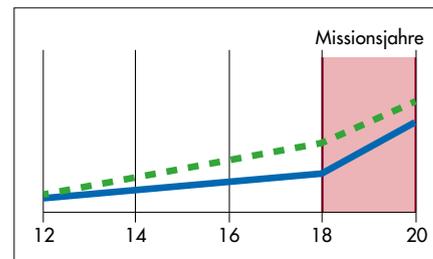
Als er sich wieder gefasst hatte, legte er ihr die Hände auf und gab ihr einen ganz schlichten Segen. Er sagte später: „Meine Mutter hörte auf zu stöhnen und ihre Schmerzen ließen nach, noch während meine Hände auf ihrem Kopf ruhten.“ Dann schrieb er eine sehr lehrreiche Beobachtung in

sein Tagebuch. Er berichtete, er habe stets den Eindruck gehabt, seiner Mutter habe der Segen des Bischofs nicht deshalb keine Linderung verschafft, weil der Herr den Segen des Bischofs etwa nicht anerkannte, sondern weil er diesen Segen für einen Jungen aufgespart hatte, dem er beibringen wollte, dass das Priestertum in einem Jungen genauso machtvoll wirkt wie in einem Mann, wenn es in Rechtschaffenheit ausgeübt wird.

Über diese Macht möchte ich heute Abend sprechen. Ich wende mich zwar an die Diakonskollegiumspräsidenten, doch die angesprochenen Grundsätze treffen auf alle Jungen zu, die das Aaronische Priestertum tragen, sowie auf deren Führer, darunter die Lehrerkollegiumspräsidenten und die Assistenten der Priesterkollegiumspräsidenten.

Als Missionspräsident habe ich beobachtet, wie die jungen Männer während ihrer Jahre auf Mission enorm an Geistigkeit und Führungsqualitäten zugenommen haben. Wenn man diese Fähigkeiten, die sie im Aaronischen

Priestertum und auf Mission entwickeln, grafisch darstellen könnte, würde das vielleicht so aussehen wie die blaue Linie in diesem Schaubild:



## Geistigkeit und Führerschaft

Ich denke dabei an mindestens drei Schlüsselfaktoren, die zu diesem enormen Wachstum auf Mission beitragen: 1.) Wir vertrauen diesen jungen Männern wie niemals zuvor; 2.) wir haben hohe, aber liebevolle Erwartungen an sie und 3.) wir schulen sie auf regelmäßiger Basis, damit sie diese Erwartungen glänzend erfüllen können.

Da stellt sich jedoch die Frage, ob man diese Grundsätze nicht bereits bei den Diakonskollegiumspräsidenten anwenden könnte. Wenn man das machte, würde das Wachstum womöglich viel früher einsetzen und eher wie die grüne Linie aussehen. Ich möchte kurz darüber sprechen, inwiefern sich diese Grundsätze auf einen Diakonskollegiumspräsidenten beziehen lassen.

Erstens: Vertrauen. Wir können einem Diakonskollegiumspräsidenten wichtige Aufgaben anvertrauen. Der Herr macht das ganz bestimmt – denn er gibt ihm ja auch bereitwillig die Schlüssel, also das Recht, über das Kollegium zu präsidieren und die Arbeit im Kollegium zu leiten. Als Beweis für dieses Vertrauen wird ein Diakonskollegiumspräsident durch Offenbarung berufen und nicht allein abhängig davon, wie lang er schon Diakon ist, oder dergleichen. Jeder Führungsbeamte dieser Kirche, auch der Diakonskollegiumspräsident, darf sich mit Fug und Recht sicher sein, dass er durch Offenbarung berufen wurde. Er kann also die Gewissheit haben, dass Gott ihm vertraut und ihn auch unterstützt.

Das zweite und das dritte Merkmal hängen zusammen – hohe Erwartungen

und die entsprechende Schulung, damit diese erfüllt werden können. Beim Missionsdienst habe ich etwas Wichtiges erkannt: Missionare begeben sich in der Regel auf die Ebene – sei es nun hoch oder runter –, auf der die Erwartungen des Missionspräsidenten liegen. Beim Diakonskollegiumspräsidenten ist das nicht anders. Wenn nur von ihm erwartet wird, die Kollegiumsversammlung zu leiten und am Jugendkomitee der Bischofschaft teilzunehmen, wird er sich darauf beschränken. Sie als Führer können jedoch sein Sichtfeld erweitern – hin zur Sichtweise des Herrn. Warum ist diese Sichtweise so wichtig? Weil ein erweitertes Sichtfeld zu größerer Motivation führt.

Verknüpft mit jeder Berufung in dieser Kirche ist das Recht auf Offenbarung. Der Diakonskollegiumspräsident muss daher wissen, dass er berechtigt ist, Offenbarung zu empfangen, wen er als Ratgeber vorschlagen soll, wie jemand gerettet werden kann, der verloren gegangen ist, und wie er die Mitglieder seines Kollegiums in ihren Pflichten schulen kann.

Ein kluger Führer erklärt dem Diakonskollegiumspräsidenten die Grundsätze, die ihm helfen werden, Offenbarung zu erlangen. Er kann ihm auch diese unmissverständliche Verheißung des Herrn weitergeben: „Wenn du bittest, wirst du Offenbarung um Offenbarung, Erkenntnis um Erkenntnis empfangen.“ (LuB 42:61.) Der Herr ist sehr großzügig, was das Gewähren von Offenbarung betrifft. Schließlich hat er zu Joseph Smith und Oliver Cowdery gesagt: „Du hast mich gefragt, und siehe, sooft du gefragt hast, hast du von meinem Geist



Belehrung empfangen.“ (LuB 6:14.) Das gilt auch für euch Diakonskollegiumspräsidenten. Der Herr liebt euch und möchte euch seine Gedanken und seinen Willen offenbaren. Könntet ihr euch jemals vorstellen, dass der Herr ein Problem nicht lösen kann? Ich nicht! Da ihr Anspruch auf Offenbarung habt, kann er euch helfen, jedes Problem, das sich euch als Präsident eures Kollegiums stellt, zu lösen, wenn ihr ihn nur darum bittet.

Als hervorragender Führer sollten Sie dem Diakonskollegiumspräsidenten jedoch auch beibringen, dass Offenbarung kein Ersatz dafür ist, dass man sich anstrengt und seine Hausaufgaben macht. Präsident Henry B. Eyring fragte einmal Präsident Harold B. Lee: „Wie bekomme ich Offenbarung?“ Präsident Lee antwortete: „Wer Offenbarung bekommen will, muss seine Hausaufgaben erledigen!“<sup>1</sup> Ein kluger Führer bespricht mit dem Diakonskollegiumspräsidenten einige der geistigen Hausaufgaben, die dieser erledigen sollte, bevor er Ratgeber vorschlägt. Dazu gehört, dass er sich Fragen stellt wie beispielsweise: Wer wäre ein gutes Vorbild und könnte die anderen aufbauen? Wer hat Feingefühl

und erkennt, wenn jemand besondere Schwierigkeiten hat?

Und letztlich bringt so ein kluger Führer ihm bei, wie man Offenbarung erkennt und danach handelt. Wir leben in einer rasanten, schnelllebigen Welt, in der grelle Lichter und aufgedrehte Lautsprecher die Norm darstellen. Dieser junge Mann muss jedoch wissen, dass dies die Weise der Welt ist, nicht die Weise des Herrn. Der Heiland wurde in einer ziemlich unauffälligen Krippe geboren, er vollbrachte das herrlichste und unvergleichlichste Werk aller Zeiten in einem stillen Garten, und Joseph Smith hatte die erste Vision in der Abgeschiedenheit eines Wäldchens. Gott antwortet uns mit einer sanften, leisen Stimme – mit einem friedlichen, tröstlichen Gefühl, mit dem Drang, Gutes zu tun, mit Erleuchtung. Und manchmal sät er winzige Gedanken, die, wenn man sie beachtet und pflegt, zu wahren geistigen Mammutbäumen heranwachsen können. Manchmal bringt euch Diakonskollegiumspräsidenten so eine Eingebung oder so ein Gedanke sogar dazu, einen Jungen, der gerade weniger aktiv ist, als Ratgeber



vorzuschlagen oder ihm eine Aufgabe zu übertragen.

Vor Jahren hatten wir als Pfahlpräsidenschaft das Gefühl, wir sollten einen guten Mann als Pfahlsekretär berufen. Er hatte zu der Zeit vorübergehend etwas Mühe, regelmäßig in die Kirche zu kommen. Wir wussten jedoch, dass er hervorragende Arbeit leisten würde, falls er die Berufung annahm.

Wir sprachen die Berufung aus, aber er entgegnete: „Nein, das kann ich nicht annehmen.“

Da hatte ich eine Eingebung. Ich sagte: „Dann wird der Pfahl Glendale eben keinen Pfahlsekretär haben.“

Entsetzt erwiderte er: „Wovon reden Sie? Sie brauchen doch einen Pfahlsekretär!“

Ich entgegnete: „Sollen wir jetzt jemand anderes als Pfahlsekretär berufen, obwohl der Herr uns eingegeben hat, Sie zu berufen?“ „Na schön“, sagte er, „dann mache ich es.“

Und so war es. Es gibt nicht nur viele Männer, sondern auch viele Jungen, die eine Berufung annehmen, wenn sie wissen, dass der Herr sie beruft und braucht.

Machen Sie dem Diakonskollegiumspräsidenten als Nächstes klar, dass der Herr unter anderem von ihm erwartet, diejenigen zu retten, die verloren gegangen sind, sowohl weniger Aktive als auch Nichtmitglieder. Der Herr hat den Kern seiner Mission wie folgt beschrieben: „Denn der Menschensohn ist gekommen, um ... zu retten, was verloren ist.“ (Lukas 19:10.) Wenn es dem Heiland wichtig ist, diejenigen zu retten, die verloren gegangen sind, wenn dies auch für Präsident Thomas S. Monson wichtig ist, wie ja sein gesamtes Leben zeigt, sollte es dann nicht für jeden Führer, für jeden Diakonskollegiumspräsidenten in dieser Kirche ebenfalls wichtig sein? Im Zentrum unserer Führung, als Kernstück unseres geistlichen Dienstes, muss der brennende, drängende, unabänderliche Entschluss stehen, die Verlorenen zu finden und zurückzubringen.

Ein Junge, der von seinem Kollegium einmal besucht wurde, sagte



dazu: „Ich war verblüfft, als heute auf einmal 30 Leute vor der Tür standen. Ich möchte jetzt wieder in die Kirche kommen.“ Wie kann ein Jugendlicher so viel Liebe und Aufmerksamkeit widerstehen?

Ich bin begeistert, wenn ich all die Berichte höre über Diakonskollegiumspräsidenten, denen diese Vision aufgegangen ist und die ab und zu in der Kollegiumsversammlung einen Teil der Lektion gestalten oder sogar die ganze. Vor ein paar Wochen nahm ich am Unterricht eines Diakonskollegiums teil. Ein zwölfjähriger Junge gab eine 25-minütige Lektion über das Sühnopfer. Zu Beginn fragte er die anderen, was das Sühnopfer ihrer Meinung nach sei. Dann las er einige aussagekräftige Schriftstellen vor und stellte wohlüberlegte Fragen, auf die sie antworteten. Als er jedoch merkte, dass mehr Zeit als Unterrichtsstoff zur Verfügung stand, fragte er geistesgegenwärtig und vielleicht von seinem Vater vorgewarnt die anwesenden Priestertumsführer, welche Fragen über das Sühnopfer man ihnen auf Mission gestellt hatte und was sie darauf geantwortet hatten. Dann schloss er mit seinem Zeugnis. Ich hörte ihm voller Bewunderung zu. Ich konnte mich nicht entsinnen, als junger Träger des Aaronischen Priestertums jemals einen nennenswerten Teil einer Lektion gestaltet zu haben. Wir können bei diesen Jungen die Messlatte höher

ansetzen und ihr Sichtfeld erweitern, und sie werden sich darauf einlassen.

Sie als Führer können die Diakonskollegiumspräsidenten am besten fördern, wenn Sie ihnen die Führung überlassen und aus dem Rampenlicht treten. Sie machen Ihre Berufung groß, wenn nicht Sie *selbst* einen tollen Unterricht abhalten, sondern *ihnen* helfen, einen tollen Unterricht abzuhalten; wenn nicht *Sie* zur Rettung des Einzelnen eilen, sondern *ihnen* helfen, dies zu tun.

Ein altes englisches Sprichwort besagt, man dürfe nicht sterben, solange die Musik im Herzen noch nicht verklungen ist. In diesem Sinne möchte ich auch den erwachsenen Führungsbeamten sagen: Sie dürfen nicht entlassen werden, solange Ihre Führungsqualitäten noch in Ihnen selbst stecken. Lehren Sie die Jugendlichen bei jeder Gelegenheit; zeigen Sie ihnen, wie man eine Tagesordnung aufstellt, wie man würdevoll und warmherzig Versammlungen leitet, wie man den Einzelnen rettet, wie man inspirierten Unterricht vorbereitet und durchführt und wie man Offenbarung empfängt. Daran wird man Ihren Erfolg messen – wie sehr das Vermächtnis Ihrer Führung und Geistigkeit diesen Jungen in Herz und Seele übergegangen ist.

Wenn ihr Diakonskollegiumspräsidenten eure Berufung groß macht, werdet ihr schon jetzt ein Werkzeug in der Hand Gottes sein, denn das Priestertum wirkt in einem Jungen genauso machtvoll wie in einem Mann, wenn es rechtschaffen ausgeübt wird. Wenn ihr dann eines Tages Tempelbündnisse eingeht und auf Mission geht und diese Kirche führt, wisst ihr, wie man Offenbarung empfängt, wie man den Einzelnen rettet und wie man die Lehre des Reiches mit Macht und Vollmacht lehrt. Dann seid ihr zur Jugend von edler Herkunft geworden. Davon gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi, der der Erretter und Erlöser der Welt ist. Amen. ■

#### ANMERKUNG

1. Zitiert von Henry B. Eyring in: „Warten auf den Herrn“, *Brigham Young University 1990–91 Devotional and Fireside Speeches*, 1991, Seite 17



**David L. Beck**  
Präsident der Jungen Männer

# Eure heilige Pflicht zu dienen

*In dem Moment, als ihr zum Priestertum ordiniert wurdet, habt ihr die Macht, die Vollmacht und die heilige Pflicht empfangen, anderen zu dienen.*

## Freude am Dienen

Junge Männer des Aaronischen Priestertums, ihr seid geliebte Söhne Gottes, und er hat eine bedeutende Arbeit für euch. Damit ihr diese Arbeit verrichten könnt, müsst ihr der heiligen Pflicht nachkommen, euren Mitmenschen zu dienen.<sup>1</sup>

Wisst ihr, was es bedeutet, anderen zu dienen? Denkt einmal über diese Frage nach, während ich euch von einem Mädchen namens Chy Johnson erzähle.

Als Chy letztes Jahr in die Oberstufe kam, wurde sie Opfer von gemeinem, gedankenlosem Mobbing. Auf dem Weg zum Unterricht wurde sie schikaniert, angerempelt und verspottet. Einige Mitschüler bewarfen sie sogar mit Abfall. Vielleicht wird auch an eurer Schule jemand auf diese Weise schikaniert.

Für zu viele Jugendliche ist die Teenagerzeit eine Zeit voller Einsamkeit und Ängste. Das müsste aber nicht sein. Zum Glück gab es an Chys Schule einige Jungen, die begriffen hatten, was es bedeutet, seinen Mitmenschen zu dienen.

Chys Mutter hatte die Lehrer gebeten, dem Mobbing Einhalt zu gebieten, aber es ging trotzdem weiter. Dann wandte sie sich an Carson Jones, einen Träger des Aaronischen Priestertums und Stammspieler als Quarterback in der Footballmannschaft. Sie bat ihn, herauszufinden, wer hinter dem Mobbing steckt.

Carson half gerne, aber er spürte, dass er weitaus mehr tun könne, als nur herauszufinden, wer die Übeltäter

waren. Der Geist flüsterte ihm ein, er müsse Chy das Gefühl geben, dass man sie gern hat.

Also bat Carson ein paar aus seiner Mannschaft, gemeinsam mit ihm Chy zu dienen. Sie luden sie ein, sich beim Mittagessen zu ihnen zu setzen. Sie begleiteten sie zum Unterricht, damit ihr unterwegs niemand etwas antat. Da die Footballspieler nun ihre Freunde waren, ist es wohl nicht weiter verwunderlich, dass niemand mehr Chy schikanierte.

Die Spielsaison lief sehr gut für die Mannschaft, und obwohl sie als ungeschlagene Sieger daraus hervorgingen, vergaßen diese Jungen Chy nicht. Sie luden sie ein, nach den Spielen auf dem Feld mit ihnen zu feiern. Chy fühlte sich gemocht und geschätzt. Sie fühlte sich geborgen. Sie war glücklich.

Die Footballmannschaft gewann schließlich den Meistertitel des Bundesstaats. Und doch ging an der Schule etwas noch viel Wichtigeres vor sich als bloß dieser Titelgewinn: Das Beispiel dieser Jungen brachte weitere Schüler dazu, toleranter und freundlicher zu werden. Sie gehen nun freundlicher und respektvoller miteinander um.

Als Vertreter der Medien mitbekamen, was diese Jungen erreicht hatten, berichteten sie landesweit davon. Was als Vorhaben begann, einem einzelnen Menschen zu helfen, inspiriert nun Tausende, das Gleiche zu tun.





sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“<sup>7</sup>. Dienen heißt, andere zu lieben und sich um sie zu kümmern. Man nimmt sich ihrer leiblichen und geistigen Bedürfnisse an. Einfach ausgedrückt: Man tut das, was der Heiland tun würde, wäre er hier.

### Eure Familie

Beginnt damit bei euch zu Hause. Hier könnt ihr den wichtigsten Dienst verrichten.<sup>8</sup>

Möchtet ihr mal etwas Interessantes ausprobieren? Wenn euch eure Mutter das nächste Mal auffordert, im Haushalt mitzuhelfen, sagt etwas wie: „Danke, dass du fragst, Mama! Ich helfe sehr gern!“ Dann achtet darauf, wie sie reagiert. Der eine oder andere sollte vielleicht erst noch seine Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen, ehe er das ausprobiert. Es kann gut sein, dass ihr eurer Mutter damit einen Schock versetzt. Nachdem ihr sie wiederbelebt habt, werdet ihr feststellen, dass sich eure Beziehung merklich verbessert hat und der Geist bei euch daheim mehr zugegen ist.

Das ist nur eine Möglichkeit, in der Familie zu dienen. Es gibt viele weitere. Ihr dient, indem ihr zu jemandem aus der Familie etwas Nettes sagt. Ihr dient, indem ihr eure Geschwister wie euren besten Freund behandelt.

Am wichtigsten ist aber wohl, dass ihr dient, indem ihr euren Vater in seinen Aufgaben als geistiger Führer der Familie unterstützt. Unterstützt den Familienabend, das Familiengebet und das Schriftstudium in der Familie mit ganzem Einsatz. Tut euren Teil, damit der Geist in der Familie zugegen sein kann. Das stärkt euren Vater in seiner Rolle und bereitet euch darauf vor, eines Tages selbst Vater zu sein. Wenn es daheim keinen Vater gibt, ist eure Aufgabe, in der Familie zu dienen, sogar noch wichtiger.

### Euer Kollegium

Ihr habt auch die Pflicht, in eurem Kollegium zu dienen.

Das Priestertum breitet sich in aller Welt aus. Viele von euch beherzigen Präsident Monsons Aufruf, zur Rettung zu eilen. Es gibt heute mehr aktive

Chys Mutter bezeichnet diese Jungen als „Engel in Menschengestalt“. Carson und seine Freunde halten dem jedoch schnell entgegen, Chy sei für sie ein viel größerer Segen als umgekehrt. Genau das geschieht, wenn man sich im Dienst am Nächsten verliert – man findet sich selbst.<sup>2</sup> Ihr ändert und entwickelt euch dadurch auf eine Art und Weise, wie es anders gar nicht möglich wäre. Diese Jungen haben die Freude am Dienen erlebt und halten nun weiterhin nach Gelegenheiten Ausschau, anderen ein Segen zu sein. Sie freuen sich schon darauf, diesen Dienst in den nächsten Monaten noch ausgiebiger zu leisten, wenn sie als Vollzeitmissionare unterwegs sind.<sup>3</sup>

### Ein Bedürfnis und eine Pflicht

Es gibt Tausende Chy Johnsons in aller Welt – Menschen, die die Liebe des himmlischen Vaters verspüren müssen. Sie gehen mit euch zur Schule, sind in eurem Kollegium oder gehören sogar zu eurer Familie. Einige

kommen euch sicher gleich in den Sinn, andere brauchen Hilfe, die nicht ganz so offensichtlich ist. Nahezu jeder, den ihr kennt, kann irgendwie von eurem Dienst profitieren. Der Herr zählt darauf, dass ihr auf diese Menschen zugeht.

Ihr braucht kein berühmter Sportler zu sein, damit ihr anderen dienen könnt. In dem Moment, als ihr zum Priestertum ordiniert wurdet, habt ihr die Macht, die Vollmacht und die heilige Pflicht empfangen, anderen zu dienen. Präsident James E. Faust hat gesagt: „Das Priestertum ist die dem Menschen verliehene Vollmacht, im Namen Gottes zu *wirken*.“<sup>4</sup> Das Aaronische Priestertum hat die Schlüssel des Dienstes von Engeln inne.<sup>5</sup>

Wenn ihr den Kindern des himmlischen Vaters Liebe erweist, führt er euch und Engel stehen euch zur Seite.<sup>6</sup> Euch wird dann die Macht gegeben, ein Segen zu sein und Seelen zu retten.

Jesus Christus ist dabei euer Vorbild. Er „ist nicht gekommen, um

Träger des Aaronischen Priestertums als jemals zuvor in der Geschichte der Kirche. Dennoch gibt es auch welche, die nicht aktiv sind und die euch brauchen.

Als im vergangenen Juni ein neuer Zweig in Bangalore in Indien gegründet wurde, war der einzige Junge Mann in der Priestertumsversammlung ein gerade erst ordiniertes Diakon namens Gladwin.

Gemeinsam mit dem Leiter der Jungen Männer und dem Zweigpräsidenten rief Gladwin die weniger aktiven Jungen an und besuchte sie zu Hause. Bald kam auch ein zweiter Junge wieder in die Kirche – Samuel.

Jede Woche riefen Gladwin und Samuel die Jungen an, die nicht an der Kollegiumsversammlung teilgenommen hatten, und berichteten, was sie dazugelernt hatten. Außerdem riefen sie sie zu ihrem Geburtstag an oder besuchten sie. Der Reihe nach freundeten sich die weniger aktiven Jungen mit ihnen an, sie nahmen die Einladungen zu den Aktivitäten und Versammlungen des Kollegiums an, und begannen schließlich selbst damit, anderen zu dienen. Heute sind alle Jungen Männer dieses Zweiges in der Kirche aktiv.

In den heiligen Schriften lesen wir, dass die Kollegien des Aaronischen Priestertums zu Rate sitzen und

einander erbauen und stärken sollen.<sup>9</sup> Ihr erbaut einander, wenn ihr Evangeliumswahrheiten lehrt, von geistigen Erfahrungen berichtet und Zeugnis gebt. Im Lehrplan für Jugendliche ist ein solcher Gedankenaustausch in den Kollegiumsversammlungen vorgesehen, aber er findet nur statt, wenn sich jedes Mitglied des Kollegiums geliebt und geachtet fühlt. Spott und Hänselei haben in einer Kollegiumsversammlung nichts zu suchen, besonders dann nicht, wenn jemand gerade offen über seine Gefühle spricht. Die Kollegiumspräsidentschaft muss mit gutem Beispiel vorangehen und dafür sorgen, dass jeder im Kollegium sich so wohlfühlt, dass er sich gern beteiligt.

Der Apostel Paulus hat uns ermahnt: „Über eure Lippen komme kein böses Wort, sondern nur ein gutes, das den, der es braucht, stärkt und dem, der es hört, Nutzen bringt.“<sup>10</sup>

Ein Priestertumsträger verwendet niemals vulgäre oder schmutzige Ausdrücke. Niemals würdigt er andere herab oder kränkt sie. Stets erbaut und stärkt er andere. Das ist eine einfache, aber machtvoll Art zu dienen.

#### **Dient jederzeit**

Der Dienst am Nächsten beschränkt sich nicht auf heilige Handlungen, Heimlehrsbesuche oder gelegentliche Dienstprojekte. Wir tragen das

Priestertum immer – nicht nur am Sonntag und wenn wir Hemd und Krawatte anhaben. Wir haben die Pflicht, anderen zu dienen, wo auch immer wir uns befinden. Dienen ist nicht nur etwas, was wir tun – es definiert, wer wir sind.

Dient jeden Tag. Es gibt überall Gelegenheiten dazu. Haltet nach ihnen Ausschau. Bittet den Herrn, dass ihr sie erkennen könnt. Meistens sind es kleine Taten, die von Herzen kommen und bewirken, dass ein anderer ein Nachfolger Jesu Christi wird.<sup>11</sup>

Bemüht euch, des Geistes würdig zu sein, und ihr werdet die Gedanken und Gefühle erkennen, die euch zum Dienen anhalten. Wenn ihr auf diese Eingebungen hört, werdet ihr weitere empfangen, und eure Gelegenheiten und eure Befähigung zum Dienen werden zunehmen und sich ausweiten.

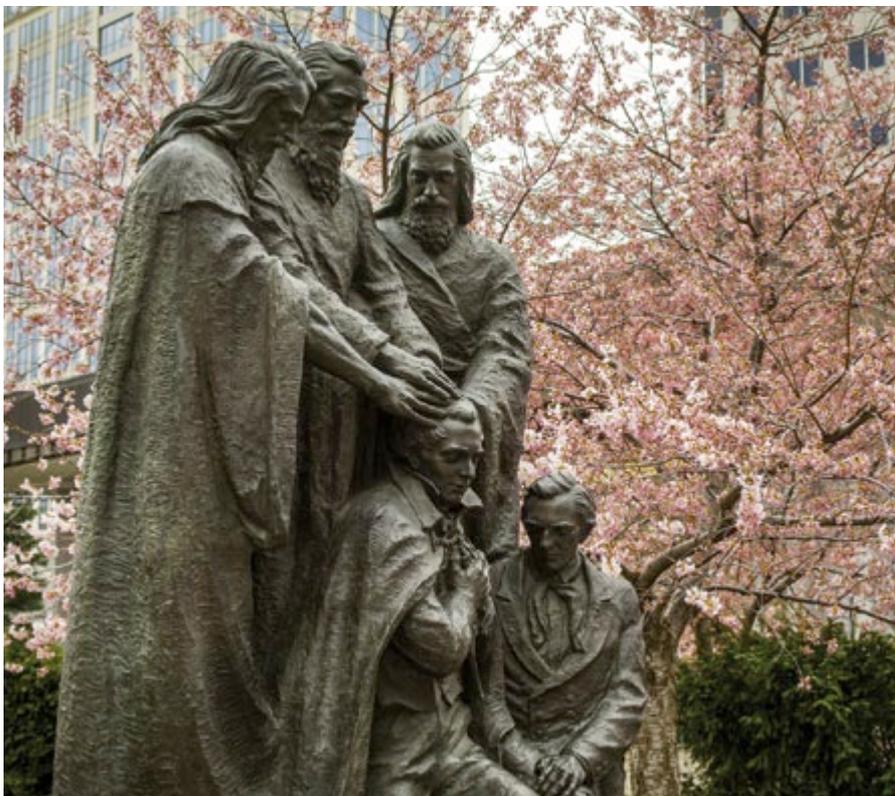
Meine jungen Brüder, ich bezeuge, dass ihr die Macht und Vollmacht des erhabenen Aaronischen Priestertums empfangen habt, im Namen Gottes zu dienen.

Ich bezeuge euch: Wenn ihr das tut, werdet ihr ein Werkzeug in Gottes Hand sein, um anderen zu helfen. Euer Leben wird erfüllter sein und mehr Sinn haben. Ihr werdet mehr Kraft finden, dem Bösen zu widerstehen. Ihr werdet wahres Glück finden – ein Glück, das nur ein wahrer Nachfolger Jesu Christi kennt.

Dass ihr die Freude erleben mögt, die man verspürt, wenn man der heiligen Pflicht nachkommt, seinen Mitmenschen zu dienen, darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### **ANMERKUNGEN**

1. Siehe Lehre und Bündnisse 84:111
2. Siehe Markus 8:35
3. Siehe Trent Toone, „Kindness of Arizona High School QB Carson Jones and Teammates Has Gone Viral“, *Deseret News*, 9. November 2012, [deseretnews.com/article/865566351/Kindness-of-Arizona-high-school-QB-Carson-Jones-and-teammates-has-gone-viral.html](http://deseretnews.com/article/865566351/Kindness-of-Arizona-high-school-QB-Carson-Jones-and-teammates-has-gone-viral.html)
4. James E. Faust, „Botschaft an meine Enkel“,
5. Siehe Lehre und Bündnisse 13:1
6. Siehe Lehre und Bündnisse 84:88
7. Siehe Matthäus 20:27,28
8. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 2.4.5
9. Siehe Lehre und Bündnisse 107:85
10. Epheser 4:29
11. Siehe *Handbuch 2*, 3.2.3





**Präsident Dieter F. Uchtdorf**  
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## Vier Titel

*Ich möchte über vier Titel sprechen, an denen wir erkennen können, welche Rolle wir im ewigen Plan Gottes spielen und welches Potenzial wir als Priestertumsträger haben.*

**M**eine lieben Brüder und Freunde, mein Herz ist voller Dankbarkeit und Freude, dass ich bei Ihnen sein kann. Mein Lob gilt all den Vätern und Großvätern, die ihre Söhne und Enkel mitgebracht haben. Ich gratuliere all den jungen Männern, die sich entschlossen haben, heute hierherzukommen. Hier seid ihr am richtigen Ort. Ich hoffe, ihr könnt die Bruderschaft spüren, die uns vereint, und bete dafür, dass ihr hier unter euren Brüdern Gemeinschaft, Unterstützung und Freundschaft findet.

Wir Männer weisen uns manchmal durch Titel aus. Viele von uns haben mehrere Titel, und ein jeder davon enthält eine wichtige Aussage darüber, wer wir sind. Beispielsweise beschreiben manche Titel unsere Rolle in der Familie, wie etwa *Sohn, Bruder, Ehemann* oder *Vater*. Andere Titel beschreiben unseren Beruf in der Welt, wie etwa *Doktor, Soldat* oder *Handwerker*. Und manche beschreiben unsere Stellung in der Kirche.

Heute möchte ich über vier Titel sprechen, die meiner Meinung nach auf alle Priestertumsträger auf der ganzen Welt zutreffen – Titel, an denen wir erkennen können, welche Rolle wir im ewigen Plan Gottes spielen

und welches Potenzial wir als Priestertumsträger in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage haben.

### **Sohn des Vaters im Himmel**

Ein Titel, der uns alle auf elementarste Weise beschreibt, ist *Sohn des Vaters im Himmel*. Was wir auch sonst im Leben noch sein oder tun mögen, wir dürfen niemals vergessen, dass wir buchstäblich Gottes Geistkinder sind. Wir waren seine Kinder, ehe wir auf diese Welt kamen, und werden in alle Ewigkeit seine Kinder bleiben. Diese grundlegende Wahrheit sollte die Art und Weise ändern, wie wir uns selbst, unsere Brüder und Schwestern und das Leben an sich sehen.

Leider wird keiner von uns dem vollen Umfang dessen, was dieser Titel besagt, ganz gerecht, denn „alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren“<sup>1</sup>.

Es kann bisweilen ernüchternd sein, wenn man weiß, was es heißt, ein Sohn Gottes zu sein, und dem nicht ganz gerecht wird. Der Widersacher macht sich solche Gefühle nur zu gern zunutze. Dem Satan wäre es lieber, wenn ihr euer Selbstverständnis an euren Sünden festmacht statt an eurem göttlichen Potenzial. Brüder, hört nicht auf ihn!

Wir alle haben schon gesehen, wie ein Baby laufen lernt. Es macht einen kleinen Schritt und gerät ins Wanken. Dann fällt es hin. Schimpfen wir dann etwa mit ihm? Natürlich nicht. Was für ein Vater würde ein Baby bestrafen, wenn es hinfällt? Man macht ihm vielmehr Mut, spendet ihm Beifall und lobt es, weil das Kind mit jedem kleinen Schritt seinen Eltern ähnlicher wird.

Verglichen mit der Vollkommenheit Gottes, Brüder, sind wir Sterblichen kaum mehr als ein ungeschickt umhertappendes Baby. Unser lieber Vater im Himmel möchte aber, dass wir ihm ähnlicher werden, und das, liebe Brüder, sollte auch unser ewiges Ziel sein. Gott weiß sehr wohl, dass wir nicht im Handumdrehen dahin gelangen, sondern indem wir einen Schritt nach dem anderen machen.

Ich glaube nicht an einen Gott, der Regeln und Gebote aufstellt, nur um darauf zu warten, dass wir versagen und er uns bestrafen kann. Ich glaube an einen Vater im Himmel, der liebevoll und fürsorglich ist und der sich über jede Anstrengung unsererseits freut, aufrecht zu stehen und auf ihn zuzugehen. Selbst wenn wir hinfallen, spricht er uns eindringlich Mut zu – wir sollen niemals aufgeben und aus dem Bereich, der uns zugewiesen ist, fortlaufen, sondern Mut schöpfen, uns auf unseren Glauben stützen und es weiter versuchen.

Unser himmlischer Vater behütet seine Kinder und schickt denen, die dem Erlöser folgen wollen, oft unbemerkt Hilfe vom Himmel.

### **Jünger Jesu Christi**

Das führt uns zum nächsten Titel, den wir alle gemeinsam haben: Jeder, der sich ernsthaft bemüht, dem Messias zu folgen, wird sein *Jünger* genannt. Auch wenn uns bewusst ist, dass keiner von uns vollkommen ist, benutzen wir diese Tatsache nicht als Ausrede, um unsere Erwartungen zu senken oder uns mit weniger zu begnügen, als uns zusteht, den Tag unserer Umkehr aufzuschieben oder uns zu weigern, uns zu einem besseren, vollkommeneren, verfeinerteren

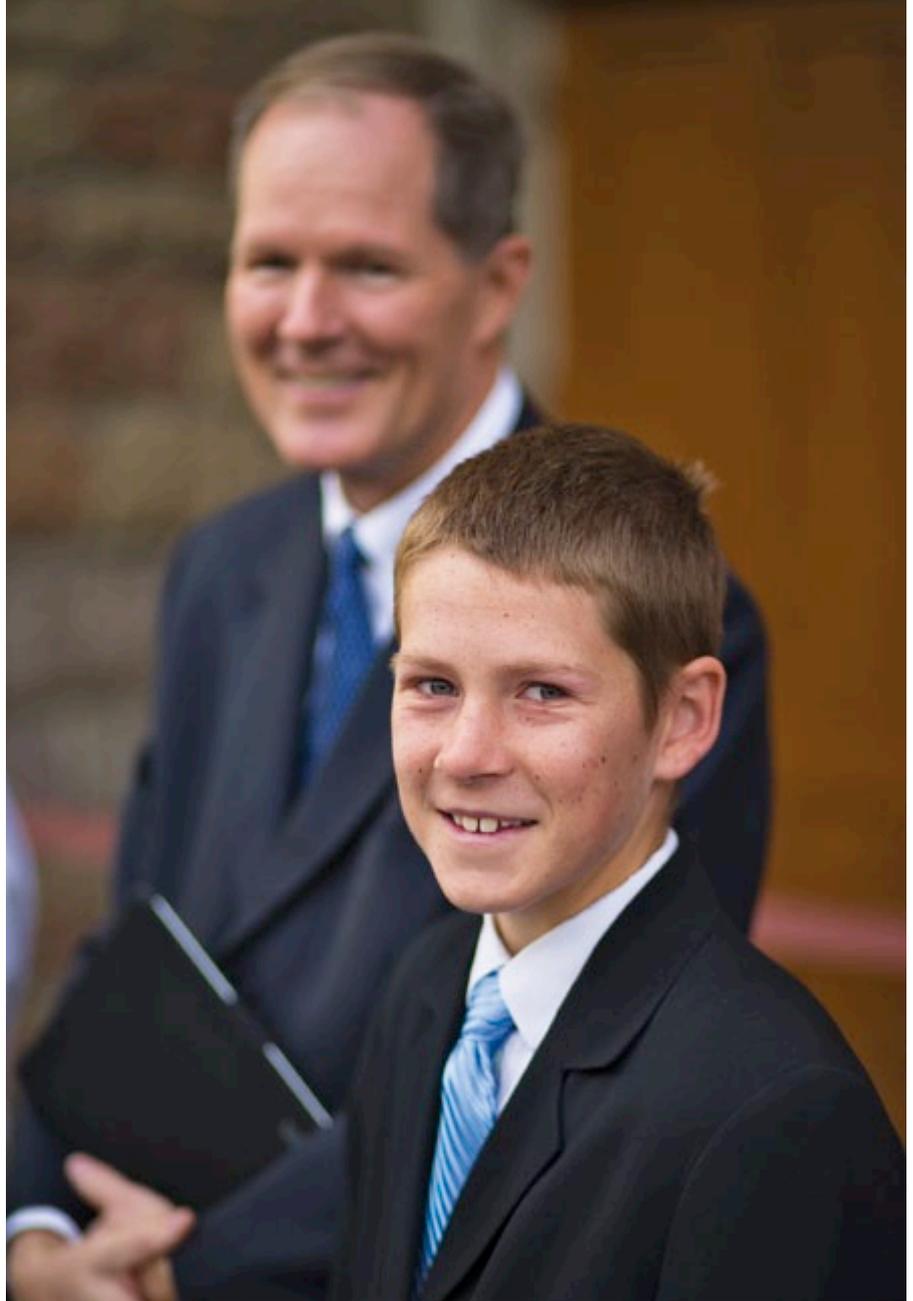
Nachfolger unseres Meisters und Königs zu entwickeln.

Denkt daran, dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nicht für den vollkommenen Menschen aufgerichtet wurde oder den, an dem die Versuchungen des Erdenlebens abprallen, sondern für Menschen genau wie du und ich. Und sie ist auf dem Fels unseres Erlösers erbaut, dem Herrn Jesus Christus<sup>2</sup>, durch dessen Sühnopfer wir reingewaschen und „Mitbürger der... Hausgenossen Gottes“<sup>3</sup> werden können.

Ohne das Sühnopfer Jesu Christi wäre das Leben eine Sackgasse ohne Hoffnung oder Zukunft. Mit dem Sühnopfer ist das Leben eine erhebende, inspirierende Reise voller Wachstum und Fortschritt, die zum ewigen Leben in der Gegenwart unseres Vaters im Himmel führt.

Das Sühnopfer soll uns zwar allen helfen, Christus ähnlicher zu werden, aber es ist nicht dazu gedacht, dass wir alle gleich werden. Manchmal verwechseln wir Unterschiede in der Persönlichkeit mit Sünde. Wir können sogar irrtümlich glauben, dass jemand, der anders ist als wir, zwangsläufig Gott nicht gefallen könne. Dieser Gedanke verleitet manche zu der Ansicht, die Kirche wolle Mitglieder heranbilden, die alle aus dem gleichen Guss sind – die alle gleich aussehen, gleich empfinden, gleich denken und sich gleich verhalten. Dies jedoch würde der Genialität Gottes zuwiderlaufen, der jeden Menschen anders erschaffen hat als seinen Bruder, jeden Sohn anders als seinen Vater. Selbst eineiige Zwillinge sind in ihrer Persönlichkeit und in ihrer geistigen Natur nicht völlig gleich.

Es würde auch der Bestimmung und dem Zweck der Kirche Jesu Christi zuwiderlaufen, die die sittliche Entscheidungsfreiheit eines jeden Kindes Gottes – mit all ihren weitreichenden Folgen – anerkennt und schützt. Als Jünger Jesu Christi sind wir vereint in unserem Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium und in unserer Entschlossenheit, Gottes Gebote zu halten. Doch wir unterscheiden uns in dem, was wir im kulturellen, gesellschaftlichen oder politischen Bereich bevorzugen.



Die Kirche blüht auf, wenn wir uns diese Vielfalt zunutze machen und einander anspornen, uns weiterzuentwickeln und mit unseren Talenten unsere Mitjünger aufzurichten und zu stärken.

Ein Jünger Christi, Brüder, ist auf einer Reise, bei der er sein Leben lang dem Erlöser folgt. Auf unserem Weg von Betlehem nach Golgota, bildlich gesprochen, bieten sich etliche Gelegenheiten, die Reiseroute zu verlassen. Manchmal hat es den Anschein, als verlange dieser Weg uns mehr ab, als wir uns ersehnt haben. Doch als Männer des Priestertums müssen wir den Mut haben, unserem Heiland zu folgen, selbst wenn uns das Kreuz,

das wir tragen müssen, zu schwer vorkommt.

Mit jedem Schritt, den wir in der Nachfolge des Gottessohnes gehen, wird uns vielleicht bewusst, dass wir noch nicht vollkommen sind. Dennoch wollen wir als Jünger standhaft und beständig sein. Wir wollen nicht aufgeben. Wir wollen unseren Bündnissen treu bleiben. Wir wollen niemals unseren Fürsprecher und Erlöser aus den Augen verlieren, wenn wir auf ihn zugehen – einen unvollkommenen Schritt nach dem anderen.

#### **Seelenheiler**

Brüder, wenn wir unserem Herrn Jesus Christus wirklich folgen wollen,

müssen wir einen weiteren Titel annehmen: *Seelenheiler*. Wir, die wir zum Priestertum Gottes ordiniert wurden, sind dazu berufen, unserem Nächsten heilend beizustehen.<sup>4</sup>

Es ist unsere Aufgabe, aufzurichten, wiederherzurichten, zu stärken, zu erheben und gesund zu machen. Wir haben den Auftrag, dem Beispiel des Erretters zu folgen, und auf diejenigen, die leiden, zuzugehen. Wir trauern mit den Trauernden und trösten diejenigen, die des Trostes bedürfen.<sup>5</sup> Wir verbinden die Wunden der Bedrängten. Wir stehen den Schwachen bei, heben die herabgesunkenen Hände empor und stärken die müden Knie.<sup>6</sup>

Als Heimlehrer sind wir Heiler. Als Priestertumsführer sind wir Heiler. Als Vater, Sohn, Bruder oder Ehemann sollten wir ein eifriger und hingebungsvoller Heiler sein. Wir tragen in einer Hand ein Fläschchen mit geweihtem Öl zur Segnung der Kranken, in der anderen einen Laib Brot zur Speisung der Hungernden und im Herzen das friedvolle Wort Gottes, „das die verwundete Seele heilt“<sup>7</sup>.

Dies ist unsere erste und wichtigste Pflicht als Priestertumsträger – und das gilt sowohl für die Träger des Aaronischen als auch für die des Melchisedekischen Priestertums. Das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi ist nicht nur dann ein Segen, wenn wir daran glauben, sondern noch weit mehr, wenn wir danach leben. Es ist die Umsetzung der Evangeliumsgrundsätze, durch die der Einzelne aufgerichtet und die Familie stark gemacht wird. Wir haben das Vorrecht und die Pflicht, nicht nur das Richtige zu sagen, sondern auch das Richtige zu tun.

Der Erretter ist derjenige, der Wunder wirkt. Er ist der große Heiler. Er ist unser Vorbild, unser Licht selbst in den finstersten Augenblicken, und er zeigt uns den Weg.

Wir wollen ihm folgen. Wir wollen unserer Aufgabe gerecht werden und Heiler werden, indem wir Gott und unserem Nächsten dienen.

### **Erbe ewigen Lebens**

Der vierte Titel, der uns allen gemeinsam ist, führt uns zum ersten Titel

auf unserer Liste zurück. Als Söhne des Vaters im Himmel sind wir *Erbe* all dessen, was er hat.

„So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.“<sup>8</sup>

Stellt euch das einmal vor, meine lieben Brüder. Wir sind Miterben Christi!

Hat es dann irgendeinen Sinn, dass so viele von uns so viel von ihrer wertvollen Zeit, ihren Gedanken, Mitteln und Energien darauf verwenden, Ansehen und weltlichen Gütern nachzujagen oder sich vom allerneuesten und allertollsten technischen Spielzeug unterhalten zu lassen?

Der Herr hat uns die göttliche Verheißung gemacht, dass „diejenigen, die treu sind, sodass sie diese zwei Priestertümer erlangen, ... ihre Berufung großmachen, [und mich] empfangen ..., spricht der Herr; ... und wer mich empfängt, der empfängt meinen Vater; ... darum wird ihm alles gegeben werden, was mein Vater hat“<sup>9</sup>.

Es liegt jenseits meiner Vorstellungskraft, mir alles auszumalen, was

in dieser Verheißung steckt. Aber ich weiß, sie ist großartig, sie kommt von Gott, sie ist ewig und sie ist aller Mühen im Leben wert.

Wenn wir dies wissen, wie können wir uns da nicht bereitwillig und mit Freuden darauf stürzen, dem Herrn und unserem Nächsten zu dienen und unseren Pflichten im Priestertum Gottes gerecht zu werden?

Diese Arbeit ist eine der edelsten. Sie wird all unsere Sinne beanspruchen und uns alles abverlangen, wozu wir fähig sind. Haben wir das Verlangen, die Himmel offen zu sehen und mitzuerleben, wie die Eingebungen des Heiligen Geistes uns den Weg weisen? Dann sollten wir unsere Sichel aufnehmen und diese großartige Arbeit schultern – dieses Werk, das viel größer ist als wir!

Gott und unserem Nächsten zu dienen wird uns fordern und uns in etwas Großartigeres verwandeln, als wir es je für möglich gehalten hätten.

Vielleicht glaubt ihr, euch braucht niemand, ihr werdet übersehen oder seid unerwünscht, ihr seid niemand.

Es täte mir aufrichtig leid, wenn ein Priestertumsträger so etwas dächte. Ihr werdet gewiss von eurem Vater im Himmel nicht übersehen und seid nicht unerwünscht. Er liebt euch. Und





ich versichere euch, dass ihr von eurer Kirche gebraucht werdet.

Wisst ihr denn nicht, dass Gott „das Törichte in der Welt [erwählt hat], um die Weisen zuschanden zu machen, und [dass er] das Schwache in der Welt [erwählt hat], um das Starke zuschanden zu machen“<sup>10</sup>?

Vielleicht sind wir wirklich schwach. Vielleicht sind wir weder weise noch mächtig. Aber wenn Gott durch uns wirkt, kann nichts und niemand gegen uns bestehen.<sup>11</sup>

Deshalb werdet ihr gebraucht. Ihr habt euren ganz eigenen Beitrag zu leisten, und Gott kann diesen Beitrag mächtig vergrößern. Eure Fähigkeit, einen Beitrag zu leisten, hängt nicht von eurer Berufung in der Kirche ab. Ihr habt endlose Gelegenheiten zu dienen. Falls ihr allerdings noch am Spielfeldrand steht, fordere ich euch auf, mitzuspielen.

Wartet nicht auf eine bestimmte Berufung, ehe ihr euch voll und ganz dem Aufbau des Gottesreiches widmet. Als Priestertumsträger seid ihr bereits zum Werk berufen. Studiert täglich Gottes Wort, betet täglich zum Vater im Himmel, verinnerlicht die

Grundsätze des wiederhergestellten Evangeliums, dankt Gott und bittet ihn um Führung. Und dann lebt nach dem, was ihr gelernt habt; zuerst in der Familie und dann in allen Lebenslagen.

In der Symphonie des allergrößten Komponisten habt ihr euren ganz eigenen Part zu spielen – singt ihr eure eigenen Noten. Wenn ihr fortbleibt, geht die Symphonie trotzdem ganz gewiss weiter. Wenn ihr euch aber erhebt und in den Refrain mit einstimmt und der Macht Gottes erlaubt, durch euch zu wirken, dann werden sich „die Schleusen des Himmels“ öffnen und Gott wird „Segen im Übermaß“ auf euch herabschütten<sup>12</sup>. Erhebt euch zu eurem wahren Potenzial als Sohn Gottes, und ihr könnt eine Macht sein, die in der Familie, zu Hause, in der Gesellschaft, in eurem Land, ja, in der ganzen Welt Gutes bewirkt.

Während ihr im Dienst am Nächsten euer Leben verliert<sup>13</sup>, werdet ihr wachsen und euch weiterentwickeln, bis ihr „Christus in seiner vollendeten Gestalt“<sup>14</sup> darstellt. Dann werdet ihr bereit sein, gemeinsam mit Christus alles zu erben, was der Vater hat.

### Ihr seid Gott wichtig

Meine lieben Brüder, meine lieben Freunde, ihr seid wichtig. Ihr werdet geliebt. Ihr werdet gebraucht. Dieses Werk ist wahr. Das Priestertum, das ihr tragen dürft, kommt wirklich von Gott.

Ich bete dafür, dass ihr, wenn ihr über die vielen Titel eines würdigen Priestertumsträgers nachdenkt, einen göttlichen Wind im Rücken verspürt, der euch immer weiter emporträgt, hin zu jenem großartigen Erbe, das der Vater im Himmel für euch aufbewahrt hat. Ich gebe euch diesen Segen und mein Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen. ■

### ANMERKUNGEN

1. Römer 3:23
2. Siehe Helaman 5:12
3. Epheser 2:19
4. Siehe „Herr, ich will folgen dir“, *Gesangbuch*, Nr. 148
5. Siehe Mosia 18:9
6. Siehe Lehre und Bündnisse 81:5
7. Jakob 2:8
8. Römer 8:16,17
9. Lehre und Bündnisse 84:33,35,37,38
10. 1 Korinther 1:27
11. Siehe Römer 8:31
12. Maleachi 3:10
13. Siehe Matthäus 16:25
14. Epheser 4:13



**Präsident Henry B. Eyring**  
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## Wir sind eins

*Ich bete darum, dass wir, wo auch immer wir sind und welche Pflichten im Priestertum Gottes wir auch haben, einig in dem Unterfangen sind, das Evangelium in alle Welt zu bringen.*

Der Herr hat gleich zu Beginn dieser letzten Evangeliumszeit deutlich gemacht, dass wir das Evangelium in alle Welt tragen müssen. Was er 1831 zu einigen wenigen Priestertumsträgern gesagt hat, sagt er jetzt zu den vielen. Wie alt wir auch sind, welche Fähigkeiten oder Berufung in der Kirche wir auch haben und wo wir uns auch befinden – gemeinsam sind wir zu dem Werk berufen, ihm bei der Seelenernte zu helfen, bis er wiederkehrt. Hier seine Worte, die er an jene ersten Arbeiter im Weinberg richtete:

„Und weiter, ich sage euch: Ich gebe euch das Gebot, dass ein jeder Mann, ob Ältester, Priester, Lehrer oder auch Mitglied, mit aller Macht darangehe, durch seiner Hände Arbeit all das vorzubereiten und auszuführen, was ich geboten habe.

Und lasst euer Predigen die warnende Stimme sein, jedermann für seinen Nächsten, voll Milde und voll Sanftmut.

Und geht fort von denen, die schlecht sind. Errettet euch. Seid rein, die ihr die Gefäße des Herrn tragt.“<sup>1</sup>

Daraus könnt ihr, die ihr zum Aaronischen Priestertum gehört, erkennen, dass das Gebot des Herrn auch euch einschließt. Ihr wisst ja, dass der

Herr uns immer einen Weg bereitet, seine Gebote zu halten, also könnt ihr davon ausgehen, dass er das auch für einen jeden von euch tun wird.

Ich möchte erzählen, wie er es für einen Jungen getan hat, der jetzt Priester im Aaronischen Priestertum ist. Er ist 16 Jahre alt. Er wohnt in einem Land, wo erst seit einem Jahr Missionare tätig sind. Sie wurden in zwei Städte geschickt, aber nicht in den Wohnort des Jungen.

Als er noch klein war, hatten seine Eltern ihn nach Utah gebracht, weil er dort sicher war. Die Familie hörte den Missionaren zu und ließ sich taufen. Er wurde damals noch nicht getauft, weil er noch keine acht Jahre alt war.

Seine Eltern kamen bei einem Unfall ums Leben. Daraufhin wollte seine Großmutter, dass er in seine Heimat jenseits des Ozeans zurückkehrte. So kam er zurück an seinen Geburtsort.

Fast genau vor einem Jahr im März ging er die Straße entlang, als er sich gedrängt fühlte, eine unbekannte Frau anzusprechen. Er unterhielt sich mit ihr in dem bisschen Englisch, das er noch konnte. Sie war Krankenschwester, und der Missionspräsident hatte sie in die Stadt geschickt, um sich nach einer Unterkunft und ärztlicher Versorgung für die Missionare zu

erkundigen, die bald dort eintreffen sollten. Sie unterhielten sich freundlich miteinander. Als sie ins Missionsbüro zurückkehrte, erzählte sie den Missionaren von dem Jungen.

Die ersten beiden Missionare trafen im September 2012 ein. Der Waisenjunge war der Erste, den sie taufte. So wurde er Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Im März dieses Jahres war er seit vier Monaten Mitglied. Er war zum Priester im Aaronischen Priestertum ordiniert worden und somit imstande, den zweiten Bekehrten der Kirche zu taufen. Er war der erste Pionier im Priestertum, der andere Kinder des Vaters im Himmel um sich scharte, um die Kirche in einer Stadt mit etwa 130.000 Einwohnern aufzurichten.

Am Ostersonntag, dem 31. März 2013, war die Zahl der Mitglieder dort auf ganze sechs angewachsen. Er war das einzige einheimische Mitglied, das an dem Sonntag die Versammlung besuchte. Am Tag zuvor hatte er sich zwar am Knie verletzt, aber er war trotzdem entschlossen zu kommen. Er hatte darum gebetet, dass er imstande sein würde, zu Fuß in die Kirche zu gehen. Also war er da. Gemeinsam mit vier jungen Missionaren und einem Missionarsehepaar – allen Anwesenden – nahm er vom Abendmahl.

Das scheint nicht weiter bemerkenswert, solange man darin nicht das Muster erkennt, wie Gott wirkt, um sein Reich aufzubauen. Ich habe es viele Male beobachtet.

Als junger Mann habe ich es in New Mexico erlebt. Seit Generationen sagen uns die Propheten, dass wir den Missionaren helfen müssen, diejenigen zu finden und zu belehren, die ehrlichen Herzens sind, und dann denen mit Liebe zu begegnen, die ins Reich Gottes kommen.

Ich durfte selbst erleben, was gläubige Priestertumsführer und Mitglieder erreichen können. 1955 wurde ich Offizier in der amerikanischen Luftwaffe. Der Bischof an meinem Heimatort gab mir einen Segen, kurz bevor ich zu meinem ersten Stationierungsort in Albuquerque, New Mexico, abreiste.

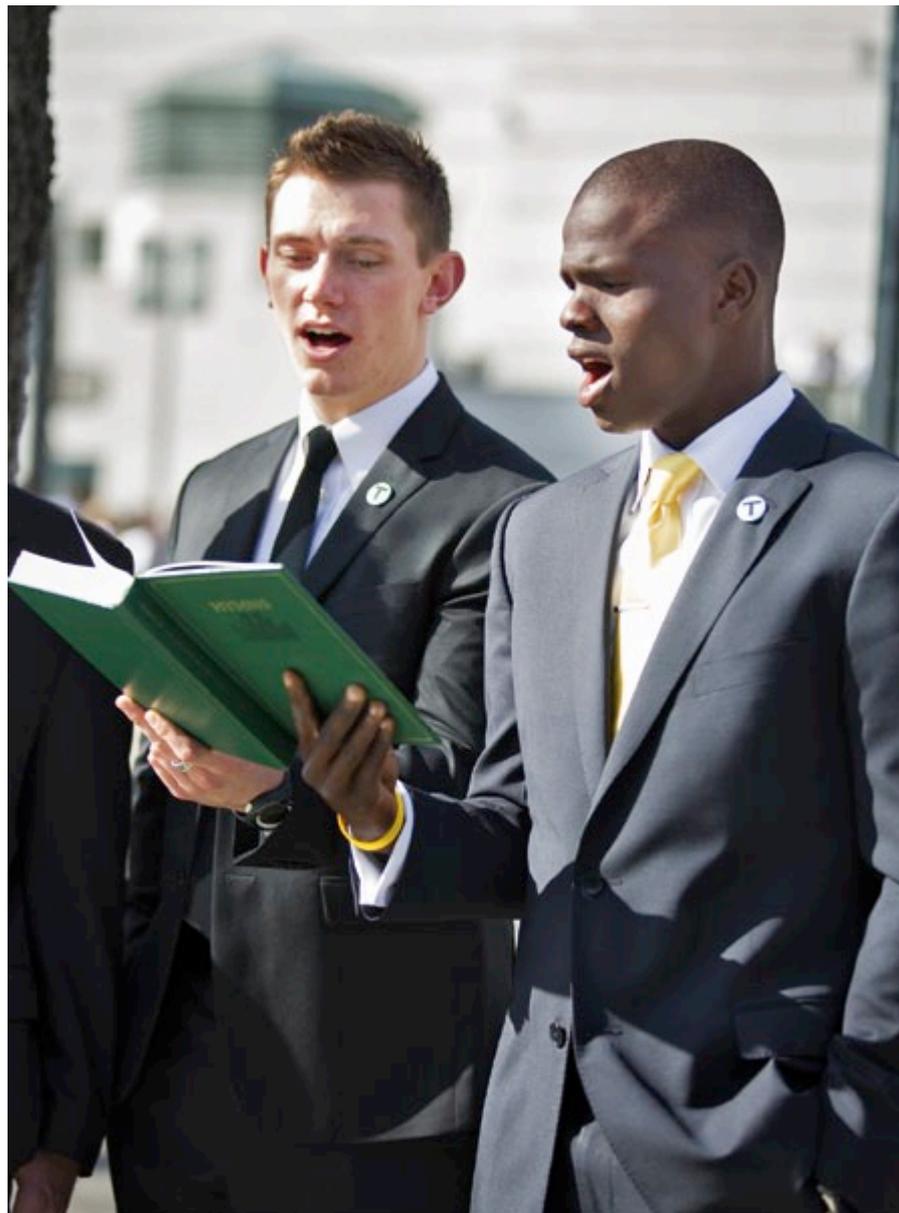
In dem Segen sagte er, dass meine Zeit in der Luftwaffe ein Missionsdienst sein werde. An meinem ersten Sonntag dort besuchte ich erstmals den Zweig Albuquerque 1. Ein Mann kam auf mich zu, stellte sich als der Distriktspräsident vor und sagte mir, dass er mich als Distriktsmissionar berufen werde.

Ich sagte ihm, dass ich nur für einige Wochen während der Ausbildung dort bleiben werde, bis man mich an einen anderen Ort irgendwo in der Welt schicken würde. Er erwiderte: „Davon weiß ich nichts, wir haben aber die Aufgabe, Sie zum Dienen zu berufen.“ Mitten in meiner militärischen Ausbildung – anscheinend durch einen Zufall – wurde ich aus den vielen hundert Offizieren, die dort geschult wurden, ausgewählt, am Hauptquartier den Platz eines

Offiziers einzunehmen, der unerwartet verstorben war.

Und so konnte ich in den ersten zwei Jahren, die ich dort war, mein Amt ausüben. An den meisten Abenden und an jedem Wochenende legte ich Menschen, die von den Mitgliedern zu uns gebracht wurden, das Evangelium Jesu Christi dar.

Meine Mitarbeiter und ich leisteten durchschnittlich 40 Stunden Missionsarbeit pro Monat, ohne dass wir auch nur ein einziges Mal an eine Tür klopfen mussten, um Zuhörer zu finden. Die Mitglieder packten uns den Teller so voll, dass wir öfters zwei Familien an einem Abend belehrten. Ich sah mit eigenen Augen, welche Macht im wiederholten Aufruf der Propheten liegt, dass jedes Mitglied ein Missionar sein soll, und was sich daraus Gutes ergibt.



An meinem letzten Sonntag in Albuquerque wurde der erste Pfahl in der Stadt gegründet. Jetzt steht dort ein heiliger Tempel, ein Haus des Herrn – in einer Stadt, wo wir uns einst in einem einzigen Gemeindehaus mit Heiligen versammelten, die ihre Freunde zu uns brachten, damit sie das Evangelium kennenlernten und das Zeugnis des Geistes spürten. Diese Freunde fühlten sich in der wahren Kirche des Herrn willkommen und zu Hause.

Ich habe es auch als Student in Neuengland beobachtet. Ich wurde als Ratgeber eines fähigen Distriktspräsidenten berufen, der früher kein Interesse an der Kirche gehabt, sich aber zu einem Mann mit großer geistiger Macht entwickelt hatte. Sein Heimlehrer hatte genug Liebe für ihn empfunden, um die Zigarre in seinem Mund zu ignorieren und in ihm das zu sehen, was Gott in ihm sehen konnte. Der Distriktspräsident und ich fuhren durch die hügelige Küstenlandschaft, um die winzigen Zweige zu besuchen, die überall in Massachusetts und Rhode Island zu finden waren, und dort das Reich Gottes aufzubauen und zu segnen.

In den Jahren, die ich mit diesem großen Priestertumsführer zusammenarbeitete, sahen wir, wie die Mitglieder durch ihr Beispiel und die Einladung, den Missionaren zuzuhören, Freunde in die Kirche zogen. Nach meinem Empfinden wuchsen diese Zweige nur langsam und unbeständig. Doch an meinem letzten Sonntag dort fünf Jahre darauf kamen zwei Apostel ins Gemeindehaus Longfellow Park in Cambridge, um aus unserem Distrikt einen Pfahl zu machen.

Jahre später kehrte ich dorthin zurück, um eine Pfahlkonferenz abzuhalten. Der Pfahlpräsident machte mit mir einen Ausflug zu einem steinigen Hügel in Belmont. Er sagte mir, dies sei genau der richtige Ort für einen Tempel Gottes. Jetzt steht dort einer. Wenn ich ihn betrachte, denke ich zurück an die treuen Mitglieder, mit denen ich in winzigen Zweigen saß, an die Nachbarn, die sie einluden, und die Missionare, die diesen das Evangelium verkündeten.



**Los Angeles, USA**

In unserer Versammlung heute Abend sitzt ein frisch ordiniertes Diakon. Ich war an demselben Ostersonntag bei ihm, an dem der Priester, von dem ich vorhin gesprochen habe, zu Fuß zu seiner Versammlung mit nur einem Mitglied ging. Der Diakon strahlte, als sein Vater sagte, dass sie gemeinsam unsere heutige Priestertumsversammlung besuchen würden. Der Vater war ein hervorragender Missionar in der Mission gewesen, deren Präsident sein Vater gewesen war. Ich habe das *Handbuch für Missionare* aus dem Jahr 1937, das sein Urgroßvater besessen hatte, gesehen. In seiner Familie ist es also schon lange Tradition, Menschen in die Kirche zu bringen.

Ich unterhielt mich also mit dem Bischof des Diakons, um mir ein Bild zu machen, welche Erfahrungen den Jungen wohl in dem Priestertumsauftrag erwarteten, Seelen für den Herrn zu sammeln. Der Bischof war ganz begeistert, als er schilderte, wie der Gemeindemissionsleiter den Fortschritt der Freunde der Kirche im Blick behielt. Dieser besorgt sich die Angaben von den Missionaren, mit denen er regelmäßig in Kontakt steht.

Der Bischof spricht mit dem Gemeinderat über jeden, der auf die Taufe hinarbeitet. Man berät darüber,

wie ein Taufkandidat und seine Familie sich vor der Taufe mit Mitgliedern anfreunden und in Aktivitäten einbezogen werden können, und wie diejenigen gefördert werden, die sich haben taufen lassen. Er erzählte mir, dass die Missionare gelegentlich so viele Termine haben, dass sie Träger des Aaronischen Priestertums als Mitarbeiter mitnehmen.

Im Gemeindemissionsplan stehen auch die Ziele, die sich die Kollegen in Bezug darauf gesetzt haben, Bekannte mit den Missionaren zusammenzubringen. Sogar die Diakonkollegiumspräsidenschaft ist aufgefordert, Ziele zu setzen und zu planen, wie die Mitglieder des Kollegiums dazu beitragen können, Menschen, die sie kennen, ins Reich Gottes zu bringen.

Augenscheinlich haben der Diakon in der starken Gemeinde und der neue Priester – der Bekehrte – in der kleinen Mitgliedergruppe nur wenig miteinander oder mit euch gemeinsam. Vielleicht erkennt ihr auch keine große Ähnlichkeit zwischen dem, was ihr beim Aufbau der Kirche erlebt, und den Wundern, die ich in New Mexico und in Neuengland gesehen habe.

In einer Hinsicht aber sind wir in unserem Priestertumsauftrag eins. Wir heiligen uns und erfüllen unsere

jeweiligen Pflichten, die sich aus dem Gebot ergeben, allen Kindern des Vaters im Himmel das Evangelium zu bringen.

Wir machen gemeinsame Erfahrungen mit der Art und Weise, wie der Herr sein Reich auf Erden aufbaut. In seiner Kirche – mit den wunderbaren Werkzeugen und der Organisation, die uns gegeben wurden – wird von den Propheten immer noch eine grundlegende Wahrheit verkündet, wenn es darum geht, wie wir an die Missionsarbeit – unseren Priestertumsauftrag – herangehen sollen.

Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1959 hat Präsident David O. McKay diesen Grundsatz aufgezeigt, so wie es die Propheten nach ihm getan haben, auch Präsident Thomas S. Monson. In seinen Schlussworten berichtete Präsident McKay, dass 1923 in der Britischen Mission eine allgemeine Anweisung an die Mitglieder der Kirche ergangen war. Sie waren angewiesen worden, kein Geld für Werbung auszugeben, um die ungunstigen Gefühle, die der Kirche entgegengebracht wurden, zu bekämpfen. Präsident McKay erzählte, was beschlossen wurde: „Im kommenden Jahr 1923 soll jedem Mitglied der Kirche die Verantwortung obliegen, ein Missionar zu sein. Jedes Mitglied ein Missionar! Vielleicht

bringen Sie Ihre Mutter in die Kirche, vielleicht Ihren Vater; oder es handelt sich um Ihren Kollegen aus der Werkhalle. Irgendjemand wird durch Sie die frohe Botschaft der Wahrheit erfahren.“

Präsident McKay fuhr fort: „Genauso lautet meine Botschaft heute. *Jedes Mitglied* – alle anderthalb Millionen – *ein Missionar!*“<sup>2</sup>

Als 2002 bekanntgegeben wurde, dass die Missionsarbeit in die Verantwortung der Bischöfe übergehen sollte, war ich erstaunt. Ich war auch schon Bischof gewesen. Ich hatte den Eindruck, dass sie bereits bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit damit gefordert waren, den Mitgliedern geistlich zu dienen und die Organisationen in der Gemeinde anzuleiten.

Ein Bischof, den ich kannte, sah darin aber keine zusätzliche Pflicht, sondern eine Gelegenheit, die Gemeinde in einem großen Unterfangen, bei dem jedes Mitglied ein Missionar wurde, zusammenzuführen. Er berief einen Gemeindepastor. Er selbst kam jeden Samstag mit den Missionaren zusammen, um etwas über ihre Bemühungen zu erfahren, sie anzusprechen und sich nach dem Fortschritt der Freunde der Kirche zu erkundigen. Der Gemeinderat fand Wege, wie die Organisationen und Kollegien den Dienst am Nächsten zur Missionsvorbereitung

nutzen konnten. Und als Richter in Israel half er den jungen Leuten, die Segnungen des Sühnopfers zu spüren und sich somit rein zu halten.

Vor kurzem fragte ich ihn, welche Erklärung er für den rasanten Anstieg von Bekehrtaufen in seiner Gemeinde und für die wachsende Zahl junger Leute habe, die bereit und erpicht darauf sind, das Evangelium Jesu Christi in die Welt hinauszutragen. Er sagte, es habe wohl weniger an den Pflichten gelegen, die erfüllt wurden, sondern eher daran, wie alle in ihrer Begeisterung dafür eins geworden seien, Menschen in die Gemeinschaft der Heiligen zu bringen, die sie so glücklich macht.

Bei einigen gab es aber noch einen weiteren Grund. Wie die Söhne Mosias hatten sie gespürt, wie sich Sünde auf ihr eigenes Leben auswirkt, und wie erstaunlich die heilende Wirkung des Sühnopfers in der Kirche Gottes ist. Aus Liebe und Dankbarkeit für das Geschenk des Heilands an sie wollten sie helfen, wem sie nur konnten, dem durch Sünde verursachten Kummer zu entfliehen, die mit Vergebung verbundene Freude zu empfinden und sich gemeinsam mit ihnen im Reich Gottes zu sammeln, wo es sicher ist.

Es war Liebe zu Gott und Liebe zu ihren Freunden und Nachbarn, die sie darin einte, ihren Mitmenschen

zu dienen. Sie hatten den Wunsch, das Evangelium jedem zu bringen, der in ihrem Teil der Welt lebte. Und sie bereiteten ihre Kinder darauf vor, würdig dafür zu sein, vom Herrn dazu berufen zu werden, zu lehren, Zeugnis zu geben und in anderen Teilen seines Weingartens zu dienen.

Ob es nun in der großen Gemeinde ist, wo der neu ordinierte Diakon seine Pflicht, das Evangelium zu verbreiten und das Reich aufzubauen, erfüllt, oder in der kleinen Gruppe fernab, wo der neu ordinierte Priester dient – sie werden eins sein in ihrer Absicht. Den Diakon wird seine Liebe zu Gott veranlassen, einem Freund die Hand zu reichen, der noch kein Mitglied ist. Er wird diesen Freund in ein Dienstprojekt oder eine Aktivität in der Kirche einbeziehen und ihn und seine Familie dann einladen, den Missionaren zuzuhören. Denjenigen, die sich schon haben taufen lassen, wird er der Freund sein, den sie brauchen.

Der Priester wird andere einladen, sich ihm in der kleinen Gruppe Heiliger anzuschließen, wo er die Liebe Gottes und den wohlthuenden Frieden des Sühnopfers verspürt hat.

Wenn er seine Priestertumspflicht weiterhin treu erfüllt, wird er miterleben, wie aus der Gruppe ein Zweig wird. Schließlich wird es in seiner Stadt einen Pfahl geben. Es wird eine Gemeinde mit einem fürsorglichen Bischof geben. Vielleicht wird es einer der Söhne oder Enkelsöhne dieses Jungen sein, der eines Tages einen Diener Gottes zu einem nahegelegenen Hügel bringt und sagt: „Dies wäre ein herrlicher Ort für einen Tempel.“

Ich bete darum, dass wir, wo auch immer wir sind und welche Pflichten im Priestertum Gottes wir auch haben, einig in dem Unterfangen sind, das Evangelium in alle Welt zu bringen, und dass wir Menschen, die wir gern haben, ermuntern, von Sünde rein und mit uns im Reich Gottes glücklich zu werden. Im Namen Jesu Christi, dessen Kirche dies ist. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 38:40-42
2. David O. McKay, Frühjahrs-Generalkonferenz 1959





Präsident Thomas S. Monson

# Kommt, all ihr Söhne Gottes

*Möge ein jeder von uns eifrig in den Schriften forschen, sein Leben zielbewusst planen, die Wahrheit durch sein Zeugnis bekräftigen und dem Herrn mit Liebe dienen.*

Zweimal im Jahr gehen von diesem großartigen Konferenzzentrum die eindringlichen Worte aus: „Ihr Söhne Gottes, die zum Priestertum erwählt, kommt alle!“<sup>1</sup> Es herrscht immer ein besonderer Geist bei der Allgemeinen Priestertumsversammlung der Kirche.

Heute Abend gibt es in aller Welt Tausende von uns, die dem Herrn als Missionar dienen. Wie ich bereits heute Morgen erwähnt habe, sind derzeit über 65.000 Missionare im Einsatz. Es gibt Tausende weitere, die ihrer Ankunft in der Missionarsschule entgegensehen oder deren Anträge derzeit bearbeitet werden. Wir sind allen, die bereitwillig und gerne dienen, liebevoll zugetan und möchten sie loben.

In den heiligen Schriften gibt es keine wichtigere Bekanntmachung, keine verbindlichere Aufgabe und keine eindeutiger Anweisung als das, was der auferstandene Herr anordnete, als er in Galiläa den elf Jüngern erschien. Er sagte:

„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des

Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“<sup>2</sup>

Dieses göttliche Gebot und die damit verbundene herrliche Verheißung sind heute wie auch damals zur Mitte der Zeiten unsere Losung. Die Missionsarbeit ist ein charakteristisches Merkmal der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. So war es schon immer, so wird es immer sein. Wie der Prophet Joseph Smith einst verkündete: „Nach allem, was gesagt worden ist, bleibt als größte und wichtigste Aufgabe, das Evangelium zu predigen.“<sup>3</sup>

Innerhalb von zwei kurzen Jahren werden alle Vollzeitmissionare, die derzeit in dieser königlichen Armee Gottes dienen, ihre Arbeit beendet haben und in ihre Heimat und zu ihren Lieben zurückgekehrt sein. An ihre Stelle treten dann diejenigen, die heute Abend in den Reihen des Aaronischen Priestertums der Kirche zu finden sind. Ihr Jungen Männer, seid ihr bereit, dem Ruf zu folgen? Seid ihr willens zu arbeiten? Seid ihr bereit zu dienen?

Im günstigsten Fall muss man bei der Missionsarbeit seine Lebensweise drastisch ändern. Man muss stundenlang mit großer Hingabe arbeiten, selbstlos Opfer bringen und innig beten. Als Ergebnis erhält ein eifriger Missionar Zinsen in Form von ewiger Freude, die sein Leben lang und bis in die Ewigkeit hinein anhält.

Jetzt gilt es, ein noch nützlicherer Diener im Weinberg des Herrn zu werden. Das trifft auf uns alle zu, wie alt wir auch sein mögen, und nicht nur auf diejenigen, die sich auf eine Vollzeitmission vorbereiten; denn ein jeder von uns hat den Auftrag, das Evangelium Christi zu verbreiten.

Ich möchte ein unfehlbares Erfolgsrezept vorschlagen: 1.) **Forschen Sie eifrig in den Schriften**, 2.) **planen Sie Ihr Leben zielbewusst** (und ich möchte hinzufügen: ohne Rücksicht auf Ihr Alter), 3.) **bekräftigen Sie die Wahrheit durch Ihr Zeugnis**, und 4.) **dienen Sie dem Herrn mit Liebe**.

Schauen wir uns jeden der vier Punkte einmal genauer an.

Erstens: **Forschen Sie eifrig in den Schriften**.

Die Schriften geben Zeugnis von Gott und enthalten die Worte des ewigen Lebens. Sie werden zur Grundlage unserer Botschaft.

Die heiligen Schriften bilden den Schwerpunkt im Lehrplan der Kirche, der sorgfältig ausgearbeitet und abgestimmt wurde. Wir sind außerdem angehalten, jeden Tag sowohl alleine als auch mit der Familie in den Schriften zu forschen.

Ich möchte da nur eine Schriftstelle anführen, die jeder unmittelbar auf sich beziehen kann. Im Buch Mormon lesen wir in Kapitel 17 des Buches Alma, wie sehr sich dieser freut, als er die Söhne Mosias wiedersieht und feststellt, dass sie an der Wahrheit standhaft festgehalten haben. Wir lesen, dass sie „in der Erkenntnis der Wahrheit stark geworden [waren]; denn sie waren Männer mit gesundem Verständnis, und sie hatten eifrig in den Schriften geforscht, um das Wort Gottes zu kennen.

Aber das ist nicht alles; sie hatten sich vielem Beten und Fasten

hingegen; darum hatten sie den Geist der Prophezeiung und den Geist der Offenbarung, und wenn sie lehrten, so lehrten sie mit Macht und Vollmacht von Gott.“<sup>4</sup>

Brüder, **forschen Sie eifrig in den Schriften.**

Der zweite Punkt in unserem Erfolgsrezept lautet: **Planen Sie Ihr Leben zielbewusst.**

Wohl in keiner anderen Generation mussten die Jugendlichen so weitreichende Entscheidungen treffen wie heutzutage. Sie müssen Vorkehrungen für Ausbildung, Mission und Ehe treffen. Für manche kommt noch der Militärdienst hinzu.

Die Vorbereitung auf eine Mission beginnt schon früh. Zusätzlich zur geistigen Vorbereitung können kluge Eltern dafür sorgen, dass ihr Sohn schon früh damit beginnt, für seine Mission zu sparen. Sie können ihn auch ermuntern, im Laufe der Jahre eine Fremdsprache zu erlernen, damit er diese Sprachkenntnisse gegebenenfalls nutzen kann. Schließlich kommt der herrliche Tag, an dem der Bischof und der Pfahlpräsident den jungen Mann zu sich bitten. Sie vergewissern sich, dass er würdig ist, und füllen einen Missionarsvorschlag aus.

Zu keinem anderen Zeitpunkt wartet die ganze Familie so sehnsüchtig auf den Postboten und den Brief mit dem Absender *47 East South Temple, Salt Lake City, Utah*. Der Brief trifft ein, die Spannung ist unerträglich, und die Berufung wird vorgelesen. Oftmals befindet sich das Missionsgebiet weit weg von zu Hause, doch ungeachtet des Einsatzgebietes ist die Antwort eines vorbereiteten und gehorsamen Missionars immer dieselbe: „Ich werde gehen!“

Dann beginnen die Vorbereitungen für die Abreise. Ihr jungen Männer, ich hoffe, ihr wisst die Opfer zu schätzen, die eure Eltern so bereitwillig für eure Mission auf sich nehmen. Dank Ihrer Mühen ist für euch gesorgt, ihr Glaube macht euch Mut, ihre Gebete sind euch eine Stütze. Eine Mission ist Familiensache. Auch wenn man durch Länder und Meere



voneinander getrennt ist – im Herzen ist man vereint.

Brüder, wenn Sie Ihr Leben zielbewusst planen, denken Sie daran, dass sich Gelegenheiten zur Missionsarbeit nicht auf den Zeitraum beschränken, wenn man offiziell dazu berufen ist. Auch diejenigen unter Ihnen, die Militärdienst leisten, können und sollen diese Zeit sinnvoll nutzen. Jedes Jahr führen unsere jungen Soldaten viele Seelen ins Reich Gottes, indem sie ihr Priestertum ehren, nach Gottes Geboten leben und anderen das herrliche Wort Gottes verkünden.

Verlieren Sie während Ihrer beruflichen Ausbildung nicht aus den Augen, was für ein Vorzug es ist, ein

Missionar zu sein. Ihr Beispiel als Heiliger der Letzten Tage wird von anderen gesehen, beurteilt und oft nachgeahmt.

Brüder, ungeachtet Ihres Alters oder Ihrer Umstände rufe ich Sie auf: **Planen Sie Ihr Leben zielbewusst.**

Nun zum dritten Punkt in unserem Erfolgsrezept: **Bekräftigen Sie die Wahrheit durch Ihr Zeugnis.**

Befolgen Sie den eindringlichen Rat des Apostels Petrus: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“<sup>5</sup> Erheben Sie Ihre Stimme und geben Sie Zeugnis vom wahren Wesen der Gottheit. Geben Sie Zeugnis vom Buch Mormon. Legen Sie die



herrlichen und schönen Wahrheiten des Erlösungsplans dar.

Als ich vor über 50 Jahren Missionspräsident in Kanada war, staunte ein junger Missionar, der aus einer kleinen Landgemeinde kam, über die schiere Größe Torontos. Er war nicht groß gewachsen, hatte aber ein großes Zeugnis. Kurz nach seiner Ankunft kam er zusammen mit seinem Mitarbeiter an das Haus von Elmer Pollard in Oshawa in Ontario. Mr. Pollard hatte Mitleid mit den jungen Männern, die mitten in einem heftigen Schneesturm von Haus zu Haus zogen, und so bat er die Missionare zu sich herein. Sie verkündeten ihm ihre Botschaft. Er aber verspürte den Geist nicht. Nach einiger Zeit forderte er sie auf, zu gehen und nicht wiederzukommen. Als die Missionare die Veranda verließen, gab er ihnen spöttisch mit auf den Weg: „Ihr könnt mir sowieso nicht weismachen, dass ihr wirklich daran glaubt, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war!“

Dann schlug er die Tür zu. Als die Missionare ihres Weges gingen, sagte unser Junge vom Land zu seinem Mitarbeiter: „Elder, wir haben Mr. Pollard gar nicht geantwortet. Er hat gesagt, wir würden nicht daran glauben, dass Joseph Smith ein wahrer Prophet war. Gehen wir zurück und geben wir ihm Zeugnis!“ Zuerst zögerte der erfahrenere Missionar, dann aber ließ er sich darauf ein, seinen Mitarbeiter zu begleiten. Angst befahl sie, als sie auf die Tür zgingen, von der sie gerade erst zurückgewiesen worden waren. Sie klopfen an, traten vor Mr. Pollard, und nach einem qualvollen Augenblick sagte der unerfahrene Missionar mit der Macht des Geistes: „Mr. Pollard, Sie haben gesagt, wir glaubten selbst nicht daran, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war. Ich bezeuge Ihnen, dass Joseph ein Prophet *war*. Er *hat* das Buch Mormon übersetzt. Er hat Gottvater und seinen Sohn Jesus gesehen. Das weiß ich!“

Einige Zeit später stand dieser Mann – mittlerweile Bruder Pollard – in einer Priestertumsversammlung auf und erklärte: „In dieser Nacht fand ich keinen Schlaf. Immer wieder hörte ich in Gedanken diese Worte: Joseph Smith war ein Prophet Gottes. Das weiß ich! Das weiß ich! Das weiß ich!“ Am nächsten Tag rief ich die Missionare an und bat sie, wiederzukommen. Ihre Botschaft, bekräftigt durch ihr Zeugnis, änderte mein Leben und das meiner Familie.“  
**Brüder, bekräftigen Sie die Wahrheit durch Ihr Zeugnis.**

Der letzte Punkt in unserem Rezept lautet: **Dienen Sie dem Herrn mit Liebe.** Es gibt keinen Ersatz für Liebe. Ein guter Missionar schließt seinen Mitarbeiter, seine Missionsführer und die wertvollen Menschen, die er besucht, ins Herz. Im vierten Abschnitt des Buches Lehre und Bündnisse legt der Herr die Voraussetzungen für den geistlichen Dienst fest. Lesen wir doch ein paar Verse:

„O ihr, die ihr euch in den Dienst Gottes begeben, seht zu, dass ihr ihm mit eurem ganzen Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft dient, damit ihr am letzten Tag ohne Tadel vor Gott stehen mögt. ...

Und Glaube, Hoffnung, Nächstenliebe und Liebe, das Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes gerichtet, befähigen ihn für das Werk.

Denkt immer an Glauben, Tugend, Erkenntnis, Mäßigung, Geduld, brüderliches Wohlwollen, Gottesfurcht, Nächstenliebe, Demut, Eifer.“<sup>6</sup>

Mögen sich nun alle, die mich hören können, diese Frage stellen: „Habe ich heute mehr Glauben, Tugend, Erkenntnis, Gottesfurcht und Liebe erlangt?“

Wenn Sie daheim oder in der Fremde mit ganzem Herzen bei der Sache sind, werden diejenigen, zu deren Errettung Sie beitragen, Ihnen vielleicht am meisten am Herzen liegen.

Vor vielen Jahren kamen gute Freunde von mir, Craig Sudbury und seine Mutter Pearl, in mein Büro. Es war kurz vor Craigs Abreise in die Australien-Mission Melbourne. Mir fiel auf, dass Fred Sudbury, Craigs Vater, nicht dabei war. 25 Jahre zuvor hatte Craigs Mutter Fred geheiratet, der ihre

Begeisterung für die Kirche nicht teilte und auch kein Mitglied war.

Craig vertraute mir an, dass er seine Eltern sehr lieb hatte und hoffte, sein Vater werde irgendwie durch den Geist berührt werden und sich dem Evangelium Jesu Christi schon noch öffnen. Ich betete um Inspiration, wie ein solcher Wunsch in Erfüllung gehen könnte. Ich wurde tatsächlich inspiriert und sagte zu Craig: „Diene dem Herrn von ganzem Herzen. Sei deiner heiligen Berufung treu. Schreib deinen Eltern jede Woche einen Brief und gelegentlich auch einen an deinen Vater persönlich, in dem du ihn wissen lässt, wie sehr du ihn lieb hast und warum du dankbar bist, sein Sohn zu sein.“ Er dankte mir und verließ mit seiner Mutter das Büro.

Ich sah Craigs Mutter dann etwa anderthalb Jahre lang nicht mehr, bis sie in mein Büro kam und mir mit tränenreicher Stimme erzählte: „Es ist jetzt fast zwei Jahre her, seit Craig auf Mission gegangen ist. Er hat es keine Woche versäumt, uns einen Brief zu schreiben. Vor kurzem ist mein Mann Fred zum ersten Mal in einer Zeugnisversammlung aufgestanden und überraschte mich und alle Anwesenden mit der Erklärung, er wolle sich

der Kirche anschließen. Er kündigte an, dass er und ich Craig am Ende seiner Mission in Australien aufsuchen würden, damit er dessen letzter Täufling während seiner Vollzeitmission sein könnte.“

Nie stand ein Missionar so kerzengerade aufrecht wie Craig Sudbury, als er im fernen Australien seinem Vater in das hüfttiefe Wasser half, den rechten Arm rechtwinklig hob und die heiligen Worte sprach: „Frederick Charles Sudbury, beauftragt von Jesus Christus taufe ich dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Die Liebe hatte obsiegt. **Dienen Sie dem Herrn mit Liebe.**

Brüder, möge ein jeder von uns **eifrig in den Schriften forschen, sein Leben zielbewusst planen, die Wahrheit durch sein Zeugnis bekräftigen und dem Herrn mit Liebe dienen.**

Der vollkommene Hirte unserer Seele, der Missionar, der die Menschheit erlöste, hat uns die göttliche Zusicherung gegeben:

„Wenn es so ist, dass ihr alle eure Tage arbeitet, um dieses Volk zur Umkehr zu rufen, und auch nur eine einzige Seele zu mir führt, wie groß wird eure Freude mit ihr im Reich meines Vaters sein!

Und nun, wenn eure Freude schon groß sein wird mit einer Seele, die ihr zu mir ins Reich meines Vaters geführt habt, wie groß wird eure Freude sein, wenn ihr viele Seelen zu mir führt!“<sup>7</sup>

Von ihm, der diese Worte gesprochen hat, gebe ich mein Zeugnis: Er ist der Sohn Gottes, unser Erlöser und unser Erretter.

Ich bete darum, dass wir seine sanfte Einladung, ihm nachzufolgen<sup>8</sup>, stets annehmen. In seinem heiligen Namen, ja, im Namen Jesu Christi, des Herrn. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. „Das Volk des Herrn“, *Gesangbuch*, Nr. 208
2. Matthäus 28:19,20
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 363
4. Alma 17:2,3
5. 1 Petrus 3:15
6. Lehre und Bündnisse 4:2,5,6
7. Lehre und Bündnisse 18:15,16
8. Siehe Johannes 21:22





**Präsident Dieter F. Uchtdorf**  
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

# Die Hoffnung auf das Licht Gottes

*Wenn wir danach streben, mehr Liebe für Gott zu empfinden und unseren Nächsten zu lieben, wird das Licht des Evangeliums uns umfassen und uns erheben.*

## Der Eingang zur Erleuchtung

Bei mir im Büro hängt ein Gemälde, das ich sehr mag. Es trägt den Titel *Der Eingang zur Erleuchtung*. Geschaffen hat es ein Freund von mir, der dänische Künstler Johan Benthin, der auch der erste Pfahlpräsident in Kopenhagen war.

Das Gemälde zeigt einen dunklen Raum mit einer geöffneten Tür, durch die Licht einfällt. Interessant finde ich, dass das Licht, das durch die Tür einfällt, nicht den gesamten Raum erleuchtet, sondern nur ein kleines Stück unmittelbar vor der Tür.

Die Dunkelheit und das Licht in diesem Gemälde sind für mich ein Sinnbild für das Leben. Es gehört zu den Bedingungen unseres irdischen Daseins, dass wir manchmal meinen, wir seien von Dunkelheit umgeben. Vielleicht haben wir einen geliebten Menschen verloren oder ein Kind ist vom Weg abgekommen; vielleicht hat uns der Arzt eine beunruhigende Diagnose gestellt; vielleicht haben wir Schwierigkeiten am Arbeitsplatz und werden von Zweifeln und Ängsten

geplagt, oder wir fühlen uns verlassen und ungeliebt.

Doch auch wenn wir uns in unseren gegenwärtigen Verhältnissen verloren vorkommen mögen, hat Gott uns Hoffnung auf sein Licht verheißen – er hat versprochen, den Weg vor uns zu erleuchten und uns den Weg aus der Dunkelheit zu weisen.

## Ein Raum voller Dunkelheit

Ich möchte Ihnen von einer Frau erzählen, die in einem Raum voller Dunkelheit aufwuchs – nennen wir sie einmal Jane.

Seit Jane drei Jahre alt war, wurde sie immer wieder geschlagen, erniedrigt und misshandelt. Sie wurde bedroht und verspottet. Wenn sie morgens aufwachte, wusste sie nicht, ob sie den nächsten Tag noch erleben würde. Diejenigen, die sie eigentlich hätten beschützen sollen, waren entweder ihre Peiniger oder ließen es zu, dass sie weiter misshandelt wurde.

Um sich selbst zu schützen, lernte Jane, nichts mehr zu empfinden. Da keine Aussicht auf Rettung bestand,

verhärtete sie sich gegenüber den Schrecken ihrer Lebenswirklichkeit. Es gab kein Licht in ihrer Welt, und so fand sie sich mit der Dunkelheit ab. Mit einer Stumpfheit, die nur daher kommen kann, dass man ständig unerbittlich dem Bösen ausgesetzt ist, nahm sie die Tatsache hin, dass jeder Augenblick ihr letzter sein könnte.

Dann aber, mit 18 Jahren, lernte Jane die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kennen. Die Freude und die Hoffnung des wiederhergestellten Evangeliums drangen ihr ins Herz, und sie nahm die Aufforderung an, sich taufen zu lassen. Zum ersten Mal fiel Licht in ihr Leben, und sie erblickte vor sich einen strahlend hellen Pfad. Sie verließ die Dunkelheit ihrer Welt und beschloss, ein gutes Stück von ihrem Peiniger entfernt zur Schule zu gehen. Endlich fühlte sie sich frei von diesem Dunstkreis der Dunkelheit und des Bösen – frei, den sanften Frieden zu genießen, den der Erlöser bringt, und eine wundersame Heilung.

Jahre später jedoch, nachdem ihr Peiniger gestorben war, machten die schrecklichen Ereignisse ihrer Jugend Jane abermals zu schaffen. Eine tiefe Traurigkeit und Wut drohten das wunderbare Licht zu vernichten, das sie im Evangelium gefunden hatte. Sie erkannte: Wenn sie es zuließe, dass diese Dunkelheit sie verzehrte, dann würde ihr Peiniger doch noch den Sieg davontragen.

Und so suchte sie Rat und ärztliche Hilfe und wurde sich allmählich bewusst, dass der beste Weg zur Heilung für sie darin bestand, sich damit abzufinden, dass es zwar Dunkelheit gibt, sie sich aber nicht darin aufhalten muss. Immerhin wusste sie mittlerweile, dass es auch das Licht gibt – und genau darin wollte sie sich aufhalten.

In Anbetracht ihrer finsternen Vergangenheit hätte Jane leicht rachsüchtig, boshaft oder gewalttätig werden können. Wurde sie aber nicht. Sie widerstand der Versuchung, die Dunkelheit weiterzubreiten, sie ließ nicht zu, dass sie wütend, verletzt oder zynisch um sich schlug. Stattdessen



# Die Generalautoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

## DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT



Henry B. Eyring  
Erster Ratgeber



Thomas S. Monson  
Präsident



Dieter F. Uchtdorf  
Zweiter Ratgeber

## DAS KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL



Boyd K. Packer



L. Tom Perry



Russell M. Nelson



Dallin H. Oaks



M. Russell Ballard



Richard G. Scott



Robert D. Hales



Jeffrey R. Holland



David A. Bednar



Quentin L. Cook



D. Todd Christofferson



Neil L. Andersen

## DIE PRÄSIDENTSCHAFT DER SIEBZIGER



Ronald A. Rasband



L. Whitney Clayton



Donald L. Hallstrom



Tod R. Callister



Richard J. Maynes



Craig C. Christensen



Ulisses Soares

## DAS ERSTE KOLLEGIUM DER SIEBZIGER

(in alphabetischer Reihenfolge)



Marcos A. Adlakonis



Jose L. Alonso



Carlos H. Amador



Ion S. Ardern



Mervyn B. Arnold



David S. Baxter



Shayne M. Bowen



Craig A. Cardon



Yoon Hwan Choi



Don R. Clarke



Carl B. Cook



Lawrence E. Condrège



Claudio R. M. Costa



Leonard R. Curtis Jr.



Benjamin De Hoyos



John B. Dickson



Edward Dubé



Kevin R. Duncan



Larry J. Echo Hawk



Stanley G. Ellis



David F. Evans



Enrique R. Fababella



Eduardo Gavaret



Robert C. Goy



Carlos A. Goody



Christofal Golden Jr.



Gerrit W. Gong



Walter F. Gonzalez



C. Scott Grow



James J. Hamula



Daniel L. Johnson



Paul V. Johnson



Patrick Kearon



Paul E. Koelliker



Erich W. Kopschke



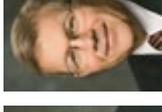
Marcus B. Nash



S. Gifford Nielsen



Brent H. Nielson



Allan F. Parker



Kevin W. Pearson



Anthony D. Perkins



Paul B. Pieper



Rafael E. Pino



Bruce D. Porter



Dale G. Reiland



Michael T. Ringwood



Lynn G. Robbins



Joseph W. Sitari



Steven E. Snow



Michael John U. Teh



José A. Teixeira



Juan A. Urceda



Arnulfo Valenzuela



Francisco J. Vinas



William R. Walker



W. Christopher Watfield



F. Michael Watson



Scott D. Whiting



Kazuhiko Yamashita



Jorge E. Zaballo



Wilford W. Andersen



Koichi Aoyagi



Randall K. Bennett



Bruce A. Carlson



J. Devin Cornish



Timothy J. Dyches



Bradley D. Foster



Randy D. Funk



O. Vincent Haleck



Kevin S. Hamilton



Larry R. Lawrence



Per G. Malm



James B. Martino



Jaro Mazzaguardi



Adrián Ochoa



Kent F. Richards



Gregory A. Schwitzer



Terence M. Vinson



Kent D. Watson



Larry Y. Wilson

## DIE PRÄSIDIERENDE BISCHOFSCHAFT



Gérald Cussé  
Erster Ratgeber



Gary E. Stevenson  
Präsident der Bischofschaft



Dean M. Davies  
Zweiter Ratgeber



**Auf der ganzen Welt kommen die Mitglieder der Kirche Jesu Christi zur 183. Frühjahrs-Generalkonferenz zusammen. Im Uhrzeigersinn abgebildet sind hier Mitglieder und Missionare aus Guayaquil (Ecuador), Pretoria (Südafrika), Santiago de Chile, Kopenhagen, New York, Brasilia (Brasilien) und dem schottischen Edinburgh.**

vertraute sie auf die Hoffnung, dass sie mit Gottes Hilfe geheilt werden konnte. Sie beschloss, Licht ausstrahlen und ihr Leben anderen zu widmen. Dieser Beschluss befähigte sie, ihre Vergangenheit abzuschütteln und in eine herrliche, strahlende Zukunft einzutreten.

Sie wurde Lehrerin. Heute, Jahrzehnte später, hat sie mit ihrer Zuneigung das Leben hunderter Kinder beeinflusst. Sie gab ihnen zu verstehen, dass sie einen Wert besitzen und dass sie wichtig sind. Unermüdlich verteidigt sie die Schwachen, die Opfer von Misshandlungen und die Mutlosen. Sie richtet jeden, der ihr begegnet, auf, stärkt ihn und inspiriert ihn.

Jane hat erfahren, dass man geheilt wird, wenn man sich von der Dunkelheit entfernt und der Hoffnung auf ein helleres Licht entgegengeht. Durch praktische Anwendung von Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe hat sie nicht nur ihr eigenes Leben umgewandelt, sondern war auch unzähligen anderen ein Segen.

### **Licht hält fest an Licht**

Möglicherweise hat der eine oder andere unter Ihnen das Gefühl, die Dunkelheit bemächte sich seiner. Vielleicht plagen Sie Sorgen, Ängste und Zweifel. Ihnen und allen anderen bestätige ich eine wunderbare und unzweifelhafte Wahrheit: Das Licht Gottes gibt es wirklich. Ein jeder kann es haben! Es gibt allem das Leben.<sup>1</sup> Es hat die Macht, den Schmerz der tiefsten Wunden zu lindern. Es kann ein heilsamer Balsam sein für die einsame, verkümmerte Seele. Es kann der gramzerfurchten Stirn den Schimmer einer strahlenderen Hoffnung aufsetzen. Es kann das tiefste Jammertal hell erleuchten. Es kann den Weg vor uns anstrahlen und uns durch die finsternste Nacht dem verheißenen neuen Morgen entgegenführen.

Dies ist „der Geist Jesu Christi“, der „jedem Menschen, der in die Welt kommt, Licht [gibt]“<sup>2</sup>.

Allerdings fällt dieses geistige Licht kaum auf diejenigen, die lediglich im Dunkeln sitzen und darauf warten, dass jemand einen Schalter umlegt.



Es ist ein Akt des Glaubens, seine Augen dem Licht Christi zu öffnen. Das geistige Licht ist für fleischlich gesinnte Augen nicht zu erkennen. Jesus Christus selbst hat gesagt: „Ich bin das Licht, das in der Finsternis leuchtet, und die Finsternis erfasst es nicht.“<sup>3</sup> Denn „der irdisch gesinnte Mensch ... lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.“<sup>4</sup>

Wie öffnet man nun seine Augen der Hoffnung auf das Licht Gottes?

#### **Erstens: Fangen Sie dort an, wo Sie gerade sind.**

Ist es nicht großartig, dass wir nicht vollkommen sein müssen, um in den Genuss aller Segnungen und Gaben des himmlischen Vaters zu kommen? Wir müssen nicht warten, bis wir die Ziellinie überschritten haben, um Gottes Segnungen zu empfangen. Vielmehr tun sich mit dem allerersten Schritt, den wir in Richtung des Lichts machen, die Himmel auf und lassen ihre Segnungen auf uns herabträufeln.

Der ideale Ort, um anzufangen, ist genau da, wo man gerade steht. Es kommt nicht darauf an, für wie

ungeeignet man sich vielleicht hält oder wie weit man hinter anderen zurückzuliegen glaubt. Exakt in dem Augenblick, da Sie sich auf die Suche nach Ihrem himmlischen Vater begeben, wird die Hoffnung auf sein Licht Ihre Seele wachrütteln, beleben und veredeln.<sup>5</sup> Die Dunkelheit wird sich vielleicht nicht im Handumdrehen verflüchtigen, aber so sicher, wie auf die Nacht der Tag folgt, wird das Licht erstrahlen.

#### **Zweitens: Wenden Sie Ihr Herz dem Herrn zu.**

Lassen Sie im Gebet Ihre Seele emporschwingen und schildern Sie dem Vater im Himmel, was in Ihnen vorgeht. Gestehen Sie Ihre Unzulänglichkeiten ein. Schütten Sie Ihr Herz aus und sagen Sie Dank. Lassen Sie ihn wissen, welche Prüfungen Sie durchmachen. Flehen Sie ihn im Namen Christi um Kraft und Unterstützung an. Bitten Sie ihn, Ihnen die Ohren zu öffnen, damit Sie seine Stimme hören. Bitten Sie ihn, Ihnen die Augen zu öffnen, damit Sie sein Licht sehen.

#### **Drittens: Wandeln Sie im Licht.**

Ihr Vater im Himmel weiß, dass Sie Fehler machen. Er weiß, dass Sie ins Wanken geraten – möglicherweise



mehrfach. Es wird ihn betrüben, aber er liebt Sie. Er möchte Ihren Geist nicht brechen. Im Gegenteil. Er möchte, dass Sie sich erheben und der Mensch werden, der sie werden sollten.

Zu diesem Zweck hat er seinen Sohn auf diese Welt gesandt, der uns den Weg erleuchtet und uns zeigt, wie wir über die Stolpersteine, die auf unserem Weg liegen, sicher hinwegkommen. Er hat uns das Evangelium gegeben, aus dem der Weg eines Jüngers hervorgeht. Es lehrt uns alles, was wir wissen, tun und sein müssen, um in Gottes Licht zu wandeln und den Fußstapfen seines geliebten Sohnes zu folgen.

### **Das Licht bezwingt die Dunkelheit**

Ja, wir werden Fehler machen.

Ja, wir werden Schwäche zeigen.

Doch wenn wir danach streben, mehr Liebe für Gott zu empfinden und unseren Nächsten zu lieben, wird das Licht des Evangeliums uns umfassen und uns erheben. Die Dunkelheit wird ohne jeden Zweifel weichen, weil sie in der Gegenwart des Lichts nicht bestehen kann. Wenn wir uns Gott nahen, wird er sich uns nahen.<sup>6</sup> Und die Hoffnung auf Gottes Licht wird in uns Tag für Tag zunehmen, sie wird

„heller und heller bis zum vollkommene Tag“<sup>7</sup>.

Alle, die glauben, sie wandelten in Dunkelheit, lade ich ein, auf die sichere Verheißung zu bauen, die der Erretter der Menschheit ausgesprochen hat: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“<sup>8</sup>

### **Ein Licht in Afrika**

Vor ein paar Jahren hatten meine Frau Harriet und ich ein denkwürdiges Erlebnis, bei dem wir diese Verheißung erfüllt sahen. Wir waren in Westafrika, einem schönen Fleckchen Erde, wo die Kirche wächst und es ganz reizende Mitglieder gibt. Aber Westafrika hat auch etliche Probleme. Mir bereitete vor allem die Armut, die ich dort sah, Sorgen. In den Städten herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit und es fällt Familien oft schwer, den täglichen Bedarf zu decken und in Sicherheit zu leben. Es bekümmerte mich zutiefst, dass viele liebe Mitglieder der Kirche unter großen Entbehrungen leiden. Ich erfuhr aber auch, dass diese guten Mitglieder einander helfen, ihre schwere Last leichter zu machen.

Schließlich kamen wir bei einem Gemeindehaus in der Nähe einer

großen Stadt an. Doch anstatt auf bedrückte Menschen zu treffen, die ganz von Dunkelheit umfassen waren, stießen wir auf fröhliche Menschen, die vor Licht nur so strahlten! Das Evangelium machte sie so glücklich, dass dieses Glück auf uns übersprang und uns geistig wieder aufrichtete. Wir waren beschämt, wie liebevoll sie sich uns gegenüber verhielten. Ihr Lächeln war aufrichtig und ansteckend.

Ich weiß noch, dass ich mich damals fragte, ob es irgendwo auf der Welt glücklichere Menschen geben könne. Obwohl diese lieben Heiligen von Problemen und Prüfungen bedrängt waren, waren sie voller Licht!

Die Versammlung fing an und ich begann zu sprechen. Doch schon bald fiel der Strom in dem Gebäude aus und wir standen völlig im Dunkeln.

Einen Moment lang konnte ich kaum jemanden in der Gemeinde erkennen, aber das strahlende, schöne Lächeln der Heiligen konnte ich sehen und spüren. Wie schön war es doch, unter diesen wunderbaren Menschen zu sein!

Es blieb dunkel in der Kapelle, und so setzte ich mich neben meine Frau und wartete darauf, dass der Strom wieder anging. Als wir warteten, geschah etwas Bemerkenswertes.

Einige wenige begannen, eines unserer Kirchenlieder anzustimmen. Ein paar weitere fielen ein, dann immer mehr. Schon bald erfüllte ein herrlicher, brausender Chor die Kapelle.

Diese Mitglieder brauchten kein Gesangbuch, sie kannten jedes Wort des Liedes, das sie sangen, auswendig. Und sie sangen ein Lied nach dem anderen mit einer Kraft und in einem Geist, der mir das Herz erwärmte.

Schließlich ging die Beleuchtung wieder an und der Raum wurde mit Licht überflutet. Meine Frau und ich sahen einander an – uns beiden liefen Tränen über die Wangen.

Inmitten großer Dunkelheit hatten diese lieben, großartigen Mitglieder dieses Kirchengebäude und unser Herz mit Licht erfüllt.

Es war ein zutiefst bewegender Moment, den Harriet und ich niemals vergessen werden.

## Kommen Sie ins Licht

Ja, von Zeit zu Zeit scheint uns im Leben Dunkelheit zu erfassen oder gar einzuhüllen. Manchmal wirkt die Nacht, die uns umgibt, bedrückend, entmutigend und beängstigend.

Es betrübt mich, mit wie vielen Sorgen einige von Ihnen sich plagen, wie sehr sie die Einsamkeit drückt und Ängste sie zermürben.

Und doch gebe ich Zeugnis, dass Jesus Christus unsere lebende Hoffnung ist! Er ist der wahre, reine und machtvolle Eingang zur göttlichen Erleuchtung.

Ich bezeuge, dass die Dunkelheit an Christus scheitern muss. Die Dunkelheit wird über das Licht Christi niemals den Sieg erringen.

Ich gebe Zeugnis, dass die Dunkelheit dem strahlenden Licht des Sohnes des lebendigen Gottes nicht standhalten kann.

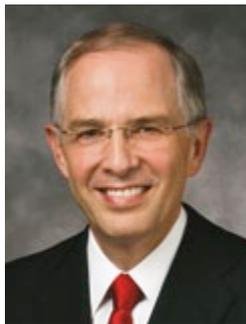
Ich lade jeden von Ihnen ein: Öffnen Sie ihm Ihr Herz! Suchen Sie ihn durch Studium und Gebet. Kommen Sie in seine Kirche, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Erfahren Sie von ihm und von seinem Evangelium, beteiligen Sie sich aktiv, helfen Sie einander und dienen Sie mit Freuden unserem Gott.

Brüder und Schwestern, selbst nach der dunkelsten Nacht wird der Erretter der Welt Sie einem lieblichen, strahlenden Morgen entgegenführen, dessen Licht mit Sicherheit nach und nach in Ihnen aufgehen wird.

Wenn Sie voller Hoffnung auf das Licht Gottes zugehen, werden Sie einen liebevollen Vater im Himmel entdecken. Er ist mitfühlend und gütig, „und keine Finsternis ist in ihm“<sup>9</sup>. Davon gebe ich Zeugnis im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

### ANMERKUNGEN

1. Siehe Lehre und Bündnisse 88:11-13
2. Lehre und Bündnisse 84:45,46
3. Lehre und Bündnisse 6:21
4. 1 Korinther 2:14
5. Siehe Alma 34:31
6. Siehe Jakobus 4:8; Lehre und Bündnisse 88:63
7. Lehre und Bündnisse 50:24
8. Johannes 8:12
9. 1 Johannes 1:5



**Elder Neil L. Andersen**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Es ist ein Wunder

*Wenn Sie kein Vollzeitmissionar mit einem Namensschild am Mantel sind, ist es jetzt an der Zeit, dass Sie sich eines auf Ihr Herz schreiben, und zwar, wie Paulus es sagt, „geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“.*

**D**as Erdenleben Jesu Christi war voller Wunder – eine jungfräuliche Mutter, ein neuer Stern; Engel, die den Hirten erschienen, die Blinden konnten wieder sehen, die Lahmen gehen, in Getsemani und am Grab waren Engel, und das größte Wunder von allen: seine herrliche Auferstehung.

Können Sie sich ausmalen, wie die elf Apostel sich auf dem Berg in der Nähe von Galiläa befanden und der auferstandene Herr zu ihnen kam und sagte: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“<sup>1</sup>. „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“<sup>2</sup>

„Allen Völkern?“ „Der ganzen Welt?“ „Allen Geschöpfen?“ War das möglich? Auch wenn Jesus es ihnen zugesichert hatte, müssen sie sich gefragt haben, ob ihnen wirklich Wunder folgen würden, wenn sie das Evangelium verbreiteten.<sup>3</sup>

Der Glaube besiegte jedoch den Zweifel, und Petrus erhob seine Stimme und sagte:

„Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! ... Achtet auf meine Worte! ...

Jesus, den Nazoräer, ... habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. ...

Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen.“<sup>4</sup>

Es war nicht zu leugnen, dass an diesem Tag eine Ausschüttung des Geistes erfolgte, und 3000 Seelen wurden getauft. Wie Jesus es verheißen hatte, folgten denjenigen, die glaubten, Zeichen und Wunder.

Als die Kirche Jesu Christi vor 183 Jahren auf der Erde wiederhergestellt wurde, spiegelte der Auftrag des Herrn an seine kleine Schar von Jüngern die Worte wider, die er Jahrhunderte zuvor gesprochen hatte: „Die Stimme der Warnung wird an alles Volk ergehen.“<sup>5</sup> „Denn wahrlich, der Ruf muss von diesem Ort hinausgehen in alle Welt und bis in die entlegensten Teile der Erde.“<sup>6</sup>

„An alles Volk?“ „In alle Welt?“ „In die entlegensten Teile der Erde?“ War das möglich?

Der Erlöser versicherte es seinen Heiligen in den Letzten Tagen<sup>7</sup>, aber konnten sie überhaupt die Reichweite und die Bestimmung seines wunderbaren Werkes voraussehen? Sie müssen sich gefragt haben, ob ihnen wirklich Wunder folgen würden, wenn sie das Evangelium verbreiteten.

Erneut besiegte der Glaube den Zweifel, und Tausende wurden getauft. In England stieß Elder Wilford Woodruff auf eine ganze Religionsgemeinschaft, die auf seine Ankunft gewartet hatte. Der Geist des Herrn fiel auf diese Menschen, und gleich im ersten Monat, als er auf der Farm der Benbows wohnte, taufte er 45 Prediger und mehrere hundert Mitglieder.<sup>8</sup>

Heute ist das nicht anders. Als Elder David A. Bednar und ich vor ungefähr 40 Jahren als Missionare tätig waren (und ich kann Ihnen versichern, dass wir nicht die ältesten der zurückgekehrten Missionare sind, die hier auf den roten Stühlen sitzen), gab es 16.000 Missionare. Wie Präsident Thomas S. Monson gestern berichtete, haben wir jetzt 65.000 – mehr als jemals zuvor. Damals gab es 562 Pfähle. Heute sind es über 3000. Damals hatten wir in 59 Ländern Gemeinden und Zweige. Heute haben wir in 189 der 224 Länder und Gebiete der Welt Gemeinden. Wir sind an Zahl nur klein, genau wie Nephi es vorhergesagt hat.<sup>9</sup> Gleichzeitig sind wir Augenzeugen der Prophezeiung Daniels, da sich „wie ohne Zutun von Menschenhand ... ein Stein von einem Berg [löst und] die ganze Erde [erfüllt]“<sup>10</sup>.

Unsere Zeit ist eine bemerkenswerte Zeit der Wunder. Vor sechs Monaten, als Präsident Monson die Änderung der Altersgrenze für Jungen und Mädchen, die auf Mission gehen möchten, bekanntgab, war die Ausschüttung des Geistes nicht zu leugnen. Der Glaube besiegte den Zweifel, und junge Männer und Frauen schritten voran. Am Donnerstag nach der Konferenz hatte ich den Auftrag, der Ersten Präsidentschaft Missionsberufungen vorzuschlagen. Ich war erstaunt, die Anträge von 18-jährigen jungen Männern und 19-jährigen jungen Frauen zu sehen, die ihre Pläne bereits geändert hatten. Sie hatten den Arzt aufgesucht, bereits mit dem Bischof und dem Pfahlpräsidenten gesprochen und ihre Missionspapiere eingereicht – und das alles in nur fünf Tagen. Inzwischen sind noch mehrere Tausend dazugekommen. Es ist ein Wunder.

Wir sind dankbar für den belebenden Glauben unserer Schwestern, für die wachsende Zahl an Missionaren aus Ländern in aller Welt und für die zunehmende Zahl an Ehepaaren, die bereit sind, auf Mission zu gehen. 58 neue Missionen wurden angekündigt, und da unsere Missionarsschule in Provo zum Bersten voll ist, wird es schon bald eine neue in Mexiko-Stadt geben.

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Wir nehmen den Auftrag des Erlösers unbedingt ernst: ‚Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.‘“<sup>11</sup> „Das ... Werk ... wird immer weiter vorankommen und das Leben der Menschen dabei zu ihrem Vorteil ändern. ... Keine Macht auf der ganzen Welt kann dem Werk Gottes Einhalt gebieten.“<sup>12</sup>

Wir sind Zeugen der Wunder des Herrn, da sich sein Evangelium auf der ganzen Welt ausbreitet.

Brüder und Schwestern, so gewiss wie der Herr mehr Missionare zu diesem Dienst inspiriert hat, so gewiss rüttelt er auch den Verstand von noch mehr guten und ehrlichen Menschen wach und öffnet ihnen das Herz, damit sie seine Missionare empfangen. Sie kennen solche Leute bereits oder werden auf sie treffen. Sie gehören zu Ihrer Familie oder sind Ihre Nachbarn. Man trifft sie auf der Straße, sie sitzen neben einem im Unterricht oder sind über das Internet mit einem verbunden. Auch Sie sind ein wichtiger Bestandteil dieses Wunders, das gerade seinen Lauf nimmt.

Wenn Sie kein Vollzeitmissionar mit einem Namensschild am Mantel sind, ist es jetzt an der Zeit, dass Sie sich eines auf Ihr Herz schreiben, und zwar, wie Paulus es sagt, „geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“<sup>13</sup>. Den zurückgekehrten Missionaren sage ich: Holen Sie ihr altes Namensschild von der Mission hervor. Sie sollen es nicht tragen, aber legen Sie es irgendwohin, wo Sie es sehen können. Der Herr braucht Sie jetzt mehr denn je zuvor als Werkzeug in seiner Hand. Jeder von uns hat zu diesem Wunder etwas beizutragen.

Jedes rechtschaffene Mitglied der Kirche hat schon überlegt, wie es anderen vom Evangelium erzählen kann. Einige tun dies auf ganz natürliche Weise und wir können viel von ihnen lernen.<sup>14</sup> Einige tun sich schwer damit und fragen sich, wie sie es besser machen können, und sie wünschten, sie würden dieses Schuldgefühl, das wir manchmal verspüren, loswerden.

Der Wunsch, anderen vom Evangelium zu erzählen, bringt uns alle auf die Knie – und so sollte es auch sein –, weil wir die Hilfe des Herrn brauchen.

Präsident Monson hat uns aufgefordert, für die „Gebiete zu beten, wo unser Einfluss begrenzt ist, und in denen wir das Evangelium noch nicht ungehindert verkünden dürfen“<sup>15</sup>. Wenn wir den Vater im Himmel aufrichtig und vereint anflehen, wird der Herr uns weiterhin wichtige Türen öffnen.

Wir beten auch für uns selbst um Gelegenheiten, anderen vom Evangelium zu erzählen. Der Apostel Petrus hat gesagt: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“<sup>16</sup>

Bei all der Verwirrung<sup>17</sup> und dem Aufruhr<sup>18</sup> in der heutigen Welt ist es nicht verwunderlich, dass immer weniger Menschen in ihre Kirche gehen. Viele haben zwar den Wunsch, Gott näher zu sein und den Sinn des Lebens zu verstehen, aber sie haben auch unbeantwortete Fragen. Viele öffnen der Wahrheit ihr Herz, aber wie der Prophet Amos es beschrieb, „wanken die Menschen von Meer zu Meer, sie ziehen von Norden nach Osten, um das Wort des Herrn zu suchen; doch sie finden es nicht“<sup>19</sup>. Sie können ihre Fragen beantworten. In ganz alltäglichen Gesprächen können Sie ihren Glauben an Christus vermehren.<sup>20</sup>

Der Heiland hat gesagt: „Haltet euer Licht hoch, damit es der Welt leuchte. Siehe, ich bin das Licht, das ihr hochhalten sollt.“<sup>21</sup>

Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie darum beten, mit wem Sie sprechen sollen, werden Ihnen Namen und Gesichter in den Sinn kommen. Ihnen werden Worte eingegeben werden, und zwar genau dann, wann Sie sie brauchen.<sup>22</sup> Gelegenheiten werden



**Diese Ehepaare aus Mosambik folgen dem Erlöser Jesus Christus. Sie haben am Freitag geheiratet und ließen sich am Samstag mit ihren älteren Kindern taufen.**

sich auf tun. Der Glaube wird den Zweifel besiegen, und der Herr wird Sie mit eigenen Wundern segnen.

Der Erlöser hat uns gelehrt, wie wir das Evangelium verkünden sollen. Mir gefällt die Geschichte von Andreas, der die Frage stellte: „Meister, wo wohnst du?“<sup>23</sup> Jesus hätte seinen Wohnort nennen können. Stattdessen sagte er zu Andreas: „Kommt und seht!“<sup>24</sup> Ich kann mir gut vorstellen, dass der Heiland damit sagen wollte: „Kommt und seht nicht nur, wo ich lebe, sondern wie ich lebe. Kommt und seht, wer ich bin. Kommt und spürt den Geist.“ Wir wissen nicht alles, was an jenem Tag geschah, aber wir wissen, dass Andreas zu seinem Bruder Simon sagte: „Wir haben den Messias gefunden.“<sup>25</sup>

Wenn jemand bei einem Gespräch Interesse zeigt, können wir dem Beispiel des Heilands nacheifern und ihn einladen, zu kommen und zu sehen. Einige werden diese Einladung annehmen, andere nicht. Wir alle kennen jemanden, der mehrfach eingeladen wurde, bevor er die Einladung annahm, zu kommen und zu sehen. Denken wir auch an diejenigen, die

schon dabei waren, aber nur noch selten kommen. Laden wir sie ein, zurückzukommen und erneut zu sehen.

Wir respektieren, wie jemand sich entscheidet und welchen Zeitplan er hat. Der Herr hat gesagt: „Lasst jedermann für sich selbst wählen.“<sup>26</sup> Mangelndes Interesse darf nicht das Band der Freundschaft und Liebe schwächen. Ob diese Einladung, zu kommen und zu sehen, nun angenommen wird oder nicht: Sie werden die Zustimmung des Herrn verspüren, und mit dieser Zustimmung wird auch Ihr Glaube größer, immer wieder das zu verkünden, woran Sie glauben.

Für alle, die das Internet und ein Handy nutzen, gibt es neue Möglichkeiten, andere einzuladen, zu kommen und zu sehen. Machen wir doch im täglichen Leben mehr davon Gebrauch, online von unserem Glauben zu erzählen. LDS.org, Mormon.org, Facebook, Twitter – es gibt genügend Möglichkeiten.

Ein paar junge Mitglieder aus Boston berichteten über diverse Blogs vom Evangelium.<sup>27</sup> Diejenigen, die sich daraufhin der Kirche anschlossen,

hatten sich zuerst online informiert und dann die Missionarslektionen angehört. Das stärkte wiederum das Selbstvertrauen der Jugendlichen, mit anderen von Angesicht zu Angesicht über das Evangelium zu sprechen. Einer sagte dazu: „Das ist keine Missionsarbeit, das ist Missionsvergnügen!“<sup>28</sup>

Wir sitzen alle im selben Boot. Mit der Gemeinde und den Missionaren planen und beten wir und helfen einander. Bitte schließen Sie die Vollzeitmissionare in Ihre Gedanken und Gebete mit ein. Vertrauen Sie ihnen Ihre Angehörigen und Freunde an. Der Herr vertraut ihnen und hat sie dazu berufen, diejenigen, die ihn suchen, zu lehren und ihnen ein Segen zu sein.

Präsident Paulo Kretly aus der Mosambik-Mission Maputo hat folgendes Erlebnis erzählt: „In Mosambik ist es ganz normal, dass ein Paar ohne Trauschein zusammenlebt, weil nach afrikanischem Brauch im Falle einer Heirat eine hohe Mitgift vorgeschrieben ist, die die meisten Paare nicht aufbringen können.“<sup>29</sup>



Die Mitglieder und Missionare beteten und überlegten, wie man da helfen könnte.

Die Antwort auf ihre Gebete war, stärker auf das Gesetz der Keuschheit und die Bedeutung der Ehe und der ewigen Familie einzugehen. Sie halfen damit Paaren, umzukehren und gesetzlich zu heiraten, und sprachen dabei von dem Glück, das einem nur widerfährt, wenn man Jesus Christus nachfolgt.

Dieses Foto zeigt Paare aus zwei verschiedenen Orten in Mosambik. Sie heirateten am Freitag und ließen sich zusammen mit ihren älteren Kindern am Samstag taufen.<sup>30</sup> Sie luden ihre Freunde und Angehörigen ein, zu kommen und zu sehen – und Hunderte folgten dem Aufruf.

Nach der Taufe sagte eine Schwester: „Wir müssen uns entscheiden, ob wir den Traditionen unserer Väter oder Jesus Christus folgen wollen. Wir haben beschlossen, Christus zu folgen.“<sup>31</sup>

Sie leben vielleicht nicht in Mosambik, aber Sie können andere auf Ihre Weise und in Ihrer Kultur am wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi teilhaben lassen.

Beten Sie zum Vater im Himmel. Dies ist sein heiliges Werk. Er wird Ihnen zeigen, was zu tun ist. Er wird Türen öffnen, Hindernisse beseitigen und Ihnen helfen, wenn Sie nicht weiterkommen. Der Herr hat verkündet: „Die Stimme der Warnung wird an alles Volk ergehen, durch den Mund meiner Jünger, ... und keiner wird sie aufhalten.“<sup>32</sup>

Ich bezeuge, dass „die Stimme des Herrn an die Enden der Erde [ergeht], damit alle, die hören wollen, hören mögen“<sup>33</sup>. Es ist ein Wunder. Es ist wirklich ein Wunder. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Matthäus 28:19
2. Markus 16:15
3. Siehe Matthäus 28:20; Markus 16:17,18
4. Apostelgeschichte 2:14,22,23,32
5. Lehre und Bündnisse 1:4
6. Lehre und Bündnisse 58:64
7. Siehe Lehre und Bündnisse 1:5
8. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 95ff.
9. Siehe 1 Nephi 14:12
10. Daniel 2:34,35
11. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 6
12. Thomas S. Monson, „Wieder einmal haben wir uns versammelt“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 4
13. 2 Korinther 3:3

14. Siehe Clayton M. Christensen, *The Power of Everyday Missionaries: The What and How of Sharing the Gospel*, 2013
15. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, November 2009, Seite 6
16. Siehe 1 Petrus 3:15
17. Sie beobachten, wie Wahrheiten, an denen man lange Zeit festgehalten hat, neu definiert oder ignoriert werden; siehe Lehre und Bündnisse 1:16; siehe auch Lehre und Bündnisse 132:8
18. Siehe Lehre und Bündnisse 45:26; 88:91
19. Amos 8:12
20. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Haben die Presbyterianer Wahrheit? Ja. Haben die Baptisten, Methodisten und so weiter Wahrheit? Ja. ... Wir müssen alle guten und wahren Grundsätze der Welt sammeln und sie hüten wie einen Schatz.“ (*History of the Church*, 5:517.) „Wir verlangen von niemandem, das Gute, was er hat, wegzuworfen; wir fordern die Menschen nur dazu auf, herzukommen und mehr zu erhalten. Was wäre, wenn alle Welt das Evangelium annähme? Die Menschen würden dann Aug in Auge sehen, und Gottes Segnungen würden ihnen in reichem Maß zuteil. Das ist mein innigster Herzenswunsch.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 170.) Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Ich will sagen, dass wir die Wahrheit in allen Kirchen und das Gute, das sie tun, zu schätzen wissen. Wir sagen den Menschen ja auch, dass sie alles Gute, was sie besitzen, mitbringen sollen. Wir schauen dann, ob wir dem noch etwas hinzufügen können. Das ist der Geist dieses Werkes. Das ist das Wichtigste bei unserer Missionsarbeit.“ (*Der Stern*, April 1999, Seite 19.) „Wir müssen ein freundlicheres Volk sein. Wir müssen das Gute in allen Menschen erkennen. Wir gehen nicht umher und machen andere Kirchen nieder. Wir predigen und lehren auf positive und bestätigende Weise. Wir sagen den Menschen, die nicht unseres Glaubens sind, einfach nur: ‚Bringen Sie all das Gute, was Sie besitzen, mit, und dann sehen wir, ob wir noch etwas hinzufügen können.‘ Das ist der Wesenskern unseres großartigen Missionsprogramms und es trägt Früchte.“ („Messages of Inspiration from President Hinckley“, *Church News*, 7. November 1998; siehe [ldschurchnews.com](http://ldschurchnews.com).)
21. 3 Nephi 18:24
22. Siehe Lehre und Bündnisse 84:85; 100:6
23. Johannes 1:38
24. Johannes 1:39
25. Johannes 1:41
26. Lehre und Bündnisse 37:4
27. Siehe beispielsweise [youngandmormon.com](http://youngandmormon.com)
28. Telefonat mit Jackson Haight am 22. März 2013
29. E-Mail von Präsident Paulo V. Kretly, 6. März 2013
30. Fotos von Präsident Paulo V. Kretly. Die erste Gruppe stammt aus Maputo; sie heirateten am 30. November 2012 und ließen sich am 2. Dezember 2012 taufen. Die zweite Gruppe stammt aus Beira; sie heirateten am 1. März 2013 und ließen sich am 2. März 2013 taufen.
31. E-Mail von Präsident Paulo V. Kretly, 6. März 2013
32. Lehre und Bündnisse 1:4,5
33. Lehre und Bündnisse 1:11



**Rosemary M. Wixom**  
Präsidentin der Primarvereinigung

## Die Worte, die wir sagen

*Wie wir mit unseren Kindern sprechen und welche Worte wir verwenden, kann ihnen Mut machen, sie aufrichten und ihren Glauben stärken.*

Vor kurzem erfuhr ein junger Vater vom Tod seiner außergewöhnlichen Grundschullehrerin. In Erinnerung an sie schrieb er: „Von all den Gefühlen und Erfahrungen, an die ich mich erinnere, ist mir in erster Linie Geborgenheit im Bewusstsein. Sie hat mir zwar Schreiben, Grammatik und Rechnen beigebracht, vor allem aber lehrte sie mich, Freude an der Kindheit zu haben. In ihrem Unterricht war es in Ordnung, wenn man hie und da mal ein Wort falsch buchstabierte. Sie sagte dann: ‚Daran arbeiten wir noch!‘ Es war in Ordnung, wenn mal etwas zu Bruch ging oder verschüttet wurde. Sie meinte einfach: ‚Wir machen das wieder heil!‘ oder ‚Wir machen das wieder sauber!‘. Es war in Ordnung, etwas auszuprobieren, sich zu strecken, zu träumen und sich mit den Nebensächlichkeiten zu vergnügen, die nur ein Kind aufregend findet.“

Zu den größten Einflüssen, die man hier auf Erden ausüben kann, zählt der Einfluss auf ein Kind. Die Vorstellungen und das Selbstwertgefühl eines Kindes werden schon früh geprägt. Jeder, der mich hören kann, hat die

Macht, durch das, was er sagt, das Selbstvertrauen eines Kindes und dessen Glauben an den Vater im Himmel und an Jesus Christus zu festigen.

In Helaman 5 lesen wir: „Und nun, meine Söhne, denkt daran, denkt daran, dass es auf dem Fels unseres Erlösers ist, und das ist Christus, der Sohn Gottes, dass ihr eure Grundlage bauen müsst.“<sup>1</sup>

Das sind die *Worte*, die Helaman seinen Söhnen mitgab. Wir lesen weiter: „Und sie dachten an seine *Worte*;

und darum gingen sie hin, ... um das Wort Gottes unter all dem Volk Nephi zu lehren.“<sup>2</sup>

Obwohl die Söhne Helamans verfolgt und ins Gefängnis geworfen wurden, ließen die Worte, die sie gehört hatten, sie nie im Stich. Sie wurden geschützt und von einer Säule aus Feuer umschlossen. Dann hörten sie eine Stimme, die zu den Männern, die sie gefangen hielten, sprach:

„Kehrt um, und trachtet nicht mehr danach, meine Knechte zu vernichten. ...

[Es war] nicht eine Stimme des Donners ..., auch nicht eine Stimme von großem, heftigem Lärm, sondern siehe, es war eine leise Stimme von vollkommener Milde, gleichwie ein Flüstern, und sie drang bis tief in die Seele.“<sup>3</sup>

Wir können von dieser Stimme aus dem Himmel etwas lernen. Sie war nicht laut, schimpfte nicht und war nicht herabwürdigend, sondern leise und vollkommen mild, gab klare Anweisung und ließ gleichzeitig Hoffnung aufkeimen.

Wie wir mit unseren Kindern sprechen und welche Worte wir verwenden, kann ihnen Mut machen, sie aufrichten und ihren Glauben stärken, sodass sie auf dem Weg bleiben, der zum Vater im Himmel führt. Wenn sie zur Erde kommen, sind sie bereit, uns zuzuhören.

Ein Beispiel für ein Kind, das zuhörte, trug sich einmal in einem Stoffladen zu. Der Laden war mit Kunden völlig überfüllt. Da fiel allen



auf, dass eine Mutter in Panik geriet, weil sie ihren kleinen Sohn verloren hatte. Zunächst rief sie seinen Namen. „Connor“, rief sie und lief hektisch im Laden umher. Mit der Zeit wurde sie lauter und klang immer verzweifelter. Kurz darauf wurde das Sicherheitspersonal informiert, und jeder im Geschäft half bei der Suche nach dem Kind. Es vergingen ein paar Minuten – ohne Erfolg. Connors Mutter geriet verständlicherweise von Minute zu Minute immer mehr außer sich und schrie immer wieder seinen Namen.

Eine Kundin sprach ein stilles Gebet. Daraufhin kam ihr der Gedanke, dass Connor vermutlich Angst hatte, weil seine Mutter seinen Namen so herausbrüllte. Sie erzählte dies einer anderen Kundin, die bei der Suche mithalf, und schnell kam ihnen eine Idee. Gemeinsam liefen sie zwischen den Tischreihen durch und sagten immer wieder leise: „Connor, wenn du mich hören kannst, sag: ‚Hier bin ich.‘“ Als sie langsam in den hinteren Teil des Ladens gingen und diesen Satz wiederholten, hörten sie tatsächlich eine zaghafte, leise Stimme sagen: „Hier bin ich.“ Connor hatte sich zwischen ein paar Stoffballen unter einem Tisch versteckt. Es war eine vollkommen milde Stimme, die Connor den Mut gab, sich bemerkbar zu machen.

### **Beten Sie, um zu erfahren, was ein Kind braucht**

Wenn wir das Herz eines Kindes erreichen wollen, müssen wir wissen, was es braucht. Wenn wir darum beten, können unsere Worte die Macht haben, ihm ins Herz zu dringen. Unsere Anstrengungen werden großgemacht, wenn wir uns bemühen, vom Heiligen Geist geführt zu werden. Der Herr hat gesagt:

„Sprecht die Gedanken aus, die ich euch ins Herz geben werde, ... denn es wird euch zur selben Stunde, ja, im selben Augenblick eingegeben werden, was ihr sagen sollt.“<sup>4</sup>

### **Legen Sie Ihre Geräte beiseite und hören Sie voller Liebe zu**

Leider können die Ablenkungen dieser Welt viele Kinder davon



abhalten, die aufmunternden Worte zu hören, die ihr Selbstbild prägen könnten.

Dr. Neal Halfon, der an der Universität von Kalifornien das Zentrum für Kinder und Familien leitet, spricht von „gutartiger elterlicher Vernachlässigung“. In einer Studie wurden ein anderthalbjähriger Junge und seine Eltern beobachtet.

„Ihr Sohn wirkte fröhlich und aktiv und rege. Er verbrachte gern Zeit mit seinen Eltern, besonders wenn es Pizza gab. ... Nach dem Abendessen hatte die Mutter einige Besorgungen zu machen und der Vater sollte sich um das Kind kümmern.

Er las Nachrichten auf seinem Handy, während das Kind um seine Aufmerksamkeit rang, indem es ihn mit den Resten des Pizzarandes bewarf. Da wandte sich der Vater wieder seinem Kind zu und spielte mit ihm. Bald jedoch schaute er mit dem Kind auf dem Handy ein Video an, bis seine Frau zurückkam. ...

Dr. Halfon beobachtete, dass das Kind unzufriedener wirkte und die Verbindung zwischen Vater und Kind abnahm.“<sup>5</sup>

Die Antwort auf unser Gebet, wie wir mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Kinder nehmen können, lautet vielleicht, dass wir alle Geräte mal beiseitelegen. Wir verlieren wertvolle Augenblicke, in denen wir uns mit unseren Kindern beschäftigen und mit ihnen reden können, wenn wir uns ständig ablenken lassen. Warum nicht einfach für jeden Tag eine Uhrzeit festlegen, zu der man die technischen Geräte beiseitelegt und sich wieder miteinander befasst? Schalten Sie einfach mal alles aus. Möglicherweise ist es zuhause erst einmal ungewöhnlich ruhig und Sie wissen gar nicht recht, was Sie tun oder sagen sollen. Wenn Sie sich jedoch Ihren Kindern voll und ganz widmen, kommt es automatisch zu Gesprächen, und Sie werden einander gern zuhören.

### **Schreiben Sie, um Ihre Kinder zu etwas zu bewegen**

Wir können unsere Kinder auch durch das, was wir ihnen schreiben, beeinflussen. Nephi schreibt: „Wir arbeiten eifrig daran, zu schreiben, um unsere Kinder ... zu bewegen, dass sie an Christus glauben und sich mit Gott versöhnen lassen.“<sup>6</sup>

Präsident Thomas S. Monson berichtete einmal von Jay Hess, einem Flieger, der in den Sechzigerjahren über Nordvietnam abgeschossen wurde. „Zwei Jahre lang hatten seine Angehörigen keine Ahnung, ob er noch lebte. Diejenigen, die ihn nach Hanoi verschleppt hatten, erlaubten ihm schließlich, nach Hause zu schreiben, aber er musste sich auf höchstens 25 Wörter beschränken.“ Präsident Monson stellte die Frage: „Was würden Sie oder ich unseren Angehörigen mitteilen, wenn wir in dieser Lage wären – nachdem wir sie über zwei Jahre nicht gesehen haben und nicht wissen, ob wir sie jemals wiedersehen werden? Weil er seinen Angehörigen etwas mitteilen wollte, was sie erkennen ließe, dass es von

ihm stammte, und auch, um ihnen einen guten Rat zu geben, schrieb Bruder Hess [diese Worte]: „Folgendes ist wichtig: eine Eheschließung im Tempel, eine Mission, eine Ausbildung. Geht voran, setzt euch Ziele, schreibt alles auf, macht zweimal im Jahr Familienfotos.“<sup>7</sup>

Was würden Sie Ihren Kindern schreiben, wenn Sie höchstens 25 Wörter hätten?

Der junge Vater, den ich vorhin erwähnt habe und der von seiner Grundschullehrerin berichtete, zieht nun selbst eine kleine Tochter groß. Er spürt das himmlische Vertrauen, das in ihn gesetzt wurde. Wie sieht die Zukunft dieses Mädchens aus? Was wird ihr Vater sagen, was ihr tief ins Herz dringen wird? Welche Worte werden ihr Mut machen, sie aufrichten und ihr helfen, auf dem richtigen Weg zu bleiben? Wird es etwas nützen, wenn er sich Zeit nimmt und ihr zuflüstert, dass sie ein Kind Gottes ist? Wird sie sich eines Tages daran erinnern, dass ihr Vater oft zu ihr gesagt hat, dass er alles an ihr liebt?

Denn ist es nicht genau das, was der Vater im Himmel zu seinem Sohn und zu uns allen sagte, als er sprach: „Das ist mein geliebter Sohn“, und dann hinzufügte, „an dem ich Gefallen gefunden habe“?<sup>8</sup>

Mögen die Worte, die wir zu unseren Kindern sagen und ihnen schreiben, die Liebe widerspiegeln, die der Vater im Himmel für seinen Sohn Jesus Christus und für uns empfindet. Mögen wir dann innehalten und zuhören, denn ein Kind ist imstande, Großes und Wunderbares zu erwidern. Das sage ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Helaman 5:12
2. Helaman 5:14; Hervorhebung hinzugefügt
3. Helaman 5:29,30
4. Lehre und Bündnisse 100:5,6
5. Lois M. Collins, „Baby’s Development Potentially Harmed by Parents Texting“, *Deseret News*, 4. Juni 2012, [deseretnews.com/article/print/865556895/Babys-development-potentially-harmed-by-parents-texting.html](http://deseretnews.com/article/print/865556895/Babys-development-potentially-harmed-by-parents-texting.html)
6. 2 Nephi 25:23
7. Thomas S. Monson, „Freude an der Reise finden“, *Liahona*, November 2008, Seite 86
8. Matthäus 3:17



**Elder L. Whitney Clayton**  
von der Präsidentschaft der Siebziger

## Eine gute Ehe führen: zusehen und lernen

*Die Verheißungen des Herrn erstrecken sich auf alle, die dem Lebensweg folgen, auf den sich glückliche, heilige eheliche Beziehungen gründen.*

Vor einigen Jahren besuchten meine Frau und ich einen unserer Söhne und seine Familie zum Abendessen. Es ging so zu, wie es bei vielen Familien mit kleinen Kindern der Fall ist: laut, aber sehr vergnüglich. Kurz nach dem Essen saßen unsere vier Jahre alte Enkelin Anna und ich noch am Tisch. Als sie bemerkte, dass sie meine volle Aufmerksamkeit genoss, stellte sie sich aufrecht auf eine Bank und blickte mich unverwandt an. Als sie sicher war, dass ich sie ansah, gebot sie mir feierlich: „Sieh zu und lerne.“ Daraufhin tanzte und sang sie für mich.

Annas Aufforderung, zuzusehen und zu lernen, war Weisheit aus dem Mund eines Kindes. Wir *können* ungemein viel lernen, indem wir zusehen und dann darüber nachdenken, was wir gesehen und empfunden haben. Ich möchte in diesem Geiste ein paar Grundsätze nennen, die mir aufgefallen sind, als ich wunderbare und treue Ehepaare beobachtet und von ihnen gelernt habe. Diese Grundsätze schaffen eine stabile, erfüllende Ehe, die mit den himmlischen Grundsätzen vereinbar ist. Ich lade Sie ein, mit mir zuzusehen und zu lernen.

Zunächst habe ich beobachtet, dass in den glücklichsten Ehen sowohl der Mann als auch die Frau ihre Beziehung als eine köstliche Perle betrachteten, als unendlich wertvollen Schatz. Beide verlassen Vater und Mutter und brechen auf, um das Fundament für eine Ehe zu errichten, die für die Ewigkeit angelegt ist. Ihnen ist bewusst, dass sie auf einem Weg wandeln, den Gott festgesetzt hat. Sie wissen, dass keine Beziehung jedweder Art so viel Freude bringen, so viel Gutes erzeugen oder in einem solchen Maße zur Veredelung des Einzelnen führen kann. Sehen Sie zu und lernen Sie: Die besten Ehepaare sehen ihre Ehe als unschätzbar wertvoll an.

Zweitens: Glaube. Erfolgreiche ewige Ehen sind auf das Fundament des Glaubens an den Herrn Jesus Christus gebaut und richten sich an seinen Lehren aus.<sup>1</sup> Ich habe beobachtet, dass Paare, die ihre Ehe zu etwas Wertvollem gemacht haben, Glaubensmuster pflegen: Sie nehmen wöchentlich an der Abendmahlsversammlung und anderen Versammlungen teil, halten den Familienabend ab, beten, studieren sowohl gemeinsam als auch



für sich in den Schriften und zahlen den vollen Zehnten. Ihr gemeinsames Ziel ist es, gehorsam und gut zu sein. Sie sehen die Gebote nicht als Buffet an, an dem man sich selbst bedient und nur das aussucht, was einem am ehesten zusagt.

Der Glaube ist die Grundlage jeder Tugend, die die Ehe festigt. Festigt man den Glauben, festigt man die Ehe. Der Glaube wächst, wenn wir die Gebote halten, und Harmonie und Freude in der Ehe tragen ebenfalls dazu bei. Daher ist es unerlässlich, dass man die Gebote hält, um eine stabile Ehe zu schaffen. Sehen Sie zu und lernen Sie: Der Glaube an den Herrn Jesus Christus ist die Grundlage glücklicher ewiger Ehen.

Drittens: Umkehr. Ich habe erkannt, dass sich glückliche Ehen auf die Gabe der Umkehr stützen. Dies ist in jeder guten ehelichen Beziehung ein unverzichtbares Element. Ehepartner, die sich regelmäßig ehrlich selbst überprüfen und unverzüglich die erforderlichen Schritte zur Umkehr ergreifen und sich zum Guten ändern, machen dadurch in ihrer Ehe von einem heilenden Balsam Gebrauch. Die Umkehr hilft uns, Harmonie und Frieden wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten.

Demut ist der wichtigste Bestandteil der Umkehr. Wer demütig ist, ist selbstlos, nicht selbstsüchtig. Der Demütige beharrt weder auf seinem Willen noch äußert er sich so, als sei er moralisch überlegen. Stattdessen antwortet er auf sanfte Weise<sup>2</sup> und achtet gütig auf Verständnis, nicht auf Rechtfertigungen. Der Demütige begreift, dass niemand den anderen ändern kann, dass *wir* jedoch durch Glauben, Anstrengung und mit der Hilfe Gottes die *eigene* mächtige Wandlung im Herzen erleben können.<sup>3</sup> Wenn wir diese mächtige Wandlung im Herzen erleben, führt dies dazu, dass wir andere, vor allem unseren Ehepartner, mit Sanftmut behandeln.<sup>4</sup> Demut bedeutet, dass sich sowohl der Mann als auch die Frau bemühen, einander Gutes zu tun, zu helfen und aufzurichten und den anderen bei jeder Entscheidung an die erste Stelle zu setzen. Sehen Sie zu und lernen Sie: Umkehr und Demut sind die Grundlage einer glücklichen Ehe.

Viertens: Achtung. Ich habe beobachtet, dass Mann und Frau sich in einer hervorragenden, glücklichen Ehe als gleichwertige Partner ansehen. Gepflogenheiten – ganz gleich, wo oder wann –, bei denen der Mann seine Frau beherrscht oder sie wie einen Partner zweiter Klasse behandelt,

stehen nicht im Einklang mit dem göttlichen Gesetz und müssen durch richtige Grundsätze und Verhaltensweisen ersetzt werden.

In einer guten Ehe treffen Mann und Frau Entscheidungen einmütig, wobei jeder voll daran beteiligt und gleich stimmberechtigt ist.<sup>5</sup> Sie stellen das Zuhause in den Mittelpunkt und helfen sich gegenseitig bei ihren gemeinsamen Aufgaben.<sup>6</sup> Ihre Ehe gründet sich auf Zusammenarbeit, nicht auf Verhandlungsgeschick. Das Abendessen und die Zeit, die sie danach als Familie verbringen, werden zur wichtigsten Zeit des Tages, bei der sie sich besonders viel Mühe geben. Sie schalten Unterhaltungsgeräte aus und verzichten auf derartige Ablenkungen, um bei häuslichen Pflichten mitzuhelfen. Wann immer möglich, lesen sie abends etwas mit ihren Kindern und bringen die Kleinen gemeinsam ins Bett. Sie begeben sich gemeinsam zur Nachtruhe. Soweit es ihre Pflichten und die Umstände zulassen, sind Mann und Frau bestrebt, Seite an Seite die wichtigste Arbeit zu verrichten, die es gibt, nämlich die in den eigenen vier Wänden.

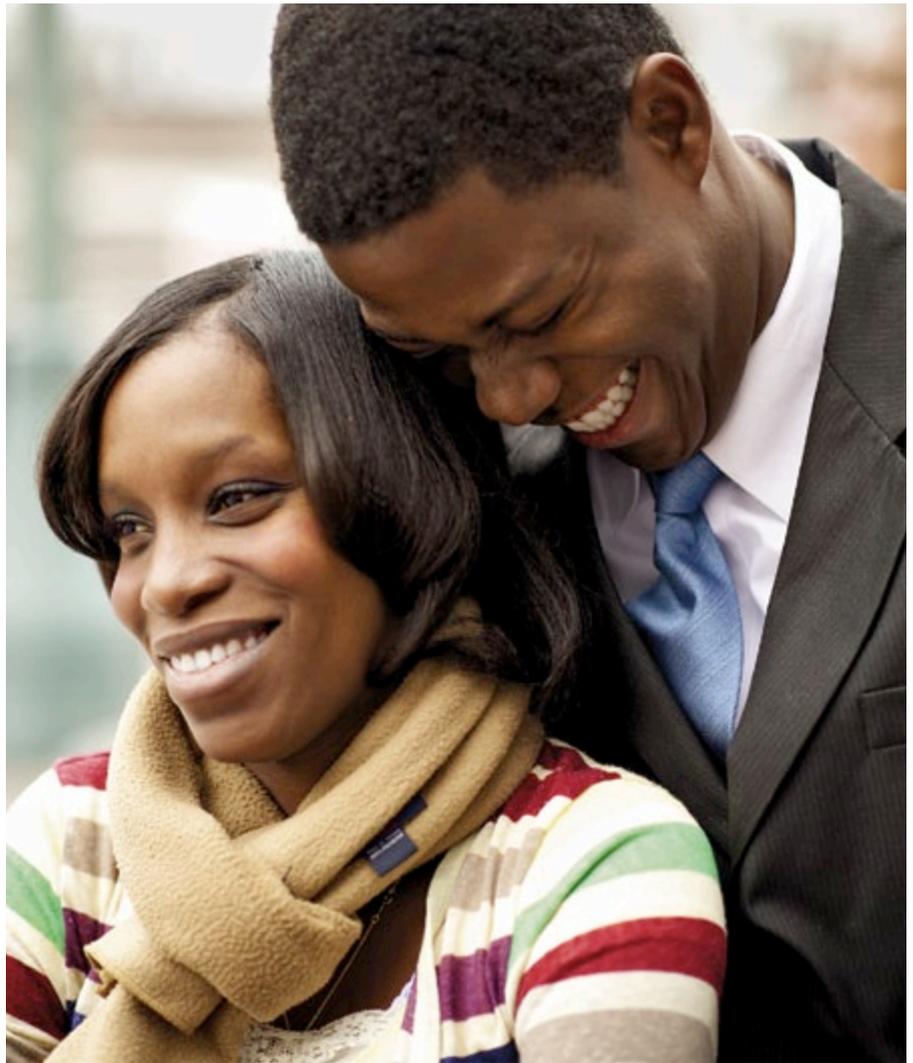
Wo Achtung herrscht, herrscht Offenheit – ein weiterer wichtiger Bestandteil einer glücklichen Ehe. Es gibt in Ehen, die auf gegenseitiger Achtung und Offenheit basieren, keine Geheimnisse in wichtigen Angelegenheiten. Mann und Frau treffen alle Entscheidungen, die Finanzielles betreffen, gemeinsam, und wissen gleichermaßen darüber Bescheid.

Loyalität ist eine Form der Achtung. Von den Propheten wird uns gesagt, dass Partner in einer guten Ehe „einander zutiefst ergeben“<sup>7</sup> sind. Sie nutzen soziale Netzwerke so, dass ihre Würdigkeit keinerlei Schaden nimmt. Sie gestatten sich keine geheimen Ausflüge ins Internet. Sie teilen einander freimütig ihre Passwörter für soziale Netzwerke mit. Sie sehen sich keine Internetprofile von anderen auf eine Art und Weise an, durch die das heilige Vertrauen des Ehepartners missbraucht werden könnte. Sie sagen und tun nichts, was in die Nähe der Unschicklichkeit rückt, sei es virtuell

oder leibhaftig. Sehen Sie zu und lernen Sie: In einer hervorragenden Ehe herrschen vollkommene Achtung, Offenheit und Treue.

Fünftens: Liebe. Die glücklichsten Ehen, die ich beobachtet habe, strahlen Gehorsam gegenüber einem der freudigsten Gebote aus: dass wir „liebepoll miteinander leben“<sup>8</sup> sollen. Der Herr richtete sich an die Ehemänner, als er gebot: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzen Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“<sup>9</sup> In einem Handbuch der Kirche lesen wir: „Das Wort *festhalten* in diesem Gebot bedeutet, jemandem vollständig zugetan und treu zu sein. Ein Ehepaar hält an Gott und aneinander fest, indem der eine dem anderen dient und ihn liebt und indem man seine Bündnisse voreinander und vor Gott in völliger Treue einhält.“ Beide, Mann und Frau, „geben ... ihr Leben als Alleinstehender auf und machen ihre Ehe [zu ihrer] obersten Priorität. Sie lassen nicht zu, dass ein anderer Mensch oder ein sonstiger Anreiz ... einen höheren Rang einnimmt als das Ziel, die Bündnisse einzuhalten, die sie mit Gott und miteinander eingegangen sind.“<sup>10</sup> Sehen Sie zu und lernen Sie: Ein Paar, das eine gute Ehe führt, ist sich in Liebe vollständig zugetan.

Es gibt Menschen, deren Ehe nicht so glücklich ist, wie sie es gerne hätten, Menschen, die nie geheiratet haben, die geschieden sind, die alleinerziehend sind oder aus dem einen oder anderen Grund nicht heiraten können. Diese Umstände können äußerst schwierig und kummervoll sein, doch müssen sie nicht von ewiger Dauer sein. Ich bitte für diejenigen von Ihnen, die sich in einer solchen Situation befinden und dennoch „frohgemut alles tun, was in [Ihrer] Macht liegt“<sup>11</sup>, um durchzuhalten, dass der Himmel Sie reichlich segnen möge. Streben Sie nach dem Ideal einer ewigen Ehe, indem Sie sich unter anderem bemühen, ein würdiger Ehepartner zu sein oder zu werden. Halten Sie die Gebote und vertrauen Sie auf den Herrn und seine



vollkommene Liebe für Sie. Eines Tages wird sich für Sie jede Segnung, die in Hinblick auf die Ehe verheißen wurde, erfüllen.<sup>12</sup>

In einem der schönsten Verse im Buch Mormon steht schlicht und einfach: „Und sie heirateten und wurden verheiratet und wurden gemäß den mannigfaltigen Verheißungen gesegnet, die der Herr ihnen gegeben hatte.“<sup>13</sup> Die Verheißungen des Herrn erstrecken sich auf alle, die dem Lebensweg folgen, auf den sich glückliche, heilige eheliche Beziehungen gründen. Derlei Segnungen sind die herrliche und natürliche Folge, wenn man treu nach dem Evangelium Jesu Christi lebt.

Ich bin dankbar für meine wunderbare Frau Kathy. Sie ist die Liebe meines Lebens.

Die Ehe ist Gottes Geschenk an uns; die Beschaffenheit unserer Ehe

ist unser Geschenk an ihn. Ich gebe Zeugnis vom herrlichen Plan unseres liebevollen Vaters im Himmel, der uns das Tor zur staunenswerten ewigen Ehe geöffnet hat. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
2. Siehe Sprichwörter 15:1
3. Siehe Alma 5:11,12,26-31
4. Siehe Moroni 7:43-48; 8:25,26
5. Siehe Lehre und Bündnisse 107:27-31
6. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“
7. Siehe Thomas S. Monson, „Die Macht des Priestertums“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 68; Gordon B. Hinckley, „Die Pflichten des Lebens“, *Der Stern*, Mai 1999, Seite 4
8. Lehre und Bündnisse 42:45
9. Lehre und Bündnisse 42:22
10. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 1.3.1
11. Lehre und Bündnisse 123:17
12. Siehe *Handbuch 2*, 1.3.3
13. 4 Nephi 1:11



**Elder L. Tom Perry**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeutet Freiheit

*Die Menschen erhalten ihre Selbständigkeit als Gabe Gottes, aber ihre Freiheit und – im Gegenzug – ihr ewiges Glück hängen vom Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen ab.*

Vergangene Weihnachten erhielt ich ein besonderes Geschenk, mit dem viele Erinnerungen verbunden sind. Ich bekam es von meiner Nichte. Das Geschenk gehörte zu den Sachen, die in meinem Elternhaus zurückgeblieben waren, als ich nach meiner Hochzeit auszog. Es war dieses kleine braune Buch, das ich hier in der Hand halte. Solch ein Buch wurde Mitgliedern der Kirche gegeben, die im Zweiten Weltkrieg Soldat wurden. Ich betrachtete das Buch als Geschenk von Präsident Heber J. Grant und seinen Ratgebern, J. Reuben Clark Jr. und David O. McKay.

Auf der ersten Seite schrieben diese drei Propheten Gottes: „Die Umstände des Militärdienstes lassen es nicht zu, dass wir regelmäßig mit Ihnen persönlich in Verbindung bleiben, sei es direkt oder durch einen Vertreter. Die nächstbeste Möglichkeit besteht für uns darin, Ihnen Auszüge aus neuzeitlicher Offenbarung und Erläuterungen der Evangeliumsgrundsätze an die

Hand zu geben, die Ihnen – wo immer Sie sich auch befinden mögen – neue Hoffnung und Glauben sowie Trost, Zuspruch und geistigen Frieden schenken sollen.“<sup>1</sup>

Heute befinden wir uns in einem weiteren Krieg. In diesem Krieg gibt es keine Kriegswaffen. Dieser Krieg wird mit Gedanken, Worten und Taten geführt. Es ist ein Krieg gegen die Sünde, und mehr denn je müssen wir an die Gebote erinnert werden. Der Säkularismus wird zur Norm, und viele daraus resultierenden Vorstellungen und Verhaltensweisen stehen im direkten Widerspruch zu dem, was der Herr zum Wohl seiner Kinder eingerichtet hat.

In dem kleinen braunen Buch findet sich gleich nach dem Schreiben der Ersten Präsidentschaft eine „Einführung für Militärdienstleistende“ mit der Überschrift: „Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeutet Freiheit“. In diesem Text wird eine Parallele zwischen den Militärgesetzen, die dem Wohl

aller Militärangehörigen dienen, und den göttlichen Gesetzen gezogen.

Es heißt dort: „Im Universum, wo Gott die Befehlsgewalt ausübt, gibt es auch Gesetze – allgemeingültige, ewige ... Gesetze –, mit denen gewisse Segnungen und unabänderliche Strafen verbunden sind.“

Abschließend wird der Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes hervorgehoben: „Wenn Sie erhobenen Hauptes zu Ihren Lieben zurückkehren möchten, ... wenn Sie ein Mann sein wollen und ein erfülltes Leben führen möchten – dann befolgen Sie das Gesetz Gottes. Dadurch können Sie den kostbaren Freiheiten, für deren Erhalt Sie kämpfen, eine weitere hinzufügen, von der alle anderen Freiheiten sehr wohl abhängen mögen – die Freiheit von Sünde. Denn ‚Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeutet [fürwahr] Freiheit‘.“<sup>2</sup>

Warum klangen die Worte „Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeutet Freiheit“ mir damals so glaubhaft? Warum klingen sie auch heute uns allen glaubhaft?

Vielleicht liegt es daran, dass wir über offenbarte Erkenntnis über unser Vorherdasein verfügen. Wir sind uns bewusst, dass zu Anbeginn der Zeit, als Gott, der ewige Vater, uns seinen Plan vorlegte, der Satan diesen abändern wollte. Er sagte, er werde alle Menschen erlösen. Es sollte nicht eine Seele verloren gehen, und der Satan war überzeugt davon, dass er seinen Vorschlag erfolgreich in die Tat umsetzen könnte. Aber das hatte einen nicht hinnehmbaren Preis – die Vernichtung der Entscheidungsfreiheit des Menschen, die eine Gabe Gottes war und ist (siehe Mose 4:1–3). Über diese Gabe hat Präsident Harold B. Lee gesagt: „Neben dem Leben selbst ist die Entscheidungsfreiheit das größte Geschenk Gottes an die Menschen.“<sup>3</sup> Darum war es keine Kleinigkeit, dass der Satan die Entscheidungsfreiheit des Menschen missachtete. Die Entscheidungsfreiheit wurde sogar zum wesentlichen Streitpunkt, über den der Kampf im Himmel ausgetragen wurde. Der Sieg im Kampf im Himmel war auch ein



Sieg für die Entscheidungsfreiheit des Menschen.

Aber der Satan war noch nicht am Ende. Sein Ausweichplan – der Plan, den er seit den Tagen Adams und Evas ausführt – besteht darin, die Menschen in Versuchung zu führen, und zwar um zu beweisen, dass sie die Entscheidungsfreiheit als Geschenk Gottes nicht verdienen. Der Satan hat viele Gründe für sein Handeln, von denen Rache vielleicht das stärkste Motiv ist. Einer ist aber auch, dass er die Menschen so elend machen möchte, wie er selbst ist. Keiner von uns sollte je unterschätzen, wie begierig der Satan den Erfolg sucht. Seine Rolle in Gottes ewigem Plan ist es, „in allen Dingen einen Gegensatz“ (2 Nephi 2:11) zu schaffen und unsere Entscheidungsfreiheit auf die Probe zu stellen. Jede Entscheidung, die wir treffen, stellt unsere Entscheidungsfreiheit auf die Probe. Ob wir uns dafür entscheiden, den Geboten Gottes gegenüber gehorsam oder ungehorsam zu sein, ist tatsächlich auch eine Entscheidung zwischen „Freiheit und ewige[m] Leben“ und „Gefangenschaft und Tod“.

Diese grundlegende Lehre wird in 2 Nephi im zweiten Kapitel klar dargelegt: „Darum sind die Menschen gemäß dem Fleische frei; und alles ist ihnen gegeben, was für den Menschen notwendig ist. Und sie sind frei, um Freiheit und ewiges Leben zu wählen durch den großen Mittler für alle Menschen oder um Gefangenschaft und Tod zu wählen gemäß der Gefangenschaft und Macht des Teufels; denn er trachtet danach, dass alle Menschen so elend seien wie er selbst.“ (2 Nephi 2:27.)

In vielerlei Hinsicht hat sich diese Welt immer im Krieg befunden. Ich glaube, dass die Erste Präsidentschaft sich über einen größeren Krieg als den Zweiten Weltkrieg Sorgen machte, als sie mir mein kleines braunes Buch schickte. Ich glaube auch, dass sie hoffte, das Buch werde in diesem größeren Krieg – dem Krieg gegen die Sünde – ein Schild des Glaubens gegen den Satan und seine Heerscharen darstellen und mich daran erinnern, nach den Geboten Gottes zu leben.

Die Zehn Gebote, die mit zu den ältesten Maßstäben der Menschheit

zählen, können dafür herangezogen werden, uns selbst zu messen und uns mit früheren Generationen zu vergleichen. Für den Großteil der zivilisierten Welt – insbesondere für die jüdisch-christlich geprägte Welt – stellen die Zehn Gebote die allgemein am ehesten anerkannte und dauerhafteste Grenze zwischen Gut und Böse dar.

Meines Erachtens werden heute vier der Zehn Gebote genauso ernst genommen wie früher. In unserer Kultur verabscheuen und verurteilen wir Mord, Diebstahl und Lüge, und wir glauben noch immer daran, dass Kinder ihren Eltern gegenüber verantwortlich sind.

Aber in der Gesellschaft als Ganzes werden die anderen sechs Gebote gewohnheitsmäßig ausgeblendet:

- Sofern weltliche Prioritäten als Gradmesser dafür taugen, dann haben wir gewiss „andere Götter“, die wir dem wahren Gott vorziehen.
- Wir machen berühmte Persönlichkeiten, Lebensweisen, Reichtum, und, ja, manchmal auch Bildnisse und Gegenstände zu Götzen.
- Wir gebrauchen den Namen Gottes in jeder Hinsicht auf lästerliche Weise, auch wenn wir etwas kommentieren oder fluchen.
- Wir nutzen den Sonntag für unsere größten Spiele, die wichtigsten Freizeitaktivitäten, die umfangreichsten Einkäufe und so ziemlich alles außer der Gottesverehrung.
- Wir betrachten sexuelle Beziehungen außerhalb der Ehe als Entspannung und Unterhaltung.
- Und das Begehren ist zu einer viel zu weit verbreiteten Lebenseinstellung geworden (siehe Exodus 20:3-17).

In jeder Evangeliumszeit haben die Propheten durchweg davor gewarnt, zwei der gewichtigeren Gebote zu brechen, nämlich diejenigen in Bezug auf Mord und Ehebruch. Ich erkenne eine gemeinsame Grundlage dieser beiden entscheidenden Gebote. Es ist die Ansicht, dass Gott über das Leben an sich die Oberhoheit besitzt und dass der leibliche Körper – der Tempel

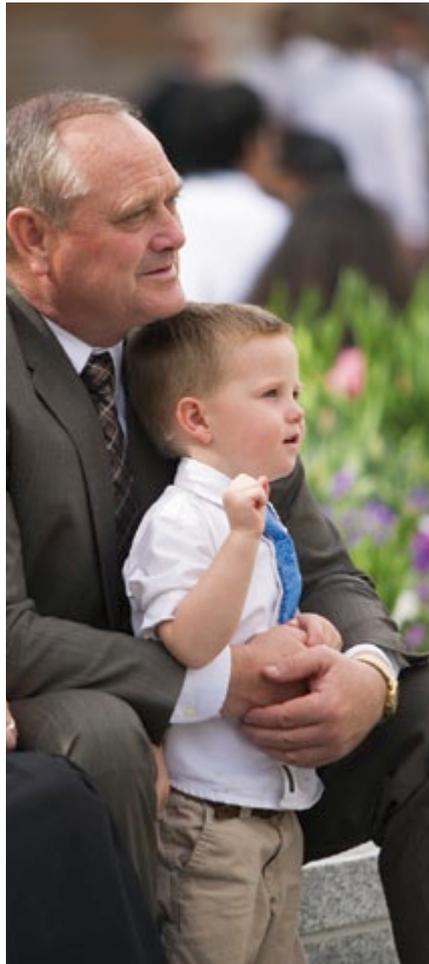
des irdischen Lebens – innerhalb der Grenzen zu erschaffen ist, die Gott gesetzt hat. Wenn der Mensch nun am Anfang oder am Ende des Lebens die Gesetze Gottes durch seine eigenen Regeln ersetzt, ist das die größte Anmaßung und die schwerste Sünde.

Am meisten in Mitleidenschaft gezogen von diesen abwertenden Denkweisen in Bezug auf die Heiligkeit der Ehe wird die Familie: Die Stärke der Familien nimmt in alarmierender Geschwindigkeit ab. Dieser Verfall fügt der Gesellschaft großen Schaden zu. Ich sehe da einen unmittelbaren Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Wenn wir die Verpflichtung und Treue gegenüber unserem Ehepartner aufgeben, dann entfernen wir den Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

Es ist hilfreich, wenn wir die Gebote als liebevolle Ratschläge eines weisen, allwissenden Vaters im Himmel betrachten. Er ist auf unser ewiges Glück aus, und seine Gebote sind der Wegweiser, den er uns gegeben hat, damit wir zu ihm zurückkehren. Nur so können wir ewig glücklich sein. Wie ausschlaggebend sind das Zuhause und die Familie für unser ewiges Glück? Auf Seite 141 in meinem kleinen braunen Buch steht: „Unser Himmel ist in der Tat nur wenig mehr als die Projektion unseres Zuhauses auf die Ewigkeit.“<sup>4</sup>

Die Lehre über die Familie und das Zuhause wurde in jüngerer Vergangenheit mit großer Deutlichkeit und mit Nachdruck in der Proklamation zur Familie bekräftigt. Darin wird aufgezeigt, dass die Familie ewiger Natur ist, und darauf aufbauend der Zusammenhang mit dem Gottesdienst im Tempel erläutert. In der Proklamation wird auch das Gesetz verkündet, auf dem das ewige Glück der Familie beruht, nämlich, „dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind“<sup>5</sup>.

Gott offenbart seinen Propheten, dass es unumstößliche sittliche Maßstäbe gibt. Sünde bleibt immer Sünde. Wenn wir den Geboten des



Herrn ungehorsam sind, wird uns das immer seiner Segnungen berauben. Die Welt ändert sich ständig und drastisch, aber Gott, seine Gebote und die verheißenen Segnungen ändern sich nicht. Sie sind unwandelbar und beständig. Die Menschen erhalten ihre Selbständigkeit als Gabe Gottes, aber ihre Freiheit und – im Gegenzug – ihr ewiges Glück hängen vom Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen ab. Es ist so, wie Alma seinem irregegangenen Sohn Korianton sagte: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“ (Alma 41:10.)

In der heutigen Zeit, in der die Fülle des Evangeliums wiederhergestellt ist, hat uns der Herr erneut die Segnungen offenbart, die uns für Gehorsam gegenüber seinen Geboten verheißen sind.

In Lehre und Bündnisse, Abschnitt 130, steht:

„Es gibt ein Gesetz, das im Himmel vor den Grundlegungen dieser Welt

unwiderruflich angeordnet wurde und auf dem alle Segnungen beruhen – und wenn wir irgendeine Segnung von Gott erlangen, dann nur, indem wir das Gesetz befolgen, auf dem sie beruht.“ (LuB 130:20,21.)

Es wird sicherlich keine Lehre in den heiligen Schriften stärker betont als Gottes gleichbleibende Gebote und ihr Zusammenhang mit unserem Glück und Wohl als Mensch, als Familie und als Gesellschaft. Es gibt unumstößliche sittliche Maßstäbe. Wenn wir den Geboten des Herrn ungehorsam sind, wird uns das immer seiner Segnungen berauben. Dies alles ändert sich nicht.

In einer Welt, wo der moralische Kompass der Gesellschaft immer mehr aussetzt, gerät das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi niemals ins Wanken, ebenso wenig sollten es die Pfähle und Gemeinden, die Familien und die einzelnen Mitglieder. Wir dürfen uns nicht aussuchen, welche Gebote wir als wichtig erachten und halten wollen, sondern wir müssen alle Gebote Gottes anerkennen. Wir müssen fest und unverrückbar stehen und dabei vollkommen auf die Beständigkeit des Herrn vertrauen und vollkommen auf seine Verheißungen bauen.

Mögen wir immer ein Licht sein, das auf einem Berg steht, und ein Vorbild im Halten der Gebote, die sich nie geändert haben und sich nie ändern werden. Dieses kleine Buch machte den Mitgliedern in den Streitkräften Mut, in Kriegszeiten moralisch standhaft zu bleiben. Mögen wir gleichermaßen in diesem Krieg der Letzten Tage aller Welt ein Leuchtf Feuer sein – besonders den Kindern Gottes, die nach den Segnungen des Herrn streben. Davon gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Erste Präsidentschaft in: *Principles of the Gospel*, 1943, Seite 1
2. *Principles of the Gospel*, Seite v, vii, viii
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 4
4. Stephen L Richards, zitiert in: *Principles of the Gospel*, Seite 141
5. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite



Präsident Thomas S. Monson

# Gehorsam bringt Segnungen

*Erkenntnis von der Wahrheit und Antworten auf unsere allergrößten Fragen erhalten wir dann, wenn wir Gottes Geboten gehorsam sind.*

**M**eine lieben Brüder und Schwestern, ich freue mich sehr, heute Vormittag bei Ihnen zu sein. Ich bitte Sie um Ihren Glauben und um Ihre Gebete, wenn ich nun zu Ihnen spreche.

Schon seit jeher bemüht sich der Mensch, zu erkennen und zu verstehen, was es mit dem Erdenleben auf sich hat, welche Stellung er hier einnimmt, zu welchem Zweck er hier ist und wie er Frieden und Glück erlangen kann. Solche Fragen stellt sich jeder von uns.

Und diese Erkenntnis und diese Einsichten stehen einem jeden Menschen offen. Sie sind in Wahrheiten von ewiger Natur zu finden. In Lehre und Bündnisse, Abschnitt 1, Vers 39, lesen wir: „Denn siehe, ja siehe, der Herr ist Gott, und der Geist gibt Zeugnis, und das Zeugnis ist wahr, und die Wahrheit verbleibt für immer und immer.“

In einem Liedtext heißt es so schön:

*Wenn der Himmel vergeht und die Erde verbrennt,*

*bleibt die Wahrheit, des Daseins Urelement, unwandelbar ewig bestehen.<sup>1</sup>*

Manch einer stellt sich die Frage: „Wo kann ich diese Wahrheit finden, und wie kann ich sie erkennen?“ In einer Offenbarung, die im Mai 1833 in Kirtland, Ohio, durch den Propheten Joseph Smith gegeben wurde, hat der Herr verkündet:

„Wahrheit ist Kenntnis von etwas, wie es ist und wie es war und wie es kommen wird ...“

Der Geist der Wahrheit ist von Gott. ... Und kein Mensch empfängt eine Fülle, wenn er nicht seine Gebote hält.

Wer [Gottes] Gebote hält, empfängt Wahrheit und Licht, bis er in der Wahrheit verherrlicht ist und alles weiß.<sup>2</sup>

Ist das nicht eine herrliche Verheißung? „Wer [Gottes] Gebote hält, empfängt Wahrheit und Licht, bis er in der Wahrheit verherrlicht ist und alles weiß.“

In unserer aufgeklärten Zeit, da die Fülle des Evangeliums wiederhergestellt worden ist, braucht niemand auf einem unerforschten Meer oder auf

unbekannten Straßen nach der Wahrheit zu suchen. Der Vater im Himmel hat in seiner Liebe zu uns den Weg abgesteckt und für einen untrüglichen Wegweiser gesorgt, nämlich den *Gehorsam*. Erkenntnis von der Wahrheit und Antworten auf unsere allergrößten Fragen erhalten wir dann, wenn wir Gottes Geboten gehorsam sind.

Gehorsam lernen wir unser ganzes Leben lang. Als wir noch klein waren, haben diejenigen, die für unser Wohlergehen verantwortlich waren, Regeln und Richtlinien aufgestellt, um für unsere Sicherheit zu sorgen. Für uns alle wäre das Leben einfacher, wenn wir diese Regeln voll und ganz befolgten. Viele von uns lernen jedoch erst aus eigener Erfahrung, wie weise es ist, wenn man gehorsam ist.

Als ich ein Kind war, verbrachte meine Familie den Sommer – von Anfang Juli bis Anfang September – stets in unserer Hütte im Vivian Park im Provo Canyon in Utah.

Einer meiner besten Freunde in diesen unbeschwertten Sommertagen war Danny Larsen, dessen Familie ebenfalls eine Hütte im Vivian Park besaß. Tag für Tag durchstreiften wir dieses Paradies für Jungen: Wir angelten in den Bächen und Flüssen, wir sammelten Steine und andere Kostbarkeiten, wir wanderten und kletterten und genossen einfach jede Minute einer jeden Stunde eines jeden Tages.

Einmal hatten Danny und ich vor, mit unseren Freunden aus dem Canyon am Abend ein Lagerfeuer zu machen. Wir wollten dazu einen Teil eines nahen Wiesenstücks von den hohen Gräsern freimachen, denn die trockenen Halme kratzten und stachen und machten den Ort somit ungeeignet. Wir versuchten also, die hohen Grasbüschel auszureißen, um einen kreisförmigen, freien Platz zu schaffen. Wir zupften und zerrten an den Halmen, so fest wir nur konnten, aber es gelang uns kaum, einige Handvoll der hartnäckigen Gräser auszureißen. Uns wurde klar, dass wir dafür den ganzen Tag brauchen würden, und schon jetzt verließen uns die Kräfte, und unsere Begeisterung schwand zusehends.

Und da kam mir Achtjährigem die vermeintlich perfekte Lösung in den Sinn. Ich sagte zu Danny: „Wir brauchen das Gras doch bloß zu versengen. *Brennen* wir doch einfach einen Kreis in das Gras!“ Er war einverstanden, und schon lief ich zur Hütte, um Zündhölzer zu holen.

Falls Sie meinen, wir mit unseren acht Jahren hätten damals mit Feuer hantieren dürfen, möchte ich hierzu ganz unmissverständlich erklären, dass weder Danny noch ich die Erlaubnis hatten, unbeaufsichtigt Zündhölzer zu verwenden. Uns beiden war immer wieder eingeschärft worden, wie gefährlich ein Feuer sein kann. Aber ich wusste ja, wo meine Eltern die Streichhölzer aufbewahrten, und wir mussten doch dieses Feld abbrennen! Ohne noch weiter darüber nachzudenken, rannte ich zur Hütte, schaute mich um, ob mich auch niemand sah, und griff nach ein paar Zündhölzern. Ich versteckte sie rasch in meiner Hosentasche.

Und so lief ich zu Danny zurück und war froh, dass ich die Lösung unseres Problems in der Hosentasche bei mir trug. Ich weiß noch, dass ich mir damals dachte, das Feuer würde nur bis dorthin brennen, wo wir es brauchten, und danach auf wunderbare Weise wieder ausgehen.

Ich entzündete also ein Streichholz an einem Stein und setzte das verdorrte Prärie gras in Brand. Die dünnen Halme gingen in Flammen auf, als wären sie mit Benzin übergossen gewesen. Am Anfang waren Danny und ich hell auf begeistert. Wir schauten zu, wie das dürre Gras dahinschwand. Doch dann wurde uns klar, dass das Feuer nicht einfach von alleine ausgehen würde. Wir gerieten in Panik, als wir merkten, dass wir das Feuer nicht mehr aufhalten konnten. Die bedrohlichen Feuerzungen leckten bereits an den Gräsern am Berghang und bedrohten die Kiefern und alles andere, was dort stand.

Schließlich blieb uns nichts anderes übrig, als schleunigst Hilfe zu holen. Alle Männer und Frauen im Vivian Park waren bald darauf damit beschäftigt, immer wieder mit nassen

Jutesäcken auf die Flammen einzuschlagen, um das Feuer zu löschen. Nach ein paar Stunden waren dann endlich auch die letzten Glutnester erstickt. Die jahrhundertalten Kiefern waren verschont geblieben – und ebenso auch die Hütten, die irgendwann den Flammen zum Opfer gefallen wären.

Danny und ich lernten an diesem Tag einige unangenehme, doch grundlegende Lektionen – und nicht zuletzt die, wie wichtig Gehorsam ist.

Es gibt Regeln und Gesetze, die unsere körperliche Sicherheit gewährleisten sollen. Der Herr hat überdies Richtlinien und Gebote für unsere geistige Sicherheit festgelegt – damit wir es gut schaffen, durch das oftmals trügerische Erdenleben hindurchzusteuern und schließlich zum Vater im Himmel zurückzukommen.

Vor vielen hundert Jahren sagte Samuel seinem Volk, bei dem Tieropfer noch üblich waren, unumwunden: „Gehorsam ist besser als Opfer; Hinhören besser als das Fett von Widdern.“<sup>3</sup>

In unserer Evangeliumszeit hat der Herr dem Propheten Joseph Smith offenbart: „Der Herr fordert das Herz und einen willigen Sinn; und die Willigen und Gehorsamen werden in diesen Letzten Tagen das Gute aus dem Land Zion essen.“<sup>4</sup>

Alle Propheten – die aus früherer Zeit ebenso wie die heutigen – wissen, dass Gehorsam für unsere Errettung unabdingbar ist. Nephi hat gesagt: „Ich will hingehen und das tun, was der Herr geboten hat.“<sup>5</sup> Auch wenn andere in ihrem Glauben und Gehorsam nachließen, so ließ doch Nephi niemals davon ab, genau das zu tun, was der Herr von ihm verlangte. Und zahllose Generationen sind infolgedessen gesegnet worden.

Ein zu Herzen gehender Bericht über Gehorsam ist die Geschichte von Abraham und Isaak. Wie schmerzhaft und qualvoll muss es doch für Abraham gewesen sein, dem Gebot Gottes zu gehorchen und seinen geliebten Sohn Isaak ins Land Morija zu führen, um ihn dort als Opfer darzubringen. Können wir uns vorstellen, wie schwer ums Herz es Abraham

unterwegs gewesen sein muss? Gewiss hat er ganz fürchterlich an Körper und Geist gelitten, als er Isaak fesselte, auf den Altar legte und nach dem Messer griff, um ihn zu töten. Mit unerschütterlichem Glauben und absolutem Gottvertrauen fügte er sich dem Gebot des Herrn. Wie überwältigend war dann doch das Gotteswort, und mit welcher erleichterten Staunen nahm er es auf: „Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten.“<sup>6</sup>

Abraham war geprüft und erprobt worden, und wegen seiner Glaubens-treue und seines Gehorsams gab ihm der Herr diese herrliche Verheißung: „Segnen sollen sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.“<sup>7</sup>

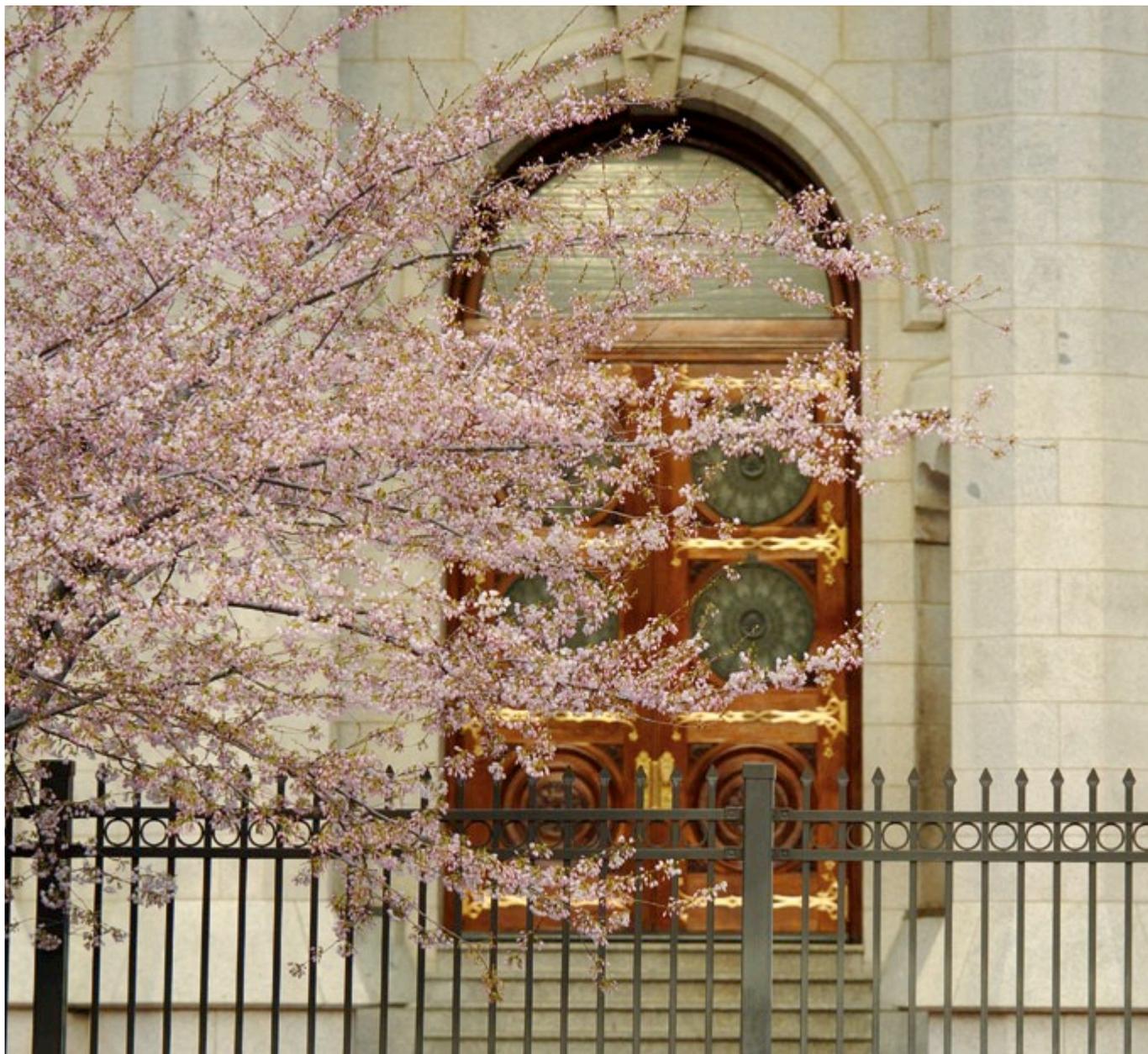
Von uns wird zwar nicht gefordert, dass wir unseren Gehorsam auf solch dramatische und herzerreißende Weise unter Beweis stellen, doch auch von uns wird Gehorsam verlangt.

Im Oktober 1873 erklärte Präsident Joseph F. Smith: „Gehorsam ist das erste Gesetz des Himmels.“<sup>8</sup>

Und Präsident Gordon B. Hinckley bekräftigte: „Das Glück der Heiligen der Letzten Tage, der Frieden, der Fortschritt, der Wohlstand der Heiligen der Letzten Tage und die ewige Errettung und Erhöhung dieses Volkes – all das liegt darin begründet, dass dieses Volk den Ratschlägen ... Gottes gemäß wandelt.“<sup>9</sup>

Gehorsam ist ein Wesensmerkmal der Propheten. Über all die Jahrhunderte hinweg hat er ihnen Kraft und Erkenntnis verliehen. Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass auch wir ein Anrecht auf diesen Quell der Kraft und Erkenntnis haben. Jedem von uns steht dieser Quell heute ebenso uneingeschränkt zur Verfügung, sofern wir Gottes Geboten gehorsam sind.

Ich habe im Laufe meines Lebens viele Menschen kennengelernt, die ganz besonders glaubenstreu und gehorsam waren. Sie sind mir ein Segen und eine Quelle der Inspiration. Ich möchte Ihnen gern von zwei solchen Menschen berichten.



Walter Krause, ein standhaftes Mitglied der Kirche, lebte nach dem Zweiten Weltkrieg mit seiner Familie in Ostdeutschland. Bruder Krause war ein Mann, der den Herrn liebte und ihm diente, auch wenn das Leben nicht leicht für ihn war, weil in diesem Teil der Welt keine Freiheit herrschte. Jeden Auftrag, den er erhielt, führte er getreulich und pflichtbewusst aus.

Der andere, von dem ich berichten möchte, hieß Johann Denndorfer. Er war gebürtiger Ungar und hatte sich mit 17 Jahren im Jahr 1911 in Deutschland der Kirche angeschlossen. Kurz

danach war er nach Ungarn zurückgekehrt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er gewissermaßen ein Gefangener in seiner Heimatstadt Debresin, denn auch dem ungarischen Volk war die Freiheit genommen worden.

Bruder Walter Krause kannte Bruder Denndorfer nicht, doch er erhielt den Auftrag, ihn regelmäßig als Heimlehrer zu besuchen. Bruder Krause rief also seinen Heimlehrpartner an und sagte ihm: „Wir haben den Auftrag erhalten, Bruder Johann Denndorfer zu besuchen. Hätten Sie diese Woche vielleicht Zeit, ihn gemeinsam mit mir zu

besuchen und ihm eine Evangeliumsbotschaft zu überbringen?“ Und dann setzte er hinzu: „Bruder Denndorfer lebt in Ungarn.“

Sein Heimlehrpartner fragte erschrocken: „Wann fahren wir los?“ „Morgen“, erwiderte Bruder Krause.

„Und wann kommen wir zurück?“, wollte sein Heimlehrpartner wissen.

Bruder Krause entgegnete: „Ach, in etwa einer Woche – falls wir zurückkommen.“

Und so machten sich die beiden auf den Weg, um Bruder Denndorfer zu besuchen. Sie fuhren vom Norden



Ostdeutschlands mit Bus und Bahn nach Debresin, eine beachtliche Strecke. Seit der Vorkriegszeit war Bruder Denndorfer nicht mehr von Heimlehrern besucht worden. Als er nun die Diener des Herrn sah, war er überwältigt von Dankbarkeit, dass sie zu ihm gekommen waren. Zuerst wollte er ihnen gar nicht die Hand geben, sondern ging in sein Schlafzimmer und holte aus einem kleinen Schrank eine Büchse hervor, in die er seit Jahren seinen Zehnten gelegt hatte. Er übergab den Zehnten seinen Heimlehrern und sagte dann: „Nun ist meine Schuld dem Herrn gegenüber beglichen. *Jetzt erst* fühle ich mich würdig, den Dienern des Herrn die Hand zu geben!“ Bruder Krause hat mir später erzählt, wie unsagbar es ihn berührt hatte, dass dieser glaubenstreue Bruder, der schon jahrelang keinen Kontakt zur Kirche gehabt hatte, beständig und gehorsam von seinem geringen Einkommen jene zehn Prozent zurückgelegt hatte, mit denen er den Zehnten zahlen wollte. Er hatte dieses Geld zurückgelegt, obwohl er nicht wusste, wann oder ob er je den Vorzug haben werde, den Zehnten zu zahlen.

Bruder Walter Krause verstarb vor neun Jahren im Alter von 94 Jahren. Zeit seines Lebens hatte er getreulich und gehorsam gedient und war mir und allen anderen, die ihn kannten, eine Quelle der Inspiration gewesen. Wenn er gebeten wurde, einen Auftrag zu erfüllen, stellte er keine

Fragen, murrte nicht und suchte niemals Ausflüchte.

Brüder und Schwestern, die große Prüfung im Leben ist die Frage, ob wir gehorsam sind. „Wir wollen sie hierdurch prüfen“, sagt der Herr, „und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet.“<sup>10</sup>

Der Erretter hat gesagt: „Denn alle, die aus meinen Händen eine Segnung haben wollen, müssen das für diese Segnung bestimmte Gesetz und seine Bedingungen einhalten, wie sie von vor der Grundlegung der Welt an festgelegt sind.“<sup>11</sup>

Ein größeres Beispiel für Gehorsam als das unseres Erlösers gibt es nicht. Über ihn sagte Paulus:

„Obwohl er der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.“<sup>12</sup>

Der Heiland legte wahre Liebe zu Gott an den Tag, indem er ein vollkommenes Leben führte und den heiligen Auftrag in Ehren hielt, der ihm auferlegt worden war. Nie war er anmaßend. Nie war er im Stolz aufgeblasen. Nie war er treulos. Stets war er demütig. Stets war er aufrichtig. Stets war er gehorsam.

Auch als er vom Geist in die Wüste geführt wurde, auf dass er vom Meister der Täuschung versucht werde, nämlich vom Teufel, und auch als er körperlich geschwächt war, nachdem er 40 Tage und 40 Nächte gefastet

hatte, und auch als er hungrig war und auch als ihm der Böse die verlockendsten und verführerischsten Angebote machte, gab er uns doch ein göttliches Beispiel für Gehorsam, denn er weigerte sich, von dem abzuweichen, was er als richtig erkannt hatte.<sup>13</sup>

Angesichts der großen Qual in Getsemani, wo er solchen Schmerz erduldet, dass sein Schweiß, wie es heißt, als Blutropfen zur Erde fiel<sup>14</sup>, war er in beispielhafter Weise der gehorsame Sohn, der sagte: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“<sup>15</sup>

Und so wie der Erlöser seine damaligen Apostel aufgefordert hat, fordert er auch jeden von uns auf: „Du aber folge mir nach!“<sup>16</sup> Sind wir bereit zu gehorchen?

Die Erkenntnis, nach der wir streben, die Antworten, nach denen wir uns sehnen, und die Stärke, die wir uns wünschen, um uns heute den Herausforderungen einer vielschichtigen und sich ständig wandelnden Welt zu stellen, können uns zuteilwerden, wenn wir nur willig die Gebote des Herrn halten. Nochmals zitiere ich die Worte des Herrn: „Wer [Gottes] Gebote hält, empfängt Wahrheit und Licht, bis er in der Wahrheit verherrlicht ist und alles weiß.“<sup>17</sup>

Ich bete demütig darum, dass uns der reiche Lohn zuteilwird, der den Gehorsamen verheißen ist. Im Namen Jesu Christi, unseres Herrn und Erlösers. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. „Oh Say, What Is Truth?“, *Hymns*, Nr. 272
2. Lehre und Bündnisse 93:24,26-28
3. 1 Samuel 15:22
4. Lehre und Bündnisse 64:34
5. 1 Nephi 3:7
6. Genesis 22:12
7. Genesis 22:18
8. Joseph F. Smith, „Discourse“, *Deseret News*, 12. November 1873, Seite 644
9. Gordon B. Hinckley, „If Ye Be Willing and Obedient“, *Ensign*, Dezember 1971, Seite 125
10. Abraham 3:25
11. Lehre und Bündnisse 132:5
12. Hebräer 5:8,9
13. Siehe Matthäus 4:1-11
14. Siehe Lukas 22:44
15. Lukas 22:42
16. Johannes 21:22
17. Lehre und Bündnisse 93:28



**Elder Jeffrey R. Holland**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## „Ich glaube“

*Seien Sie ehrlich, wenn Sie Fragen oder Bedenken haben, aber fachen Sie zuallererst die Flamme des Glaubens, den Sie haben, weiter an, denn nichts ist unmöglich für den, der glaubt.*

Einmal traf Jesus auf eine Gruppe, die heftig mit seinen Jüngern stritt. Als der Erretter fragte, worum es bei der Auseinandersetzung ging, trat der Vater eines leidgeprüften Kindes vor und sagte, er sei zu den Jüngern Jesu gekommen, um einen Segen für seinen Sohn zu erbitten, aber sie seien nicht dazu imstande. Während der Junge noch mit den Zähnen knirschte, Schaum vor dem Mund hatte und vor ihnen auf den Boden schlug, flehte der Vater zu Jesus, wohl mit tiefer Verzweiflung in seiner Stimme:

„Wenn du kannst“, sagte er, „hilf uns; hab Mitleid mit uns!“

Jesus sagte zu ihm: Wenn du kannst? Alles kann, wer glaubt.

Da rief der Vater des Jungen: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“<sup>1</sup>

Die anfängliche Überzeugung des Mannes – so räumt er selbst ein – ist beschränkt. Aber er hegt einen dringenden, entschiedenen Wunsch zugunsten seines einzigen Kindes. Uns wird gesagt, dass das für den Anfang gut genug ist. „Ja, selbst wenn ihr nicht mehr könnt, als dass ihr den Wunsch habt zu glauben“, erklärt Alma, „dann lasst diesen Wunsch in euch wirken,

ja, bis ihr ... glaubt.“<sup>2</sup> Ohne jegliche andere verbleibende Hoffnung bringt dieser Vater allen Glauben, den er hat, zum Ausdruck und fleht den Erlöser der Welt an: „Doch wenn *du kannst*, hilf *uns*; hab Mitleid mit *uns*!“<sup>3</sup> Ich kann diese Worte kaum lesen, ohne dass mir die Tränen kommen. Offensichtlich wird das Plural-Pronomen *uns* absichtlich verwendet. Dieser Mann sagt im Prinzip: „Unsere gesamte Familie fleht. Unser Kampf hört niemals auf. Wir sind erschöpft. Unser Sohn fällt ins Wasser. Er fällt ins Feuer. Er ist ständig in Gefahr, und wir haben

ständig Angst. Wir wissen nicht, an wen wir uns noch wenden können. Kannst *du* uns helfen? Wir wären für *alles* dankbar – einen kleinen Segen, einen Hoffnungsschimmer, ein wenig Erleichterung der Last, die die Mutter des Jungen jeden Tag trägt.“

„Wenn *du* kannst“, auf diese Worte des Vaters entgegnet der Meister etwas wie „Wenn *du* glauben kannst“.<sup>4</sup>

Aus den Schriften geht hervor, dass der Vater sein Anliegen geradeheraus vorbrachte, nicht langsam, skeptisch oder zynisch, sondern in ungeschöntem elterlichem Leid: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Nachdem Jesus diesen neuen, immer noch unfertigen Glauben sieht, heilt er den Jungen und erweckt ihn fast buchstäblich von den Toten, wie Markus das Geschehen beschreibt.<sup>5</sup>

Mit diesem berührenden biblischen Bericht im Hinterkopf möchte ich direkt zu den jungen Leuten in der Kirche sprechen – jung an Lebensjahren oder jung an Jahren in der Mitgliedschaft oder jung an Jahren im Glauben. Auf die eine oder andere Weise gehören wir wohl alle dazu.

Zunächst einmal fällt in diesem Bericht auf, dass der Vater, als sein Glaube herausgefordert wird, zuerst beteuert, stark zu sein, und erst dann zugibt, dass sein Glaube begrenzt ist. Sein erster Ausruf ist positiv und folgt ohne zu zögern: „Ich glaube!“ Jeder, der sich mehr Glauben wünscht, sollte an diesen Mann denken! Wenn Angst, Zweifel und schwierige Zeiten hereinbrechen, hält man das Gelände, das man bereits eingenommen hat, auch





Kundgebungen und Segnungen. Drehen Sie also bitte nicht durch, wenn ab und an ein Problem auftaucht, das Sie untersuchen, begreifen und lösen müssen. Das geschieht nämlich ganz sicher. *In dieser Kirche sticht das, was wir wissen, immer das aus, was wir nicht wissen. Und vergessen Sie nicht: In dieser Welt ist jeder gefordert, im Glauben zu wandeln.*

bleiben Sie bei menschlichen Schwächen friedlich – sowohl bei den eigenen als auch bei denen anderer, die gemeinsam mit Ihnen in einer Kirche tätig sind, die von irdischen Laien geführt wird. Abgesehen von seinem vollkommenen, einziggezeugten Sohn hat Gott seit Anbeginn der Zeit immer mit unvollkommenen Menschen arbeiten müssen. Das ist bestimmt furchtbar frustrierend für ihn, aber er kommt damit zurecht, und das sollten wir auch. Wenn sich jemand unvollkommen verhält, bedenken Sie, dass das *keine* Einschränkung der göttlichen Natur dieses Werks bedeutet. Ein begabter Schriftsteller hat es so ausgedrückt: „Wenn die unbegrenzte Fülle ausgegossen wird, liegt es nicht am Öl, wenn etwas verschüttet wird, sondern an begrenzten Gefäßen, die es nicht komplett aufnehmen können.“<sup>10</sup> Zu diesen begrenzten Gefäßen gehören Sie und ich, also seien Sie geduldig und freundlich und nachsichtig.

Und die letzte Beobachtung: Scheuen Sie sich bei Zweifeln oder Schwierigkeiten nicht, um Hilfe zu bitten. Wenn wir voller Demut und Ehrlichkeit wie dieser Vater darum bitten, können wir sie erhalten. In den Schriften wird so ein aufrichtiger Wunsch als wirklicher Vorsatz bezeichnet, dem mit voller Herzensabsicht und ohne Heuchelei und Täuschung vor Gott nachgegangen wird.<sup>11</sup> Ich bezeuge: Wenn wir Gott auf *solche* Weise bestürmen, wird er stets von beiden Seiten des Schleiers Hilfe schicken, um unseren Glauben zu stärken.

Ich habe ja gesagt, dass ich zu den jungen Leuten spreche. Das tue ich immer noch. Vor kurzem sagte mir ein Junge von 14 Jahren etwas zögerlich: „Bruder Holland, ich kann noch nicht sagen, dass ich weiß, dass die Kirche

wenn es begrenzt ist. Da wir alle im Erdendasein Fortschritt machen müssen, wird jeder auf geistiger Ebene so etwas wie die Not dieses Jungen oder die Verzweiflung dieses Vaters erfahren müssen. Wenn diese Zeit kommt und Probleme auftreten, deren Lösung sich nicht unmittelbar aufdrängt, *halten Sie an dem fest, was Sie schon wissen, und bleiben Sie standhaft, bis Sie weitere Erkenntnisse erlangen.* Genau über diesen Vorfall, dieses konkrete Wunder, hat Jesus gesagt: „Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein.“<sup>6</sup> Es geht nicht darum, wie groß Ihr Glaube ist oder wie viel Sie wissen – es geht darum, wie konsequent Sie an dem Glauben, den Sie bereits besitzen, und der Wahrheit, die Sie bereits kennen, festhalten.

Die zweite Beobachtung ist eine Variation der ersten. Wenn Probleme und Fragen aufkommen, beginnen Sie Ihr Bemühen um Glauben nicht damit, dass Sie überlegen, was Sie *nicht* haben – also bei Ihrem „Unglauben“. Das wäre so, als stopften Sie einem Truthahn die Füllung in den Schnabel! Ich möchte das ganz deutlich machen: Ich bitte Sie nicht, Glauben vorzutäuschen, den Sie nicht haben. *Worum* ich Sie aber bitte,

ist, dass Sie dem Glauben, den Sie *haben*, treu sind. Manchmal verhalten wir uns so, als zeige der ehrliche Ausdruck von Zweifel größeren sittlichen Mut als der ehrliche Ausdruck von Glauben. Das stimmt nicht! Behalten wir doch lieber die unmissverständliche Botschaft dieses biblischen Berichts im Kopf: Man muss Fragen, die man hat, so offen wie nötig vorbringen, denn das Leben steckt voller Fragen zu verschiedenen Themen. Aber wenn Sie und Ihre Familie geheilt werden wollen, dürfen diese Fragen nicht dem Glauben im Weg stehen, der Wunder bewirkt.

Außerdem haben Sie mehr Glauben, als Sie denken, was an den großartigen Beweisen liegt, wie es im Buch Mormon heißt.<sup>7</sup> „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“, sagt Jesus<sup>8</sup>, und die Frucht des lebendigen Evangeliums tritt im Leben der Heiligen der Letzten Tage überall zutage. Ich sage Ihnen heute, was Petrus und Johannes damals ihren Zuhörern gesagt haben: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“, nämlich dass im Leben von Millionen Mitgliedern dieser Kirche „offensichtlich ein Wunder ... geschehen ist“. Das lässt sich nicht leugnen.<sup>9</sup>

Brüder und Schwestern, dies ist ein göttliches Werk, das sich entwickelt, und in jeder Richtung zeigen sich

wahr ist, aber ich glaube daran.“ Ich nahm ihn so fest in den Arm, dass ihm die Augen hervortraten. Ich sagte ihm mit aller Inbrunst meiner Seele, *Glaube* sei ein kostbares Wort und sogar eine noch kostbarere Handlung, und dass er sich niemals dafür entschuldigen zu brauche, dass er „nur glaube“. Ich sagte ihm, dass ja Christus selbst gesagt hat: „Sei ohne Furcht; glaube nur!“<sup>12</sup> – eine Aussage, die übrigens den jungen Gordon B. Hinckley wachrüttelte, als er auf Mission war.<sup>13</sup> Ich sagte dem Jungen, Glaube sei stets der erste Schritt zur Überzeugung, und die Glaubensartikel, in denen unsere Lehre erläutert werde, beginnen alle mit den mächtigen Worten „Wir glauben“.<sup>14</sup> Und ich sagte ihm, wie stolz ich auf ihn sei, weil er sich aufrichtig um die Wahrheit bemühe.

Da ich fast 60 Jahre im Vorteil gegenüber einem 14-Jährigen bin, dessen Glaube noch neu ist, möchte ich einig verkündigen, dessen

Wahrheit ich nun weiß. Ich weiß, dass Gott zu allen Zeiten und unter allen Umständen unser liebevoller Vater im Himmel ist. Ich weiß, dass Jesus sein einziges vollkommenes Kind war. Voller Liebe hat er, dem Willen des Vaters und seinem eigenen Willen folgend, für die Erlösung aller übrigen, die wir nicht vollkommen sind, sein Leben gegeben. Ich weiß, dass er vom Tod auferstand, um wieder zu leben, und weil er das gemacht hat, werden auch Sie und ich wieder leben. Ich weiß, dass Joseph Smith, der von sich selbst sagte, dass er nicht vollkommen sei<sup>15</sup>, dessen ungeachtet als Werkzeug in der Hand Gottes auserwählt wurde, um das immerwährende Evangelium auf der Erde wiederherzustellen. Ich weiß auch, dass er dadurch mir in meiner lebenslangen Suche – insbesondere durch die Übersetzung des Buches Mormon –, mehr über die Liebe Gottes, die Göttlichkeit Christi und die Macht des Priestertums

beigebracht hat als jeder andere Prophet, von dem ich gelesen, gehört oder den ich kennengelernt habe. Ich weiß, dass Präsident Thomas S. Monson, der hingebungsvoll und heiter auf den 50. Jahrestag seiner Ordinierung zum Apostel zugeht, als rechtmäßiger Nachfolger den Mantel des Propheten erhalten hat. Wir haben auch bei dieser Konferenz wieder diesen Mantel an ihm gesehen. Ich weiß, dass vierzehn andere Männer, die Sie als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen, ihn mit ihren Händen, ihrem Herzen und ihren eigenen apostolischen Schlüsseln unterstützen.

Dies verkünde ich mit der Überzeugung, die Petrus als das „Wort der Propheten“ bezeichnete, das „für uns noch sicherer geworden“ ist.<sup>16</sup> Was einmal ein winziges Samenkorn des Glaubens in mir war, ist zu einem Baum des Lebens herangewachsen. Wenn Ihr Glaube also momentan oder zu einer anderen Zeit ein wenig auf die Probe gestellt wird, bitte ich Sie, sich auf den meinen zu stützen. Ich weiß, dass dies wahrhaftig das Werk des Herrn ist, und ich weiß, dass wir uns selbst in Gefahr bringen würden, wenn wir zuließen, dass Zweifel und Teufel uns von diesem Weg abbringen. Hoffen Sie weiter! Setzen Sie Ihren Weg fort. Seien Sie ehrlich, wenn Sie Fragen oder Bedenken haben, aber fachen Sie zuallererst die Flamme des Glaubens, den Sie haben, weiter an, denn nichts ist unmöglich für den, der glaubt. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Markus 9:22-24, siehe auch Vers 14-21
2. Alma 32:27; Hervorhebung hinzugefügt
3. Markus 9:22; Hervorhebung hinzugefügt
4. Siehe Markus 9:22,23; Hervorhebung hinzugefügt
5. Siehe Markus 9:24-27
6. Matthäus 17:20
7. Siehe Helaman 5:50
8. Matthäus 7:16
9. Siehe Apostelgeschichte 4:16,20
10. Nach Alfred Edersheim, *The Life and Times of Jesus the Messiah*, 2 Bände, 1883, 2:108
11. Siehe 2 Nephi 31:13
12. Markus 5:36
13. Siehe Gordon B. Hinckley, Herbst-Generalkonferenz 1969
14. Siehe 1. bis 13. Glaubensartikel
15. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 579
16. 2 Petrus 1:19





**Elder Dallin H. Oaks**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Nachfolger Christi

*Man kann Christus nicht nur gelegentlich oder beiläufig nachfolgen. Vielmehr ist dies eine ständige Verpflichtung und Art zu leben, die immer und überall Anwendung findet.*

Eines unserer schönsten Kirchenlieder, das der Tabernakelchor heute Morgen gesungen hat, beginnt mit den Worten:

*„Kommt, folget mir!“, der Heiland sprach.*

*So folget seinem Wandel nach, denn so allein wird euch der Lohn durch Gottes eingebornen Sohn.<sup>1</sup>*

Die erste Aufforderung, die der Erlöser an seine Jünger richtete (siehe Matthäus 4:19), inspirierte John Nicholson, einen schottischen Bekehrten, zu diesen Worten. Wie viele der frühen Führer der Kirche besaß er nur wenig formale Bildung, doch eine tiefe Liebe zum Erlöser und zum Erlösungsplan.<sup>2</sup>

Alle Botschaften, die wir auf dieser Konferenz gehört haben, helfen uns, dem Erlöser nachzufolgen, dessen Beispiel und dessen Lehren jedem Jünger Christi den Weg weisen.

Wie alle Christen befassen sich die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage mit dem Leben Jesu in den Büchern Matthäus, Markus, Lukas und Johannes im Neuen Testament. Ich werde Beispiele und Lehren aus diesen vier biblischen Büchern anführen und bitte uns und

auch alle anderen Christen, darüber nachzudenken, inwiefern die wiederhergestellte Kirche und jeder von uns als Nachfolger Christi bezeichnet werden können.

Jesus lehrte, dass die Taufe notwendig sei, ohne sie könne man nicht in das Reich Gottes kommen (siehe Johannes 3:5). Er begann sein Wirken damit, dass er sich taufen ließ (siehe Markus 1:9), und er und seine Jünger taufte (siehe Johannes 3:22-26). Wir tun das Gleiche.

Jesus begann sein Predigen damit, dass er seine Zuhörer zur Umkehr aufrief (siehe Matthäus 4:17). Diese Botschaft richten seine Diener auch heute noch an die Welt.

Im Laufe seines Wirkens gab Jesus Gebote. Und er sagte: „Wenn ihr mich

liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ (Johannes 14:15; siehe auch Vers 21 und 23.) Er bekräftigte, dass seine Nachfolger seine Gebote nur halten können, wenn sie das aufgeben, was er mit den Worten „was die Menschen für großartig halten“ (Lukas 16:15) und „die Überlieferung der Menschen“ (Markus 7:8; siehe auch Vers 13) beschrieb. Er sprach auch die Warnung aus: „Wenn ihr von der Welt stammen würdet, würde die Welt euch als ihr Eigentum lieben. Aber weil ihr nicht von der Welt stammt, sondern weil ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“ (Johannes 15:19.) Wie es der Apostel Petrus später formulierte, sollten die Nachfolger Jesu ein Volk sein, „das sein besonderes Eigentum“ ist (1 Petrus 2:9).

Die Heiligen der Letzten Tage wissen, dass sie nicht „von der Welt“ sein oder der „Überlieferung der Menschen“ verpflichtet sein sollen. Aber wie anderen Nachfolgern Christi fällt es auch uns zuweilen schwer, dem Erretter darin zu folgen. Manch einer nimmt sich die Weise der Welt zum Vorbild, weil er, wie Jesus es auch von manchen seiner Zuhörer sagte, „das Ansehen bei den Menschen mehr [liebt] als das Ansehen bei Gott“ (Johannes 12:43). Solche Versäumnisse, Christus nachzufolgen, sind zu zahlreich und zu vertraulich, um hier angeführt werden zu können. Sie reichen von weltlichem Verhalten wie der Political Correctness oder Extremen bei der Kleidung und äußeren Erscheinung bis hin zu Abweichungen von Grundwerten wie der ewigen Natur und dem Zweck der Familie.

Jesus wollte seine Lehren nicht als bloße Theorien verstanden wissen. Man sollte sie immer in die Tat umsetzen. Jesus sagte: „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann“ (Matthäus 7:24; siehe auch Lukas 11:28) und „Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt“ (Matthäus 24:46). Wir singen in einem anderen beliebten Kirchenlied:

*O mein Heiland, dich zu lieben, dir zu folgen, wünsch ich mir ...*





*Dich will ich von Herzen lieben,  
Herr, ich will folgen dir.<sup>3</sup>*

Wie Jesus sagte, halten diejenigen, die ihn lieben, seine Gebote. Sie sind gehorsam, so wie es Präsident Thomas S. Monson heute Vormittag erklärt hat. Man kann Christus nicht nur gelegentlich oder beiläufig nachfolgen. Vielmehr ist dies eine ständige Verpflichtung und Art zu leben, die immer und überall Anwendung findet. Diesen Grundsatz und wie wir daran erinnert und darin bestärkt werden sollen, ihn zu befolgen, hat der Erlöser deutlich gemacht, als er das Abendmahl (manche nennen es auch die Kommunion) einführte. Wir wissen aus neuzeitlicher Offenbarung, dass er seinen Nachfolgern geboten hat, zu seinem Gedächtnis vom Abendmahl zu nehmen (siehe Joseph-Smith-Übersetzung Matthäus 26:22,24 und Joseph-Smith-Übersetzung Markus 14:21-24 im Schriftenführer). Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage befolgen dieses Gebot, indem sie jede Woche am Gottesdienst teilnehmen und vom Brot und Wasser nehmen, womit sie geloben, immer an Jesus zu denken und seine Gebote zu halten.

Jesus lehrte, dass die Menschen „allezeit beten“ sollen (Lukas 18:1). Er selbst gab das Beispiel, etwa als er „die ganze Nacht im Gebet zu Gott“ verbrachte (Lukas 6:12), ehe

er seine zwölf Apostel berief. Wie andere Christen beten wir bei allen Gottesdiensten. Wir beten auch um göttliche Führung und wir lehren, dass wir Gott oft im persönlichen Gebet anrufen und täglich mit der Familie niederknien und beten sollen. So wie Jesus beten wir zu unserem Vater im Himmel, und zwar im heiligen Namen Jesu Christi.

Der Erlöser berief zwölf Apostel zur Mitarbeit in seiner Kirche und übertrug ihnen die Schlüssel und die Vollmacht, das Werk nach seinem Tod fortzuführen (siehe Matthäus 16:18,19; Markus 3:14,15; 6:7; Lukas 6:13). Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, nämlich die wiederhergestellte Kirche Jesu Christi, folgt diesem Vorbild, was die Organisation und die Übertragung von Schlüsseln und Vollmacht auf Apostel anbelangt.

Manche, die Jesus aufrief, ihm zu folgen, handelten nicht unverzüglich, sondern wollten einen Aufschub, um ihren familiären Verpflichtungen nachzukommen. Darauf sagte Jesus: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“ (Lukas 9:62.) Viele Heilige der Letzten Tage setzen die Prioritäten so, wie Jesus es gelehrt hat. Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür sind unter anderem tausende Missionarshenpaare und andere, die Kinder und Enkel zurücklassen, um die

missionarischen Aufgaben zu erfüllen, zu denen sie berufen worden sind.

Jesus lehrte, dass Gott Mann und Frau erschaffen hat und dass der Mann seine Eltern verlassen und sich an seine Frau binden soll (siehe Markus 10:6-8). Unser Eintreten für diese Lehre ist allgemein bekannt.

Mit dem bekannten Gleichnis vom verlorenen Schaf lehrte Jesus, dass wir keine Mühe scheuen sollen, nach denen zu suchen, die von der Herde abgeirrt sind (siehe Matthäus 18:11-14; Lukas 15:3-7). Wie wir wissen, hat Präsident Thomas S. Monson großen Nachdruck auf diese Anweisung gelegt – durch sein eindrucksvolles Beispiel und seine Botschaften darüber, dass wir unsere Mitmenschen retten sollen.<sup>4</sup>

In unserem Bemühen, zu retten und zu dienen, folgen wir dem einzigartigen Beispiel des Erlösers und seiner sanften Ermahnung über die Liebe: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22:39.) Er hat uns sogar geboten, unsere Feinde zu lieben (siehe Lukas 6:27,28). Und gegen Ende seines irdischen Wirkens erklärte er neben anderen bedeutenden Lehren:

„Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Johannes 13:34,35.)



Einander zu lieben bedeutet laut den Worten Jesu auch, dem zu vergeben, der uns Unrecht getan hat (siehe Matthäus 18:21-35; Markus 11:25,26; Lukas 6:37). Dieses schwierige Gebot fällt vielen zwar nicht leicht, aber wir alle kennen inspirierende Beispiele von Mitgliedern der Kirche, die anderen liebevoll vergeben haben – selbst wenn das Unrecht sehr schwerwiegend war. Chris Williams zum Beispiel schöpfte Kraft aus seinem Glauben an Jesus Christus und vergab dem betrunkenen Autofahrer, der den Tod seiner Frau und zwei ihrer Kinder verursacht hatte. Bereits zwei Tage nach dem tragischen Unfall sagte dieser verggebungsbereite Mann, der zu der Zeit Bischof war, trotz seines unsäglichen Kummers: „Als Jünger Christi hatte ich keine andere Wahl.“<sup>5</sup>

Die meisten Christen geben den Armen und Bedürftigen von ihrer Habe, wie Jesus es lehrte (siehe Matthäus 25:31-46; Markus 14:7). Im Befolgen dieser Lehre Jesu zeichnen sich die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und ihre Mitglieder aus. Unsere Mitglieder spenden großzügig an Wohlfahrtsorganisationen und nehmen sich auch mit ihrem Arbeitseinsatz und sonstigen Gaben der Armen und Bedürftigen an. Darüber hinaus fasten unsere Mitglieder jeden Monat. Sie lassen zwei Mahlzeiten aus und spenden mindestens den Gegenwert dieser Mahlzeiten als Fastopfer, das von den Bischöfen und Zweigpräsidenten genutzt wird, um bedürftigen

Mitgliedern zu helfen. Selbst zu hungern, um den Hungernden zu helfen, ist ein Akt der Nächstenliebe, und für den, der mit reinen Absichten fastet, ist es ein geistiges Festmahl.

Weniger bekannt ist der humanitäre Dienst der Kirche in aller Welt. Mithilfe von Geldspenden großzügiger Mitglieder verschickt die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Nahrungsmittel, Kleidung und andere Waren, die man zum Leben braucht, um überall auf der Welt das Leid von Erwachsenen und Kindern zu lindern. Diese humanitären Spenden, die sich in den vergangenen zehn Jahren auf hunderte Millionen Dollar belaufen, werden ungeachtet der Religions-, Volks- oder Staatszugehörigkeit verteilt.

Unser Hilfseinsatz nach dem Erdbeben und dem Tsunami in Japan 2011 belief sich auf 13 Millionen Dollar an Bargeld und Sachleistungen. Außerdem waren 31.000 Freiwillige in von der Kirche organisierten Helfergruppen insgesamt mehr als 600.000 Stunden im Einsatz. Unsere humanitäre Hilfe für die Opfer des Hurrikans Sandy im Osten der Vereinigten Staaten umfasste große Spendenbeträge aus verschiedenen Fonds und dazu fast 300.000 Arbeitsstunden von etwa 28.000 Mitgliedern der Kirche, die bei Aufräumarbeiten halfen. Ein Beispiel von vielen im vergangenen Jahr ist die Verteilung von fast 140 Tonnen Kleidung und Schuhen an Flüchtlinge im Tschad. Im letzten Vierteljahrhundert haben wir fast 30 Millionen Menschen in 179 Ländern geholfen.<sup>6</sup> Ja,

die Menschen, die man „Mormonen“ nennt, wissen, wie man den Armen und Bedürftigen beisteht.

Mit seinen letzten in der Bibel verzeichneten Worten wies der Erlöser seine Nachfolger an, jedem Volk und jedem Geschöpf seine Lehre zu verkünden. Seit Beginn der Wiederherstellung ist die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestrebt, diesen Auftrag in die Tat umzusetzen. Selbst als die Kirche noch neu und arm war, gerade einmal ein paar tausend Mitglieder hatte und viele Schwierigkeiten zu bewältigen hatte, sandten ihre frühen Führer Missionare über die Meere nach Osten und nach Westen. Als Volk haben wir nie aufgehört, die christliche Botschaft zu verbreiten, und heute umfasst unser beispielloses Missionsprogramm über 60.000 Vollzeitmissionare und weitere tausende Teilzeitmissionare. Unsere Missionare sind weltweit in über 150 Ländern und Gebieten im Einsatz.

Im Rahmen seiner wunderbaren Bergpredigt hat uns der Erretter aufgefordert: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“ (Matthäus 5:48.) Der Zweck dieser Lehre und der Zweck der Nachfolge Jesu bestehen darin, dass wir zum Vater kommen, den der Erlöser als meinen Vater und euren Vater, als meinen Gott und euren Gott bezeichnete (siehe Johannes 20:17).

Aus neuzeitlicher Offenbarung – die wir dem wiederhergestellten Evangelium verdanken – wissen wir, dass das Gebot, nach Vollkommenheit zu streben, Teil des Erlösungsplans ist, den Gottvater für seine Kinder aufgestellt hat. Nach diesem Plan sind wir alle *Erben* unserer himmlischen Eltern. Der Apostel Paulus hat verkündet, „dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi.“ (Römer 8:16,17.) Dies bedeutet, dass wir „das ewige Leben erben“ (Titus 3:7), wie wir im Neuen Testament erfahren, und alles ererben, was der Vater hat, wenn wir zu ihm kommen (vgl. Offenbarung 21:7) – eine Vorstellung, die der menschliche Verstand kaum erfassen kann. Zumindest

aber können wir begreifen, dass wir dieses höchste Ziel in der Ewigkeit nur erreichen können, wenn wir unserem Erlöser Jesus Christus nachfolgen, der verkündet hat: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Johannes 14:6.) Wir bemühen uns, ihm nachzufolgen und ihm ähnlicher zu werden, in diesem und im nächsten Leben. Deshalb singen wir in den weiteren Strophen des Liedes „Kommt, folget mir“:

*Nicht nur in diesem irdischen Stand,  
nein, auch im ewigen Heimatland  
werden wir folgen ihm allein,  
wollen wir seine Jünger sein. ...*

*Denn Throne, Reiche, Liebe, Macht  
und ewige Freude einst uns lacht,  
wenn in dem Erdendasein wir  
treu sind dem Wort:*

*„Kommt, folget mir!“<sup>7</sup>*

Ich gebe Zeugnis von unserem Erlöser Jesus Christus, dessen Lehren und Beispiel wir folgen wollen. Er lädt uns alle, die wir schwere Lasten zu tragen haben, ein, zu ihm zu kommen, von ihm zu lernen, ihm nachzufolgen und so Ruhe für unsere Seele zu finden (siehe Matthäus 4:19; 11:28). Ich gebe Zeugnis von der Wahrheit seiner Botschaft und von der göttlichen Mission und Vollmacht seiner wiederhergestellten Kirche. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. „Kommt, folget mir“, *Gesangbuch*, Nr. 63
2. Siehe Karen Lynn Davidson, *Our Latter-day Hymns: The Stories and the Messages*, 1988, Seite 142f., 419
3. „Herr, ich will folgen dir“, *Gesangbuch*, Nr. 148
4. Siehe zum Beispiel Heidi S. Swinton, *To the Rescue: The Biography of Thomas S. Monson*, 2010, Seite 149–161; Thomas S. Monson, „Zur Rettung“, *Liahona*, Juli 2001, Seite 48–50
5. Chris Williams, zitiert in Jessica Henrie, „Father Relies on Faith to Forgive Intoxicated Teen Driver“, *Deseret News*, 1. August 2012, [deseretnews.com/article/865559847/Let-It-Go-Chris-Williams-shares-his-story-of-tragedy-and-forgiveness.html](http://deseretnews.com/article/865559847/Let-It-Go-Chris-Williams-shares-his-story-of-tragedy-and-forgiveness.html); siehe auch Chris Williams, *Let It Go: A True Story of Tragedy and Forgiveness*, 2012
6. Siehe „Emergency Response: Church Assists Worldwide“, *Church News*, 9. März 2013, Seite 9; Welfare Services Emergency Response, „2012 Year in Review“, Seite 8
7. *Gesangbuch*, Nr. 63



**Elder Christoffel Golden Jr.**  
von den Siebzigern

## Der Vater und der Sohn

*Der springende Punkt beim Evangelium Jesu Christi und der Macht, die es hat, zu erretten, ist ein richtiges Verständnis vom Vater und vom Sohn.*

**M**eine lieben Brüder und Schwestern, ich bin dankbar, dass ich heute Nachmittag im Rahmen dieser inspirierenden Generalkonferenz zu Ihnen sprechen darf.

Da ich ein Thema behandle, das für meine Begriffe äußerst heilig ist, möchte ich zunächst voller

Dankbarkeit anerkennen, wie viele Christen sich im Laufe der Zeiten aufgeopfert haben, darunter auch meine protestantischen Vorfahren aus Frankreich sowie meine katholischen Vorfahren aus Irland. Wegen ihres Glaubens und aus Gottesverehrung gaben viele von ihnen ihre Stellung,



Hab und Gut und selbst ihr Leben auf, um für ihren Gott und ihren Glauben einzustehen.<sup>1</sup>

Als Heilige der Letzten Tage und als Christen haben auch wir einen starken und tiefen Glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn Jesus Christus. Wie ergeben wir Gott sind, ist immer eine heilige und persönliche Angelegenheit zwischen jedem von uns und unserem Schöpfer.

Unser Ringen um ewiges Leben ist nichts anderes als ein Ringen um Verständnis, wer Gott ist und wie wir zu ihm zurückkehren können, um bei ihm zu leben. Der Heiland betete zum Vater: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“<sup>2</sup>

Selbst im Lichte dieser Aussage unseres Heilands steht die vorherrschende Meinung über das Wesen des Vaters und des Sohnes bereits seit Jahrhunderten bei vielen Menschen eindeutig im Widerspruch zu dem, was in den heiligen Schriften steht.

Wir behaupten mit allem Respekt, dass der springende Punkt beim Evangelium Jesu Christi und der Macht, die es hat, zu erretten, ein richtiges Verständnis vom Vater und vom Sohn ist.<sup>3</sup>

Wie bedeutsam dieser allerwichtigste Grundsatz des Evangeliums Jesu Christi ist, wird durch die erste Vision des Propheten Joseph Smith 1820 bestätigt. Der Prophet schrieb: „Als das Licht auf mir ruhte, sah ich zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: *Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*“<sup>4</sup>

Dieses Erlebnis des Knaben Joseph, gefolgt von vielen weiteren Visionen und Offenbarungen, macht deutlich, dass Gott tatsächlich existiert. Der Vater und sein Sohn Jesus Christus sind zwei getrennte und eigenständige Wesen. Der Mensch ist als Abbild Gottes erschaffen. Unser Vater im Himmel ist buchstäblich der Vater von Jesus Christus. Gott offenbart sich den Menschen auch weiterhin, er ist uns stets nahe und an uns interessiert, und er erhört unsere Gebete.

Obwohl vergleichbare Erscheinungen von Vater und Sohn in der Schrift relativ selten vorkommen, besteht das Besondere an der ersten Vision darin, dass sie sich so gut mit anderen Ereignissen verträgt, die in den heiligen Schriften festgehalten wurden.

Im Neuen Testament beispielsweise lesen wir, was Stephanus bei seinem Märtyrertod bezeugt: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“<sup>5</sup>

In einer überwältigenden Vision auf der Insel Patmos sieht der Apostel Johannes Gott, den Herrscher<sup>6</sup>, sowie das Lamm Gottes, das uns mit seinem Blut erworben hat<sup>7</sup>.

Im Buch Mormon wird die Lehre vom Vater und vom Sohn in beeindruckenden Zeugnissen der Bibel zur Seite gestellt. So wird im Buch Mormon das Erscheinen unseres Heilands bei den Nephiten beschrieben. Mit der Stimme des Vaters wird in Anwesenheit von rund 2500 Nephiten der auferstandene Messias vorgestellt: „Seht meinen geliebten Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, in dem ich meinen Namen verherrlicht habe – ihn höret.“<sup>8</sup>

In den vier Evangelien verweist Christus 160 Mal auf seinen Vater im Himmel, im Buch Mormon hingegen erwähnt er seinen Vater während seines kurzen, nur drei Tage dauernden geistlichen Wirkens bei den Nephiten gar 122 Mal.

Bei Matthäus sagt Jesus beispielsweise: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich

kommen, sondern nur, wer den Willen *meines Vaters* im Himmel erfüllt.“<sup>9</sup>

Bei Johannes bezeugt er: „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er *den Vater* etwas tun sieht.“<sup>10</sup>

Und bei Lukas ruft er aus: „*Vater*, in deine Hände lege ich meinen Geist.“<sup>11</sup>

Jedes Mal, wenn unser Herr auf seinen Vater im Himmel verweist, legt er größte Ehrfurcht und Ergebenheit an den Tag.

Wenn ich das sage, hoffe ich, dass keine Missverständnisse aufkommen. Jesus Christus ist der große Jehova, der Gott Israels, der verheißene Messias, und aufgrund seines unbegrenzten Sühnopfers ist er unser Erretter und der Erlöser der Welt. Über ihn sagte der Apostel Paulus: „Danach kommt das Ende, wenn [Christus] jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.“<sup>12</sup>

Am Abend vor seinem Sühnopfer legte der Erlöser nachdrücklich Fürbitte beim Vater ein. Er betete:

„Aber ich bitte nicht nur für diese hier [gemeint sind seine Apostel], sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

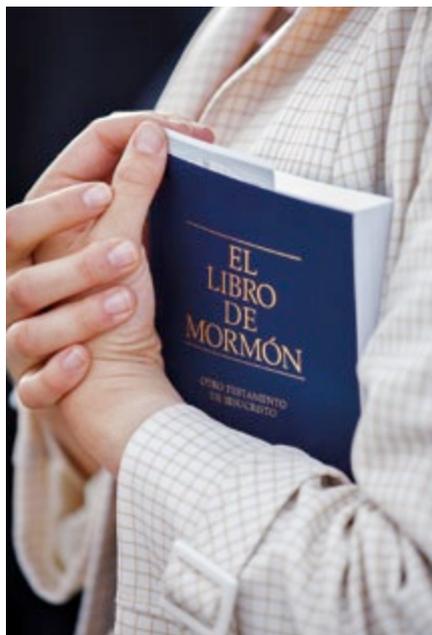
Alle sollen *eins* sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie *in uns* sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind.“<sup>13</sup>

Der Vater und der Sohn sind eigenständige, getrennte Wesen, doch sind sie vollkommen vereint und eins, was ihre Macht und ihre Absichten angeht. Ihre Einigkeit ist nicht ihnen allein vorbehalten, vielmehr wünschen sie dieselbe Einigkeit allen, die ihnen voller Hingabe nachfolgen und ihre Gebote befolgen.

Wie kann jemand, der Gott ernsthaft sucht, den Vater und den Sohn kennenlernen? Unser Erlöser hat versprochen: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, ... wird euch alles lehren.“<sup>14</sup>

Im Buch Mormon verkündet Nephi, als er von der Lehre Christi spricht,





dass der Heilige Geist „Zeugnis gibt vom Vater und vom Sohn“<sup>15</sup>.

Es stimmt, dass jeder Mensch nach dem Willen des Herrn gelegentlich die Macht oder den Einfluss des Heiligen Geistes spüren kann, und zwar ungeachtet seiner religiösen Überzeugung. Doch das volle Maß oder die Gabe des Heiligen Geistes erhält man erst, wenn man mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist<sup>16</sup> die heiligen Handlungen Taufe und Gabe des Heiligen Geistes<sup>17</sup> durch Hände auflegen empfangen hat. Diese und andere Verordnungen können nur unter der Leitung und mit der Macht des Priestertums Gottes durchgeführt werden. Wir erfahren darüber:

„Und dieses größere Priestertum vollzieht das Evangelium und hat den Schlüssel der Geheimnisse des Reiches inne, nämlich den Schlüssel der Gotteserkenntnis.

Darum wird in seinen Verordnungen die Macht des Göttlichen kundgetan.“<sup>18</sup>

Im rechten Lichte betrachtet, ist die Lehre vom Vater und vom

Sohn die Lehre von der ewigen Familie. Jeder Mensch hat zuvor als Geistkind bei Eltern im Himmel gelebt<sup>19</sup>, wobei Jesus in dieser himmlischen Familie der Erstgeborene des Vaters war<sup>20</sup>.

So verhält es sich mit uns allen. Wir sind die Kinder unseres Vaters im Himmel.

Präsident Ezra Taft Benson sagte mit prophetischer Einsicht: „Nichts wird uns mehr überraschen, wenn wir durch den Schleier auf die andere Seite gehen, als zu erkennen, wie gut wir unseren Vater [im Himmel] kennen und wie vertraut uns sein Gesicht ist.“<sup>21</sup>

Ich habe gelernt, dass es nicht möglich ist, in der Sprache der Menschen das auszudrücken, was nur durch den Heiligen Geist und die Macht Gottes kundgetan wird. In diesem Sinne gebe ich feierlich Zeugnis, dass es unseren ewigen Vater und seinen heiligen Sohn Jesus Christus wirklich gibt, dass sie uns nahe sind und dass sie gut sind. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe Kenneth Scott Latourette, *A History of Christianity, Volume 1: Beginnings to 1500*, und *Volume 2: Reformation to the Present*, überarbeitete Auflagen von 1975; vgl. auch Diarmaid MacCulloch, *Die Reformation*, 2010
2. Johannes 17:3
3. Siehe *Lectures on Faith*, 1985, Seite 38–44
4. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17
5. Apostelgeschichte 7:56
6. Siehe Offenbarung 4:8
7. Siehe Offenbarung 5:9
8. 3 Nephi 11:7
9. Matthäus 7:21; Hervorhebung hinzugefügt
10. Johannes 5:19; Hervorhebung hinzugefügt
11. Lukas 23:46; Hervorhebung hinzugefügt
12. 1 Korinther 15:24. Zum näheren Verständnis des Erlösers und seiner Mission siehe auch „Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“, *Liahona*, April 2000, Seite 2f.
13. Johannes 17:20-22; Hervorhebung hinzugefügt
14. Johannes 14:26
15. 2 Nephi 31:18
16. Siehe 3 Nephi 9:20; Moroni 6:2
17. Siehe Johannes 3:5; 3 Nephi 11:31-38
18. Lehre und Bündnisse 84;19,20
19. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
20. Siehe Kolosser 1:15; Lehre und Bündnisse 93:21
21. Ezra Taft Benson, „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, in *Speeches of the Year, 1974*, Seite 313; siehe auch „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, Dezember 1988, Seite 6



**Elder Enrique R. Falabella**  
von den Siebzigern

# Das Zuhause – die Schule des Lebens

*Lektionen werden zu Hause gelernt – an jenem Ort, der wie der Himmel auf Erden sein kann.*

Manche Eltern reden sich bei Fehlern, die sie zu Hause gemacht haben, darauf hinaus, dass es keine Schule gibt, die ihnen beibringt, wie sie gute Eltern werden.

In Wirklichkeit gibt es jedoch solch eine Schule, und sie kann die allerbeste sein. Diese Schule nennt sich *das Zuhause*.

Wenn ich so zurückdenke, fallen mir viele wertvolle Momente ein, die ich mit meiner Frau erlebt habe, und von einigen möchte ich Ihnen heute erzählen. Vielleicht fallen Ihnen dann Ihre eigenen Erlebnisse ein, schöne oder traurige – aber wir lernen aus allen.

## 1. Der Tempel ist der Ort

Nach meiner Mission lernte ich eine hübsche junge Frau mit hüftlangem, schwarzem Haar kennen. Sie hatte wunderschöne, große, honigfarbene Augen und ein ansteckendes Lächeln. Sie bezauberte mich vom ersten Augenblick an.

Meine Frau hatte sich zum Ziel gesetzt, im Tempel zu heiraten, auch wenn damals der nächstgelegene Tempel eine Reise von fast sechshunderttausend Kilometern erforderlich machte.

Unsere standesamtliche Trauung war sowohl ein freudiger als auch ein trauriger Anlass, weil sie ja ein Ablaufdatum hatte. Der Standesbeamte sprach die Worte: „Und nun erkläre ich Sie zu Mann und Frau“, und gleich danach sagte er: „bis dass der Tod Sie scheidet“.

Mit unserem mühevoll ersparten kauften wir eine Fahrkarte zum Mesa-Arizona-Tempel – allerdings konnten wir uns keine Rückfahrkarte leisten.

Als wir dort im Tempel am Altar knieten, sprach dann ein bevollmächtigter Diener die Worte, die ich mir ersehnt hatte und die uns zu Mann und Frau für Zeit und alle Ewigkeit erklärten.

Ein Bekannter nahm uns zur Sonntagsschule mit. Während der Versammlung stand er auf und stellte uns der Klasse vor. Nach der Versammlung kam ein Bruder auf mich zu, gab mir die Hand und steckte mir einen 20-Dollar-Schein zu. Kurz darauf kam ein anderer Bruder auf mich zu, und zu meinem Erstaunen ließ auch er einen Geldschein in meiner Hand zurück. Ich sah mich schnell nach meiner Frau um, die auf der anderen Seite des Raums stand, und rief: „Blanquy, gib jedem die Hand!“

Schon bald hatten wir genug Geld für die Rückfahrt nach Guatemala.

„In der celestialen Herrlichkeit gibt es drei Himmel oder Grade, und um den höchsten zu erlangen, muss man in diese Ordnung des Priestertums [nämlich den neuen und immerwährenden Bund der Ehe] eintreten.“<sup>1</sup>

## 2. Zum Streiten gehören immer zwei

Ein Wahlspruch meiner Frau lautet: „Zum Streiten gehören immer zwei, und ich will weder der eine noch der andere sein.“

Der Herr hat unmissverständlich dargelegt, welche Merkmale uns im Umgang mit unseren Mitmenschen kennzeichnen sollen, nämlich überzeugende Rede, Langmut, Milde, Sanftmut und ungeheuchelte Liebe.<sup>2</sup>

In manchen Kulturkreisen kommt körperliche Misshandlung in der Familie nicht mehr so oft vor, und wir sind sehr froh darüber. Die seelische Misshandlung ist jedoch noch lange nicht aus der Welt geschafft. Der Schaden, der durch solche Misshandlungen entsteht, bleibt uns lange im Gedächtnis haften, er fügt unserem Wesen Wunden zu, lässt Hass im Herzen aufkeimen, senkt unser Selbstwertgefühl und erfüllt uns mit Furcht.

An der Zeremonie für eine celestiale Ehe teilzunehmen, reicht nicht aus. Wir müssen auch ein celestiales Leben führen.

## 3. Ein Kind, das singt, ist ein glückliches Kind

Dies ist ein weiterer Wahlspruch, den meine Frau oft erwähnt.

Der Erretter hat die Bedeutung heiliger Musik verstanden. In den Schriften steht, was geschah, nachdem er mit seinen Jüngern das Paschamahl gehalten hatte: „Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.“<sup>3</sup>

Dem Propheten Joseph Smith gab er ein: „Denn meine Seele erfreut sich am Lied des Herzens; ja, das Lied der Rechtschaffenen ist ein Gebet für mich, und es wird mit einer Segnung auf ihr Haupt beantwortet werden.“<sup>4</sup>



Wie rührend ist es doch, wenn ein Kind das Lied „Ich bin ein Kind von Gott“<sup>5</sup> singt, das es daheim gelernt hat.

#### 4. Eine Umarmung tut Not

Die Worte „Ich liebe dich“, „Vielen Dank“ und „Verzeih mir“ sind wie Balsam für die Seele. Sie verwandeln Tränen in Freude. Sie trösten die niedergedrückte Seele und bekräftigen die zärtlichen Regungen des Herzens. So wie eine Pflanze verwelkt, wenn sie kein kostbares Wasser bekommt, ermattet und stirbt unsere Liebe, wenn liebevolle Worte und Taten der Vergangenheit angehören.

Ich weiß noch, wie wir früher Liebesbriefe per Post verschickt oder ein paar Münzen gesammelt haben, um unsere Lieben von einer Telefonzelle aus anzurufen, oder wie wir Liebesgedichte auf Papier aufgeschrieben oder aufgemalt haben.

Heutzutage klingt so etwas schon museumsreif!

Mit der Technik unserer Tage lassen sich wahre Wunder wirken. Wie einfach ist es, liebevolle und dankbare Worte per SMS zu verschicken! Die jungen Leute machen das ständig. Ich frage mich, ob diese und andere schöne Gepflogenheiten nach der Hochzeit weiter gepflegt werden. Vor kurzem schrieb mir meine Frau folgende SMS: „Eine Umarmung wie der Himmel, ein Kuss wie die Sonne und ein Abend wie der Mond. Einen schönen Tag! Ich liebe dich.“

Bei so einer Nachricht muss man sich doch wie im Himmel fühlen!

Unser Vater im Himmel ist ein vollkommenes Beispiel dafür, wie man Liebe ausdrückt. Als er seinen Sohn vorstellte, tat er dies mit den Worten: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“<sup>6</sup>

#### 5. Ich liebe das Buch Mormon und meinen Erretter, Jesus Christus

Ich bin immer sehr gerührt, wenn ich sehe, wie meine Frau täglich im Buch Mormon liest. Ich kann ihr Zeugnis schon allein dadurch spüren, dass ich die Freude in ihrem Gesicht sehe, wenn sie Stellen liest, die von der Mission des Erretters Zeugnis geben.

Wie weise sind doch die Worte unseres Erretters: „Erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; gerade sie legen Zeugnis über mich ab.“<sup>7</sup>

Dies führte mich dazu, meine Enkelin Raquel, die gerade erst lesen gelernt hatte, zu fragen: „Was hältst du davon, wenn du dir zum Ziel nimmst, das Buch Mormon zu lesen?“

Ihre Antwort lautete: „Das ist aber schwer, Opa. So ein dickes Buch!“

Dann bat ich sie, mir eine Seite vorzulesen. Ich nahm eine Stoppuhr und maß die Zeit. Ich sagte: „Du hast nur drei Minuten gebraucht, und die spanische Ausgabe hat 642 Seiten. Du brauchst also 1926 Minuten.“

Das hätte sie jedoch vielleicht noch mehr verschreckt, daher teilte ich diese Zahl durch 60 und sagte ihr, dass sie nur 32 Stunden bräuchte, das Buch zu lesen – kaum anderthalb Tage.

Da sagte sie zu mir: „Das ist ja ganz einfach, Opa.“

Letzten Endes brauchten Raquel, ihr Bruder Esteban und unsere anderen Enkel länger, weil es sich hierbei ja um ein Buch handelt, das mit einer gebeterfüllten und meditativen Einstellung gelesen werden muss.

Wir lernen, uns an den Schriften zu erfreuen, und rufen schließlich wie der Psalmist aus: „Wie köstlich ist für meinen Gaumen deine Verheißung, süßer als Honig für meinen Mund.“<sup>8</sup>

#### 6. Es genügt nicht, die Schriften zu kennen – wir müssen danach leben

Ich weiß noch, dass ich als zurückgekehrter Missionar, der eifrig in den Schriften geforscht hatte, dachte, ich wüsste alles. Als Blanquy und ich miteinander ausgingen, lasen wir auch regelmäßig miteinander in den Schriften. Ich zog viele meiner Anmerkungen und Querverweise zu

Hilfe, um ihr meine Erkenntnisse des Evangeliums näherzubringen. Doch nachdem wir geheiratet hatten, lernte ich eine wichtige Lektion von ihr, die mich zum Nachdenken bewog: Ich hatte wohl versucht, sie das Evangelium zu *lehren*, aber sie brachte mir bei, es zu *leben*.

Am Ende der Bergpredigt gab der Heiland diesen weisen Rat: „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.“<sup>9</sup>

Wer nach den celestialen Grundsätzen lebt, die in den Schriften stehen, tröstet diejenigen, die leiden, er bringt denen Freude, die niedergedrückt sind, Orientierung denen, die in die Irre gegangen sind, Frieden denen, die verzweifelt sind, und sichere Führung denen, die nach Wahrheit streben.

Fassen wir also zusammen:

1. Der Tempel ist *der* Ort.
2. Zum Streiten gehören immer zwei, und ich will weder der eine noch der andere sein.
3. Ein Kind, das singt, ist ein glückliches Kind.
4. Eine Umarmung tut Not.
5. Ich liebe das Buch Mormon und meinen Erretter, Jesus Christus.
6. Es genügt nicht, die Schriften zu kennen – wir müssen danach leben.

Diese und viele weitere Lektionen habe ich zu Hause gelernt – an jenem Ort, der wie der Himmel auf Erden sein kann.<sup>10</sup> Ich gebe Zeugnis, dass das Evangelium Jesu Christi und der Plan unseres himmlischen Vaters eine sichere Richtschnur in diesem Leben sind und die Verheißung ewigen Lebens in sich bergen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 131:1,2
2. Siehe Lehre und Bündnisse 121:41
3. Markus 14:26
4. Lehre und Bündnisse 25:12
5. „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202
6. Matthäus 3:17; siehe auch Markus 1:11; 3 Nephi 11:7
7. Johannes 5:39
8. Psalm 119:103
9. Matthäus 7:24
10. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: David O. McKay*, Seite 171



**Elder Erich W. Kopischke**  
von den Siebzigern

## Vom Herrn angenommen werden

*Nach der Annahme des Herrn zu streben und sie zu empfangen, führt zu der Erkenntnis, dass wir von ihm erwählt und gesegnet sind.*

Ich weiß noch, dass mein Vater mich als Junge manchmal mitnahm, um ihm bei bestimmten Arbeiten zu helfen. Wir hatten ein paar Kilometer weit von uns zuhause entfernt einen Schrebergarten, und es gab dort immer viel zu tun, um den Garten in jeder Jahreszeit herzurichten. Wir arbeiteten am Gartenhäuschen, errichteten Zäune oder reparierten sie. Mir ist, als sei diese Arbeit immer dann angefallen, wenn es klirrend kalt war, stark schneite oder aus allen Wolken schütete. Aber ich fand es toll. Mein Vater führte mir immer vor, wie man etwas mit Geduld und bereitwillig erledigt.

Einmal forderte er mich auf, eine Schraube anzuziehen, und mahnte: „Denk dran: Wenn du sie zu fest anziehst, bricht sie.“ Ich wollte ihm ganz stolz beweisen, dass ich das schon konnte. So drehte ich mit aller Kraft, und natürlich brach die Schraube entzwei. Er machte einen kleinen Witz und wir fingen von vorn an. Selbst wenn ich mal etwas vermasselte, spürte ich seine Liebe und das Vertrauen, das er in mich setzte. Er ist vor über zehn Jahren gestorben, doch ich höre noch immer seine Stimme,

erfreue mich seines Zuspruchs und spüre seine Liebe und Annahme.

Das Gefühl, von jemandem, den wir lieben, angenommen zu werden, ist ein menschliches Grundbedürfnis. Von guten Menschen angenommen zu werden, motiviert uns. Unser Selbstwertgefühl und unser Selbstvertrauen wachsen dadurch. Wer von denjenigen, von denen er es sich wünscht, keine Annahme erfährt, sucht oft woanders danach. Er richtet seinen Blick vielleicht auf Leute, die an seinem Wohl nicht interessiert sind. Er gibt sich womöglich mit falschen Freunden ab und macht etwas wider besseres Wissen, um die Anerkennung, die er sucht, zu erhalten. Er sucht vielleicht dadurch nach Akzeptanz, dass er Kleidung einer bestimmten Marke trägt, die ihm ein Zugehörigkeitsgefühl oder einen Status verschafft. Manche streben eine wichtige Rolle oder Funktion an und bemühen sich so darum, angenommen zu werden. Vielleicht bestimmen sie ihren Wert durch einen Posten, den sie innehaben, oder einen Status, den sie erlangen.

Sogar in der Kirche verfallen wir hin und wieder in dieses Denkmuster.

Von den falschen Leuten oder aus falschen Gründen angenommen werden zu wollen, führt uns auf einen gefährlichen Pfad – einen Pfad, der uns wahrscheinlich in die Irre und sogar zur Vernichtung führt. Statt geschätzt und selbstbewusst fühlen wir uns letzten Endes verlassen und minderwertig.

Alma riet seinem Sohn Helaman: „Sieh zu, dass du auf Gott blickst und lebst.“<sup>1</sup> Die höchste Quelle, aus der wir Kraft und dauerhafte Annahme erfahren, ist unser Vater im Himmel und sein Sohn Jesus Christus. Sie kennen uns. Sie lieben uns. Sie nehmen uns nicht wegen unseres Titels oder unserer Stellung an. Sie kümmern sich nicht um unseren Status. Sie schauen uns ins Herz. Sie akzeptieren uns als die, die wir sind und die wir werden wollen. Wenn wir uns darum bemühen, dass sie uns annehmen, und wir dies erfahren, wird uns das immer aufrichten und anspornen.

Ich möchte Ihnen ein einfaches Muster vorstellen, das, wenn angewandt, jedem von uns helfen kann, vollkommen angenommen zu werden. Dieses Muster hat der Herr durch den Propheten Joseph Smith gegeben: „Wahrlich, ich sage euch: Alle unter ihnen, die wissen, dass ihr Herz ehrlich und reuig ist und ihr Geist zerknirscht, und die willens sind, ihre Bündnisse durch Opfer zu beachten – ja, jedes Opfer, das ich, der Herr, gebieten werde –, die werden von mir angenommen.“<sup>2</sup>

Dieses Muster besteht aus drei einfachen Schritten:

1. wissen, dass unser Herz ehrlich und reuig ist,
2. wissen, dass unser Geist zerknirscht ist, und
3. willens sein, unsere Bündnisse durch Opfer zu beachten, wie der Herr es gebietet.

Zuerst müssen wir wissen, dass unser Herz ehrlich und reuig ist. Woher wissen wir das? Wir fangen an, uns ernsthaft über uns selbst Gedanken zu machen. Das Herz ist der Sammelpunkt unserer Gefühle. Indem wir in unser Herz blicken, prüfen wir uns.



Was niemand um uns herum weiß, das wissen wir ganz gewiss. Wir kennen unsere Beweggründe und Wünsche. Wenn wir uns ernsthaft und ehrlich selbst betrachten, rechtfertigen und täuschen wir uns nicht.

Wir können auch feststellen, ob unser Herz reuig ist. Ein reuiges Herz ist ein weiches, offenes und aufnahmebereites Herz. Wenn ich höre, wie der Heiland sagt: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an“<sup>3</sup>, dann höre ich, wie er an die Tür meines Herzens klopft. Wenn ich ihm die Tür öffne, bin ich den Aufforderungen des Geistes gegenüber empfänglicher, und ich nehme den Willen Gottes bereitwilliger an.

Wenn wir ehrlich und gebeterfüllt darüber nachdenken, in welchem Maße unser Herz ehrlich und reuig ist, dann belehrt uns der Heilige Geist. Wir empfangen dann eine beglückende Bestätigung oder eine sanfte Korrektur, die uns zum Handeln ermuntert.

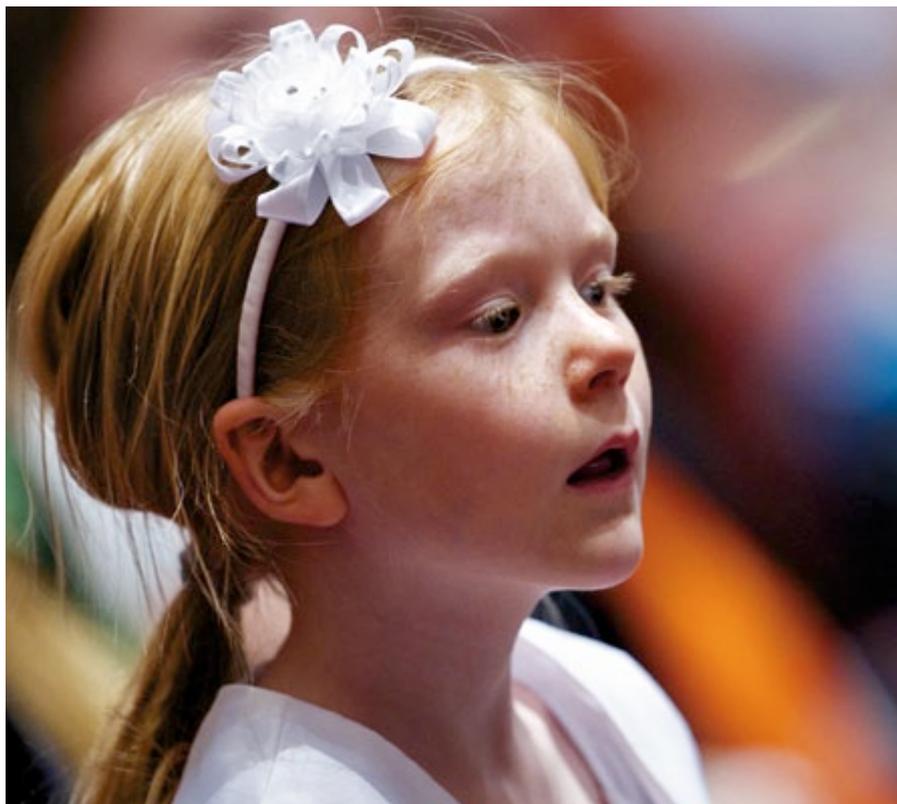
Zweitens müssen wir wissen, dass unser Geist zerknirscht ist. Das Wort *zerknirscht* wird im Oxford-Wörterbuch definiert als ein „Gefühl oder Ausdruck der Reue, die der Erkenntnis folgt, dass man etwas falsch gemacht hat“<sup>4</sup>. Wenn wir einen

zerknirschten Geist haben, erkennen wir an, dass wir Sünder sind und Schwächen haben. Wir sind belehrbar, „was [alle Fragen der] Rechtchaffenheit betrifft“<sup>5</sup>. Wir empfinden gottgewollte Traurigkeit und sind umkehrbereit. Ein zerknirschter Geist ist willens, „den Einflüsterungen des Heiligen Geistes“<sup>6</sup> zuzuhören.

Ein zerknirschter Geist zeigt sich in unserer Bereitschaft und Entschlossenheit, zu handeln. Wir sind willens, uns vor Gott zu demütigen, umzukehren, zu lernen und uns zu ändern. Wir sind willens, zu beten: „Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“<sup>7</sup>

Der dritte Schritt, um vom Herrn angenommen zu werden, ist die bewusste Entscheidung, unsere Bündnisse durch Opfer zu beachten, „ja, jedes Opfer, das ich, der Herr, gebieten werde“<sup>8</sup>. Zu häufig meinen wir, das Wort *Opfer* weise auf etwas Großes oder Schweres hin, was wir tun müssten. Das mag in einigen Situationen zutreffen, doch meistens bedeutet es, jeden Tag als ein wahrer Jünger Christi zu leben.

Beispielsweise beachten wir unsere Bündnisse durch Opfer, wenn wir jede Woche würdig vom Abendmahl nehmen. Wir bereiten uns bewusst auf diese heilige Handlung vor. Wir



Früchte der Rechtschaffenheit hervor. Wir werden zu denjenigen gehören, zu denen der Heiland sagte: „Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“<sup>10</sup>

Nach der Annahme des Herrn zu streben und sie zu empfangen, führt zu der Erkenntnis, dass wir von ihm erwählt und gesegnet sind. Wir erlangen größere Zuversicht, dass er uns führen und zum Guten leiten wird. Seine liebevolle, große Barmherzigkeit zeigt sich in unserem Herzen, unserem Leben und unserer Familie.

Ich lade Sie von ganzem Herzen ein, sich darum zu bemühen, vom Herrn angenommen zu werden, und sich der von ihm verheißenen Segnungen zu erfreuen. Wenn wir dem einfachen Muster folgen, das der Herr uns dargelegt hat, werden wir erkennen, dass er uns annimmt, welche Stellung, welchen Status oder welche Einschränkungen im Leben wir auch haben mögen. Seine liebevolle Annahme wird uns motivieren, unseren Glauben stärken und uns helfen, mit allem im Leben fertig zu werden. Trotz unserer Herausforderungen werden wir erfolgreich sein, es wird uns wohl ergehen<sup>11</sup> und wir werden Frieden verspüren<sup>12</sup>. Wir werden zu denjenigen gehören, zu denen der Herr sagte:

„Fürchtet euch nicht, kleine Kinder, denn ihr seid mein, und ich habe die Welt überwunden, und ihr seid von denen, die mein Vater mir gegeben hat, und keiner von denen, die mein Vater mir gegeben hat, wird verloren gehen.“<sup>13</sup>

Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Alma 37:47
2. Lehre und Bündnisse 97:8
3. Offenbarung 3:20
4. *Oxford Dictionaries Online*, „contrite“, [oxforddictionaries.com](http://oxforddictionaries.com)
5. Alma 21:23
6. Mosia 3:19
7. Lukas 22:42
8. Lehre und Bündnisse 97:8
9. Lehre und Bündnisse 97:9
10. Matthäus 25:21
11. Siehe Mosia 2:22
12. Siehe Mosia 2:41
13. Lehre und Bündnisse 50:41,42

erneuern und bestätigen unsere heiligen Versprechen dem Herrn gegenüber. Auf diese Weise spüren wir, dass er uns annimmt, und erhalten von ihm die Zusicherung, dass unsere Anstrengungen anerkannt werden und unsere Sünden durch das Sühnopfer Jesu Christi vergeben sind. Bei dieser heiligen Handlung verspricht der Herr uns, dass sein Geist immer mit uns sein wird, wenn wir willens sind, den Namen seines Sohnes auf uns zu nehmen und immer an ihn zu denken und seine Gebote zu halten. Es ist das größte Zeichen dafür, von Gott angenommen zu sein, wenn wir den Heiligen Geist als ständigen Begleiter bei uns haben.

Eine andere Möglichkeit, wie wir unsere Bündnisse durch Opfer beachten können, besteht schlicht darin, eine Berufung in der Kirche anzunehmen und glaubenstreu darin zu dienen oder der Aufforderung unseres Propheten Thomas S. Monson zu folgen und sich denen zuzuwenden, die am Wegesrand stehen und in geistiger Hinsicht gerettet werden müssen. Wir beachten unsere Bündnisse durch Opfer, indem wir in unserer

Nachbarschaft oder im Gemeinwesen ohne viel Aufhebens dienen oder indem wir die Namen unserer Vorfahren suchen und die Tempelarbeit für sie erledigen. Wir beachten unsere Bündnisse durch Opfer, indem wir einfach nach Rechtschaffenheit streben, offen sind und auf die Eingebungen des Geistes in unserem täglichen Leben achten. Manchmal bedeutet das Beachten unserer Bündnisse nichts weiter, als fest und treu dazustehen, wenn die Lebensstürme um uns herum wüten.

Nachdem er das Muster erklärt hat, wie man von ihm angenommen wird, verwendet der Herr ein wunderbares Bild, um zu zeigen, wie wir als Einzelne und Familie daraus Nutzen ziehen, wenn wir von ihm angenommen werden möchten. Er sagt: „Denn ich, der Herr, werde sie hervorbringen lassen wie ein sehr fruchtbarer Baum, der in gutes Land an einem reinen Strom gepflanzt ist und viel köstliche Frucht bringt.“<sup>9</sup>

Wenn wir für den Geist des Herrn offen sind und seine Annahme spüren, werden wir über unser Verständnis hinaus gesegnet und bringen viele



**Elder Bruce D. Porter**  
von den Siebzigern

# Ein wundervoller Morgen

*Wir brauchen weder die Zukunft fürchten noch unsere Hoffnung und allen guten Mut fahren lassen, denn Gott ist mit uns.*

An einem Donnerstagabend kamen Jesus und seine Jünger in Jerusalem in einem Obergemach zusammen, um das Paschamahl zu feiern. Die Männer, die bei Jesus waren, wussten nicht, dass man dieses Mahl einmal als Abschiedsmahl bezeichnen würde. Hätten sie das gewusst und was dies bedeutete, hätten sie geweint.

Ihrem Meister jedoch war völlig klar, dass der Leidensweg von Getsemani und Golgota bald beginnen würde. Die finstersten Stunden in der Geschichte der Menschheit standen unmittelbar bevor, und dennoch sagte Jesus zu ihnen: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33.)

Wir leben heute in einem Zeitalter voller Unruhe und Ungewissheit, das, wie der Herr dem Henoch prophezeite, von „Tagen der Schlechtigkeit und Vergeltung“ geprägt ist (Mose 7:60). Vor uns mögen Prüfungen und schwierige Zeiten liegen, dennoch haben wir auch Grund, guten Mutes zu sein und uns zu freuen, denn wir leben in der letzten Evangeliumszeit, in der Gott in Vorbereitung auf die

Rückkehr seines Sohnes seine Kirche und sein Reich auf Erden wiederhergestellt hat.

Präsident Boyd K. Packer hat einmal über seine Enkel gesprochen und wie die Welt um sie herum immer unruhiger wird. Er sagte: „Im Laufe ihres Lebens werden sie vieles miterleben. Einiges davon wird ihren Mut auf die Probe stellen und ihren Glauben wachsen lassen. Doch wenn sie gebeterfüllt um Hilfe und Führung bitten, können sie sich über die Widrigkeiten erheben.“

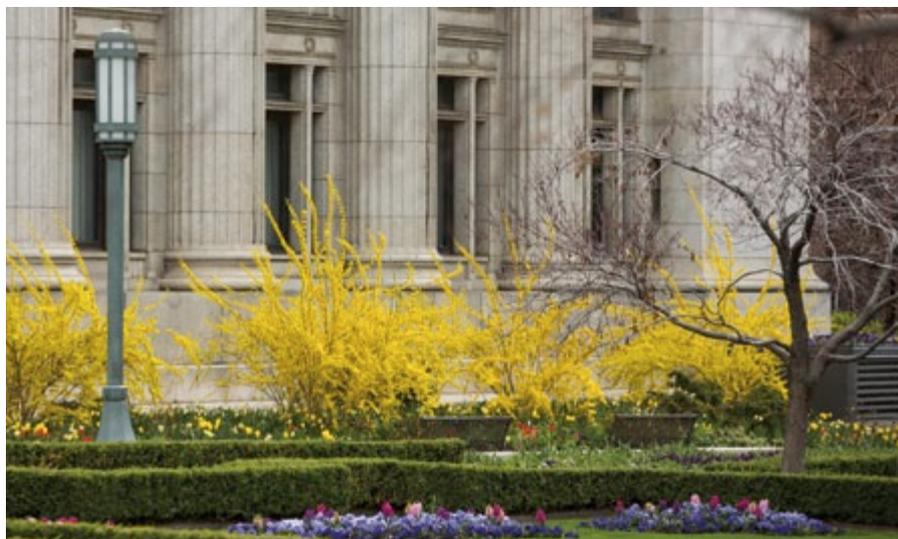
Später sagte er dann noch: „Die Moralvorstellungen, auf die die Gesellschaft eigentlich bauen muss,

bewegen sich wie in einer immer schneller werdenden Spirale abwärts. Dennoch habe ich keine Angst vor der Zukunft.“ („Fürchtet euch nicht“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 77,78.)

Brüder und Schwestern, wir brauchen weder die Zukunft fürchten noch unsere Hoffnung und allen guten Mut fahren lassen, denn Gott ist mit uns. Zu den ersten aufgezeichneten Aufforderungen Jesu an seine neu berufenen Jünger in Galiläa gehören diese drei Worte: „Fürchte dich nicht!“ (Lukas 5:10.) Diesen Rat hat er im Laufe seines irdischen Wirkens mehrfach wiederholt. Zu den Heiligen in unserer Zeit sagte der Heiland: „Seid guten Mutes und fürchtet euch nicht, denn ich, der Herr, bin mit euch und werde euch beistehen.“ (LuB 68:6.)

Der Herr steht seiner Kirche und seinem Volk bei und behütet sie, bis er kommt. In Zion und ihren Pfählen wird Friede herrschen, denn der Herr hat verkündet, dass „die Sammlung im Land Zion und in seinen Pfählen Schutz bewirke und eine Zuflucht sei vor dem Sturm und vor dem Grimm, wenn diese unvermischt über die ganze Erde ausgegossen werden“ (LuB 115:6).

Die Kirche ist für ihre Mitglieder wie ein sicheres Bollwerk. Trotz der beunruhigenden Zustände in der Welt können die treuen Heiligen der Letzten Tage in den Pfählen Zions Zuflucht finden. Der Herr hat verfügt, dass der Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand vom Berg löste, dahinrollen wird, bis er die ganze Erde erfüllt hat (siehe Daniel 2:31-45; LuB 65:2). Und keines Menschen Kraft kann ihn aufhalten, denn Gott ist der



Urheber dieses Werkes und Jesus Christus ist der Schlussstein.

Nephi sah in einer Vision, dass die Macht des Lammes Gottes „auf das Bundesvolk des Herrn“ herabkommen würde und es „mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet“ werden würde (siehe 1 Nephi 14:14).

Jeder von uns und auch unsere Familie können sich mit der Macht Gottes zur Verteidigung wappnen, wenn wir nur der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage treu bleiben und uns vom Heiligen Geist führen lassen. Prüfungen mögen über uns hereinbrechen und vielleicht verstehen wir nicht alles, was uns widerfährt oder um uns geschieht, aber wenn wir voller Demut und Ruhe dem Herrn vertrauen, stärkt und führt er uns in jeder Anfechtung. Wenn unser einziger Wunsch ist, ihm zu gefallen, wird er uns mit tiefem inneren Frieden segnen.

Zur Anfangszeit der Wiederherstellung mussten die Mitglieder schlimme Prüfungen bestehen. Präsident Brigham Young sagte über diese Zeit: „Wenn ich vom Pöbel umgeben war, wenn Tod und Vernichtung rings um mich her drohten, war ich mir nur dessen bewusst, dass ich genauso von Freude erfüllt war, dass ich mich genauso wohl fühlte wie jetzt. Die Aussichten für die Zukunft mögen trübe und sehr finster scheinen, aber ich habe in diesem Evangelium noch nie eine Zeit erlebt, wo ich nicht wusste, dass das Ergebnis für die Sache der Wahrheit ... von Vorteil sein würde.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young, 1997, Seite 357.*)

Einem meiner Mitarbeiter auf Mission, Paul, war stets anzusehen, dass er guten Mutes war. Als junger Vater erkrankte er an multipler Sklerose. Doch auch wenn dies schwierige Zeiten mit sich brachte, war er weiterhin freudig und gut gelaunt für andere da. Als er in den Rollstuhl musste, kam er einmal zu mir ins Büro und rief: „Mit einem motorisierten Rollstuhl fängt das Leben doch erst richtig an!“ Ich werde nie vergessen, wie er ein paar Jahre vor seinem Tod



im Rollstuhl an Hunderten, die ihm jubelten, vorbeirollte und dabei die Olympische Fackel hochhielt. Wie diese ewig brennende Flamme erlosch Pauls Glaube niemals in den Stürmen des Lebens.

Als Student an der Brigham-Young-Universität hatte ich einige männliche Mitbewohner. Einer von ihnen, Bruce, war der größte Optimist, der mir je begegnet ist. Nie äußerte er sich abfällig über andere oder über irgendwelche Verhältnisse, und es war unmöglich, sich in seiner Gegenwart nicht beschwingt zu fühlen. Er war guten Mutes, weil er unablässig sein Vertrauen in den Erretter und in dessen Evangelium setzte.

An einem kalten Wintertag lief ein anderer Freund von mir, Tom, gerade über das Universitätsgelände. Es war erst sieben Uhr und der Campus war noch dunkel und verlassen. Es schneite heftig und ein eisiger Wind wehte. „So ein Dreckwetter!“, dachte Tom. Als er so weiter in die Dunkelheit und in den Schnee hinausstapfte, hörte er jemanden singen.

Tatsächlich tauchte unser stets optimistischer Freund Bruce im Schneegestöber auf. Er hatte die Arme zum Himmel ausgestreckt und sang ein Lied aus dem Broadway-Musical *Oklahoma!*: „Wundervoll ist dieser Morgen, wenn sich die Sonne erhebt! Frei fühlt

das Herz sich von Sorgen; alles ist glücklich, was lebt!“ (Richard Rodgers und Oscar Hammerstein II, „Oh, What a Beautiful Mornin‘“, 1943.)

Im Laufe der Jahre ist diese fröhliche Stimme im düsteren Sturm für mich zu einem Symbol dessen geworden, was Glaube und Hoffnung eigentlich bedeuten. Auch wenn die Welt immer finsterner wird, können wir als Heilige der Letzten Tage voller Freude die Stimme erheben, denn wir wissen ja, dass die Mächte des Himmels mit Gottes Kirche und seinem Volk sind. Wir können uns der Erkenntnis erfreuen, dass ein wundervoller Morgen vor uns liegt – der Morgen des Millenniums, wenn der Sohn Gottes im Osten hervorkommen und auf Erden regieren wird.

Ich muss noch an zwei weitere wundervolle Morgen in der Geschichte der Menschheit denken. Im Frühjahr 1820 begab sich ein Junge namens Joseph Smith an einem schönen, klaren Morgen in Palmyra im Staat New York in ein kleines Wäldchen und kniete zum Gebet nieder. Als Antwort auf dieses Gebet erschienen ihm der Vater und der Sohn und läuteten die Evangeliumszeit der Fülle und die Wiederherstellung der Kirche Jesu Christi auf Erden ein.

Und auch an einem weiteren wundervollen Morgen vor etwa 2000 Jahren vor den Mauern Jerusalems trug sich etwas zu. Zweifellos erstrahlte die Sonne an jenem Ostermorgen in außergewöhnlichem Glanz. Ein paar Frauen kamen zu einem Gartengrab und wollten den Leichnam ihres gekreuzigten Herrn salben. Zwei Engel erschienen und verkündeten: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24:5,6.)

Ich gebe Zeugnis vom Triumph Jesu Christi über Sünde und Tod. Ich gebe Zeugnis vom barmherzigen Plan des ewigen Vaters und seiner unendlichen Liebe. Mögen wir, wenn wir uns morgens erheben, voller Glauben zum Himmel blicken und sagen: „Wundervoll ist dieser Morgen!“ Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder D. Todd Christofferson**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Erlösung

*Da wir nun Christus nachfolgen, wollen wir uns an seinem Erlösungswerk auch beteiligen und es voranbringen.*

In der Kolonialzeit wurden in Amerika dringend Arbeiter benötigt. Im 18. und frühen 19. Jahrhundert wurden in Großbritannien, Deutschland und anderen europäischen Ländern potenzielle Einwanderer als Arbeitskräfte angeworben, doch viele, die dazu bereit waren, konnten sich die Reise nicht leisten. Es war nicht unüblich, dass sie sich im Arbeitsvertrag dazu verpflichteten, nach ihrer Ankunft eine bestimmte Zeit lang ohne Lohn zu arbeiten, um ihre Überfahrt zu begleichen. Andere versprachen, dass ihre Angehörigen, die schon in Amerika waren, bei ihrer Ankunft für die Fahrtkosten aufkommen würden. Sollte dies nicht geschehen, waren sie vertraglich verpflichtet, die Kosten selbst abzarbeiten. Man bezeichnete diese arbeitspflichtigen Einwanderer als Schuldknechte. Sie mussten nämlich die Kosten für ihre Überfahrt abbezahlen und gewissermaßen ihre Freiheit durch Arbeit erkaufen.<sup>1</sup>

Eine der aussagekräftigsten Bezeichnungen von Jesus Christus ist der Begriff Erlöser. An der gerade erwähnten Schuldknechtschaft wird das Prinzip der *Ablöse* deutlich, also die finanzielle Begleichung einer Verpflichtung oder Schuld. Jemanden *auszulösen* bedeutet also, ihn freizukaufen und durch eine Ablösesumme

zu retten oder zu befreien. Wenn jemand einen Fehler begeht und diesen dann berichtigt oder wiedergutmacht, kann man sagen, dass er sich ausgelöst hat. Jede dieser Bedeutungen ist ein Aspekt der großen Erlösung, die durch das Sühnopfer Jesu Christi vollbracht wurde, wozu laut Definition gehört, dass ein Sünder durch ein Opfer von seiner Sünde und den mit ihr verbundenen Strafen befreit wird.<sup>2</sup>

Die Erlösung durch den Erretter besteht aus zwei Teilen. Erstens sühnt

er für die Übertretung Adams und den damit einhergehenden Fall des Menschen, indem er die unmittelbaren Folgen des Falls überwindet, nämlich den körperlichen Tod und den geistigen Tod. Der körperliche Tod erklärt sich von selbst; der geistige Tod ist die Trennung des Menschen von Gott. Paulus hat es so gesagt: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1 Korinther 15:22.) Diese Erlösung vom körperlichen und vom geistigen Tod bezieht sich ohne Einschränkung auf jeden Menschen.<sup>3</sup>

Der zweite Aspekt des Sühnopfers des Erretters ist die Erlösung von den sozusagen indirekten Folgen des Falls – unseren eigenen Sünden im Gegensatz zur Übertretung Adams. Aufgrund des Falls werden wir in eine sterbliche Welt geboren, in der Sünde – also Ungehorsam gegenüber göttlichen Gesetzen – allgegenwärtig ist. Der Herr meinte einen jeden von uns, als er sagte:

„Die Sünde [wird] in ihrem Herzen empfangen, wenn sie anfangen aufzuwachsen; und sie schmecken das Bittere, damit sie das Gute zu würdigen wissen. Und es ist ihnen gegeben, Gut von Böse zu unterscheiden; darum können sie für sich selbst handeln.“ (Mose 6:55,56.)





Da wir rechenschaftspflichtig sind und Entscheidungen treffen, ist die Erlösung von unseren Sünden an Bedingungen geknüpft. Sie hängt davon ab, ob wir unsere Sünden bekennen und von ihnen lassen und ein gottesfürchtiges Leben führen – oder, anders ausgedrückt, ob wir umkehren (siehe LuB 58:43). „Darum“, gebietet der Herr, „lehre dies deine Kinder, dass alle Menschen, wo auch immer, umkehren müssen, sonst können sie keinesfalls das Reich Gottes ererben, denn nichts Unreines kann dort wohnen oder in seiner Gegenwart wohnen.“ (Mose 6:57.)

Das Leiden des Erretters in Getsemani und seine Qual am Kreuz erlösen uns von der Sünde, da die Forderungen der Gerechtigkeit an uns erfüllt werden. Er erweist denjenigen, die umkehren, Barmherzigkeit und begnadigt sie. Das Sühnopfer begleicht aber auch das, was die Gerechtigkeit uns schuldet, indem alles, was wir zu Unrecht erleiden mussten, geheilt und wiedergutmacht wird. „Denn siehe, er erleidet die Schmerzen aller Menschen, ja, die Schmerzen jedes lebenden Geschöpfes, sowohl der Männer als auch der Frauen und Kinder, die der Familie Adams angehören.“ (2 Nephi 9:21; siehe auch Alma 7:11,12.)<sup>4</sup>

Da wir nun Christus nachfolgen, wollen wir uns an seinem Erlösungswerk auch beteiligen und es voranbringen. Der größte Dienst, den wir

anderen und allen voran unserer Familie in diesem Leben erweisen können, besteht darin, sie durch Glauben und Umkehr zu Christus zu führen, damit sie seine Erlösung erfahren können, nämlich Frieden und Freude heute und Unsterblichkeit und ewiges Leben in der künftigen Welt. Die Arbeit unserer Missionare ist ein großartiger Ausdruck der erlösenden Liebe des Herrn. Als seine bevollmächtigten Botschafter überbringen sie die unvergleichlichen Segnungen des Glaubens an Jesus Christus, der Umkehr, Taufe und Gabe des Heiligen Geistes, wodurch sie den Weg zur geistigen Wiedergeburt und Erlösung eröffnen.

Wir können dem Herrn auch bei der Erlösung derer helfen, die schon von uns gegangen sind. „Die getreuen Ältesten dieser Evangeliumszeit [fahren] nach ihrem Hinscheiden aus dem irdischen Leben mit ihrer Arbeit [fort], indem sie das Evangelium der Umkehr und der Erlösung durch das Opfer des Einziggezeugten Sohnes Gottes unter denen verkündigen, die in der großen Welt der Geister der Toten in Finsternis und unter der Knechtschaft der Sünde sind.“ (LuB 138:57.) Dank der stellvertretenden Handlungen, die wir in den Tempeln Gottes für sie verrichten, können sogar diejenigen, die in ihrer Sündenschuld gestorben sind, befreit werden.<sup>5</sup>

Nun geht es bei den wichtigsten Aspekten der Erlösung zwar um Umkehr und Vergebung, aber es gibt auch noch einen ganz wichtigen zeitlichen Aspekt. Von Jesus wissen wir, dass er umherzog und Gutes tat (siehe Apostelgeschichte 10:38), also die Kranken und Gebrechlichen heilte, den Hungrigen zu essen gab und einen vortrefflicheren Weg lehrte. „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20:28.) Ebenso können auch wir, durch sein Priestertum und durch seine Gnade und den Einfluss des Heiligen Geistes, umherziehen und auf die erlösende Weise des Meisters Gutes tun.

Diese Art von Erlösungswerk zu verrichten bedeutet, Menschen bei ihren Schwierigkeiten zu helfen. Es bedeutet, den Armen und Schwachen ein Freund zu sein, Leiden zu lindern, Unrecht zu beheben, die Wahrheit zu verteidigen, die heranwachsende Generation zu stärken und für die Sicherheit und das Glück der Familie zu sorgen. Ein Großteil unseres Erlösungswerks in der Welt besteht darin, anderen zu helfen, dass sie Fortschritt machen und erreichen, was sie sich redlich erhofft und ersehnt haben.

Ein Beispiel aus Victor Hugos Roman *Les Misérables* hat mich dabei schon immer berührt und inspiriert, auch wenn es nur erfunden ist. Am Anfang der Geschichte gibt Bischof Bienvenu dem obdachlosen Jean Valjean Nahrung und Obdach für die Nacht. Dieser hatte für die hungerten Kinder seiner Schwester einen Laib Brot gestohlen und war gerade nach 19 Jahren aus dem Zuchthaus entlassen worden. Verhärtet und verbittert belohnt Valjean die Güte von Bischof Bienvenu damit, dass er dessen Silberwaren stiehlt. Als er später von misstrauischen Polizisten festgehalten wird, gibt Valjean vor, das Silber sei ein Geschenk gewesen. Die Polizisten bringen ihn zum Haus des Bischofs zurück, und zu seiner großen Überraschung bestätigt Bischof Bienvenu seine Geschichte und setzt zur Krönung des Ganzen noch hinzu: „Aber ich gab euch doch auch die Kerzenhalter, die ebenfalls aus Silber sind und euch zweihundert Franken einbringen. Wieso habt ihr sie nicht zusammen mit den Tellern mitgenommen?“ ...

Der Bischof geht auf ihn zu und sagt leise:

„Vergesst niemals, dass ihr mir versprochen habt, mit diesem Silber ein ehrlicher Mann zu werden.“

Jean Valjean, der sich an ein solches Versprechen nicht erinnern kann, verschlägt es die Sprache. Doch der Bischof fährt ganz feierlich fort:

„Jean Valjean, mein Bruder: Ihr gehört nicht länger dem Bösen, sondern dem Guten. Ich erkaufe euch eure Seele. Ich befreie sie von finsternen



Gedanken und vom Geiste des Verderbens und übergebe sie Gott!“

Aus Jean Valjean wird dann tatsächlich ein anderer Mensch, er wird zu einem ehrlichen Mann und einem Wohltäter für viele. Sein Leben lang bewahrt er die beiden silbernen Kerzenhalter auf, die ihn daran erinnern, dass seine Seele für Gott erlöst wurde.<sup>6</sup>

Manche Formen zeitlicher Erlösung kommen durch gemeinschaftliche Arbeit zustande. Das ist einer der Gründe, weshalb der Erretter eine Kirche gegründet hat. Dadurch, dass wir in Kollegien und Hilfsorganisationen sowie in Pfählen, Gemeinden und Zweigen zusammenfinden, können wir einander nicht nur im Evangelium unterweisen und stärken, sondern auch Menschen und Hilfsmittel dazu heranziehen, uns den Erfordernissen des Lebens zu stellen. Allein oder in spontan gebildeten Gruppen bringt man nicht immer die notwendigen Mittel auf, um größere Herausforderungen zu meistern. Als Nachfolger Jesu Christi sind wir eine Gemeinschaft von Heiligen, die darauf ausgerichtet ist, sich der Bedürfnisse ihrer Mitglieder und derer von so vielen

anderen Menschen, wie wir weltweit erreichen können, anzunehmen.

Dank unserer humanitären Bemühungen, die Elder Dallin H. Oaks bereits angesprochen hat, haben seit letztem Jahr 890.000 Menschen in 36 Ländern Trinkwasser und 70.000 Menschen in 57 Ländern einen Rollstuhl, 75.000 Menschen in 25 Ländern können besser sehen, und in 52 Ländern wurde nach einer Naturkatastrophe Hilfe geleistet. Zusammen mit anderen hat die Kirche mitgeholfen, Schutzimpfungen an 8 Millionen Kindern vorzunehmen, und hat Syrer in Flüchtlingslagern in der Türkei, im Libanon und in Jordanien mit dem Notwendigsten versorgt. Außerdem haben letztes Jahr bedürftige Mitglieder der Kirche etliche Millionen US-Dollar an Sachspenden und Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Vielen Dank für Ihre Großzügigkeit!

In all dem nicht mitgerechnet sind einzelne gute Taten und Hilfsangebote – Lebensmittel, Kleidung, Geld, Pflege und tausende andere Formen von Trost und Mitgefühl, durch die wir uns am christlichen Erlösungswerk beteiligen können. Als Junge erlebte

ich mit, was meine Mutter unternahm, um einer bedürftigen Frau zu helfen. Vor vielen Jahren, als ihre Kinder noch klein waren, musste sich meine Mutter einer schweren Operation unterziehen, die sie beinahe das Leben kostete und nach der sie fast ein Jahr lang die meiste Zeit bettlägerig war. Zu dieser Zeit halfen Angehörige und die Mitglieder aus der Gemeinde meiner Mutter und uns Kindern. Zusätzlich schlug die FHV-Leiterin, Schwester Abraham, meinen Eltern vor, eine Frau aus der Gemeinde einzustellen, die verzweifelt Arbeit suchte. Wenn ich nun die Geschichte erzähle, werde ich diese Frau Sara nennen und ihre Tochter Annie. Dies ist der Bericht meiner Mutter:

„Ich sehe es so deutlich vor mir, als wäre es erst gestern gewesen. Ich lag im Bett, und Schwester Abraham brachte Sara an die Zimmertür. Ich war entsetzt. Da stand der unansehnlichste Mensch, den ich je gesehen hatte, ganz hager, die Haare zottelig und ungekämmt, in gebückter Haltung, und blickte mit gesenktem Kopf zu Boden. Sie trug ein altes Hauskleid, das ihr vier Nummern zu groß war, sah nicht auf und sprach so leise, dass



ich sie nicht hören konnte. Hinter ihr versteckte sich ein kleines Mädchen, das etwa drei Jahre alt war. Was um alles in der Welt sollte ich nur mit so jemandem anfangen? Als sie wieder gegangen waren, brach ich in Tränen aus. Ich brauchte doch Hilfe und nicht noch mehr Schwierigkeiten. Schwester Abraham blieb noch etwas bei ihr, und schon bald hatten sie das Haus in Ordnung gebracht und einige gute Mahlzeiten zubereitet. Schwester Abraham bat mich, es doch ein paar Tage mit ihnen zu versuchen, da das Mädchen eine sehr schwere Zeit durchgemacht hatte und Hilfe brauchte.

Als Sara am nächsten Morgen kam, gelang es mir schließlich, sie ans Bett zu holen, wo ich sie hören konnte. Sie fragte mich, was sie für mich tun sollte. Ich sagte es ihr und setzte hinzu: „Aber das Wichtigste sind meine Jungs. Kümmere dich um sie; lies ihnen vor – sie sind wichtiger als das Haus.“ Sie war eine gute Köchin und hielt das Haus sauber, machte die Wäsche und war gut zu den Jungs.

Im Laufe der Wochen erfuhr ich Saras Geschichte. [Wegen eines Hörschadens war sie in der Schule nicht recht mitgekommen und hatte sie schließlich abgebrochen. In jungen Jahren heiratete sie einen Trinker. Als Annie geboren wurde, war sie der Sonnenschein in Saras Leben. Eines Winterabends kam ihr Mann betrunken nach Hause, zwang Sara und Annie, in ihren Schlafsachen ins Auto zu steigen, und setzte sie am Rand einer Schnellstraße ab. Sie sahen ihn nie wieder. Barfuß und frierend

gingen Sara und Annie mehrere Meilen weit zum Haus ihrer Mutter.] Ihre Mutter war damit einverstanden, dass sie blieben, wenn Sara im Gegenzug die ganze Hausarbeit machte, kochte und sich um ihre Schwester und ihren Bruder kümmerte, die auf der Highschool waren.

Wir brachten Sara zu einem Ohrenarzt, und sie bekam ein Hörgerät. ... Dann meldeten wir sie an einer Schule für Erwachsenenbildung an und sie holte den Schulabschluss nach. Sie besuchte die Abendschule und machte später Abitur und wurde Sonderschullehrerin. Sie kaufte sich ein kleines Häuschen. Annie heiratete im Tempel und bekam zwei Kinder. Sara wurde schließlich am Ohr operiert und konnte danach gut hören. Jahre später setzte sie sich zur Ruhe und ging auf Mission. ... Sara bedankte sich oft bei uns und erzählte, sie hätte so viel von mir gelernt, besonders als ich ihr sagte, meine Söhne seien wichtiger als das Haus. Sie sagte, sie habe daraus gelernt, Annie genauso zu behandeln. ... Sara ist eine ganz besondere Frau.“

Als Jünger Jesu Christi sollten wir nichts unversucht lassen, um andere von ihren Leiden und Lasten zu erlösen. Dabei besteht unser größter Erlösungsdienst darin, sie zu Christus zu führen. Hätte er uns nicht von Tod und Sünde erlöst, ginge es im Evangelium nur um soziale Gerechtigkeit. Das wäre dann vielleicht im Moment etwas hilfreich und tröstlich, aber es könnte uns die vollkommene Gerechtigkeit und unbegrenzte Gnade des Himmels nicht bringen. Das höchste Maß an Erlösung ist allein in Jesus Christus zu finden. Ich bezeuge demutsvoll und dankbar, dass er der Erlöser ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe *Merriam-Webster's Collegiate Dictionary*, 10. Auflage, 1993, „redemptioner“
2. *Webster's New World College Dictionary*, 3. Auflage, 1988, „redeem“
3. „Der Sohn Gottes [hat] die ursprüngliche Schuld gesühnt, wodurch die Sünden der Eltern nicht auf dem Haupt der Kinder zu verantworten sind, denn diese sind von der Grundlegung der Welt an heil.“ (Mose 6:54.) Dank der Erlösung durch Christus überwinden alle Menschen das Grab und werden zu Unsterblichkeit auferstehen. Außerdem überwinden alle den geistigen Tod, indem

sie in die Gegenwart Gottes zurückgebracht werden, um von ihm gerichtet zu werden. Jesus hat gesagt: „Damit, wie ich von den Menschen [auf das Kreuz] emporgehoben wurde, die Menschen ebenso vom Vater emporgehoben würden, um vor mir zu stehen, um nach ihren Werken gerichtet zu werden.“ (3 Nephi 27:14.) Wer von Sünde gereinigt wird, bleibt mit Gott im Himmelreich, wer aber nicht umkehrt und unrein ist, kann nicht bei einem heiligen Gott verbleiben und muss sich nach dem Tag des Gerichts entfernen und somit den geistigen Tod erneut erleiden. Dies wird manchmal auch zweiter Tod genannt oder den geistigen Tod ein zweites Mal erleiden (siehe Helaman 14:15-17).

4. Hinsichtlich unserer eigenen Sünden wird in den Schriften erwähnt, dass die Erlösung für manche nicht wirksam wird: „Darum verbleiben die Schlechten so, als sei keine Erlösung vollbracht worden, außer dass die Bande des Todes gelöst werden.“ (Alma 11:41.) „Derjenige, der keinen Glauben zum Umkehr ausübt, [ist] dem ganzen Gesetz mit seinen Forderungen der Gerechtigkeit ausgesetzt[;] darum ist nur für den, der Glauben zur Umkehr hat, der große und ewige Plan der Erlösung zuwege gebracht.“ (Alma 34:16.) Wenn ein Mensch das Sühnopfer des Erretters ablehnt, muss er das, was er der Gerechtigkeit schuldet, selbst begleichen. Jesus hat gesagt: „Denn siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren; aber sofern sie nicht umkehren, müssen sie leiden so wie ich.“ (Lehre und Bündnisse 19:16,17.) Das Leiden eines Menschen, der wegen seiner Sünden nicht erlöst ist, wird als Hölle bezeichnet. Es bedeutet, dem Teufel ausgesetzt zu sein, und wird in den heiligen Schriften mit Bildern beschrieben wie in Ketten liegen oder sich in einem See von Feuer und Schwefel befinden. Lehi flehte seine Söhne an, die Erlösung durch Christus zu wählen „und nicht den ewigen Tod ... gemäß dem Willen des Fleisches und des Bösen, das darin ist, wodurch der Geist des Teufels Macht erlangt, gefangen zu nehmen, um euch in die Hölle hinabzuführen, damit er in seinem eigenen Reich über euch regiere“ (2 Nephi 2:29). Trotzdem hat die Hölle durch das Sühnopfer Jesu Christi ein Ende, und diejenigen, die hindurchgehen müssen, werden „mit der letzten Auferstehung aus der Gewalt des Teufels erlöst“ (Lehre und Bündnisse 76:85). Die vergleichsweise kleine Zahl der „Söhne des Verderbens“ sind „die einzigen, über die der zweite Tod [dauerhaft] irgendwelche Macht haben wird, ja, wahrlich, die einzigen, die zu der vom Herrn bestimmten Zeit, nachdem sie seinen Grimm erlitten haben, nicht erlöst werden“ (Lehre und Bündnisse 76:32,37,38).
5. Der Prophet Joseph Smith hat freudig verkündet: „Lass die Toten ewige Lobeshymnen auf den König Immanuel anstimmen, der, noch ehe die Welt war, das verordnet hat, was uns befähigen würde, sie aus ihrem Gefängnis zu erlösen; denn die Gefangenen werden freigelassen werden.“ (Lehre und Bündnisse 128:22.)
6. Siehe Victor Hugo, *Les Misérables* (Die Elenden)



Präsident Thomas S. Monson

## Bis aufs Wiedersehen

*Ich bete darum, dass der Herr Sie segnen und bewahren möge, meine Brüder und Schwestern. Möge sein Friede, den er verheißt hat, heute und alle Tage mit Ihnen sein.*

**M**eine Brüder und Schwestern, was war das doch für eine herrliche Konferenz! Ich weiß, Sie werden mir zustimmen, dass die Botschaften inspirierend waren. Uns allen wurde das Herz berührt, und unser Zeugnis von diesem göttlichen Werk wurde gestärkt, als wir den Geist

des Herrn verspürt haben. Mögen wir noch lange daran denken, was wir an den vergangenen beiden Tagen gehört haben. Ich bitte Sie dringend, sich mit diesen Botschaften noch eingehender zu befassen, wenn sie in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschriften *Ensign* und *Liahona* erscheinen.

Wir danken jedem Sprecher und all denen, die ein Gebet gesprochen haben. Auch die Musik war erbaulich und inspirierend. Wir schätzen unseren wunderbaren Tabernakelchor sehr und danken auch allen anderen, die für die Musik gesorgt haben.

Wir bedanken uns gemeinsam bei den Mitgliedern der Präsidentschaft und des Hauptausschusses der Jungen Damen, die gestern entlassen wurden. Was sie geleistet haben, war hervorragend. Sie haben alles gegeben.

Wir haben mit erhobener Hand Brüder und Schwestern bestätigt, die bei dieser Konferenz in ein neues Amt berufen wurden. Sie alle sollen wissen, dass wir uns darauf freuen, mit ihnen in der Sache des Herrn zusammenzuarbeiten.

Unsere Kirche umspannt die ganze Welt, Brüder und Schwestern. Unsere Mitglieder sind überall auf der Welt zu finden. Ich möchte Sie dazu anhalten, in Ihrem Heimatland ein guter Staatsbürger und an Ihrem Wohnort ein guter Nachbar zu sein, der auf Andersgläubige ebenso zugeht wie auf seine Glaubensbrüder. Mögen wir uns tolerant, aber auch freundlich und liebevoll jenen gegenüber verhalten,





die unsere Überzeugung und unsere Maßstäbe nicht teilen. Der Erretter hat eine Botschaft der Liebe und des guten Willens gegenüber allen Menschen auf die Erde mitgebracht. Mögen wir jederzeit seinem Beispiel nacheifern.

Ich bete darum, dass wir uns der Nöte unserer Mitmenschen bewusst sein mögen. Einige, vor allem unter den jungen, sind tragischerweise mit Drogen, Unmoral, Pornografie und dergleichen mehr in Berührung gekommen. Dann sind da noch die Einsamen, darunter auch Witwen und Witwer, die sich danach sehnen, dass andere ihnen Gesellschaft leisten und sich um sie kümmern. Mögen wir stets bereit sein, ihnen eine helfende Hand zu reichen und uns ihnen liebevoll zuzuwenden.

Wir leben zu einem Zeitpunkt in der Weltgeschichte, da es viele große Herausforderungen gibt, aber auch großartige Gelegenheiten und Gründe, sich zu freuen. Es kommt im Leben natürlich immer wieder einmal vor, dass wir enttäuscht werden, Kummer

erfahren oder gar Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Doch wenn wir unser Vertrauen in den Herrn setzen, wird er uns durch unsere Schwierigkeiten hindurchhelfen, was es auch sein mag. Der Psalmist versichert uns: „Wenn man am Abend auch weint, am Morgen herrscht wieder Jubel.“<sup>1</sup>

Meine Brüder und Schwestern, ich möchte Ihnen sagen, wie dankbar ich für das Evangelium Jesu Christi bin, das in diesen Letzten Tagen durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt wurde. Es ist der Schlüssel zu unserem Glück. Mögen wir demütig sein, immer beten und den Glauben haben, dass der Vater im Himmel uns im Leben führen und segnen kann.

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass Gott lebt und dass er die Gebete hört, die aus einem demütigen Herzen aufsteigen. Sein Sohn, unser Erretter und Erlöser, spricht zu uns allen: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.“<sup>2</sup> Mögen wir

diese Worte glauben und uns diese Verheißung zunutze machen.

Nun, am Ende dieser Konferenz, erlebe ich den Segen des Himmels für jeden von Ihnen. Mögen bei Ihnen daheim Friede, Eintracht, Rücksichtnahme und Liebe herrschen. Möge der Geist des Herrn reichlich zugegen sein. Mögen Sie Ihr Zeugnis vom Evangelium hegen und nähren, auf dass es Sie vor den Schlägen des Satans schütze.

Ich bete darum, dass der Herr Sie segnen und bewahren möge, bis wir uns in sechs Monaten wiedersehen, meine Brüder und Schwestern. Möge sein Friede, den er verheißt hat, heute und alle Tage mit Ihnen sein. Ich danke Ihnen, dass Sie für mich und für alle Generalautoritäten beten. Wir sind zutiefst für Sie dankbar. Im Namen unseres Erretters und Erlösers, dem wir dienen, ja, unseres Herrn Jesus Christus. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Psalm 30:6
2. Offenbarung 3:20



**Ann M. Dibb**

Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

## Eure heiligen Stätten

*Ob es sich bei euren heiligen Stätten um einen bestimmten Ort oder einen Zeitpunkt handelt – sie sind gleichermaßen heilig und haben eine unglaublich stärkende Kraft.*



U nser diesjähriger Leitgedanke stammt aus dem 87. Abschnitt des Buches Lehre und Bündnisse. Es ist eine Ermahnung, die in drei verschiedenen Abschnitten steht; sie ist demnach wichtig. Wir entnehmen ihr, wie wir in unruhigen Zeiten Schutz, Kraft und Frieden erlangen können. Der inspirierte Rat lautet: „Steht an heiligen Stätten und wankt nicht.“<sup>1</sup>

Als ich über dieses Thema nachdachte, fragte ich mich unweigerlich, was wohl die „heiligen Stätten“ sind, von denen der Vater im Himmel da spricht. Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „Zu diesen heiligen Stätten gehören unsere Tempel, unsere Gemeindehäuser, unser Zuhause und die Pfähle Zions, die, wie der Herr verkündet hat, ‚Schutz [bieten] und eine Zuflucht‘.“<sup>2</sup> Diesen heiligen Stätten lassen sich wohl noch viele weitere hinzufügen. Wahrscheinlich denken wir bei dem Wort *Stätte* zuerst an eine vorhandene Umgebung, einen bestimmten Ort. Das englische Wort *place* wird aber auch als „ein bestimmter Zustand und eine bestimmte Lage oder Verfassung“<sup>3</sup> definiert. Eine heilige Stätte kann also auch ein *Zeitpunkt* sein – wie etwa wenn der Heilige Geist uns etwas bezeugt, wenn wir die Liebe des himmlischen Vaters spüren oder wenn wir eine Antwort auf unsere Gebete erhalten. Ich bin sogar überzeugt, dass man jedes Mal, wenn man den Mut hat, für das Richtige einzustehen – vor allem dann, wenn es sonst niemand macht –, eine heilige Stätte schafft.

In seinem kurzen, aber großartigen Leben stand Joseph Smith wahrlich „an heiligen Stätten“ und wankte nicht. Als Jugendlichen machten ihm die religiösen Unruhen in seiner Heimat zu schaffen. Er wollte wissen, welche von allen Kirche die wahre sei. Das Waldstück, in dessen Nähe er wohnte, wurde zu einer heiligen Stätte, als er unter den Bäumen niederkniete und das erste Mal laut betete. Sein Gebet wurde erhört, und die Mitglieder der Kirche bezeichnen diesen Wald heute als den heiligen Hain.

Die Jungen Damen in aller Welt befinden sich beim JD-Lager in freier



Natur an einer heiligen Stätte. Eine der Leiterinnen hat mir erzählt, was ein Mädchen da erlebt hat. Das Mädchen kam selten zur Kirche und war ein wenig skeptisch, wenn von einem heiligen Erlebnis im Wald die Rede war. Nach dem ersten Tag berichtete sie ihrer Leiterin: „Mir gefällt es hier sehr gut, aber müssen wir ständig über den Heiligen Geist sprechen? Ich will hier zelten, die Natur genießen, mit meinen Freundinnen zusammen sein und ein bisschen Spaß haben!“ Doch bei der abschließenden Zeugnisversammlung gestand dasselbe Mädchen unter Tränen: „Ich will nicht nach Hause. Wie kann ich diesen Geist, den ich gerade verspüre, immer bei mir haben?“ Sie hatte eine heilige Stätte entdeckt.

Auch Joseph Smiths Schlafzimmer wurde zu einer heiligen Stätte. Das ist vielleicht schwer zu glauben, weil er – wie viele von euch – das Zimmer mit seinen Geschwistern teilte. Es wurde aber eine heilige Stätte, als er mit großem Glauben, voller Demut und in großer Not betete. Er erklärte: „Nachdem ich mich für die Nacht zu meinem Bett begeben hatte, wandte ich mich mit Gebet und Flehen an den allmächtigen Gott, er möge mir alle meine Sünden und Torheiten vergeben.“<sup>4</sup> Drei Jahre waren seit Josephs Vision im heiligen Hain vergangen, und sie waren nicht leicht gewesen. Der siebzehnjährige Joseph hatte schier endlos Hohn, Spott und Hänseleien über sich ergehen lassen. In dieser Nacht jedoch erschien als Antwort auf sein Flehen der Engel Moroni

in Josephs Zimmer. Joseph empfing Erkenntnis und wurde getröstet. In dieser Nacht war sein Schlafzimmer eine heilige Stätte.

Als ich eine der Mormon Messages für Jugendliche anschaute, entdeckte ich ein weiteres Schlafzimmer, das zu einer heiligen Stätte geworden war. In diesem Video erzählt Ingrid Delgado, ein Mädchen aus El Salvador, was ihr der Tempel bedeutet. Sie sagt: „Es ist gut zu wissen, dass es einen Ort gibt, wo man allem Weltlichen entkommen, heilige Handlungen empfangen und somit denen helfen kann, die sie in diesem Leben nicht empfangen konnten.“ Während sie spricht, wird gezeigt, wie Ingrid in den Schriften liest – umgeben von Postern der Kirche, Zitaten, dem Heft zum Programm *Mein Fortschritt*, Fotos von ihrer Familie und vom Tempel und, ja, ihren Lieblingskuscheltieren.<sup>5</sup> Vielleicht ohne es zu merken, hat sie sich ihre eigene heilige Stätte geschaffen, fernab von allem Weltlichen. Ich frage mich, wie oft Ingrid wohl an ihrer heiligen Stätte in den Schriften gelesen, den Heiligen Geist verspürt und Antwort auf ihre Gebete erhalten hat.

Ganz unerwartet wurde das Gefängnis zu Liberty für Joseph Smith zu einer heiligen Stätte. Elder Jeffrey R. Holland hat gesagt: „In seinem Leben gab es keine schwerere Zeit als die grausame, ungesetzliche und ungerechtfertigte Gefangenschaft im Gefängnis zu Liberty.“ Weiter erklärte Elder Holland, dieses Gefängnis sei wegen der heiligen Erlebnisse, die

der Prophet Joseph Smith dort hatte, auch als „Gefängnis-Tempel“ bezeichnet worden.<sup>6</sup>

Einige von euch Mädchen mögen gerade ihr eigenes Gefängnis zu Liberty erleben – ihr fühlt euch gedemütigt, spürt weder Liebe noch Güte, werdet verspottet, gehänselt oder vielleicht sogar körperlich misshandelt. An euch richte ich Elder Hollands Worte: „Man kann *selbst während der unglücklichsten Ereignisse im Leben* heilige, offenbarende, zutiefst lehrreiche Erfahrungen mit dem Herrn machen ... während man aufs Schmerzlichste Ungerechtigkeit erduldet, wenn man vor den größten Schwierigkeiten und Widerständen steht, die einem je begegnet sind.“<sup>7</sup> Anders ausgedrückt: So wie der Prophet Joseph Smith könnt *ihr* selbst in den schwersten Zeiten, die ihr je durchstehen musstet, heilige Stätten schaffen und an ihnen stehen.

Eine junge Erwachsene, Kirsten, hat mir von ihrer schmerzlichen Erfahrung berichtet. Für sie war die Highschool das Gefängnis zu Liberty. Zum Glück fand sie im Musizierzimmer Zuflucht. Sie erzählte: „Wenn ich diesen Raum betrat, kam es mir vor, als betrete ich einen sicheren Ort. Da wurde niemand verhöhnt oder erniedrigt, und da wurde nicht geflücht. Stattdessen sprach man aufmunternd und liebevoll mit uns. Wir waren nett zueinander. Wir waren dort glücklich. Das Musizierzimmer war beim Üben und Musizieren vom Heiligen Geist erfüllt. Das lag größtenteils daran, dass der Leiter des Schulorchesters einen so guten Einfluss ausübte. Er war ein guter Christ. Zurückblickend muss ich sagen, dass mich die Schulzeit geläutert hat. Es war eine schwere Zeit, aber ich bin widerstandsfähig geworden. Ich werde für meine Zuflucht, meine heilige Stätte, das Musizierzimmer, ewig dankbar sein.“<sup>8</sup>

Habt ihr heute Abend über eure heiligen Stätten nachgedacht? Ich habe hunderte Mädchen gebeten, mir über ihre heiligen Stätten zu berichten. Ob es sich um einen bestimmten Ort oder einen Zeitpunkt handelt – diese Stätten sind gleichermaßen heilig

und haben eine unglaublich stärkende Kraft. Hier sind neun bewegende Antworten:

- Nummer 1: „Ich war im Krankenhaus und habe meinen neugeborenen Bruder im Arm gehalten.“
- Nummer 2: „Jedes Mal, wenn ich meinen Patriarchalischen Segen lese, spüre ich, dass der Vater im Himmel mich kennt und liebt.“
- Nummer 3: „An meinem 12. Geburtstag dekorierten die Jungen Damen aus meiner Gemeinde meine Tür mit Herzen aus Papier.<sup>9</sup> Ich fühlte mich geliebt und angenommen und war glücklich!“
- Nummer 4: „Als ich eines Tages in den Schriften las, sprang mir eine Stelle besonders ins Auge. Ich hatte eine Antwort auf meine Gebete gefunden.“
- Nummer 5: „Ich kam zu einer Party, wo getrunken wurde und auch sonst einiges ablief, was nicht gut war. Der Heilige Geist gab mir ein, ich solle kehrtmachen und heimgehen. Das habe ich gemacht, obwohl man mich die Folgen spüren ließ. Aber dieses Erlebnis gab mir das nötige Selbstvertrauen. Nun wusste ich, dass ich das Evangelium leben kann.“
- Nummer 6: „Als ich vom Abendmahl nahm, dachte ich an das Sühnopfer. Mir wurde klar, dass ich jemandem vergeben musste, auf den ich wütend war. Die Entscheidung, zu vergeben, war ein positiver Entschluss, durch den das Sühnopfer in meinem Alltag wirksam wurde.“
- Nummer 7: „Nachdem ich mit meiner Mutter bei der Veranstaltung ‚Ein neuer Anfang‘ gewesen war, küsste sie mich auf die Wange und sagte mir, dass sie mich lieb hat. Es war, soweit ich mich erinnere, das erste Mal, dass sie so etwas machte.“
- Nummer 8: „Dank der Zusicherung meines Bischofs wusste ich, dass die in den Schriften enthaltene Verheißung wahr ist: ‚Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee.‘<sup>10</sup>

Ich schöpfte Hoffnung und wusste, ich konnte mit dem langen Weg der Umkehr beginnen.“

- Und zum Schluss: „Eines Abends nahm ich meinen ganzen Mut zusammen, erzählte meiner besten Freundin vom Evangelium und gab ihr ein Buch Mormon. Später durfte ich bei ihrer Taufe dabei sein. Jetzt gehen wir zusammen in die Kirche.“

Darf ich euch von einer meiner heiligen Stätten erzählen? Ich war einmal völlig überfordert und verängstigt und fühlte mich einsam und verlassen. Da betete ich im Stillen: „Vater im Himmel, ich weiß nicht, wie ich das schaffen soll. Bitte, bitte, hilf mir doch!“ Schon bald kam ganz unerwartet jemand auf mich zu, legte mir die Hand auf die Schulter und sprach mir aufrichtig Mut zu. In diesem Augenblick verspürte ich Frieden. Ich fühlte mich angenommen. Alles hatte sich geändert. Mir kam in den Sinn, was Präsident Spencer W. Kimball einmal gesagt hat: „Gott sieht uns, und er wacht über uns. Was wir brauchen, gibt er uns aber normalerweise durch andere Menschen.“<sup>11</sup> Für mich war dieser Augenblick, diese Stätte heilig geworden.

Liebe Junge Damen, es gibt unzählige weitere heilige Stätten, und ich wünsche, wir könnten einander davon berichten. Wenn ihr heute Abend nach Hause kommt, dann schreibt doch bitte in euer Tagebuch all die Stätten, die euch bewusst sind und

an die ihr euch erinnert. Ganz sicher stehen Tausende von *euch* an heiligen Stätten. Sie geben euch Schutz, Kraft und Frieden in unruhigen Zeiten. Euer Zeugnis wird stärker, weil ihr auf *großartige* Weise für Wahrheit und Rechtschaffenheit eintretet.

Ihr, die vortreffliche Jugend der Kirche, seid meine Helden. Ich habe euch lieb. Ich spüre, wie unvorstellbar der Vater im Himmel euch liebt, und ich gebe euch mein Zeugnis, dass das Evangelium Jesu Christi wahr ist. Er wartet auf euch und wird euch stützen, wenn ihr „an heiligen Stätten [steht] und [nicht] wankt“. Ich liebe und unterstütze Präsident Thomas S. Monson, unseren wahren Propheten, der uns stets Mut macht. Dies sage ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 87:8; siehe auch Lehre und Bündnisse 45:32; 101:22
2. Ezra Taft Benson, „Prepare Yourselves for the Great Day of the Lord“, *New Era*, Mai 1982, Seite 50; siehe auch Lehre und Bündnisse 115:6
3. Merriam-Webster Online, „place“, [www.merriam-webster.com/dictionary/place](http://www.merriam-webster.com/dictionary/place)
4. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:29
5. Siehe „Practice, Celebration, Dedication: Temple Blessings in El Salvador“, [lds.org/youth/video](http://lds.org/youth/video)
6. Jeffrey R. Holland, „Lessons from Liberty Jail“, *Ensign*, September 2009, Seite 26, 28
7. Jeffrey R. Holland, „Lessons from Liberty Jail“, Seite 28
8. Aus einem persönlichen Gespräch mit der Autorin
9. Wird in den USA scherzhaft auch als „Herzattacke“ bezeichnet
10. Jesaja 1:18
11. Spencer W. Kimball, „The Abundant Life“, *Tambuli*, June 1979, 3.



San Salvador, El Salvador



**Mary N. Cook**

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen

# Wer ein Mädchen rettet, rettet Generationen

*Eure Vorfahren, eure jetzige und eure künftige Familie werden durch euren tugendhaften Lebenswandel gesegnet.*

Ich fühle mich geehrt, heute zu den tapferen Jungen Damen der Kirche sprechen zu dürfen. Wir sehen, wie ihr auf dem Pfad derer, die ihre Bündnisse halten, vorankommt, und wir wissen, dass eure Vorfahren, eure jetzige und eure künftige Familie durch euren tugendhaften Lebenswandel gesegnet werden. Denn schon Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Wer *ein* Mädchen rettet, rettet Generationen!“<sup>1</sup>

Ihr habt den Pfad des Bundes betreten, als ihr euch habt taufen lassen und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen habt. Diesen Weg setzt ihr jede Woche in der Abendmahlsversammlung – einer heiligen Stätte, wo ihr euren Taufbund erneuert – fort. Jetzt ist die Zeit, euch darauf vorzubereiten, Bündnisse im Tempel zu schließen. Die heiligen „Handlungen und Bündnisse, die in einem heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es [uns], in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und [unserer] Familie, auf ewig vereint zu sein“<sup>2</sup>.

Steht an heiligen Stätten um eurer Vorfahren willen! „Jeder Mensch, der

auf die Erde kommt, ist das Produkt von Generationen von Eltern. Wir haben eine natürliche Sehnsucht danach, mit unseren Vorfahren verbunden zu sein.“<sup>3</sup> Wenn ihr euch der Geschichte eurer Familie und der Tempelarbeit widmet, verbindet ihr euer Leben mit dem eurer Vorfahren, indem ihr ihnen die errettenden heiligen Handlungen ermöglicht.

Steht an heiligen Stätten um euertwillen und zum Wohle eurer Angehörigen! Euer Beispiel an Rechtschaffenheit wird eine Quelle großer Freude sein, wie eure familiären Verhältnisse auch aussehen mögen. Dank rechtschaffen getroffener Entscheidungen werdet ihr dazu berechtigt sein, heilige Bündnisse einzugehen und zu halten, die eure Familie auf ewig aneinander binden.

Steht an heiligen Stätten um eurer künftigen Familie willen! Fasst den festen Entschluss, euch durch das heilige Priestertum im Tempel an euren Ehemann siegeln zu lassen, wenn ihr eine ewige Familie gründet. Eure Kinder werden mit Wahrheit gesegnet sein, weil euer Beispiel an

Rechtschaffenheit und euer unerschütterliches Zeugnis in ihr Leben hineinwirken und ihr sie auf dem Pfad des Bundes anleitet.

Ich habe diese ewigen Grundsätze vor kurzem in einem Ausstellungsstück des internationalen Kunstwettbewerbs für Jugendliche entdeckt. Megan Warner Taylor schuf digital ein fotografisches Kunstwerk, das eine moderne Auffassung des Gleichnisses Christi von den zehn Jungfrauen darstellt.<sup>4</sup> Ich habe Megan kennengelernt. Sie erklärte mir die Symbolik der zehnten Jungfrau. Diese sei eine tugendhafte und gläubige junge Frau, die bereit sei, heilige Tempelbündnisse einzugehen und zu halten. Wie jede kluge Jungfrau habe sie sich vorbereitet, indem sie durch ein stets rechtschaffenes Leben – einen Tropfen nach dem anderen – Öl in ihre Lampe geträufelt habe. Mir fiel der schöne Zopf im Haar der jungen Frau auf. Megan erklärte, der Zopf symbolisiere, dass das tugendhafte Leben der jungen Frau mit unzähligen Generationen verflochten sei. Eine Strähne symbolisiere die Liebe und Achtung, die sie mit ihren Vorfahren verbinde, die zweite ihren rechtschaffenen Einfluss auf ihre jetzige Familie und die dritte Strähne, wie ihr Leben aufgrund ihrer Vorbereitung in künftige Generationen hineinwirken werde.

Ich habe noch eine andere junge Frau kennengelernt, die sich schon früh geistig vorbereitet hat und deren Rechtschaffenheit Einfluss auf viele Generationen hat.

Eines schönen Nachmittags im September warteten mein Mann und ich im Tempel darauf, dass wir an den heiligen Handlungen teilnehmen konnten. Ein junger Mann namens Chris, ein Freund von uns, betrat den Raum. Wir freuten uns sehr, ihn zu sehen; er war gerade von seiner Mission in Russland zurückgekehrt.

Kurz vor Beginn der Session setzte sich eine hübsche junge Frau neben mich. Sie strahlte, lächelte und war von Licht erfüllt. Ich wollte sie gern kennenlernen, also stellte ich mich leise vor. Sie flüsterte mir zu, sie



**Queen Creek, USA**

heiße Kate, und an ihrem Nachnamen erkannte ich, dass sie zu einer Familie gehörte, die wie meine Familie einmal in Michigan gewohnt hatte. Kate, die Tochter, war fünf Wochen zuvor von ihrer Mission in Deutschland zurückgekehrt.

Während der Session kam mir immer wieder der Gedanke: „Stell Kate und Chris einander vor.“ Ich schob die Eingebung beiseite, weil ich dachte: „Wann, wo und wie denn?“ Als wir gerade gehen wollten, kam Chris herüber, um sich zu verabschieden, und ich packte die Gelegenheit beim Schopf. Ich zog Kate zu uns herüber und flüsterte: „Ihr beide seid tugendhafte junge Leute und solltet einander unbedingt kennenlernen.“ Zufrieden verließ ich den Tempel, weil ich auf die Eingebung gehört hatte.

Auf dem Heimweg unterhielt ich mich mit meinem Mann über die Schicksalsschläge, die Kates Familie widerfahren waren. Ich habe Kate inzwischen besser kennengelernt und weiß nun von ihr auch die Gründe, warum sie an dem Tag im Tempel vor Freude gestrahlt hat.

Kate hat sich immer bemüht, auf dem Pfad des Bundes zu bleiben,

indem sie heilige Stätten aufgesucht hat. Sie wuchs in einer Familie auf, die ihr Zuhause durch den Familienabend, das Familiengebet und das Schriftstudium zu einer heiligen Stätte machte. Schon als Kind erfuhr sie vom Tempel, und das Lied „Ich freu mich auf den Tempel“ war eines der Lieblingslieder beim Familienabend.<sup>5</sup> Als kleines Mädchen sah sie das Beispiel ihrer Eltern, die eine heilige Stätte aufsuchten, indem sie am Wochenende abends in den Tempel gingen anstatt ins Kino oder ins Restaurant.

Sie liebte ihren Vater sehr. Durch die Vollmacht seines Priestertums schloss sie ihren ersten Bund, nämlich den der Taufe. Dann wurden ihr die Hände aufgelegt und sie empfing den Heiligen Geist. Kate sagte: „Ich freute mich darauf, den Heiligen Geist zu empfangen, und ich wusste, dass er mir dabei helfen würde, auf dem Pfad zum ewigen Leben zu bleiben.“

Kates Leben verlief auch weiterhin sehr glücklich und gesegnet. Mit 14 wechselte sie in die Oberstufe und ging gerne zum Seminarunterricht – eine weitere heilige Stätte, wo sie das Evangelium lernte. Eines Tages sprach ihr Lehrer über Glaubensprüfungen

und versicherte, dass jeder von uns mit ihnen konfrontiert wird. Sie sagte sich: „Ich möchte keine Prüfungen; ich will so etwas nicht hören.“

Nur wenige Wochen später, am Ostersonntag, ging es ihrem Vater plötzlich sehr schlecht, als er morgens aufwachte. Kate berichtete: „Mein Vater war sehr gesundheitsbewusst; er war Marathonläufer. Meine Mutter war derart beunruhigt über seinen Zustand, dass sie ihn ins Krankenhaus brachte. Innerhalb von 36 Stunden erlitt er einen schweren Schlaganfall, der fast seinen gesamten Körper außer Gefecht setzte. Er konnte die Augenlider bewegen, doch sein restlicher Körper versagte den Dienst. Ich weiß noch, dass ich ihn ansah und dachte: ‚Oh nein, jetzt trifft es ein. Mein Seminarlehrer hatte Recht. Dies ist meine Prüfung.‘“ Nur wenige Tage später verstarb Kates Vater.

Kate fuhr fort: „Es war sehr schwer. Keiner möchte seinen Helden verlieren. Ich wusste, dass ich dies als ein Sprungbrett für Wachstum betrachten oder es zu einem Hemmnis werden lassen konnte. Ich wollte nicht zulassen, dass dies mein Leben zerstörte, schließlich war ich gerade einmal 14.“



Ich bemühte mich, dem Herrn so nah wie möglich zu sein. Ich las viel in den heiligen Schriften. Alma 40 gab mir die Gewissheit, dass die Auferstehung tatsächlich stattgefunden hat und ich dank dem Sühnopfer Christi wieder mit meinem Vater vereint sein kann. Ich betete viel. Ich führte Tagebuch, sooft ich konnte. Ich hielt mein Zeugnis lebendig, indem ich es aufschrieb. Ich ging jede Woche in die Kirche und zu den Jungen Damen. Ich umgab mich mit guten Freunden. Ich blieb meinen treu sorgenden Verwandten und besonders meiner Mutter, die der Anker meiner Familie war, eng verbunden. Ich bat meinen Großvater und andere Priestertumsträger um Priestertumssegens.“

Durch diese konsequenten Entscheidungen träufelte Kate – wie die kluge Jungfrau – Öl in ihre Lampe. Sie wurde von dem Wunsch angetrieben, einst mit ihrem Vater wieder vereint zu sein. Kate wusste, dass ihr Vater um ihre Entscheidungen wusste, und sie wollte ihn nicht enttäuschen. Sie wollte, dass ihre Beziehung ewig Bestand hatte, und sie begriff, dass sie eng mit ihm verbunden bleiben würde, wenn sie auf dem Pfad des Bundes bliebe.

Die Glaubensprüfungen waren jedoch noch nicht vorbei. Als Kate 21 war und ihre Missionspapiere einreichte, wurde bei ihrer Mutter Krebs festgestellt. Kate stand vor einer wichtigen Entscheidung. Sollte sie zu Hause bleiben und ihrer Mutter beistehen oder auf Mission gehen? Ihre Mutter erhielt einen Priestertumssegens, in dem ihr verheißen wurde, sie werde die Krankheit überleben. Durch diesen Segens bestärkt, strebte Kate mit Glauben voran und blieb bei ihrem Plan, auf Mission zu gehen.

Kate sagte: „Ich machte einen Schritt ins Dunkle, doch auf meiner Mission erhielt ich schließlich Licht mit der Nachricht, dass der Segens, den meine Mutter empfangen hatte, sich erfüllt hatte. Ich war so froh, dass ich es nicht hinausgeschoben hatte, dem Herrn zu dienen. Wenn man auf Schwierigkeiten stößt, gerät man leicht ins Stocken und will eigentlich nicht weitergehen. Aber wenn man den Herrn an erste Stelle setzt, können widrige Umstände zu wundervollen Segnungen führen. Man kann Gottes Hand erkennen und Wunder erleben.“ Für Kate bewahrheitete sich diese Aussage von Präsident Thomas S. Monson: „Unsere bedeutendsten

Gelegenheiten bieten sich uns in den Zeiten der größten Schwierigkeiten.“<sup>6</sup>

Kate hatte einen solchen Glauben, weil sie den Erlösungsplan verstand. Sie wusste, dass wir schon früher gelebt haben, dass wir auf der Erde sind, um geprüft zu werden, und dass wir einst wieder leben werden. Sie glaubte daran, dass ihre Mutter gesegnet werden würde, wusste aber auch aufgrund des Erlebnisses mit ihrem Vater, dass alles gut ausgehen werde, selbst wenn ihre Mutter sterben sollte. Sie erzählte: „Ich habe den Tod meines Vaters nicht nur überlebt. Vielmehr ist er zu einem festen Bestandteil meiner Persönlichkeit geworden, und genauso wäre es gewesen, wenn mir meine Mutter genommen worden wäre. Auch dies hätte ein festeres Zeugnis in mein Leben eingebunden.“<sup>7</sup>

Kate suchte an dem Abend, als wir uns im Tempel trafen, eine heilige Stätte auf. Aus dem Wunsch heraus, die ewigen Beziehungen, die sich aus dem Dienst im Tempel ergeben, eng zu verbinden, folgte sie dem Beispiel ihrer Eltern und besuchte regelmäßig den Tempel.

An dem Abend, als ich Kate und Chris einander vorstellte, geschah nichts weiter. Doch als Kate am Sonntag danach eine weitere heilige Stätte aufsuchte, sah sie Chris inmitten von hunderten jungen Alleinstehenden bei einer Andacht am Religionsinstitut. Dort lernten sie einander etwas besser kennen. Ein paar Wochen später lud Chris sie dazu ein, sich die Generalkonferenz mit ihm anzuschauen. Sie suchten im Verlauf ihrer Beziehung weiterhin Stätten auf, wo der Geist zugegen sein konnte, und ließen sich schließlich im Tempel siegeln – an der heiligen Stätte, wo sie einander vorgestellt worden waren. Gemeinsam erfüllen sie nun ihre heilige Aufgabe als Eltern, und ihr Zeugnis vom Erlösungsplan wirkt in das Leben ihrer drei kleinen Söhne hinein, die sie auf dem Pfad des Bundes anleiten.

„Wer *ein* Mädchen rettet, rettet Generationen!“ Kates Entscheidung als Vierzehnjährige, auf dem Pfad zu bleiben, beständig Öl in ihre Lampe

zu trüfeln und an heiligen Stätten zu stehen, *hat* Generationen gerettet und *wird* Generationen retten. Indem sie ihre Vorfahren ausfindig gemacht und die Arbeit im Tempel verrichtet hat, hat sie ihr Herz mit deren Herzen verbunden. Wenn ihr euch an der Familienforschung und der Tempelarbeit beteiligt, verbindet auch ihr euch im Herzen mit euren Vorfahren und ermöglicht ihnen, ewiges Leben zu erlangen.

Wenn ihr bei euch zuhause das Evangelium lebt, trüfelt ihr ebenfalls Öl in eure Lampe, eure geistige Stärke wirkt in eure Familie hinein und wird für eure künftige Familie auf vielerlei Weise ein Segen sein. Außerdem ist es so, wie Elder Robert D. Hales gesagt hat: „Wenn unsere Eltern uns kein gutes Beispiel gegeben haben, dann müssen wir den Teufelskreis durchbrechen ... und richtige Traditionen für kommende Generationen vermitteln.“<sup>8</sup>

Fasst jetzt den Entschluss, euer Möglichstes zu tun, um eure Lampen zu füllen, damit der Einfluss eures festen Zeugnisses und eures Beispiels in viele Generationen – vergangene, heutige und künftige – hineinwirkt. Ich bezeuge, dass durch euer tugendhaftes Leben nicht nur Generationen gerettet werden, sondern auch *euer* ewiges Leben gerettet wird. Denn dies ist der einzige Weg, wie wir zum Vater im Himmel zurückkehren und jetzt und in der Ewigkeit wahre Freude erlangen können. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Gordon B. Hinckley, „Ein fester und unerschütterlicher Stand“, *Weltweite Führerschaftsversammlung*, 10. Januar 2004, Seite 20; siehe auch Gordon B. Hinckley, „Unsere Verantwortung für unsere Jungen Damen“, *Der Stern*, Januar 1989, Seite 88
2. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
3. Russell M. Nelson, „Generationen in Liebe verbunden“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 92
4. Siehe Matthäus 25:1-13
5. Siehe „Ich freu mich auf den Tempel“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 99
6. Thomas S. Monson, „Meeting Your Goliath“, *New Era*, Juni 2008, Seite 7
7. Gespräch mit der Verfasserin, 2013
8. Robert D. Hales, „Wie werden unsere Kinder uns in Erinnerung behalten“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 9



**Elaine S. Dalton**

Präsidentin der Jungen Damen

## Wankt nicht!

*Seid standhaft. Seid unverrückbar. Bekennt euch zu Wahrheit und Rechtschaffenheit. Tretet als Zeugen Gottes auf. Seid der Welt ein Vorbild. Steht an heiliger Stätte.*

Heute Abend stehe ich an diesem Rednerpult an einer heiligen Stätte – in der Gegenwart von Propheten, Sehern und Offenbarern sowie königlichen Töchtern Gottes. Dies ist eine herrliche Zeit, auf der Erde zu leben und eine Junge Dame zu sein. Ihr seid die erwählten Töchter des Vaters im Himmel. Ich hoffe, dass euch bewusst ist, wer ihr seid und wie sehr der Vater im Himmel euch liebt. Er hat eine jede von euch lieb, und ich auch.

Auf meinem Schreibtisch im Büro steht eine Bronzeskulptur einer jungen Frau namens Kristina. Das Original, die lebensgroße Skulptur „Kristina“, steht an einem Pier in Kopenhagen und ist so ausgerichtet, dass

sie aufs Meer in Richtung Zion blickt. Es war für sie keine leichte Entscheidung, sich der Kirche anzuschließen und ihr Zuhause zu verlassen, und man sieht, wie der Wind ihr kräftig entgegenbläst. Sie steht fest und tut etwas sehr Schweres, wovon sie aber weiß, dass es richtig ist. Ihre Nachkommen ließen diese Skulptur dort am Pier errichten, um Kristina Tribut zu zollen, denn ihre Entscheidung an jenem Tag hat sich für die Ewigkeit auf Generationen ausgewirkt.

Für mich ist diese Skulptur von Kristina ein Symbol für eine jede von euch. So wie Kristina steht ihr vor vielen wichtigen Entscheidungen und müsst jeden Tag Entscheidungen treffen, von denen einige schwierig sind und sich nicht nur auf eure Zukunft auswirken, sondern auch auf das Schicksal von Generationen. Auch ihr seid orkanartigen Stürmen von Widerstand, Unglück, Gruppenzwang und sittlicher Verschmutzung ausgesetzt. Und doch steht ihr unverrückbar und lebt das Evangelium inmitten dieser Stürme, die in der Gesellschaft toben. Wie Kristina werdet ihr vom Heiligen Geist geführt. Ihr trefft richtige Entscheidungen. Ihr seid treu und von königlicher Abstammung.



Ich kann mir keinen wichtigeren Rat des liebevollen Vaters im Himmel vorstellen als seine Aufforderung an jede von euch: „Steht an heiligen Stätten und wankt nicht.“<sup>1</sup> Er sagt hier: Seid standhaft. Seid unverrückbar.<sup>2</sup> Bekennt euch zu Wahrheit und Rechtschaffenheit.<sup>3</sup> Tretet als Zeugen Gottes auf.<sup>4</sup> Seid der Welt ein Vorbild. Steht an heiliger Stätte. Deshalb lautet meine Botschaft an euch ganz einfach: Wankt nicht!

*Wankt erstens nicht darin, weiterhin das Rechte zu wählen.* In diesen Letzten Tagen gibt es keine unbedeutenden Entscheidungen. Die Entscheidungen, die ihr jetzt trifft, sind immens wichtig. Die Entscheidungsfreiheit ist eine der größten Gaben,

die Gott seinen Kindern gewährt hat. Sie gehört zum Plan des Glückseligseins, für den wir alle uns entschieden und für den wir im vorirdischen Dasein gekämpft haben. Lebt so, dass ihr den Heiligen Geist hören und wahrnehmen könnt. Er wird euch helfen, richtige Entscheidungen zu treffen. Ja, er wird euch „alles [sagen], was ihr tun sollt“<sup>5</sup>.

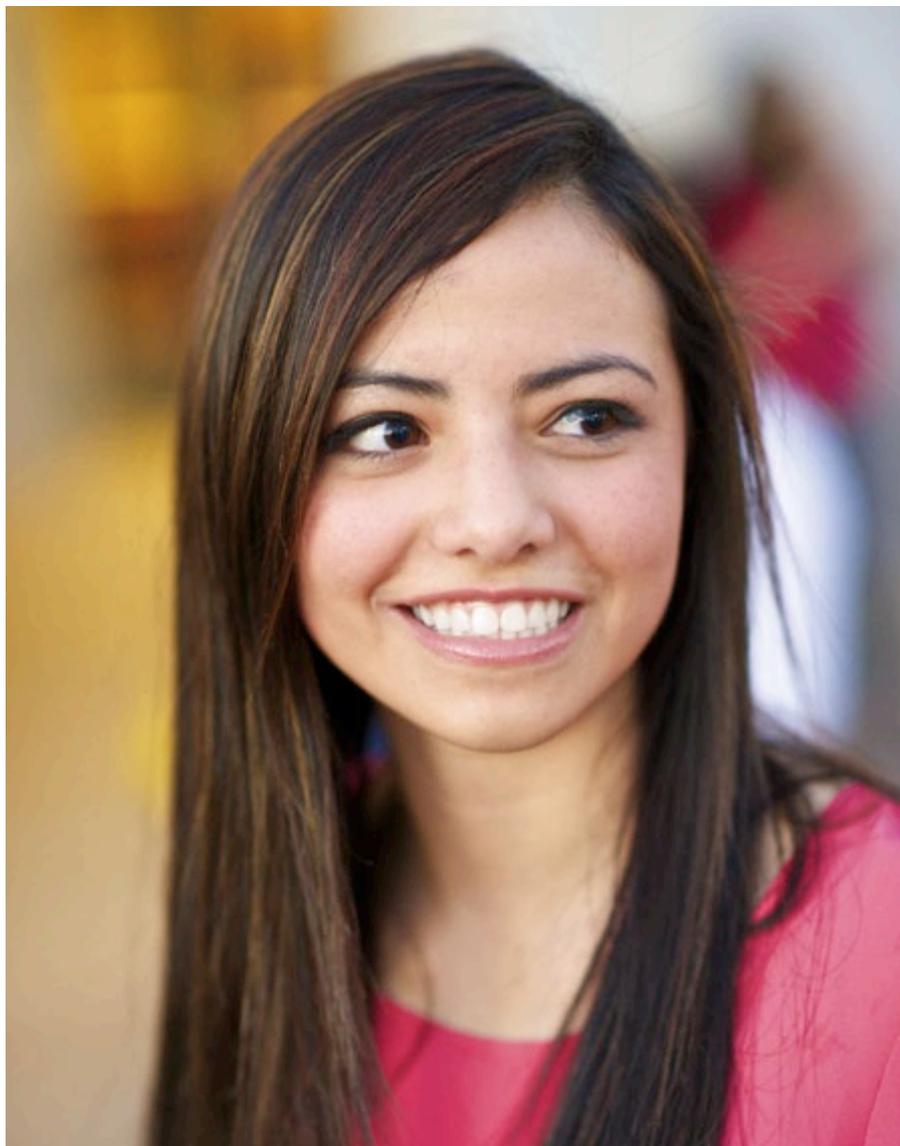
Vor ein paar Wochen war ich nach vielen Jahren das erste Mal wieder in meiner alten Schule. Ich besuchte eine Pfahlkonferenz, die in der Aula dieser Schule abgehalten wurde. Als ich die Korridore entlangging, kamen mir unzählige Erinnerungen in den Sinn. Ich wusste noch genau, wie ich mich damals als Mädchen in der Schule

gefühlte hatte – unsicher, ohne richtiges Selbstbewusstsein, gehemmt, und ich wünschte mir so sehr, dazuzugehören. Ich ging in die Aula. Und wieder stürzten viele Erinnerungen auf mich ein. Ich kannte diesen Raum bis ins letzte Detail. Nur eines hatte sich verändert – ich selbst.

An dem Tag stand ich auf dem Podium wie damals so oft in meiner Schulzeit als Mitglied des Schülerrates. Ich sah auch ein paar ehemalige Klassenkameraden unter den Anwesenden – mit einigen war ich sogar mal ausgegangen! Doch dieses Mal leitete ich keine Schülerversammlung, sondern ich durfte dort – in der Aula meiner Schule – als Zeugin Gottes auftreten<sup>6</sup> und mein Zeugnis vom Erlöser Jesus Christus geben.

Junge Damen, achtet darauf, dass ihr mit anderen so umgeht, dass ihr euch in 40 Jahren nicht dafür schämen müsst. Kein Gruppenzwang, keine Anerkennung, keine Beliebtheit ist einen Kompromiss wert. Euer Einfluss auf die Jungen Männer hilft ihnen, ihrer Priestertumsmacht würdig zu bleiben und würdig zu sein, Tempelbündnisse zu schließen und auf Mission zu gehen. Und wer weiß? Vielleicht kommt sogar in 40 Jahren einer von ihnen auf euch zu – in der Aula eurer Schule – und dankt euch dafür, dass ihr ihm geholfen habt, würdig dafür zu bleiben, seiner Priestertumspflicht nachzukommen und ehrenhaft eine Mission zu erfüllen. Und wer weiß? Ihr erhaltet womöglich sogar einen Brief von der Ehefrau eines dieser Männer, und sie bedankt sich bei *euch* für den Einfluss, den ihr auf ihren Mann und dessen künftige Familie damals während eurer Schulzeit hattet. Eure Entscheidungen sind wichtig. Die Entscheidungen, die ihr jetzt trifft, wirken sich nicht nur auf euch, sondern auch auf andere aus. Sie sind von ewiger Tragweite. Wankt nicht!

*Wankt zweitens nicht in eurem Wunsch und eurer Entschlossenheit, tugendhaft und sexuell rein zu bleiben.* Haltet die Tugend hoch. Eure Reinheit ist eine eurer größten Kraftquellen. Als ihr zur Erde gekommen





seid, habt ihr ein kostbares Geschenk bekommen – euren Körper. Euer Körper ist das Werkzeug eures Geistes und ein Geschenk Gottes, mit dem ihr eure Entscheidungsfreiheit ausübt. Dieses Geschenk wurde dem Satan verwehrt, deshalb richtet er fast all seine Angriffe auf euren Körper. Er möchte, dass ihr euren Körper gering-schätzt, missbraucht und misshandelt. Unanständigkeit, Pornografie, Unsittlichkeit, Tätowierungen und Piercings, Drogenmissbrauch sowie Abhängig-keiten aller Art dienen allesamt dazu, von diesem kostbaren Geschenk – eurem Körper – Besitz zu ergreifen und es euch zu erschweren, eure Ent-scheidungsfreiheit auszuüben. Paulus fragt: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“<sup>7</sup>

Euer Körper ist ein Tempel. Warum? Weil er die Fähigkeit hat, nicht nur euren ewigen Geist zu beherbergen, sondern auch die ewigen Geister anderer, die als Teil eurer ewigen Familie auf die Erde kommen werden. Elder Dallin H. Oaks hat gesagt: „Die Kraft, sterbliches Leben zu erschaffen, ist [eine erhabene] Kraft.“<sup>8</sup> Ihr habt eine erhabene Aufgabe. Gott hat euch etwas Heiliges anvertraut! Ihr bereitet euch darauf vor, einmal die Mutter künftiger Generationen zu sein. Haltet

euch rein und würdig, und behütet das, was „vor allem anderen höchst teuer und kostbar ist“ – eure Tugend und Keuschheit.<sup>9</sup> Der Vater im Him-mel gibt einer jeden seiner erwählten Töchter diesen weisen Rat: „[Wandle] auf den Pfaden der Tugend.“<sup>10</sup>

Tugend ist der goldene Schlüssel zum Tempel. *Wankt drittens nicht darin, würdig zu sein und heilige Bündnisse einzugehen und zu halten.* Der Bund, den ihr bei der Taufe eingeht, hält euch auf dem Pfad der Tugend und des Glücks, wenn ihr ihn jede Woche beim Abendmahl erneuert. Wenn ihr euren Taufbund haltet, werdet ihr anders aussehen und euch anders kleiden und verhalten als die Welt. Wenn ihr diesen Bund einhaltet, könnt ihr euch vom Heiligen Geist führen lassen. Steht an heiligen Stät-ten, und begeben euch nicht einmal in die Nähe von Orten, Musik, Medien oder Menschen, die dazu führen könnten, dass der Heilige Geist nicht mehr bei euch ist.<sup>11</sup> Und wenn ihr eure Bündnisse haltet, werdet ihr würdig bleiben und vorbereitet sein, in den heiligen Tempel des Herrn zu gehen.

*Und der letzte Punkt: Wankt nicht dabei, das Sühnopfer des Erlösers anzunehmen.* Das Sühnopfer er-streckt sich auf uns alle. Es ist eine

befähigende und erlösende Macht. Wenn ihr euch nicht würdig fühlt, an heiliger Stätte zu stehen, schleppt diese Last keinen Tag länger mit euch herum. In diesem Leben macht jeder von uns Fehler. Seid versichert, dass der Heiland euch so sehr liebt, dass er es euch ermöglicht hat, euch zu än-dern und Umkehr zu üben, wenn ihr etwas falsch gemacht habt. Der Satan möchte nicht, dass ihr glaubt, dass ihr euch ändern könnt.<sup>12</sup> Er wird euch einreden, dass alles verloren ist. Das ist eine Lüge. Ihr könnt zurückkehren. Ihr könnt Umkehr üben. Ihr könnt rein und heilig sein – dank des unbe-grenzten Sühnopfers des Erlösers.

Zum Schluss möchte ich euch eine der schönsten Liebesgeschichten aller Zeiten erzählen. Ihr fragt euch viel-leicht: „Was hat eine Liebesgeschichte damit zu tun, dass man an heiligen Stätten steht?“ Nun, genau darum geht es! Es ist die Geschichte einer jungen Frau namens Rebekka.<sup>13</sup>

Die Geschichte fängt damit an, dass Abraham seinem Diener aufträgt, eine würdige junge Frau zu finden – eine Frau für seinen Sohn Isaak. Sie muss für eine Ehe im Bund in Frage kommen – sie muss tugendhaft, rein und würdig sein. Also schickt er seinen Diener auf eine lange und gefährliche Reise an einen Ort namens Haran. Der Grund



**Brasilia, Brasilien**

dafür ist klar: Ein heiliger Mann braucht eine heilige Frau an seiner Seite. Als der Diener sich der Stadt Nahors nähert, macht er an einem Brunnen Rast, um seine Kamele zu tränken. Er betet darum, dass er die richtige junge Frau finden möge und dass er sie daran erkennen möge, dass sie anbietet, ihm und auch seinen zehn Kamelen Wasser zu geben. Ich bin schon einmal auf einem Kamel geritten, und eines weiß ich: Ein Kamel trinkt *sehr* viel Wasser!

In Genesis erfahren wir nicht nur, dass Rebekka zum Brunnen geht und Wasser schöpft, sondern dass sie diese Aufgabe „flink“<sup>14</sup> erledigt. Daraufhin holt der Diener Schmuck für Rebekka hervor und fragt sie, ob im Haus ihres Vaters Platz für ihn zum Übernachten sei. Gewiss war auch der Schmuck überzeugend! In der Schrift steht: „Das Mädchen lief weg und erzählte im Haus seiner Mutter alles, was vorgefallen war.“<sup>15</sup> Rebekka muss Langstreckenläuferin gewesen sein!

Der Diener erzählt Rebekkas Familie, weshalb er die lange Reise unternommen hat, und Rebekka erklärt sich einverstanden, Isaak zu heiraten. Der Diener will schon am folgenden Tag mit Rebekka aufbrechen, aber ihre Familie bittet darum,

dass sie noch mindestens zehn Tage bleiben mögen. Als sie dann Rebekka fragen, ob sie mit diesem Mann reisen wolle, antwortet sie schlicht: „Ja“.<sup>16</sup> erinnert uns das nicht an die Reaktion von Tausenden, die voller Überzeugung sagten „Ich werde hingehen und das tun“<sup>17</sup>, als unser Prophet, Präsident Thomas S. Monson, bekanntgab, dass junge Männer und Frauen jetzt schon eher auf Mission gehen können?

Und nun die Moral und das Ende dieser Liebesgeschichte: Rebekka war vorbereitet und würdig, heilige Bündnisse einzugehen und zu halten und Isaaks Frau im Bund zu werden. Sie musste nicht warten und sich vorbereiten. Vor ihrer Abreise erhielt sie einen Segen, und die Worte bewegen mich sehr, denn ihr wurde verheißen, dass sie die „Mutter von tausendmal Zehntausend“ werden solle.<sup>18</sup> Doch das Beste an dieser Liebesgeschichte ist die Stelle, wo Rebekka und Isaak einander das erste Mal sehen. Es steht zwar nicht in der Bibel, aber ich glaube, es war Liebe auf den ersten Blick! Denn „Tugend liebt Tugend [und] Licht hält fest an Licht“.<sup>19</sup> Als Isaak auf die Karawane zuing, „ließ sich [Rebekka von ihrem] Kamel herunter“<sup>20</sup>. Und dann lesen wir: „Isaak

gewann sie lieb.“<sup>21</sup> An dieser Stelle muss ich immer seufzen.

Weder für Rebekka noch für Kristina war es leicht, an heiligen Stätten zu stehen. Nicht zu wanken, war nicht einfach. Der Wind wehte kräftig, das Wasser aus dem Brunnen war schwer, und von ihrem vertrauten Zuhause wegzugehen und ihr bisheriges Leben hinter sich zu lassen, fiel bestimmt nicht leicht. Aber sie trafen die richtige Entscheidung. Sie wurden vom Heiligen Geist geführt. Sie waren tugendhaft, und sie bereiteten sich darauf vor, heilige Bündnisse einzugehen und zu halten. Aus der Linie Rebekkas ging der Heiland hervor. Wusste sie, dass das so kommen würde? Nein! Sind eure Entscheidungen jetzt wichtig? Ja!

Junge Damen, ganze Generationen hängen davon ab, wie ihr euch entscheidet, dass ihr rein seid und dass ihr würdig lebt. Wankt nicht! Vor euch liegt eine große Bestimmung. Das ist euer Augenblick! Ich glaube wahrhaftig, dass eine tugendhafte junge Frau, die vom Geist geleitet wird, die Welt verändern kann!

Ich bezeuge, dass der Erlöser lebt. Er wird bei euch sein. Er wird euch helfen. Und in schwierigen Momenten werden seine „Engel rings um euch [sein], um euch zu stützen“<sup>22</sup>. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 87:8
2. Siehe Mosia 5:15
3. Siehe JD-Wahlpruch, *Mein Fortschritt*, Programm für Junge Damen, 2009, Seite 2
4. Siehe Mosia 18:9
5. 2 Nephi 32:5
6. Siehe Mosia 18:9
7. 1 Korinther 3:16
8. Dallin H. Oaks, „Der große Plan des Glücklicheins“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 69
9. Moroni 9:9
10. Lehre und Bündnisse 25:2
11. Siehe 1 Korinther 6:9; 1 Thessalonicher 5:22; 2 Timotheus 2:22; Lehre und Bündnisse 9:13
12. Siehe *Für eine starke Jugend*, Broschüre, 2011, Seite 28f.
13. Siehe Genesis 24
14. Genesis 24:20
15. Genesis 24:28
16. Genesis 24:58
17. Siehe 1 Nephi 3:7
18. Genesis 24:60
19. Lehre und Bündnisse 88:40
20. Genesis 24:64
21. Genesis 24:67
22. Lehre und Bündnisse 84:88



**Präsident Dieter F. Uchtdorf**  
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## Eure wunderbare Reise nach Hause

*Wenn ihr frohgemut die Landkarte benutzt, die euch unser Vater liebevoll für die Reise mitgegeben hat, wird sie euch zu heiligen Stätten führen und ihr werdet das Höchstmaß eurer Möglichkeiten erreichen.*

**W**ir haben heute Abend die Ehre, Präsident Thomas S. Monson, unseren geliebten Propheten, bei uns zu haben. Präsident, wir beten stets für Sie.

Meine lieben Schwestern, danke für die Musik und die Worte, die gesprochen wurden. Das alles war sehr inspirierend und hat sehr gut zum Osterfest gepasst, das wir ja diese Woche feiern.

Es ist eine Freude, mit euch kostbaren jungen Schwestern und euren Müttern und euren wunderbaren Führerinnen hier zu sein. Ihr habt einen strahlenden Geist und euer Lächeln ist ansteckend. Ganz gewiss denkt der Herr an euch und blickt liebevoll vom Himmel auf euch hinab.

Ich bin in Zwickau in der ehemaligen DDR aufgewachsen. Als ich etwa elf Jahre alt war, wurde mein Vater als politisch Andersdenkender unter verschärfte Beobachtung gestellt, und so dachten meine Eltern, die einzig richtige Wahl für unsere Familie wäre wohl die Flucht nach Westdeutschland. Wir hielten es für das Sicherste, zu verschiedenen Zeiten aufzubrechen

und auf verschiedenen Wegen in den Westen zu gelangen und all unser Hab und Gut zurückzulassen.

Da mein Vater am stärksten gefährdet war, schlug er den schnellsten Weg ein, nämlich über Berlin. Meine älteren Brüder zogen nordwärts, und jeder fand für sich einen Weg nach Westen. Meine Schwester, die im gleichen Alter war wie viele von euch heute, bestieg mit ihrer Lehrerin bei den Jungen Damen, Helga Fassmann,

und einigen anderen einen Zug, der kurz westdeutsches Gebiet streifte. Sie bezahlten einen Wachmann dafür, dass er ihnen eine Tür aufmachte, und nachdem der Zug die westdeutsche Grenze passiert hatte, sprangen sie aus dem fahrenden Wagen in die Freiheit. Ich bewunderte den Mut meiner Schwester.

Ich war der Jüngste, und so beschloss meine Mutter, mit mir zu Fuß das Bergland zu überqueren, das die beiden Staaten voneinander trennte. Ich weiß noch, wie sie Proviant einpackte, als ob wir zum Wandern oder Picknicken in die Berge gingen.

Wir nahmen einen Zug, so weit es ging, und näherten uns dann in stundenlangem Fußmarsch immer mehr der westdeutschen Grenze. Die Grenze wurde scharf bewacht, aber wir hatten eine Landkarte und wussten, wann und wo man gefahrlos hinüberkam. Ich konnte die Angst meiner Mutter spüren. Sie sah sich immer wieder in der Gegend danach um, ob uns jemand folgte. Mit jedem Schritt schienen ihre Beine und Knie schwächer zu werden. Ich half ihr, die schwere Tasche mit Lebensmitteln, wichtigen Unterlagen und Familienfotos zu tragen, als wir die letzte, lange Steigung hinaufgingen. Sie dachte, wir hätten die Grenze bestimmt mittlerweile überschritten. Als sie sich schließlich sicher fühlte, setzten wir uns hin und fingen an, den mitgebrachten Proviant aufzuesen. Gewiss fiel ihr zum ersten Mal an diesem Tag das Atmen leichter.



**Sobral, Brasilien**

Erst da jedoch fiel uns ein Grenzschild auf. Die Grenze war immer noch weit weg und wir machten unser Picknick auf der falschen Seite! Wir waren immer noch in der DDR, und jeden Augenblick konnte eine Grenzpatrouille auftauchen!

In Windeseile packte meine Mutter das Essen zusammen, und wir rannten so schnell wir konnten die Anhöhe hinauf. Diesmal wagten wir nicht anzuhalten, bis wir zweifelsfrei wussten, dass wir die andere Seite der Grenze erreicht hatten.

Auch wenn jeder aus unserer Familie einen ganz anderen Weg einschlug und ganz verschiedene Prüfungen zu bestehen hatte, schafften es doch schließlich alle, in Sicherheit zu gelangen. Zu guter Letzt fand die Familie wieder zusammen. Das war ein herrlicher Tag!

### Reiseberichte

Die Lebenserfahrung, von der ich euch gerade erzählt habe, ist für mich eine besonders wertvolle Reise. Heute kann ich zurückschauen und stelle dann fest, dass es in meinem Leben eine ganze Reihe solcher „Reisen“ gegeben hat. Nicht bei allen mussten Höhenzüge oder Staatsgrenzen überquert werden; bei manchen ging es mehr darum, Prüfungen zu überwinden oder geistig zu wachsen. Doch es waren allesamt Reisen. Ich glaube, jedes Leben setzt sich aus vielen individuellen „Reiseberichten“ zusammen.

Bestimmt ist euch bewusst, dass in jeder Kultur eine Fülle solcher Reiseberichte überliefert wird. Beispielsweise kennt ihr wahrscheinlich die Reise von Dorothy und ihrem Hund Toto aus der Geschichte *Der Zauberer von Oz*. Dorothy und Toto werden von einem Wirbelsturm erfasst und im Land Oz abgesetzt. Dort fällt Dorothy ein gelber Ziegelsteinweg auf, der ihr den Kurs für eine Reise vorgibt, die sie schließlich nach Hause führt.

Charles Dickens erzählt uns von Ebenezer Scrooge, dessen Reise ihn nicht von einem Ort zum anderen, sondern von einer Zeit zur anderen führt. Die Reise findet in seinem



Inneren statt und lässt ihn erkennen, warum er so wurde, wie er ist, und was mit ihm geschehen würde, wenn er seinen Weg so selbstüchtig und undankbar wie bisher weitergehen würde.<sup>1</sup>

Einer der klassischen Romane der chinesischen Literatur ist *Die Reise nach Westen*. Im 16. Jahrhundert geschrieben, wird darin wunderschön die Abenteuergeschichte von der Wanderschaft eines Mönchs erzählt, der unterstützt von vier freundlichen Wesen eine Reise zur geistigen Erleuchtung unternimmt.

Dann wäre da natürlich noch Bilbo Beutlin, der bescheidene, kleine Hobbit, der viel lieber zu Hause geblieben wäre und seine Suppe gegessen hätte. Nachdem es jedoch an seine Tür geklopft hat, folgt er dem Ruf des großen Unbekannten und begibt sich mit einem Zauberer und einer Zwergenschar in die Welt hinaus, um eine gefährliche, aber lebenswichtige Mission zu erfüllen.<sup>2</sup>

### Ein Bericht, in dem alle vorkommen

Haben wir diese Reiseberichte nicht deshalb so gern, weil wir uns in den Reisenden wiedererkennen können? Ihre Erfolge und Misserfolge können uns helfen, unseren Weg durchs Leben zu finden. Auch das Video, das wir eben gesehen haben, enthält einen wunderschönen Reisebericht. Vielleicht erinnern diese Reiseberichte uns auch an einen, den wir alle gut

kennen sollten – einen, in dem jeder von uns eine wichtige Rolle spielt.

Dieser Bericht beginnt vor sehr langer Zeit – lange bevor die Erde begann, sich in ihrer Umlaufbahn zu drehen, lange bevor die Sonne begann, mit feurigen Armen die Kälte des Weltraums zu durchdringen, lange bevor große wie kleine Geschöpfe unseren Planeten bevölkerten. Zu Beginn dieses Berichts lebtet ihr an einem weit entfernten, schönen Ort.

Uns sind nicht allzu viele Einzelheiten über das Leben in den vorirdischen Sphären bekannt, aber ein wenig wissen wir doch. Unser Vater im Himmel hat uns offenbart, wer er ist, wer wir sind und wer wir werden können.

Damals in diesem ersten Stand wusstet ihr mit vollkommener Sicherheit, dass es Gott gibt, weil ihr ihn gesehen und gehört habt. Ihr kanntet Jesus Christus, der das Lamm Gottes werden sollte. Ihr habt auf ihn vertraut. Und ihr wusstet, dass es euch nicht beschieden war, in der Geborgenheit eures vorirdischen Zuhauses zu bleiben. So sehr euch diese ewigen Sphären gefielen, wusstet ihr doch, dass ihr auf eine Reise gehen musstet. Ihr solltet die Arme eures Vaters verlassen, einen Schleier des Vergessens durchschreiten, einen sterblichen Körper erhalten und all das lernen und erleben, was euch hoffentlich so weit wachsen lassen würde, dass ihr eurem Vater im Himmel ähnlicher werden und in seine Gegenwart zurückkehren würdet.

An diesem heiligen Ort, umgeben von allen, die ihr gekannt und geliebt habt, war die große Frage auf euren Lippen und in eurem Herzen wohl: „Kehre ich sicher in meine himmlische Heimat zurück?“

Es gab ja so vieles, worauf ihr keinen Einfluss haben würdet. Das sterbliche Leben würde manchmal schwer werden, voller unerwarteter Windungen auf dem Weg: Krankheiten, Kummer, Unfälle, Konflikte.

Würdet ihr ohne die Erinnerung an euer vorheriges Dasein – ohne zu wissen, dass ihr einst bei eurem Vater im Himmel wart – unter all



**Kopenhagen, Dänemark**

dem Lärm und den Ablenkungen im Erdenleben immer noch seine Stimme heraushören?

Die Reise, die vor euch lag, schien lang und ungewiss – und voller Gefahren.

Sie würde nicht leicht sein, aber ihr wusstet, sie war aller Mühen wert.

Da standet ihr nun am Rande der Ewigkeit und blicktet mit unbeschreiblicher Spannung und Hoffnung in die Zukunft – und bestimmt auch mit einem Quäntchen Sorge und Furcht.

Ihr wusstet, dass Gott am Ende gerecht sein würde – dass seine Güte den Sieg davontragen würde. Ihr hattet an den großen Ratsversammlungen im Himmel teilgenommen und wusstet, dass euer Erretter und Erlöser, Jesus Christus, euch einen Weg bereiten würde, euch von Sünde reinzuwaschen und vom leiblichen Tod errettet zu werden. Ihr habt darauf vertraut, dass ihr euch am Ende freuen und in den Gesang der Himmelschöre zum Loblied auf Gottes heiligen Namen einstimmen würdet.

Und dann habt ihr tief Luft geholt ... und einen großen Schritt nach vorn gemacht ... und jetzt seid ihr da!

Ihr alle habt euch, eine jede für

sich, auf eure eigene wunderbare Reise zurück zu eurer himmlischen Heimat begeben!

#### **Eure Landkarte**

Nachdem ihr nun hier auf der Erde seid, wäre es wohl klug, wenn ihr euch fragen würdet, wie ihr auf der Reise vorankommt. Seid ihr auf dem richtigen Kurs? Werdet ihr der Mensch, der ihr werden solltet und der ihr werden wolltet? Trefft ihr Entscheidungen, die euch helfen, zu eurem Vater im Himmel zurückzukehren?

Er hat euch nicht auf diese Reise geschickt, damit ihr planlos allein umherstreift. Er möchte, dass ihr zu ihm nach Hause kommt. Er hat euch liebevolle Eltern und treue Führer der Kirche mitgegeben und dazu eine Landkarte, auf der das Gelände beschrieben und Gefahren aufgezeigt werden; sie zeigt euch, wo man Glück und Frieden finden kann, und hilft euch, euren Rückweg nach Hause zu planen.

Wo findet ihr diese Landkarte?

- In den heiligen Schriften,
- in den Worten der Propheten und Apostel

- und in persönlicher Offenbarung durch den Heiligen Geist.

Diese Landkarte besteht aus dem Evangelium Jesu Christi, der frohen Botschaft und dem fröhlichen Wesen eines Jüngers Christi. Sie besteht aus den Geboten und dem Beispiel unseres Fürsprechers und Schutzherrn, der den Weg kennt, weil er der Weg *ist*.<sup>3</sup>

Natürlich nutzt euch der bloße Besitz der Landkarte gar nichts, wenn ihr sie nicht studiert und dazu verwendet, euren Kurs durchs Leben zu bestimmen. Bitte setzt das Studium und die Umsetzung des Gotteswortes ganz oben auf eure Prioritätenliste. Öffnet euer Herz dem Heiligen Geist, damit er euch auf eurer Reise durchs Leben anleiten kann.

Eure Landkarte ist gespickt mit ermutigenden und lehreichen Botschaften von eurem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus. Ich möchte euch heute drei dieser Botschaften vorstellen, die euch helfen werden, wohlbehalten zu eurem himmlischen Zuhause zurückzukehren.

**Die erste Botschaft: „Fürchtet euch nicht, denn ich, der Herr, bin mit euch.“<sup>4</sup>**

Ihr seid auf dieser Reise nicht allein. Euer Vater im Himmel kennt euch. Selbst wenn euch sonst niemand hört, er hört euch. Wenn ihr euch rechtschaffen freut, freut er sich mit euch. Wenn euch Prüfungen bedrängen, teilt er eure Sorgen.

Der Vater im Himmel macht sein Interesse an euch nicht davon abhängig, wie reich oder schön oder gesund oder schlau ihr seid. Er sieht euch nicht, wie die Welt euch sieht; er sieht, wer ihr in Wirklichkeit seid. Er sieht euer Herz.<sup>5</sup> Und er liebt euch<sup>6</sup>, weil ihr seine Kinder seid.

Liebe Schwestern, sucht ihn aufrichtig, und ihr werdet ihn finden.<sup>7</sup>

Ich verspreche euch, ihr seid nicht allein.

Nehmt euch doch jetzt einmal einen Moment Zeit und schaut euch die Leute an, die um euch herum sitzen. Einige sind vielleicht eure Führer, Freunde oder Angehörige. Andere habt ihr nie zuvor gesehen. Trotzdem war jeder, den ihr in eurer Nähe seht – in dieser Versammlung wie an jedem anderen Ort, heute und zu jeder anderen Zeit –, mit euch in der vorirdischen Welt. Der unauffällige und ganz normal aussehende Mensch neben euch mag in der Sphäre der Geister eine der ganz großen Figuren gewesen sein, die ihr geliebt und

bewundert habt. Vielleicht wart sogar ihr selbst so ein leuchtendes Vorbild!

Einer Sache könnt ihr sicher sein: Jeder Mensch, den ihr seht – welche Hautfarbe, Religion, welche politischen Ansichten, welchen Körpertyp und welches Aussehen er auch haben mag –, gehört zur Familie. Die junge Frau, die ihr anschaut, hat denselben Vater im Himmel wie ihr, sie hat seine wohlthuende Gegenwart genauso verlassen wie ihr und ist erwartungsvoll auf die Erde gekommen, um hier so zu leben, dass sie eines Tages zu ihm zurückkehren kann.

Es mag sein, dass sie sich manchmal einsam fühlt, genau wie ihr. Mitunter vergisst sie vielleicht sogar den Zweck ihrer Reise. Bitte erinnert sie durch eure Worte und eure Taten daran, dass sie nicht allein ist. Wir sind hier, um einander zu helfen.

Das Leben kann schwierig sein, und bei manchen Menschen kann sich das Herz so sehr verhärten, dass sie unerreichbar scheinen. Manche sind von Zorn erfüllt. Wieder andere verspotten diejenigen, die an einen lebendigen Gott glauben, und machen sich über sie lustig. Bedenkt aber eines: Sie mögen sich nicht daran erinnern, aber auch sie haben sich einmal danach gesehnt, zu ihrem Vater im Himmel zurückzukehren.

Es ist nicht eure Aufgabe, jemanden zu bekehren. Das ist Sache des Heiligen Geistes. Eure Aufgabe ist es, mutig und klar zu sagen, woran ihr glaubt, und dabei keine Angst zu haben. Seid allen Menschen ein Freund, aber gebt nie eure Grundsätze auf. Bleibt eurer Überzeugung und eurem Glauben treu. Steht aufrecht, weil ihr eine Tochter Gottes seid, dann steht er an eurer Seite!

**Die zweite Botschaft: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.“<sup>8</sup>**

Habt ihr euch schon einmal gefragt, welche Sprache wir alle gesprochen haben, als wir in der Gegenwart Gottes lebten? Ich habe ja den starken Verdacht, dass es Deutsch war, aber so genau weiß das wohl niemand. Ich weiß aber, dass wir in unserem vorirdischen Dasein aus erster Hand vom Vater unseres Geistes eine universelle Sprache gelernt haben – eine, die die Macht hat, emotionale, körperliche und geistige Barrieren zu überwinden.

Diese Sprache ist die reine Liebe Jesu Christi.

Es ist die mächtigste Sprache der Welt.

Die Liebe Christi ist nicht vorge-täuscht. Es ist nicht die Liebe, die man mit Grußkarten ausdrückt. Es ist nicht die Art Liebe, von der in der Popmusik oder im Film die Rede ist.

Diese Liebe führt zu einer echten Wesensänderung. Sie kann Hass durchdringen und Neid auflösen. Sie kann Verstimmungen heilen und die Flammen der Verbitterung ersticken. Sie kann Wunder wirken.

Wir erhielten unsere „ersten Unterweisungen“<sup>9</sup> in dieser Sprache der Liebe als Geistwesen in Gottes Gegenwart und haben hier auf Erden die Gelegenheit, sie zu üben, bis wir sie beherrschen. Ihr könnt erkennen, ob ihr diese Sprache der Liebe lernt, wenn ihr einmal nachprüft, was euch zu eurem Denken und Tun veranlasst.

Wenn eure Gedanken vor allem auf das abzielen, was euch selbst nützt, sind eure Beweggründe vielleicht selbststüchtig und oberflächlich. Das ist nicht die Sprache, die ihr lernen wollt.



**Sydney, Australien**



Wenn eure Gedanken und euer Verhalten aber vor allem darauf abzielen, Gott und anderen zu dienen – wenn ihr euren Mitmenschen ehrlich Gutes tun und sie aufrichten wollt –, dann kann die Macht der reinen Liebe Christi in eurem Herzen und in eurem Leben wirksam werden. Das ist die Sprache, die ihr lernen wollt.

Wenn ihr lernt, diese Sprache zu beherrschen, und sie in eurem Umgang mit anderen gebraucht, werden sie an euch etwas erkennen, was in ihnen das lange verborgene Verlangen auslösen kann, auf ihrer Reise zurück zu ihrer himmlischen Heimat den rechten Weg einzuschlagen. Immerhin ist die Sprache der Liebe ja auch ihre wahre Muttersprache.

Diesen tiefen, bleibenden Einfluss hat eine Sprache, die bis ins Innerste der Seele vordringt. Es ist eine Sprache voller Verständnis, eine Sprache, mit der man dient, eine Sprache, mit der man aufrichtet und sich freut und mit der man tröstet.

Lernt, die universelle Sprache der Liebe Christi zu gebrauchen.

**Und die dritte Botschaft: „Seid guten Mutes.“<sup>10</sup>**

Manchmal werden wir ein wenig ungeduldig, wenn wir sehen, wie weit wir auf unserer Reise gekommen sind, nicht wahr? Wenn ihr 12 Jahre alt seid,

wollt ihr vielleicht lieber 14 sein. Mit 14 wollt ihr vielleicht lieber 18 sein. Und mit 18 wollt ihr vielleicht manchmal lieber wieder 12 sein und noch einmal von vorne anfangen.

Es gibt immer etwas, worüber man sich beklagen kann – etwas, was nicht ganz richtig zu laufen scheint. Man kann dann seine Tage damit zubringen, sich traurig, verlassen, missverstanden oder unerwünscht zu fühlen. Das ist aber nicht die Reise, die ihr euch erhofft habt, und auch nicht die Reise, auf die der Vater im Himmel euch geschickt hat. Denkt daran: Ihr seid wirklich eine Tochter Gottes!

Behaltet das bitte im Hinterkopf und in eurem Herzen und geht zuversichtlich und fröhlich voran. Ja, es gibt auf eurem Weg Schlaglöcher, Umleitungen und sogar ein paar Hindernisse. Aber haltet euch nicht mit ihnen auf. Achtet auf das Glück, das der Vater im Himmel für euch bei jedem Schritt auf eurer Reise bereithält. Glückselig sein ist das Ziel, aber es ist auch der Weg. „Frieden in dieser Welt und ewiges Leben in der künftigen Welt“<sup>11</sup> hat er verheißen. Darum gebietet er uns, „guten Mutes“ zu sein.

Wenn ihr frohgemut die Landkarte benutzt, die euch unser Vater liebevoll für die Reise mitgegeben hat, wird sie euch zu heiligen Stätten führen und

ihr werdet das Höchstmaß eurer Möglichkeiten erreichen. Ihr werdet zu der Tochter Gottes heranwachsen, die ihr immer werden wolltet.

Liebe Schwestern, liebe Mädchen und junge Frauen der Kirche, liebe junge Freunde, als ein Apostel des Herrn segne ich euch, dass ihr euren Weg auf dieser Heimreise finden möget und dass ihr für eure Mitreisenden inspirierend sein möget. Ich verheiße euch auch und bete dafür, dass am Ende eurer Reise, wenn ihr die Bündnisse, Grundsätze und Werte des Evangeliums Jesu Christi in Ehren haltet und nach ihnen lebt, der Vater im Himmel da sein wird. Er wird euch in die Arme schließen und ihr werdet ein für alle Mal wissen, dass ihr in Sicherheit zu Hause angekommen seid. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe Charles Dickens, *Eine Weihnachtsgeschichte*
2. Siehe J. R. R. Tolkien, *Der Hobbit*
3. Siehe Johannes 14:6
4. Lehre und Bündnisse 68:6; siehe auch Jesaja 41:10; Johannes 14:18
5. Siehe 1 Samuel 16:7
6. Siehe 1 Petrus 5:6,7
7. Siehe Jeremia 29:13
8. Johannes 15:12; siehe auch Johannes 13:34; Moroni 7:45–48
9. Lehre und Bündnisse 138:56
10. Lehre und Bündnisse 78:18; siehe auch Johannes 16:33; 3 Nephi 1:13
11. Lehre und Bündnisse 59:23

# Wie die Konferenz ein Bestandteil unseres Lebens werden kann

*Vielleicht möchten Sie einige dieser Aktivitäten und Fragen als Einleitung zu einem Gespräch in der Familie verwenden oder sich allein darüber Gedanken machen.*

**D**ie Seitenzahlen beziehen sich jeweils auf die erste Seite der Ansprache.

## Für Kinder

- Präsident Thomas S. Monson hat darüber gesprochen, dass es wichtig ist, gehorsam zu sein, und dass Ungehorsam immer Folgen nach sich zieht (Seite 89). Hast du die Regeln deiner Familie schon einmal gehorsam befolgt? Und hast du



auch die Regeln Gottes schon gehorsam befolgt? Was für ein Gefühl war es, gehorsam zu sein?

- Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat von einem kleinen Mädchen erzählt, das aus einem winzigen Samen Tomaten gezogen hat (Seite 18). Lest diese Geschichte in der Familie oder erzählt sie noch einmal nach und besprecht, was man aus ihr darüber lernen kann, wie man so wie der Vater im Himmel wird. Ihr könnt euch auch zum Ziel setzen, etwas zu unternehmen, was euch dem Vater im Himmel näherbringt.
- Elder Enrique R. Falabella von den Siebzigern hat darüber gesprochen, was eine Familie stark macht (Seite 102). Er hat gesagt, zu den wichtigsten Worten in der Familie gehören „Ich liebe dich“, „Vielen Dank“ und „Verzeih mir“. Schwester Rosemary M. Wixom, die Präsidentin der Primarvereinigung, meinte sogar, man solle sagen: „Ich liebe alles an dir.“ (Seite 81.) Probier doch mal aus, was in deiner Familie geschieht, wenn du diese Worte benutzt. Macht es sie glücklich? Wie geht es dir dabei?

## Für Jugendliche

- Präsident Thomas S. Monson hat vier Punkte aufgezählt, wie man

sich auf die Missionsarbeit vorbereitet – nicht nur als Missionar, sondern als Mitglied der Kirche (Seite 66.) Ihr könnt euch mit seiner Ansprache beschäftigen und euch dabei fragen: Wie kann ich jetzt schon ein besserer Missionar sein?

- Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel meinte, es sei in Ordnung, Zweifel und Fragen zu haben, aber er sagte dazu: „Halten Sie an dem fest, was Sie schon wissen, und bleiben Sie standhaft, bis Sie weitere Erkenntnis erlangen. [Seien Sie] dem Glauben, den Sie haben, treu.“ (Seite 93.) Überlegt einmal, ob ihr in euer Tagebuch nicht eintragen möchtet, wovon ihr überzeugt seid oder ein Zeugnis habt oder was für geistige Erlebnisse ihr hattet. Schreibt auch Fragen auf und hebt sie auf, damit ihr beim Lesen in den heiligen Schriften und in diesem Heft Antworten finden könnt.
- Viele Sprecher haben über Gehorsam gesprochen und wie viele Segnungen er mit sich bringt. Präsident Monson sagte zum Beispiel: „Erkenntnis von der Wahrheit und Antworten auf unsere allergrößten Fragen erhalten wir dann, wenn wir Gottes Geboten gehorsam sind.“



(Seite 89.) Ihr könntet diesen Punkt markieren oder all die Segnungen aufschreiben, die Gehorsam mit sich bringt. Wenn man diese Segnungen aufzählt, kann einen das dazu inspirieren, auch weiterhin rechtschaffen zu leben.

- Verschiedene Sprecher haben darauf hingewiesen, dass man jederzeit dienen kann, nicht nur, wenn man an einem Dienstprojekt teilnimmt. „Dient jeden Tag“, sagte Bruder David L. Beck, der Präsident der Jungen Männer. „Es gibt überall Gelegenheiten dazu.“ In Bruder Becks Ansprache finden sich ein paar Beispiele dazu, wie Jugendliche anderen dienen können (Seite 55).

#### Für Erwachsene

- Etliche Sprecher haben von Jesus Christus Zeugnis abgelegt. Was ergibt sich aus den Ansprachen auf Seite 22, 70, 96, 99 und 109 über sein göttliches Wesen, seine Mission und sein geistliches Wirken?
- Im Lehrplan für Jugendliche geht es im Mai um Propheten und Offenbarung. Wenn Sie in der Kirche Jugendliche unterrichten oder Kinder in diesem Alter haben, können Sie mit ihnen über das Lehrplanmaterial sprechen und sie fragen:



Warum ist es wichtig, den lebenden Propheten zuzuhören und ihnen zu folgen? Sie können dieses Heft auch nach Prophezeiungen und Warnungen durchforsten, die uns, wenn wir sie beachten, in schweren Zeiten über die Runden helfen.

- Mehrere Sprecher beschäftigten sich mit der Stärkung der Familie. Beispielsweise sagte Elder Richard

G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Wo Jesus Christus im Mittelpunkt steht, herrschen Frieden und Gelassenheit.“ (Seite 29.) Gehen Sie die Ansprachen von Elder Scott und die auf Seite 6, 81, 83 und 102 durch und achten Sie darauf, wie Sie den Erlöser bei sich zu Hause in den Mittelpunkt stellen können. ■



#### LEHREN AUS DEN HEILIGEN SCHRIFTEN

Vielleicht möchten Sie sich mit den folgenden Schriftstellen näher befassen, die bei der Generalkonferenz mehrfach zitiert oder angesprochen wurden:

1 Samuel 16:7\*  
 Matthäus 7:24; 28:19  
 Johannes 13:34,35; 14:6; 16:33  
 Mosia 3:19\*; 18:8,9  
 Helaman 5:12\*  
 3 Nephi 11:7

Moroni 9:9  
 Lehre und Bündnisse 42:22; 59:23;  
 64:34; 84:88; 87:8; 115:6  
 Joseph Smith – Lebensgeschichte  
 1:17\*

\* Seminarschriftstellen

## Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde

Die hier ausgewählten Erlebnisse wurden in den Ansprachen der Generalkonferenz geschildert. Sie können für das persönliche Studium, den Familienabend und sonstige Unterrichtszwecke verwendet werden. Die Seitenzahlen beziehen sich jeweils auf die erste Seite der Ansprache.

SPRECHER	ERLEBNIS
<b>Elder Neil L. Andersen</b>	(77) Ehepaare in Mosambik folgen dem Erlöser statt ihren Traditionen.
<b>Elder M. Russell Ballard</b>	(18) Eine sieben Jahre alte Enkelin pöppelt einen verwelkten Tomatenstock wieder auf.
<b>David L. Beck</b>	(55) Träger des Aaronischen Priestertums freunden sich mit einem Mädchen an, das schikaniert wird. Ein Diakon im indischen Bangalore trägt dazu bei, dass alle Jungen Männer in seinem Zweig wieder aktiv werden.
<b>Elder Tad R. Callister</b>	(52) Der siebzehnjährige George F. Richards erkennt die Macht des Priestertums, als er seiner Mutter einen Segen gibt.
<b>Elder D. Todd Christofferson</b>	(109) Die Mutter von D. Todd Christofferson hilft einer jungen Frau, ihre Möglichkeiten zu verwirklichen.
<b>Mary N. Cook</b>	(118) Eine junge Frau kommt mit dem Tod ihres Vaters und der Krebserkrankung ihrer Mutter zurecht, indem sie Glauben übt.
<b>Elder Quentin L. Cook</b>	(32) Eine Hindu empfindet Frieden während der Tage der offenen Tür im Suva-Tempel in Fidschi.
<b>Bischof Dean M. Davies</b>	(9) Das Loma-Prieta-Erdbeben in Kalifornien 1989 macht Dean M. Davies in jeder Hinsicht bewusst, wie wichtig es ist, sein Leben auf einer festen Grundlage aufzubauen.
<b>Ann M. Dibb</b>	(115) Ein weniger aktives Mädchen spürt beim JD-Lager den Heiligen Geist.
<b>Präsident Henry B. Eyring</b>	(62) Ein Waisenjunge wird das erste Mitglied der Kirche in einer Stadt mit 130.000 Einwohnern. Als er in New Mexico und in Neuengland ist, erkennt Henry B. Eyring, wie der Herr beim Aufbau seines Reiches die Hand im Spiel hat.
<b>Elder Enrique R. Falabella</b>	(102) Mitglieder in Arizona geben Enrique R. Falabella und seiner Frau Geld, damit sie nach ihrer Eheschließung im Tempel nach Guatemala zurückkehren können.
<b>Elder Jeffrey R. Holland</b>	(93) Jeffrey R. Holland erklärt einem 14-jährigen Jungen, er brauche sich nie dafür zu entschuldigen, dass er „nur glaube“.
<b>Präsident Thomas S. Monson</b>	(66) Ein Mann in Kanada untersucht die Kirche und schließt sich ihr an, nachdem ihm zwei Vollzeitmissionare machtvoll Zeugnis vom Propheten Joseph Smith geben. Indem er seinem Vater jede Woche schreibt, wie lieb er ihn hat, führt ein Vollzeitmissionar diesen in die Kirche. (89) Mit acht Jahren lernt Präsident Thomas S. Monson Gehorsam, nachdem er ein Feld in Brand gesteckt hat. Ein treues Mitglied der Kirche in Ungarn spart jahrelang seinen Zehnten, bis es ihn seinen Heimlehrern übergeben kann.
<b>Elder Richard G. Scott</b>	(29) Ein Vollzeitmissionar möchte sein künftiges Familienleben nach dem Vorbild der Familie seines Missionspräsidenten gestalten.
<b>Präsident Dieter F. Uchtdorf</b>	(70) Mitglieder in Westafrika fangen an, Kirchenlieder zu singen, nachdem der Strom in ihrem Gemeindehaus ausgefallen ist. Das Evangelium hilft einer jungen Frau, die während ihrer Erziehung misshandelt wurde, die innere Finsternis zu überwinden. (125) Dieter F. Uchtdorf und einige seiner Angehörigen fliehen aus der DDR.

# Lehren für unsere Zeit

Der Unterricht bei den Trägern des Melchisedekischen Priestertums und in der Frauenhilfsvereinigung am vierten Sonntag ist den „Lehren für unsere Zeit“ gewidmet. Jede Lektion kann auf der Grundlage einer oder mehrerer Ansprachen von der letzten Generalkonferenz vorbereitet werden (siehe Übersicht unten). Der Pfahl- oder Distriktspräsident kann festlegen, welche verwendet werden, oder diese Aufgabe dem Bischof oder Zweigpräsidenten übertragen. Die Führungsbeamten heben hervor, welchen Nutzen es bringt, dass die Brüder, die das Melchisedekische Priestertum tragen, und die Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung sich an ein und demselben Sonntag mit denselben Ansprachen befassen.

Jeder, der am vierten Sonntag am Unterricht teilnimmt, wird gebeten, die aktuelle Konferenzausgabe der Zeitschrift durchzuarbeiten und in die Klasse mitzubringen.

### Vorschläge für die Unterrichtsvorbereitung anhand der Ansprachen

Beten Sie, dass der Heilige Geist Sie begleitet, wenn Sie Ansprachen lesen und über sie sprechen. Sie

sind vielleicht versucht, den Unterricht anhand von anderem Material vorzubereiten. Die Konferenzansprachen sind jedoch der genehmigte Unterrichtsstoff. Ihr Auftrag besteht darin, anderen dabei zu helfen, dass sie das Evangelium so auffassen und umsetzen, wie es bei der letzten Generalkonferenz der Kirche dargelegt wurde.

Sehen Sie die Ansprachen nach Grundsätzen und Lehren durch, die den Bedürfnissen der Unterrichtsteilnehmer entsprechen. Achten Sie dabei auch auf Begebenheiten, Verweise auf Schriftstellen oder Aussagen, die Ihnen helfen, die jeweiligen Wahrheiten zu vermitteln.

Machen Sie sich einen Entwurf, wie Sie die Grundsätze und Lehren vermitteln wollen. Nehmen Sie Fragen darin auf, die den Unterrichtsteilnehmern helfen:

- in den Ansprachen auf Grundsätze und Punkte der Lehre zu achten
- über deren Bedeutung nachzudenken
- sich über Erkenntnisse, Ideen, Erfahrungen und ihr Zeugnis auszutauschen
- diese Grundsätze und Punkte der Lehre anzuwenden ■

#### MONATE FÜR DIE LEKTIONEN

April 2013 bis  
Oktober 2013

Oktober 2013 bis  
April 2014

#### MATERIAL FÜR DEN UNTERRICHT AM VIERTEN SONNTAG

Ansprachen bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2013\*

Ansprachen bei der Herbst-Generalkonferenz 2013\*

\* Für den Unterricht am vierten Sonntag im April und Oktober können Ansprachen von der letzten und vorletzten Generalkonferenz verwendet werden. Diese Ansprachen sind in vielen Sprachen auch unter [conference.lds.org](http://conference.lds.org) zu finden.

## Die Präsidenschaften der Hilfsorganisationen

### FRAUENHILFSVEREINIGUNG



Carole M. Stephens  
Erste Ratgeberin



Linda K. Burton  
Präsidentin



Linda S. Reeves  
Zweite Ratgeberin

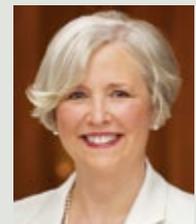
### JUNGE DAMEN



Carol F. McConkie  
Erste Ratgeberin



Bonnie L. Oscarson  
Präsidentin



Neill F. Marriott  
Zweite Ratgeberin

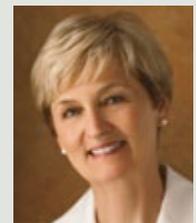
### PRIMARVEREINIGUNG



Jean A. Stevens  
Erste Ratgeberin



Rosemary M. Wixom  
Präsidentin



Cheryl A. Esplin  
Zweite Ratgeberin

### JUNGE MÄNNER



Larry M. Gibson  
Erster Ratgeber



David L. Beck  
Präsident

### SONNTAGSSCHULE



David M. McConkie  
Erster Ratgeber



Russell T. Osguthorpe  
Präsident



Matthew O. Richardson  
Zweiter Ratgeber

## Bei der 183. Frühjahrs-Generalkonferenz wird auch eine neue Präsidentschaft der Jungen Damen bestätigt

Uns allen wurde das Herz berührt“, sagte Präsident Thomas S. Monson in der letzten Versammlung der 183. Frühjahrs-Generalkonferenz am 7. April 2013, „und unser Zeugnis von diesem göttlichen Werk wurde gestärkt, als wir den Geist des Herrn verspürt haben. Mögen wir noch lange daran denken, was wir an den vergangenen beiden Tagen gehört haben.“

Über 100.000 Menschen besuchten am 6. und 7. April die fünf Versammlungen der Generalkonferenz im Konferenzzentrum in Salt Lake City. Millionen in aller Welt haben die Versammlungen über Fernsehen, Satellit, Radio oder Internet mitverfolgt. Bei den Live-Übertragungen und Online-Videos, Audio-Aufzeichnungen und Texten der Ansprachen auf LDS.org konnten die Mitglieder aus 95 Sprachen wählen.

Präsident Monson eröffnete die Konferenz, indem er Pläne bekannt gab, in Cedar City in Utah und in Rio de Janeiro einen Tempel zu bauen. Damit erhöht sich die Zahl der angekündigten oder in Bau befindlichen Tempel auf 29. Derzeit sind 141 Tempel in Betrieb.

Während der Versammlung am Samstagnachmittag wurden einige Veränderungen in der Führung der Kirche vorgenommen. Alle Mitglieder der Präsidentschaft der Jungen Damen wurden entlassen, und Elder Walter F. González wurde als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger

entlassen. Auch einundfünfzig Gebiets-siebziger wurden entlassen.

Elder Ulisses Soares vom Ersten Kollegium der Siebziger wurde als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger bestätigt.

Als neue Präsidentschaft der Jungen Damen wurden bestätigt: Bonnie Lee Green Oscarson als Präsidentin, Carol Foley McConkie als Erste Ratgeberin und Neill Foote Marriott als Zweite Ratgeberin.

Auch wurden drei neue Mitglieder im Ersten Kollegium der Siebziger bestätigt: Elder Edward Dube aus Simbabwe, Elder S. Gifford Nielsen aus Sugar Land in Texas und Elder Arnulfo Valenzuela aus Queretaro in Mexiko. Fünf neue Mitglieder des Zweiten



Kollegiums der Siebziger wurden ebenfalls bestätigt.

Elaine S. Dalton, die frühere Präsidentin der Jungen Damen, war bis zu ihrer Entlassung im April seit elf Jahren entweder als Ratgeberin oder als Präsidentin in der JD-Präsidentschaft tätig.

Eine Liste sämtlicher Neuberufungen und Entlassungen finden Sie auf Seite 26.

Die Biografien der neuberufenen Führungsbeamten finden Sie ab Seite 139. ■

### SIE KÖNNEN HELFEN

Sowohl Präsident Thomas S. Monson als auch Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel forderten die Mitglieder auf, zum Allgemeinen Missionsfonds beizutragen. Am 4. April 2013 befanden sich 65.634 Vollzeitmissionare im Missionsdienst, weitere 20.000 hatten bereits ihre Missionsberufung erhalten.

In der ersten Konferenzversammlung erklärte Präsident Monson: „Damit wir dieses Heer

an Missionaren beibehalten können und weil viele unserer Missionare aus einfachen Verhältnissen stammen, bitten wir Sie, soweit Sie dazu in der Lage sind, großzügig in den Allgemeinen Missionsfonds der Kirche einzuzahlen.“

Mitglieder können spenden, indem sie den Betrag, mit dem sie sich beteiligen wollen, auf einem Spendenzettel unter „Allgemeiner Missionsfonds“ eintragen. Sie können auch online spenden über [ldsphilanthropies.org](http://ldsphilanthropies.org).

## Die Kirche braucht die Reife und Erfahrung älterer Missionarsehepaare

Da die Anzahl junger Missionare aufgrund der Herabsetzung des Eintrittsalters für den Missionsdienst so gestiegen ist, besteht überall auf der Welt in den Missionen auch dringend Bedarf an älteren Ehepaaren. Aufgrund der jüngsten Gründung 58 neuer Missionen werden weit mehr ältere Missionarsehepaare benötigt, die Erfahrung in Führungsaufgaben haben und die die Unterstützung geben können, die für eine erfolgreiche Mission so entscheidend sind.

Während der Generalkonferenz im April 2013 berichtete Präsident Thomas S. Monson über die rasch zunehmende Zahl von Missionaren und sprach allen, die bereit sind, dem Herrn als Missionar zu dienen, seine Anerkennung aus (siehe Seite 4, 66). Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel redete vor allem älteren Ehepaaren zu, sich für

eine Mission zu entscheiden. „Liebe ältere Ehepaare, planen Sie auf den Tag hin, da Sie auf Mission gehen können. Wir werden Ihnen für das, was Sie tun, sehr dankbar sein“, erklärte er (siehe Seite 45).

In seiner Eröffnungsansprache bei der Herbst-Generalkonferenz 2012 hat Präsident Monson erklärt: „Nach wie vor brauchen wir viel mehr ältere Missionarsehepaare. Wenn es die Umstände erlauben und Sie in den Ruhestand eintreten können und Ihre Gesundheit es zulässt, lege ich Ihnen ans Herz, sich für eine Vollzeitmission bereitzuhalten. Beide, Mann und Frau, werden noch größere Freude erfahren, wenn sie den Kindern unseres Vaters gemeinsam dienen.“ („Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, November 2012, Seite 5.)

Seit vielen Jahren schon fordern die Führer der Kirche ältere Ehepaare

auf, eine Mission zu erfüllen. Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Alle Missionen überall brauchen mehr Ehepaare. Durch ihre Reife und Erfahrung werden sie zu unseren besten Missionaren. Ihre besonderen Fähigkeiten ... befähigen sie, die Führungsbeamten vor Ort effektiv zu schulen, die Mitglieder zu stärken und zu aktivieren und Nichtmitglieder zu Christus zu bringen.“ („Missionary Couples – Trading Something Good for Something Better“, *Ensign*, Juni 1988, Seite 9, 11.)

Ehepaare, die würdig sind und eine Mission erfüllen wollen, werden ermuntert, ihren Bischof oder Zweigpräsidenten über ihren Wunsch in Kenntnis zu setzen. Der Missionsdienst kann zwischen 6 und 23 Monaten dauern.

Falls Sie Fragen zu einer Mission für ältere Mitglieder haben, melden Sie sich bitte telefonisch unter (001) 800 453 3860, Durchwahl 2-6741, oder (001) 801 240 6741 oder per E-Mail unter SeniorMissionaryServices@ldschurch.org. Dort erhalten Sie Antworten auf Ihre konkreten Fragen. ■

**Dank ihrer Reife und Erfahrung können ältere Missionarsehepaare die Führungsbeamten vor Ort schulen, die Mitglieder stärken und Menschen, die nicht der Kirche angehören, zu Christus bringen.**



FOTO VON DON L. SEARLE © IRI

# Neue Online-Tools helfen, Familienfotos und Erinnerungen zu bewahren und an andere weiterzugeben

Besucher auf FamilySearch.org werden seit April 2013 wesentliche Änderungen feststellen. Frische, helle Farben, ansprechende Bilder und eine Reihe von neuen Funktionen bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten über die Forschung hinaus. Obwohl die Website auch in Zukunft ein hervorragendes Ziel für Genealogen und Forscher sein wird, sprechen die neuen Funktionen ein viel breiteres Publikum an.

Die neuen Funktionen tragen dazu bei, die Familiengeschichte über die

Forschung hinaus zu erweitern und ein breiteres Publikum von jungen und älteren Familienforschern anzusprechen, die noch am Anfang stehen. Besucher können nun gemeinsam ihren Stammbaum erstellen und Familienfotos und -geschichten bewahren und weitergeben – und das alles kostenlos.

Familienfotos und -geschichten erwecken Vorfahren zum Leben. Von den echten Menschen, die hinter den Daten stehen, können wir Grundsätze lernen wie den Wert harter Arbeit, wie man mit den Herausforderungen des Lebens fertig wird und wie Entscheidungen sich auf unser Leben auswirken.

Die erleichterte Erfassung und Bewahrung unserer Familiengeschichte hilft uns, uns mit unserer Vergangenheit zu verbinden und ein Vermächtnis für die Zukunft zu schaffen.

## Neue Funktionen auf FamilySearch.org

**Familienstammbaum (Family Search).** Erstmals ist es auf FamilySearch.org möglich, gemeinsam mit anderen den gemeinsamen Stammbaum vollständig online zu erstellen, indem man zunächst Angaben über sich selbst hinzufügt und ihn dann um frühere Generationen erweitert.

Fakten zum Familienstammbaum:

- Suchen Sie auf FamilySearch.org unter der Registerkarte „Familienstammbaum“.

- Der Stammbaum ist bereits mit über 900 Millionen Namen gefüllt, die von Nutzern gesammelt wurden.
- Er ist kostenlos.
- Er macht es möglich, gemeinsam mit anderen die Familiengeschichte vollständig online zu erstellen, zu verwalten und weiterzugeben.
- Nutzer können feststellen, was von anderen bereits über ihre Familiengeschichte herausgefunden wurde.
- Nutzer können ohne Weiteres Fotos und Geschichten anhängen und Quellen verknüpfen.
- Nutzer können ihren gemeinsamen Familienstammbaum dauerhaft für kommende Generationen bewahren.
- Mit der einfachen Funktion zum Hin- und Herziehen (Grab and Pull) kann man bequem im Stammbaum herauf- und herunternavigieren.
- Nutzer haben Zugriff auf Milliarden frei zugänglicher Einträge auf FamilySearch.org, um fehlende Zweige ihres Familienstammbaums auszufüllen.

**Fotos.** Nutzer können Lieblingsfotos der Vorfahren bewahren, sie ihrem Profil im Familienstammbaum in FamilySearch anhängen und sie über soziale Netzwerke weitergeben. Mehr als 200.000 Fotos wurden bereits eingereicht, bewahrt und weitergegeben.

**Geschichten.** Im Familienstammbaum auf FamilySearch können Nutzer Geschichten über einen bestimmten Vorfahren aufschreiben. Mit dieser Funktion kann eine Familie ihre Geschichten sammeln, weitergeben und dauerhaft bewahren.

**Interaktiver Fächer.** Im Jahr 2012 wurde in FamilySearch eine Funktion getestet, anhand derer es möglich ist, sich und seine Vorfahren in einem



© IRI

© IRI



bunten Fächer aufzulisten. Diese Funktion ist nun verbessert und auf FamilySearch.org. verfügbar.

*Assistent zum Familienstammbaum.* Wer noch unerfahren bei der Erstellung seines Stammbaums ist, wird diese Funktion hilfreich finden. Im einladenden Stil eines Interviews werden Fragen über lebende und verstorbene Vorfahren gestellt und dann Verbindungen zum Familienstammbaum angelegt, um Ihnen beim Anfang zu helfen.

*Live-Hilfe.* Das Interesse an der Familienforschung nimmt weltweit zu. Durch FamilySearch wurde eine weltweite Online-Gemeinschaft ins Leben gerufen, die 24 Stunden täglich kostenlose Produkthilfe und persönliche Hilfe für die Forschung über Telefon oder Internet-Chat bietet – jetzt schon in zehn Sprachen.

*Sprachen.* Alle neuen Funktionen und Dienste werden in zehn Sprachen vorhanden sein. Eine Sammlung kostenloser Videos zur Anleitung und andere Online-Hilfsmittel sind für alle Funktionen verfügbar. Klicken Sie auf die entsprechenden Schaltflächen, um mehr zu erfahren. ■

## Durch Familienforschung geht uns das Herz auf

**R. Scott Lloyd**

*Church News*

**V**iele künftige Center für Familiengeschichte werden bei den Menschen zu Hause sein, sagte Elder Bradley D. Foster von den Siebzigern in einer Ansprache voraus, die er am 23. März im Rahmen der RootsTech-Konferenz 2013 für Familienforschung und Technologie in Salt Lake City hielt.

Elder Foster, stellvertretender Geschäftsführer der Abteilung Familiengeschichte, vertrat die Meinung, dass bald neun Milliarden Menschen auf der Erde leben werden und dass der Herr die Technologie bereitet hat, mit deren Hilfe es möglich sein wird, „all diese Familien miteinander zu verbinden“.

Er betonte, wie wichtig es ist, sich mit der Geschichte der Familie zu befassen und die Geschichte unserer Vorfahren kennenzulernen,

anstatt einfach Genealogie zu machen und Namen und Daten zu ermitteln. Auf den Grabsteinen eines jeden Friedhofs auf der Welt findet man Namen, Geburtsdatum, einen Bindestrich und dann ein Sterbedatum, erklärte er. „Dieser kleine Bindestrich zwischen dem Geburts- und dem Sterbedatum wirkt so klein und unbedeutend, und doch umfasst er unsere ganze Geschichte“, meinte er. „Oft beschränken wir uns darauf, Daten zu ermitteln, aber Liebe zu unseren Vorfahren – dass wir unseren Vätern das Herz zuwenden – entsteht erst dann, wenn wir diesen Bindestrich erforschen.“

Die Familiengeschichte bringt uns zusammen, wenn wir uns Geschichten erzählen und miteinander arbeiten, fügte er hinzu. „Somit erweitert die Genealogie unsere Ahnentafeln; die Familiengeschichte lässt uns das Herz aufgehen.“ ■

## Elder Eldred G. Smith im Alter von 106 Jahren verstorben

**Sarah Jane Weaver**  
*Church News*

**E**lder Eldred G. Smith, von 1947 bis 1979 Patriarch der Kirche, starb am 4. April 2013 in seinem Zuhause. Er war 106 Jahre alt.

Elder Smith, der vermutlich der älteste Mann in Utah war, lebte länger als jede andere ehemalige Generalautorität.

Der Präsident der Kirche, Thomas S. Monson, besuchte Elder Smith am 9. Januar 2013 anlässlich dessen Geburtstags. „Eldred Smith ist ein guter Freund“, meinte Präsident Monson. „Gemeinsam haben wir viele Meilen zurückgelegt. Ich schätze diesen Mann und mag ihn sehr.“

Eldred G. Smith wurde am 10. April 1947 vom damaligen Präsidenten der Kirche, George Albert Smith, als Patriarch der Kirche berufen und bekleidete als Letzter dieses Amt. 1979 wurde er emeritiert. Das Amt gab es seit 1833, als Joseph Smith Sr., der Vater des Propheten Joseph Smith, berufen wurde. Elder Smith war der Ururenkel Hyrum Smiths, des Bruders des Propheten.

Im Zuge seiner Berufung als Patriarch der Kirche bereiste Elder Smith weite Teile der Erde und gab in vielen Gebieten, in denen es keinen Patriarchen gab,



**Präsident Thomas S. Monson, rechts, besucht Elder Eldred G. Smith, Patriarch der Kirche von 1947 bis 1979, anlässlich dessen 106. Geburtstags am 9. Januar 2013. Elder Smith starb am 4. April in seinem Zuhause.**

Patriarchalische Segen. 1966 reiste er mit – damals noch – Elder Monson nach Australien und Samoa, um den Mitgliedern dort ihren Patriarchalischen Segen zu geben. Es war das erste Mal, dass Samoa von einem präsidierenden Patriarchen besucht wurde. Heute hat fast jeder Pfahl einen Patriarchen, der innerhalb der Pfahlgrenzen wohnt.

Präsident Monson und Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel sprachen beide bei Elder Smiths Trauergottesdienst. Präsident Monson verlas ein Beileidschreiben der Ersten Präsidentschaft an die Familie und fügte hinzu: „Einstweilen habe ich einen guten Freund verloren.“

Elder Ballard, ebenfalls ein Ururenkel von Hyrum Smith, sprach darüber, was Elder Smith geleistet

hat, um die Geschichte der Familie lebendig zu erhalten. „Wir feiern ihn als Patriarchen der Kirche und als Patriarchen unserer Großfamilie“, erklärte er. Er sagte weiter, er wisse, dass Elder Smith der Meinung war, dass seine Familie seine größte Leistung sei.

Eldred Smith heiratete 1932 Jeanne Audrey Ness. Sie hatten fünf Kinder. Nach ihrem Tod heiratete er im Juni 1977 Hortense Child, die damals Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen war. Sie verstarb im Mai 2012.

Elder Smith hinterlässt zwei Söhne und zwei Töchter (eine weitere Tochter ist bereits gestorben), 22 Enkelkinder (zwei weitere sind verstorben), 63 Urenkel und 22 Ururenkel. ■

*Gerry Avant hat zu diesem Artikel beigetragen.*



## Elder Ulisses Soares

*von der Präsidentschaft der Siebziger*

**E**lder Ulisses Soares ist seit Januar 2013 in der Präsidentschaft der Siebziger und hat mit eigenen Augen das schnelle Wachstum der Kirche in mehreren Teilen der Welt gesehen.

Elder Soares wurde im Oktober 1958 in São Paulo geboren. Seine Eltern, Aparecido und Mercedes Soares, schlossen sich der Kirche an, als er fünf Jahre alt war. Sie hielten die Versammlungen in einem Raum über einer Bäckerei ab. Elder Soares erinnert sich noch daran, wie aufgeregt er als Achtjähriger war, als 1966 in São Paulo der erste Pfahl in Südamerika gegründet wurde. Die Kirche in Brasilien wuchs schnell. 1990 gab es 50 Pfähle und im Jahr 2000 schon mehr als 200.

Elder Soares erwarb einen Bachelor-Abschluss in Buchhaltung und Volkswirtschaftslehre an der Päpstlichen Katholischen Universität und einen MBA am National Institute of Postgraduate Study. Er arbeitete bei einem internationalen Reifenunternehmen, als ihm eine Stelle in der Kirchenverwaltung angeboten wurde. Er arbeitete zunächst in der Finanzabteilung, aber wurde bald Verwaltungsdirektor im Gebietsbüro in São Paulo und unterstützte dort zehn Jahre lang die Gebietspräsidentschaft. Er war außerdem der erste Präsident des Pfahles Cotia in São Paulo.

Von 2000 bis 2003 war er Präsident der Portugal-Mission Porto und wurde im April 2005 ins Erste Kollegium der Siebziger berufen. Er gehörte den Gebietspräsidentschaften Brasilien und Afrika Südost an.

Er sagt: „Diese Erfahrungen haben mir die Erkenntnis eingebracht, dass die Kirche überall dort errichtet werden kann, wo wir glaubenstreue Leute haben, und auch die Erkenntnis, was ich lernen muss, um besser geistlich zu dienen.“

Elder Soares und seine Frau Rosana Fernandes Morgado heirateten im Oktober 1982 im São-Paulo-Tempel in Brasilien. Die beiden haben drei Kinder.

Elder Soares hat eine Vollzeitmission in der Brasilien-Mission Rio de Janeiro erfüllt. Er war außerdem Ältestenkollegiumspräsident, Ratgeber in einer Bischofschaft, Hoher Rat, Pfahlführungssekretär und Regions-Wohlfahrtsbeauftragter. ■



## Elder Edward Dube

*von den Siebziger*

**E**lder Edward Dube lernte die Kirche 1981 durch einen Arbeitgeber kennen, bei dem zuhause er arbeitete. Der Mann gab ihm ein Buch Mormon. Er las es erst 1983, aber dann war er so beeindruckt von dem Zeugnis von Joseph Smith über den Besuch Moronis, dass er der Einladung zu einer Fast- und Zeugnisversammlung im Gemeindehaus von Kwekwe in Simbabwe nachkam.

Zuerst fühlte er sich unwohl und hatte das Gefühl, er sei den meisten Anwesenden unterlegen.

„Aber als sie vom Buch Mormon Zeugnis gaben, habe ich mich diesen Menschen irgendwie verbunden gefühlt und ich konnte sagen, was ich vom Buch Mormon hielt“, erinnert er sich.

Später hörte er sich die Missionarslektionen an, ließ sich taufen und erfüllte schließlich eine Mission in der Simbabwe-Mission Harare.

In dieser Zeit unterwies er die Familie von Naume Keresiya Salazani, die damals 16 war. Sie blieben nach seiner Mission in Kontakt und heirateten am 9. Dezember 1989 in Kwekwe. Im Mai 1992 wurden sie im Johannesburg-Tempel in Südafrika aneinander gesiegelt. Sie haben drei Töchter und einen Sohn.

Elder Dube wurde im Mai 1962 im Dorf Chirumanzu in Simbabwe als Sohn von Clement und Rosemary Dube geboren, erwarb 1992 ein Diplom in Pädagogik am Zimbabwe D. E. College und arbeitete dann für das Bildungswesen der Kirche und führte das Seminar- und Institutsprogramm in Simbabwe, Sambia und Malawi ein. Er durfte miterleben, wie viele seiner Schüler, denen er Abschlussurkunden überreicht hatte, in diesen Ländern, in denen die Kirche gewachsen war, zu deren Führern wurden.

Er war Ältestenkollegiumspräsident, Zweigpräsident, Distriktspräsident, Pfahlpräsident, Ratgeber in einer Missionspräsidentschaft und von 2009 bis 2012 Präsident der Simbabwe-Mission Harare. Vor seiner Berufung in das Erste Kollegium der Siebziger war er Gebietspräsident. ■



## Elder S. Gifford Nielsen

*von den Siebzigern*

**E**lder Stanley Gifford Nielsen treibt leidenschaftlich gern Sport, aber Sport ist nicht das Wichtigste in seinem Leben. Ihm ist Ausgewogenheit wichtig und er sieht im Evangelium die Grundlage des Glücks jetzt und in alle Ewigkeit.

Er wurde im Oktober 1954 als Sohn von Harry und Lois Nielsen geboren und wohnte in Provo, Utah, bis er seinen Collegeabschluss machte. Die Wertvorstellungen seiner Eltern gründeten auf dem Evangelium und haben ihn sein Leben lang geleitet.

Nachdem er eine verheerende Verletzung erlitt, die seine Football-Karriere am College beendete, erkannte Elder Nielsen, dass einem die wichtigsten Dinge im Leben nicht durch eine Verletzung genommen werden können.

Nach seiner Genesung war er Quarterback in der National Football League, aber nach drei Jahren scheiterte seine Karriere. Er wurde öffentlich lächerlich gemacht. Während dieser Zeit konnte er sich auf sich selbst besinnen und herausfinden, woran er wirklich glaubte. „Ich machte die Erfahrung, dass der Erlöser einen niemals im Stich lässt, ganz gleich, was geschieht“, sagt Elder Nielsen, der heute in Sugar Land, Texas lebt.

Wenn es eine Schriftstelle gibt, nach der er sein Leben ausrichtet, dann ist dies Matthäus 5:14-16: „Ihr seid das Licht der Welt. ... So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

„Der Herr streckt seine Arme nach Ihnen aus“, so Elder Nielsen. „Sie lieben ihn, indem Sie das Evangelium leben.“

Während seiner Collegezeit lernte er Wendy Olson kennen. Die beiden heirateten am 23. April 1975 im Provo-Tempel in Utah. Er erwarb an der Brigham-Young-Universität einen Bachelor-Abschluss in Kommunikation. Er war Quarterback bei den Houston Oilers und Sportdirektor bei dem Sportsender KHOU, ehe er zu einer Vollzeittätigkeit für die Kirche berufen wurde.

Elder Nielsen hat sechs Kinder und war Seminarlehrer, Leiter der Jungen Männer, Ältestenkollegiumspräsident, Bischof und Pfahlpräsident. Er war Gebietssiebziger, als er in das Erste Siebzigerkollegium berufen wurde. ■



## Elder Arnulfo Valenzuela

*von den Siebzigern*

**E**lder Arnulfo Valenzuela wuchs in den Mormonenkolonien im mexikanischen Chihuahua auf und schloss seine Ausbildung an der kircheneigenen Academia Juárez ab. Seine Kindheit dort bot viele wertvolle Gelegenheiten, von glaubenstreuen Männern und Frauen betreut zu werden, die sich dem Evangelium und dem Dienst am Herrn geweiht hatten.

Die Lektionen, die er an diesem geschichtsträchtigen Ort der Kirche in Lateinamerika lernte, werden ihm von Nutzen sein, wenn er seine Pflichten als Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebziger aufnimmt.

„Ich fühle mich sehr gesegnet, dass ich zum Vollzeitsdienst für den Herrn berufen wurde“, sagt er.

Er wurde im Mai 1959 als Sohn von Gilberto und Rosa Valenzuela geboren und fühlte sich bereits in jungen Jahren zum Dienst in der Kirche hingezogen. Mit 19 Jahren nahm er eine Berufung in die Mexiko-Mission Veracruz an. In diesem malerischen Teil Mexikos spürte er, wie sehr es einen erfüllt, wenn man täglich im Evangelium tätig ist, und wie glücklich es einen macht, wenn man andere einlädt, zu Christus zu kommen.

Kurz nach seiner Mission besuchte er eine Familie, die er getauft hatte und die nach Mexiko-Stadt gezogen war. Die Nachbarin dieser Familie, Pilar Porras, war eine gläubige Bekehrte. Arnulfo und Pilar wurden Freunde und fingen bald an, miteinander auszugehen. Sie heirateten am 6. April 1982 im Mesa-Arizona-Tempel, zu einer Zeit, als es noch keine Tempel in ihrem Heimatland gab.

Sie haben drei Kinder großgezogen und stets in der Kirche gedient und miterlebt, wie Mexiko eine Tempelnation wurde. „Wir hätten uns nie träumen lassen, einmal zwölf Tempel in Mexiko zu haben, und einer wird noch gebaut“, meint er.

Während seiner Amtszeit als Bischof, Ratgeber in einer Pfahl- und Missionspräsidentschaft und Gebietssiebziger hat Elder Valenzuela die bemerkenswerte Hingabe zahlloser mexikanischer Mitglieder erlebt, die dazu bereit sind, alles, was sie haben, der Sache des Herrn zu weihen.

Elder Valenzuela ist Absolvent der Hochschule für Buchhaltung und Verwaltung in Mexiko-Stadt und hat in einer Vielzahl von Management-Positionen bei internationalen Unternehmen gearbeitet. ■



## Elder Timothy J. Dyches

*von den Siebzigern*

Eine der Lieblingsaufgaben von Elder Timothy John Dyches ist es, „ein Zeuge zu sein“ und anderen Zeugnis zu geben, um ihnen zu helfen, zu Christus zu kommen. Ob er als Missionar dient, mit seiner Familie zusammen ist oder seinem Beruf nachkommt, er akzeptiert diese Aufgaben und Pflichten voller Freude und versucht, anderen zu helfen, dasselbe zu tun.

Er wurde im Januar 1951 in Murray in Utah als Sohn von Milo Fredrick und Mary Katherine Dyches als zweites von sieben Kindern geboren. Als er ein junger Diakon war, zog seine Familie nach Elko in Nevada um, wo er nach der Schule seine Zeit damit verbrachte, in der Apotheke seines Vaters zu arbeiten. Während sie Seite an Seite arbeiteten, brachte sein Vater ihm bei, wie wichtig harte Arbeit ist, wovon er von 1970 bis 1972 als junger Missionar in der Süddeutschen Mission profitierte.

„Es war eine schwierige Mission, aber für mich war es eine großartige Mission“, sagt er. „Ich habe den Wert von harter Arbeit und Gehorsam gelernt und auch, nicht aufzugeben.“

Diese Arbeitseinstellung blieb ihm auch nach seiner Mission bei seiner Ausbildung, seinem Beruf und seinen Berufungen in der Kirche erhalten. Elder Dyches lernte seine zukünftige Frau, Jill Dudley, kennen, als er an der Brigham-Young-Universität studierte. Sie heirateten am 26. April 1974 im Manti-Utah-Tempel. Sie haben drei Kinder.

Elder Dyches erwarb einen Bachelor-Abschluss an der Brigham-Young-Universität und schloss anschließend ein Medizinstudium an der Washington University Medical School ab. Er verbrachte seine berufliche Karriere als Hals-Nasen-Ohrenchirurg in seiner eigenen Praxis in Reno, Nevada.

Zum Zeitpunkt seiner Berufung ins Zweite Kollegium der Siebziger war Elder Dyches bei den Jungen Männern Berater des Diakonskollegiums. Er war auch in zahlreichen anderen Berufungen tätig, darunter als Gebiets-siebziger, Präsident der Oregon-Mission Portland, Pfahlpräsident, Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft, Hoher Rat, Tempelverordnungsarbeiter, Sonntagsschulleiter und Gemeindesekretär. ■



## Elder Randy D. Funk

*von den Siebzigern*

Elder Randy Dennis Funk vom Zweiten Kollegium der Siebziger lebt sein Leben nach diesem Grundprinzip: „Vertraue dem Herrn und seiner Güte.“

In seinem dritten Jahr an der juristischen Fakultät war seine Frau mit ihrem zweiten Kind schwanger und er war Mitherausgeber des Journals „Law Review“, als er als Ältestenkollegiumspräsident berufen wurde. „In dieser Zeit voller Herausforderungen nahm ich die Berufung an und betete zum Vater im Himmel, er möge das ausgleichen, was ich nicht schaffe“, so Elder Funk. „Ich brauchte Hilfe, um meine Berufung zu erfüllen, meine Ausbildung erfolgreich abzuschließen, eine Anstellung zu finden und mich um meine junge Familie zu kümmern. Der Segen, den wir empfangen, war weit größer als das, was wir verdienten. Diese Erfahrung schenkte mir großen Glauben an die Güte des Herrn und seinen Segen für all jene, die aufrichtig darum bemüht sind, ihm zu dienen.“

Er wurde im August 1952 als Sohn von C. Dennis und Rebecca Funk geboren und wuchs in Manti in Utah, Madison in Wisconsin und Smithfield in Utah auf. Er sah, wie sein Vater treu in der Kirche diente und ihm wurde beigebracht, wie wichtig es ist, seine Priestertumspflichten zu erfüllen.

Nachdem er in Indonesien auf Mission war, heiratete er am 29. Mai 1976 Andrea Clyde im Logan-Utah-Tempel. Die beiden haben sechs Kinder. Elder Funk machte einen Abschluss an der Utah State University im Fach Geschichte und promovierte als Jurist an der University of Utah. Er war Partner in einer großen Anwaltskanzlei in Denver, Colorado, ehe er anfang, in Vollzeit für die Kirche tätig zu sein, womit er 2010 als Präsident der Indien-Mission Bangalore begann.

„Als wir nach Indien gingen, glaubten wir an die Worte des Erretters: ‚Und weiter, ich sage dir: Wer auch immer in meinem Namen von euch ausgesandt werden wird, durch die Stimme deiner Brüder, der Zwölf, von euch ordnungsgemäß empfohlen und ermächtigt, wird die Macht haben, die Tür meines Reiches einer jeden Nation zu öffnen, wohin auch immer ihr sie senden werdet.‘ (LuB 112:21.)“ Elder Funk war Ältestenkollegiumspräsident, Leiter der Jungen Männer, Bischof, Pfahlpräsident und Gebiets-siebziger. ■



## Elder Kevin S. Hamilton

*von den Siebzigern*

**E**lder Kevin Scott Hamilton beschreibt sich selbst als „das Ergebnis einer Bekehrung und Rettung“.

Als er im März 1955 in Wenatchee im US-Bundesstaat Washington geboren wurde, stiegen in seiner Mutter Kay Fragen über den Sinn des Lebens auf. Sie unterhielt sich mit einem Freund, Richard Pratt, der ein Mitglied der Kirche war und sie den Missionaren vorstellte.

Ihr Mann Norman Russell Hamilton erklärte, dass er bereits ein Mitglied der Kirche war, jedoch seit seinen frühen Teenagerjahren weniger aktiv. Er wurde wieder aktiv, als seine Frau sich der Kirche anschloss.

„Meine Eltern waren fabelhafte Mitglieder, die den Glauben aufgebaut haben, den wir heute haben“, sagt Elder Hamilton.

Er erklärt jedoch, dass es seine Mission in Frankreich und in der Schweiz war, die sein Leben wirklich verändert hat. „In mir entstand ein brennender Wunsch, der mich nie verlassen hat“, sagt er.

Am 27. Juli 1978 heiratete er eine Seelenverwandte, Claudia Keysor, im Los-Angeles-Tempel. Während sie ihre sechs Kinder in Kalifornien aufzogen, machten sie ihr Zuhause zu so etwas wie einem Besucherzentrum.

„Man sagt, dass man zuhause ohne ein gesprochenes Wort belehrt werden kann, und wir hatten überall kleine Zitate hängen“, berichtet Schwester Hamilton. Am Hausingang liegen immer ein paar Exemplare des Buches Mormon, Broschüren *Für eine starke Jugend* und andere Kirchenliteratur. Wenn ein Besucher etwas mitnimmt, wird gleich nachgefüllt.

Elder Hamilton konnte seine Entschlossenheit zu dienen schon beweisen, als er Bischof und Pfahlpräsident war sowie von 2003 bis 2006 als Präsident der Belgisch-Niederländischen Mission Brüssel. Vor seiner Berufung in das Zweite Siebzigerkollegium hat er den Rat für Öffentlichkeitsarbeit der Kirche in Südkalifornien geleitet, zu dem 64 Pfähle rund um die Metropole Los Angeles gehören.

Er machte seinen Bachelor an der Brigham-Young-Universität und seinen Master an der Universität von Washington, beides im Bereich Wirtschaft, und war die meiste Zeit seines Berufslebens in der Telekommunikation beschäftigt, wo er mehrmals als Vorstandsvorsitzender tätig war. ■



## Elder Adrián Ochoa

*von den Siebzigern*

**W**ährend Elder Adrián Ochoa als Gebiets-siebzi-ger in Mexiko tätig war, war er einige Tage in Chihuahua, beriet sich dort mit dem Pfahlpräsi-denten und anderen und stieg dann in sein Flugzeug nach Hause. Nachdem er jedoch Platz genommen hatte, hatte er die eindringliche Eingebung, dass seine Arbeit in Chihua-hua noch nicht beendet war.

Das Bordpersonal war damit beschäftigt, die letzten Vor-bereitungen für den Start zu treffen. „Aber ich wusste, dass ich wieder aussteigen musste“, berichtet Elder Ochoa. Also stieg er aus. Danach führte er einige Gespräche, bei denen er wichtige Informationen erhielt, die ein schwieriges Problem lösten und den geistigen Fortschritt einer Familie ermöglichten.

Aber Elder Ochoas Arbeit in Chihuahua war immer noch nicht getan. Der Geist führte ihn zu dem schlichten Zuhause einer Cousine, die er seit Jahren nicht mehr gese-hen hatte. Er traf seine Cousine, die er kaum kannte und die in der Kirche nicht mehr aktiv war, und ihre Familie in größter Not an. „Ich wusste, dass die Kirche und Christus die Lösung für ihre Probleme wären. Ich bat meine Cou-sine, zur Kirche zurückzukommen“, sagt er.

Die Cousine wurde wieder aktiv, und kostbare Familien-bande wurden wiederhergestellt. Der Herr konnte mehrere Menschen in Chihuahua retten, weil ein Mann den Einge-bungen des Geistes folgte.

Jeder habe das Recht auf solche lebensverändernden Eingebungen des Geistes, bezeugt Elder Ochoa, der in etlichen Berufungen der Kirche diente, während er in der Werbebranche beschäftigt war. Er präsiidierte von 2004 bis 2007 über die Honduras-Mission San Pedro Sula und war danach der Zweite Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer, ehe er 2009 ins Zweite Siebzigerkollegium berufen wurde.

Er wurde im März 1954 in San Francisco als Sohn von Eduardo und Consuelo Ochoa geboren und wuchs in Kalifornien und in Mexiko auf. Als junger Mann wurde er auf eine besondere Mission für Öffentlichkeitsarbeit in Mexiko berufen. Er und seine Frau Nancy Villareal wurden im Mexico-Stadt-Tempel aneinander gesiegelt. Das Ehepaar hat fünf Kinder. ■



Elder Terence  
M. Vinson

*von den Siebzigern*

Elder Terence M. Vinson, der neu in das Zweite Siebzigerkollegium berufen wurde, hatte noch nie das Wort *Mormonen* gehört, bevor er Anfang der Siebzigerjahre Kay Anne Carden in Sydney in Australien kennenlernte. Sie unterhielten sich über Religion und trafen letztendlich eine Abmachung. Jeden Sonntag wollten sie die Versammlungen von zwei Kirchen besuchen: die Kirche, in der Terence groß geworden war, und einen kleinen Zweig der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Die eine Gruppe versammelte sich in einem großen und schönen Gebäude, die andere in kleinen, gemieteten Räumen, die die wenigen Mitglieder dort hatten finden können.

Nach einer Weile jedoch „war der Vergleich beschämend“, und Terence fing an, sich die Missionarslektionen anzuhören. Er hatte viele Fragen. Als er dann die Pfahlkonferenz besuchte, verspürte er eine Botschaft so klar, als ob jemand sie ausgesprochen hätte. „Ich musste mich der Kirche anschließen, damit ich mich weiterentwickeln konnte. All meine Fragen würden beantwortet werden“, berichtet er.

Er ließ sich in der folgenden Woche taufen.

Terence Michael Vinson wurde im März 1951 in Sydney als Sohn von John Laurence und May Therese A. Vinson geboren. Sein Vater, der als Feuerwehrmann arbeitete, brachte viele Opfer, damit seine sieben Kinder eine Ausbildung erhalten konnten.

Elder Vinson erhielt seinen Bachelorabschluss in Mathematik und Statistik an der Sydney University und ein Lehrerdiplom am Sydney Teachers College. Er erwarb auch ein Diplom für Finanzplanung an der Deakin University und machte seinen Master im Fach Angewandte Finanzwissenschaft an der Macquarie University. Während seines Berufslebens war er als Mathematiklehrer, Dozent und Finanzberater bekannt und leitete eine Finanzberatungs- und Investmentfirma.

Er heiratete Kay Anne, die Frau, die ihn mit dem Evangelium bekanntgemacht hatte, am 2. Mai 1974 in Sydney, und das Ehepaar wurde am 23. August 1975 im Hamilton-Tempel in Neuseeland gesiegelt; sie haben sechs Kinder. Knapp drei Jahre nach seiner Taufe wurde Elder Vinson als Bischof berufen. Er hat mehreren Pfahlpräsidenschaften angehört und war auch Regionalrepräsentant und Gebietssiebziger. ■



Bonnie  
L. Oscarson

*Präsidentin der  
Jungen Damen*

Während Bonnie Lee Green Oscarson von 2009 bis 2012 als Tempeloberin im Stockholm-Tempel in Schweden diente, sah sie, wie viele Heilige der Letzten Tage aus Schweden, Norwegen und Lettland Opfer brachten, um an den heiligen Handlungen im Haus des Herrn teilnehmen zu können.

Damals wusste sie aber noch nicht, dass das, was sie von diesen „sehr demütigen [Mitgliedern, die] sich ganz und gar weihten“, lernte, Einfluss darauf haben würde, worauf sie sich als Präsidentin der Jungen Damen konzentrieren wird.

„Da viele junge Frauen sich nun dafür entscheiden, eine Mission zu erfüllen und schon früher in den Tempel zu gehen, hoffe ich, dass meine Erfahrungen im Tempel mir helfen werden, sie darauf vorzubereiten“, sagt sie.

Bonnie Lee Green wurde im Oktober 1950 in Salt Lake City als Tochter von Theo James und Jean S. Green geboren. Ihre Eltern beschlossen, dass ihre Kinder auch außerhalb von Utah Erfahrungen in der Kirche machen sollten, und so zogen die neunjährige Bonnie und ihre Familie nach Oklahoma. Die Familie lebte auch eine Weile in Colorado und Tennessee, bevor sie nach Missouri umzog, wo Bonnie Paul Kent Oscarson auf dem Tempelgrundstück in Far West kennenlernte – ein bedeutsamer Ort für beide, da sie beide Vorfahren haben, die in der Gegend von Far West gelebt hatten.

Nach ihrem Studium an der Brigham-Young-Universität heirateten sie am 19. Dezember 1969 im Salt-Lake-Tempel; sie bekamen sieben Kinder.

Schwester Oscarson war erst 25 Jahre alt, als ihr Mann – der von 1965 bis 1968 eine Vollzeitmission in der Schwedischen Mission erfüllt hatte – als Präsident der Schweden-Mission Göteborg berufen wurde.

Als die Oscarsons in die Vereinigten Staaten zurückkehrten, lebten sie in Missouri, New Jersey, Massachusetts und Texas, wo Bruder Oscarson als Vizepräsident einer regionalen Kaufhauskette arbeitete. Genau wie ihre Eltern fand auch Schwester Oscarson viel Freude daran, in Gebieten zu wohnen, wo es wenige Mitglieder der Kirche gab.

Schwester Oscarson war dreimal Leiterin der Jungen Damen, sie war neun Jahre lang Lehrerin für das Seminar am frühen Morgen, außerdem war sie Lehrerin in der Evangeliumslehreklasse. ■



## Carol F. McConkie

*Erste Ratgeberin  
in der Präsidentschaft  
der Jungen Damen*

Seit sie klein war, hatte Carol Foley McConkie „ein Verlangen nach dem Tempel“. Dieses Anliegen hat sie ihr Leben lang bei dem, was sie tat, geleitet.

Sie wurde im April 1952 in Spokane im US-Bundesstaat Washington als Tochter von Williams und Joanne W. Foley geboren. Schwester McConkie war noch ein Kleinkind, als die Missionare an die Tür ihres Elternhauses in Wilmington in Delaware klopfen und ihre Familie mit dem Evangelium bekanntmachten. Ihre Eltern nahmen die Lehren schnell an, obwohl sie auf Widerstand stießen und ihren Lebensstil ändern mussten.

Als Kind reiste sie mit ihrer Familie mit dem Zug quer durch das Land, um sich im Manti-Utah-Tempel siegeln zu lassen.

„Das war ein bewegendes Erlebnis“, sagt sie. „Ich erinnere mich, dass wir in Weiß gekleidet waren und was das für meine Familie bedeutete. Es war ein herrliches Erlebnis, und obwohl ich ziemlich klein war, erinnere ich mich trotzdem noch an die Gefühle, die ich hatte, an all das Weiße und wie schön dieser Tag war. Dieses Erlebnis hat in mir den Wunsch geweckt, den Tempel immer in meinem Leben zu haben.“

Der Tempel wurde ein Hoffnungsstrahl in Zeiten der Bedrängnis und als sie ihre eigene Familie gründete.

Sie lernte ihren Mann Oscar McConkie III kennen, als sie beide die Arizona State University besuchten. Schwester McConkie erwarb sich ihren Bachelor-Abschluss als Englischlehrerin. Sie heirateten am 22. Dezember 1973 im Mesa-Arizona-Tempel und haben sieben Kinder.

Als Schwester McConkie ihre Berufung als Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen erhielt, gehörte sie dem Hauptausschuss der Jungen Damen an. Die meisten ihrer Berufungen in der Kirche hatten mit dem Unterrichten zu tun, sie war auch Gemeinde-JD-Leiterin sowie Ratgeberin in FHV- und PV-Leitungen auf Gemeindeebene. Sie diente mit ihrem Mann, als dieser von 2005 bis 2008 Präsident der Kalifornien-Mission San Jose war. ■



## Neill F. Marriott

*Zweite Ratgeberin  
in der Präsidentschaft  
der Jungen Damen*

Schon bevor sich Neill Foote Marriott der Kirche anschloss, machte sie als junges Mädchen die Erfahrung, dass es einen Gott gibt und dass er sie liebt.

„Mein Vater war so, wie man sich den Vater im Himmel vorstellt“, erklärt die neue Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen. „Seine Liebe und Anteilnahme für andere war grenzenlos. Es war eine einfache und natürliche Folge, dass ich die Liebe und das Vertrauen, die ich für meinen irdischen Vater empfand, auch meinem Vater im Himmel entgegenbrachte.“

Sie wurde im Oktober 1947 in Alexandria im US-Bundesstaat Louisiana als Tochter von George und Antonia Foote geboren. Sie war das einzige Mädchen und hatte sechs jüngere Brüder. Nachdem sie ihr Studium an der Southern Methodist University in Dallas in Texas in den Fächern englische Literatur und Erziehungswissenschaften abgeschlossen hatte, zog sie nach Cambridge im US-Bundesstaat Massachusetts, wo sie als Sekretärin an der Harvard-Universität arbeitete. Dort lernte sie David Cannon Marriott kennen, der ihr erklärte: „Ich habe ein paar Freunde, mit denen ich dich bekanntmachen möchte.“ Bald darauf kam er mit den Missionaren zu ihr und ihren Mitbewohnerinnen, um sie zu unterweisen.

Sie sagt, als sie den Missionaren zuhörte, „füllten die Lektionen genau das auf, was ich bis dahin am Evangelium noch nicht verstanden hatte“. Nach ihrer Taufe im Mai 1970 blieben David und sie Freunde; ein Jahr später fingen sie an, miteinander auszugehen, und heirateten dann im Juni 1971 im Salt-Lake-Tempel.

Schwester Marriott und ihr Mann teilten sich die Arbeit – sie blieb mit ihren elf Kindern zu Hause, während ihr Mann seine Geschäftskarriere verfolgte. Sie haben viele Berufungen erfüllt. Sie war an seiner Seite, als er von 2002 bis 2005 über die Brasilien-Mission São Paulo Interlagos präsiidierte, und sie war auch Tempelverordnungsarbeiterin im Salt-Lake-Tempel, FHV-Leiterin in Pfahl und Gemeinde, Gemeinde-JD-Leiterin, Lehrerin in der Evangeliumslehreklasse sowie Fachberaterin für Vorratshaltung.

Schwester Marriott hofft, dass sie bei ihrer neuen Aufgabe das gleiche Zeugnis weitergeben kann, „das sie als junge Frau empfing. Sie möchte, dass die Jungen Damen wissen, dass „ihr Vater im Himmel die tiefste, herrlichste Liebe, die es überhaupt gibt, für sie empfindet“. ■



© BRADY FAIRBANKS. Vervielfältigung untersagt

**„Ich war blind und kann jetzt sehen“, Gemälde von Brady Fairbanks**

*„Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. ...*

*Als [Jesus] dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! ...*

*Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. ...*

*Er antwortete: ... Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.“ (Johannes 9:1,6-7,25)*



*„Wir leben zu einem Zeitpunkt in der Weltgeschichte, da es viele große Herausforderungen gibt, aber auch großartige Gelegenheiten und Gründe, sich zu freuen“, sagte Präsident Thomas S. Monson bei der letzten Versammlung der 183. Frühjahrs-Generalkonferenz der Kirche. „Es kommt im Leben natürlich immer wieder einmal vor, dass wir enttäuscht werden, Kummer erfahren oder gar Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Doch wenn wir unser Vertrauen in den Herrn setzen, wird er uns durch unsere Schwierigkeiten hindurchhelfen, was es auch sein mag.“*

KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE